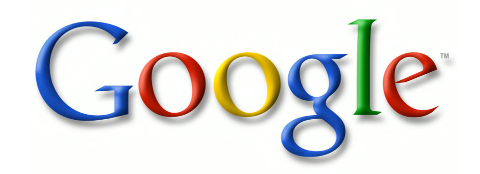

Google



DES

AULUS PERSIUS FLACCUS

SATIREN

BERICHTIGT UND ERKLAERT

VON

CARL FRIEDERICH HEINRICH.



LEIPZIG,

DRUCK UND VERLAG VON BREITKOPF UND HAERTEL.

1844.

Vorwort des Herausgebers.

Indem ich diese aus dem Nachlasse des Prof. *Heinrich* bearbeitete Ausgabe des Persius dem Publicum übergebe, habe ich mich in der Kürze über die Berechtigung wie über die Art der Bearbeitung auszusprechen.

Herr Dr. *C. B. Heinrich* theilte mir unter d. 22ten April 1842 mit, dass er seinen Plan, den auf Persius bezüglichen Nachlass seines Vaters herauszugeben, fürs Erste nicht werde ausführen können, und deshalb, da er in Erfahrung gebracht, dass ich denselben Schriftsteller herauszugeben beabsichtige, mir den gesammten Apparat zu überlassen bereit sei, wobei er mir hinsichtlich der Verwendung des Apparats freie Hand lassen wolle. Der fest bestimmte Plan meiner Ausgabe, welche damals schon ziemlich weit vorgerückt war, gestattete mir nicht, von diesem gütigen Anerbieten Gebrauch zu machen; indem ich es daher ablehnte, erbot ich mich zugleich zur Hülfeleistung bei der selbständigen Herausgabe der Heinrichschen Papiere, was mir allerdings durch meine Arbeiten über Persius sehr erleichtert war. Hr. Dr. *Heinrich* nahm dies Anerbieten an, und überbrachte mir selbst im Septem-

ber v. J. den gesammten Apparat, indem er die Art der Herausgabe ganz meinem Dafürhalten überliess, gestattete mir auch, für meine Ausgabe die Collation des cod. Rom. zu benutzen, was leider nur in den Prolegomenen hat geschehen können. Bis nach Vollendung meiner Ausgabe legte ich diese Papiere ganz bei Seite und habe erst in diesem Sommer an die Bearbeitung derselben gehen können.

Mein Hauptaugenmerk musste natürlich sein, mit grösster Gewissenhaftigkeit alles, was sich von Heinrich zur Kritik und Erklärung des Persius vorfand, möglichst vollständig und getreu mitzutheilen, und ich darf versichern, dass ich, um dieses zu erreichen, keine Mühe gespart habe.

Es war möglich den *Text* zu geben, wie ihn Heinrich las, da nicht nur die Hefte sich auch über Einzelnes sehr bestimmt aussprechen, sondern auch ein Exemplar der Zweibrücker Ausgabe vorlag, das sehr sorgfältig, besonders auch in Hinsicht auf Orthographie und Interpunction, von ihm durchcorrigirt war, so dass mit Zuziehung des übrigen Apparats die Heinrichsche Textesrecension herzustellen war. Dies habe ich denn auch unbedenklich gethan, und mich nicht gescheut, alle Conjecturen in den Text aufzunehmen, welche Heinrich als richtig anerkannt hatte. Heinrich hat sich darüber meist mit solcher Entschiedenheit ausgesprochen, dass kein Zweifel obwalten kann über das Verfahren, welches er selbst beobachtet haben würde. Die Frage, ob dem Herausgeber diese Aenderungen alle nothwendig und richtig erscheinen, kam dabei natürlich gar nicht in Betracht. Jede Modification des Heinrichschen Textes wäre unberechtigt gewesen, und würde ihm von

seinem eigenthümlichen Interesse genommen haben. Auch die kleinen Anfangsbuchstaben der Verse sind nach Heinrichs ausdrücklichem Willen eingeführt, worüber sich folgende Notiz findet:

„Die grossen Anfangsbuchstaben der Verse müssen endlich einmal fort! Im Griechischen hat man sie schon abgeschafft, beim Homer, den Tragikern; *Brunck* zuerst. Im lateinischen Druck hat es noch keiner gewagt; Persius bricht die Bahn. Die alten grossen Buchstaben stammen aus den Handschriften, wo sie herausgerückt zur Verschönerung dienten und beibehalten wurden beim Uebergang aus der Uncialschrift (litteris quadratis) in die kleinere (Longobardicae), als wollten sie sagen: Mit solchen grossen Buchstaben wurden einst die ganzen Verse geschrieben."

Ich glaubte daher mit Recht den von Heinrich selbst bestimmten Titel *A. P. Fl. S. collatis libris et coniectura critica emendavit C. F. H.* diesem Text vorsetzen zu können. Unter den Text sollten nach Heinrichs Plan *kurze Anmerkungen* gesetzt werden; diese finden sich nicht, und ich weiss nicht, ob nur critische oder auch exegetische gemeint sind. Ich habe deshalb, damit man das Verhältniss dieses neuen Textes zu den früher gangbaren leichter würdigen könne, die Varianten der Ausgaben von *Pithöus*, Heidelb. 1590 (p.), *Casaubonus*, Paris 1605 (c.) und *Reiz*, Leipz. 1789 (r.) hinzugefügt, ohne jedoch die Verschiedenheiten in Orthographie und Interpunction anzuführen, und angegeben, wo Conjecturen in den Text aufgenommen sind. Sodann habe ich die Lesarten der Hand-

schriften mitgetheilt, von welchen ich Collationen in Heinrichs Nachlass fand. Es sind folgende.

Rom. Eine Handschrift aus dem Archiv der Peterskirche, über welche sich folgende Nachrichten finden: „Cod. Archivii Basil. Vatic. n. 36 H., nach der Bezeichnung des Archivars aus dem 11ten Jahrh., nach dem Wappen vom Card. Giordano im 15ten Jahrh. geschenkt. Die Schrift ist mehr continua als abgetheilt, mitunter finden sich Punkte zur Interpunction in den Versen. Sie enthält f. 1—57 *Boethii* Arithmetica; f. 58—63 r. *Persii Flacci* Satirae; f. 63 v. Versus *Prisciani* eloquentissimi de *Est et Non;* f. 65 *Praecepta artis rhetoricae* summatim collecta de multis ac syntomata a *Iulio Severiano;* f. 69 v. Expleta praecepta artis rhetoricae breviter incipit de *dialecticis*, h. z. E. fol. 72. Die Zwischenräume sind mit einem theologischen Tractat ausgefüllt, Persius fängt mit der ersten Satire an, der Prolog steht am Ende ohne Ueberschrift. Dann folgt die Subscriptio in Majuskel, ganz verschieden von der Majuskel der Ueberschriften und des Explicit.

FL (der Schreiber hatte zu hoch angefangen, und setzte daher die Zeile von Neuem an).

FL. IUL. TRENN SABINI VI PROTECTOR DOMES TICVS TEPTAVI EMDARE SINE ANTIGRAPHO ME U ET ADNOTAUI BARCELLONE CSS. DD. NN. AR CHADIO ET HONORIO Q.“

Ueber diese Subscriptio findet sich folgende Anmerkung von Heinrich:

„Subscriptionem in cod. Rom. sic lego:

Flavius Iulius Trebula Metusca in Sabinis Vir illustris Protector Domesticus temptavi emendare sine antigrapho meliori et adnotavi Barcellonae Coss. Dominis nostris Archadio et Honorio quintum. (i. e. a. p. n. C. 402).

Qui emendavit librum, fuit *Trebulanus Metuscaeus*, sive, ut subscripsit, Trebula (ortus). *Trebula Metusca*, oppidum in Sabinis, notum ex Plin. H. N. III, 17. Virg. Aen. VII, 711 ib. Heyn. Strab. V p. 228 B.

Litterae NN vitio sic scriptae pro MN, i. e. MIN. Quod sequitur VI siglum est dignitatis, uti subscriptum est in Horatii codicibus: *Vettius Agorius Basilius Mavortius V. C. et inlustris* etc. Vales. de crit. p. 181. Bentl. praef. Hor. Lindenbr. Obss. in Ter. Andr. fin.

ME U [meo usu s. usui] corruptum ex sigla MELI i. e. *meliori*.

Protector. Ducang. gloss. Lat. et Graec. in v. *προτίκτωρ*. Lexica Gesneri et Forcellini. Bünemann. ad Lact. p. 1421 sq. Gothofr. ad Cod. Theod.

Domesticus Ducang. in utroque Glossario. Gesner. et Forc. et quae notavi ad Cic. de Re Publ.

Barcino, Gr. *Βαρκίνων*, forma etiam post Honorium et Arcadium usitata, cf. Zumpt Ann. p. C. 414, unde metaplasmo posteriorum aetatum valde frequenti factum *Barcinona*, mox *Barcellona*.

temptavi. Hic mos erat scribendi ista aetate. In Merobaudis carmine ap. Niebuhr. p. 18 v. 125 *temptavit*."

Drei Trierer Handschriften. *Tr* 1 auf Pergament, in 8 geschrieben, dieselbe, die in meiner Ausgabe *Tr*. bezeichnet ist; *Tr* 2 ebenfalls auf Pergament, in 8, mit einer Lücke

von I, 75 — III, 50, beide von Hrn. Dr. *Loers* verglichen; *Tr* 3 auf Papier in 8, im 15ten Jahrh. geschrieben, geht nur bis V, 152, von Hrn. Dr. *Saal* verglichen. Sie enthält ausser dem Persius: libellus de *arte memorativa; Virgilii* eclogae IX; *Prosperi* de humanae conditionis imbecillitate; *Virgilii* Aen. l. IV c. *Augustini Vincentii Caminati* animadvv.; *Plauti* Aulularia.

G. Eine Gothaer Handschrift, in meiner Ausgabe ebenfalls *G* bezeichnet, verglichen von Herrn Prof. *Wüstemann*.

Für die *Vita* waren, ausser einem durchcorrigirten Exemplar der Bipontina, Randbemerkungen und ausgeführtere Anmerkungen auf einzelnen Blättern vorhanden, welche ich dem Text untergelegt habe.

Es war Heinrichs Plan, seiner Ausgabe auch eine Auswahl der alten *Scholien* beizugeben, und zwar eine reichere Sammlung als die der sogenannten Pithöanischen Glossen, berichtigt nach der editio princeps, Vened. 1499., der Ausgabe von *Vinetus* Paris 1601. 4., der Veneta 1516 und *Pithöus*. Auch hatte er die Verbesserungen von *Lindenbrog* aus dem Hamburger Exemplar sich abgeschrieben, und besass die damit meist übereinstimmenden Verbesserungen von *D. Eremita* in einem Heidelberger Exemplar in einer Abschrift von *Cramer* (vgl. meine prolegg. p. CLXXI f.). Allein es war ausser einer Notiz über diesen Plan nichts vorhanden, als ein Blatt mit dem verbesserten Scholion zu Sat. I, 1. Einige gelegentlich notirte Verbesserungen zu den Scholien habe ich am gehörigen Ort in einer Anmerkung mitgetheilt.

Die *Erklärung* des Persius erscheint hier allerdings

in einer andern Gestalt, als sie Heinrich selbst der Oeffentlichkeit übergeben haben würde; es sind Vorlesungen, und eine billige Beurtheilung wird sie als solche betrachten.

Es lagen mir drei oder eigentlich vier nachgeschriebene Hefte vor, das älteste vom Jahr 1822 von Hrn. Prof. *Grauert*, der aber bei einer wiederholten Vorlesung zahlreiche Zusätze und Aenderungen hinzugefügt hatte, ferner eins vom Jahr 1829 von Hrn. Oberlehrer *Schraut*, endlich das jüngste von Hrn. Dr. *Heinrich*, das nur bis Sat. IV, 37 reicht, wo der Tod Heinrichs Vorlesungen endigte. Ausserdem waren von Heinrichs eigner Hand, ausser jenem schon erwähnten Exemplar der Zweibrücker Ausgabe mit zahlreichen Randbemerkungen, eine Menge von Blättern mit mehr oder minder ausgeführten Notizen vorhanden. Dieses Material habe ich so zu nutzen mich bestrebt, dass ich aus allen das Eigenthümliche herauszuziehen und zusammenzustellen suchte, indem ich mich, soviel irgend möglich war, Heinrichs eigener Worte bediente, nur mitunter war eine Ausführung ganz kurzer Notizen, oder eine veränderte Fassung einer Bemerkung der Natur des Materials wegen nicht zu vermeiden. Begreiflicher Weise bestand ein Theil der Notizen nur aus Collectaneen, Citaten u. dgl., ich habe mich bemüht, wo es anging, diese in der Kürze zu verarbeiten, daher sie nur an wenigen Stellen in ihrer ursprünglichen Gestalt sich zeigen. Sie ganz weglassen wollte ich nicht, da sie auch so von den Vorarbeiten Heinrichs Zeugniss ablegen, die freilich unter seinen Händen eine ganz andere Gestalt gewonnen hätten. Den Ton der Polemik habe ich an einigen Stellen mildern zu müssen geglaubt, so zwar, dass der sachliche Gehalt

derselben nirgend verändert ist, sondern nur die Schärfe im Ausdrucke hie und da gemässigt. Da die Papiere in dieser Gestalt nicht zum Druck bestimmt waren, hielt ich mich hiezu verpflichtet.

Im Allgemeinen musste ich freilich die zuletzt ausgesprochne Meinung Heinrichs als die gültige ansehen; aber wer mit dem Charakter des Persius nur einiger Massen vertraut ist, den wird es nicht Wunder nehmen, dass über eine Anzahl von Stellen Heinrich zu verschiedenen Zeiten verschiedene, ja entgegengesetzte Ansichten gehabt und ausgesprochen hat. Dieses im Einzelnen zu verfolgen war mir interessant und lehrreich, ja, ich möchte sagen, tröstlich. Ich habe daher auch mitunter verschiedene Ansichten Heinrichs in einer Anmerkung eingeklammert kurz angeführt, und hoffe deshalb keinen Tadel zu verdienen. Es ist an Stellen geschehen, wo meistens verschiedene Meinungen sich hören lassen können, und auch die später zurückgenommene ist ihres Urhebers nicht unwürdig.

Den in der *Einleitung* behandelten Gegenstand beabsichtigte Heinrich einmal als Programm unter dem Titel: *In Persium Prolegomena* oder *Dissertatio isagogica* auszuführen. Es fanden sich zu diesem Zweck gesammelte Stellen und einzelne Bemerkungen und Notizen, die ich bestens zu nutzen suchte, ausserdem waren Notate für die Vorlesungen da. Alles dieses zu verarbeiten, war nicht ganz leicht, da Heinrich in den Vorlesungen meistens die Einleitung nach verschiedenen Gesichtspunkten und in verschiedener Ordnung vortrug, und demgemäss auch den Stoff nicht gleichmässig benutzte. Jetzt wird man das Be-

dauern lebhaft empfinden, dass Heinrich nicht selbst diesen Gegenstand bearbeitet hat.

Für die erste Satire war ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes, von Heinrichs eigener Hand geschriebenes Heft vom Sept. 1813 vorhanden. Es scheint fast, als sei es für den Druck bestimmt gewesen, so genau ist es ausgeführt und, auch in Rücksicht auf den Ausdruck, nachgebessert. Es ist die Grundlage der Vorlesungen geblieben, und von Heinrich selbst mit vielen Nachträgen und Verbesserungen versehen. Natürlich ist es auch hier fast ganz abgedruckt, und nur, wo es nothwendig war, sind nach den Heften oder späteren Noten Zusätze gemacht, die sich dem Ausdrucke nach meist deutlich genug unterscheiden lassen werden. In den übrigen Satiren ist dagegen der Commentar der Natur der Sache nach mehr skizzenhaft, und nur an einzelnen Stellen ist die Behandlung mehr ausgeführt. Die *Argumenta*, welche nach einer Andeutung in der Vorrede mitgetheilt werden sollten, haben sich nicht vorgefunden. Die im Anhange mitgetheilten Briefe *Näke*'s werden Jedem willkommen sein. Sie sind ein schönes Zeugniss für die gemeinsame Theilnahme an diesen Studien. Auch fanden sich noch Persianische Fragen auf einigen Blättern notirt, die andern Collegen zur Beantwortung vorgelegt werden sollten. Ausserdem waren mehrere Aufsätze über einzelne Stellen da, welche mehrere Zuhörer, angeregt durch die Vorlesungen, bei Heinrich eingereicht hatten; allein von diesen Gebrauch zu machen, glaubte ich nicht berechtigt zu sein.

So wie es meine Aufgabe war, Heinrichs Ansichten

mit möglichster Treue herzustellen, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, nichts Fremdes dazu zu thun. Die Meinungen Heinrichs zu kritisiren wäre hier gewiss höchst unpassend, und eben so wenig wären Zusätze und Nachträge, so leicht sie zu machen waren, hier an ihrem Ort gewesen. Auf eine erschöpfende Kritik und Erklärung ist es hier ja überall nicht abgesehen, sondern auf die Darstellung der Heinrichschen Ansichten, wobei der Bearbeiter soviel irgend möglich zurücktreten musste.

Greifswald, im November 1843.

Otto Jahn.

A. PERSII FLACCI

SATIRAE

COLLATIS LIBRIS ET CONIECTURA CRITICA

EMENDAVIT

CAROLUS FRID. HEINRICHIUS.

A. PERSII FLACCI

S A T I R A E.

[PROLOGUS.]

Nec fonte labra prolui caballino,
nec in bicipiti somniasse Parnaso
memini, ut repente sic poeta prodirem;
Heliconidasque pallidamque Pirenen
illis remitto, quorum imagines lambunt
hederae sequaces: ipse semipaganus
ad sacra vatum carmen affero nostrum.
Quis expedivit psittaco suum χαῖρε,
picasque docuit verba nostra conari?
magister artis ingenique largitor
venter, negatas artifex sequi voces.
Quod si dolosi spes refulserit nummi,
corvos poetas et poetridas picas
cantare credas Pegaseium nectar.

v. 2 *neque* r. *Parnasso* p. c. v. 4 *Heliconiadasq.* p. c. v. 10 *ingenitique* p. c. v. 13 *poetrias* c. r. v. 14 *P. melos* p. c.

SATIRA I.

O curas hominum! o quantumst in rebus inane!
„Quis leget haec?“ Min' tu istud ais? „Nemo hercule!“
Nemo?
„Vel duo, vel nemo; turpe et miserabile!“ Quare?
nae mihi Pulydamas et Troiades Labeonem
praetulerint: nugae. non, si quid turbida Roma
elevet, accedas, examenve improbum in illa
castiges trutina; nec te quaesiveris extra!
nam Romae quis non ...? at, si fas dicere ...! Sed fas
tunc, cum ad canitiem et nostrum istud vivere triste
aspexi, ac nucibus facimus quaecunque relictis,
cum sapimus patruos; tunc, tunc ignoscite. Nolo:
(quid faciam?) sed sum petulanti splene cachinno.
Scribimus, inclusus numeros ille, hic pede liber,
grande aliquid, quod pulmo animae praelargus anhelet.
Scilicet haec populo, pexusque togaque recenti
et natalitia tandem cum sardonyche albus,
sede leget celsa, liquido cum plasmate guttur
mobile colluerit patranti fractus ocello.
Hic neque more probo videas nec voce serena
ingentis trepidare Titos, cum carmina lumbum
intrant, et tremulo scalpuntur ut intima versu.
Tun', vetule, auriculis alienis colligis escas?
auriculis, quibus et dicas cute perditus, ohe! —
„Quo didicisse, nisi hoc fermentum et quae semel intus
„innata est, rupto iecore, exierit caprificus?
„hinc pallor, seniumque!“ — O mores! usque adeone
scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter?

v. 1 *quantum est* p. c. r. v. 4 *ne* p. c. r. *Polyd.* p. c. v. 8 *Romae est q.* p. c. r. *ac si* p. c. *ah si* r. v. 10 *et nuc.* p. c. r. v. 13 *inclusi* p. c. r. *inclusus* e coni. Markl. ad Stat. Silv. p. 219. v. 17 *legens* p. *leges* c. r. v. 18 *conlueris* p. c. *collueris* r. v. 19 *tunc n.* p. *neque voce* p. c. r. v. 21 *ubi int.* p. c. r. *ut* editio s. l. e. a. v. 26 *en pall.* p. c. r. *hinc* e coni. Beroaldi.

„At pulcrum digito monstrari et dicier, hic est!
„ten' cirratorum centum dictata fuisse
„pro nihilo pendas? ecce inter pocula quaerunt
„Romulidae saturi, quid dia poemata narrent.
„Hic aliquis, cui circum humeros tyrianthina laena est,
„rancidulum quiddam balba de nare locutus,
„Phyllidas, Hypsipylas, vatum et plorabile si quid,
„eliquat, ac tenero supplantat verba palato.
„Assensere viri. nunc non cinis ille poetae
„felix? non levior cippus nunc imprimit ossa?
„Laudant convivae. nunc non e Manibus illis,
„nunc non e tumulo fortunataque favilla
„nascentur violae? rides, ait, et nimis uncis
„naribus indulges. an erit qui velle recuset
„os populi meruisse, et cedro digna locutus
„linquere nec scombros metuentia carmina, nec tus?" —
Quisquis es, o, modo quem ex adverso dicere feci,
non ego, cum scribo, si forte quid aptius exit,
quamquam haec rara avis est, si quid tamen aptius exit,
laudari metuam: neque enim mihi cornea fibra est:
sed recti finemque extremumque esse recuso
euge tuum et *belle*. Nam belle hoc excute totum,
quid non intus habet? Non hic est Ilias Acci
ebria veratro? non, si qua elegidia crudi
dictarunt proceres? non, quicquid denique lectis
scribitur in citreis? Calidum scis ponere sumen,
scis comitem horridulum trita donare lacerna,
et, Verum, inquis, amo; verum mihi dicite de me.
Quipote? Vis dicam? nugaris, cum tibi, calve,
pinguis aqualiculus protenso sesquipede extet.
O Jane, a tergo quem nulla ciconia pinsit,

v. 28 *pulcrum est* p. c. r. *est* om. Prisc. t. II p. 123 Kr. v. 30 *pendes* p. v. 32 *hyacinthina* p. c. r. *tyrianth.* e coni. v. 35 *et ten.* p. c. r. v. 46 *quando* p. c. r. *quamquam* e coni. Scoppae coll. II, 12. v. 50 *Atti* p. c. v. 57 *propenso* p. c. r.

nec manus auriculas imitari mobilis albas,
nec linguae, quantum sitiat canis Appula, tantum!
Vos, o patricius sanguis, quos vivere fas est
occipiti caeco, posticae occurrite sannae!
Quis populi sermo est? quis enim, nisi carmina molli
nunc demum numero fluere, ut per leve severos
effundat iunctura unguis? scit tendere versum
non secus ac si oculo rubricam dirigat uno.
Sive opus in mores, in luxum et prandia regum
dicere, res grandis nostro dat Musa poetae.
Ecce, modo heroos sensus afferre docemus
nugari solitos Graece, nec ponere lucum
artifices, nec rus saturum laudare, ubi corbes
et focus et porci et fumosa Palilia foeno;
(unde Remus, sulcoque terens dentalia, Quinti,
cum trepida ante boves dictatorem induit uxor,
et tua aratra domum lictor tulit.) Euge, poeta!
Est nunc Brisei quem venosus liber Acci,
sunt quos Pacuviusque et verrucosa moretur
Antiopa, „*aerumnis cor luctificabile fulta.*"
Hos pueris monitus patres infundere lippos
cum videas, quaerisne, unde haec sartago loquendi
venerit in linguas; unde istud dedecus, in quo
trossulus exsultat tibi per subsellia levis?
Nilne pudet capiti non posse pericula cano
pellere, quin tepidum hoc optes audire *decenter?*
Fur es, ait Pedio. Pedius quid? crimina rasis
librat in antithetis, doctus posuisse figuras.
Laudatur: bellum hoc! hoc bellum? an, Romule, ceves?
Men' moveat? quippe, et, cantet si naufragus, assem
protulerim. cantas, cum fracta te in trabe pictum

v. 59 *imitata est* p. c. r. v. 60 *tantae* p. c. v. 61 *ius est* p. v. 67 *in pr.* p. c. r. v. 69 *heroas* p. c. r. *heroos* ex em. Casaub. *aff. videmus* r. v. 74 *quem* p. v. 76 *Briseis* r. v. 86 *doctas* p. c. r. *doctus* e coni. Scaligeri.

ex humero portas? Verum, nec nocte paratum,
plorabit qui me volet incurvasse querela.
,,Sed numeris decor est et iunctura addita crudis.
,,Cludere sic versum didicit Berecyntius Attis,
,,et qui caeruleum dirimebat Nerea delphin;
,,sic costam longo subduximus Apennino.
,,*Arma virum*, nonne hoc spumosum et cortice pingui,
,,ut ramale vetus, praegrandi subere coctum?"
Quidnam igitur tenerum, et laxa cervice legendum?
Torva Mimalloneis implerunt cornua bombis,
et raptum vitulo caput ablatura superbo
Bassaris, et lyncem Maenas flexura corymbis
Euion ingeminat: reparabilis assonat Echo.
Haec fierent, si testiculi vena ulla paterni
viveret in nobis? summa delumbe saliva
hoc natat; in labris et in udo est Maenas et Attis;
nec pluteum caedit, nec demorsos sapit unguis.
,,Sed quid opus teneras mordaci radere vero
,,auriculas? vide sis, ne maiorum tibi forte
,,limina frigescant: sonat hic de nare canina
,,littera." — Per me quidem sint omnia protinus alba;
nil moror. Euge! omnes, omnes bene mirae eritis res.
Hoc iuvat? Hic, inquis, vero quisquam faxit oletum. —
pinge duos anguis: pueri, sacer est locus, extra
meiite! Discedo. — Secuit Lucilius urbem,
te Lupe, te Muci, et genuinum fregit in illis:
omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
tangit, et admissus circum praecordia ludit,
callidus excusso populum suspendere naso:
meu' mutire nefas? nec clam, nec cum scrobe, nusquam.
Hic tamen infodiam. Vidi, vidi ipse, libelle,
auriculas asini: quis non habet. hoc ego opertum,

v. 90 *portes* p. c. r. *portas* e coni. v. 93 *claudere* p. c. r. *Atys* p. *Attin* c. r. ut v. 105. v. 115 *Muti* p. c. r. v. 119 *me mut.* p. v. 121 *Mida rex h.* c. r.

hoc ridere meum, tam nil, nulla tibi vendo
Iliade. Audaci quicunque afflate Cratino,
iratum Eupolidem praegrandi cum sene palles,
aspice et haec, si forte aliquid decoctius audis.
Inde vaporata lector mihi ferveat aure,
non hic, qui in crepidas Graiorum ludere gestit,
sordidus, et lusco qui possit dicere, Lusce,
sese aliquem credens, Italo quod honore supinus
fregerit heminas Arreti aedilis iniquas;
nec qui abaco numeros, et secto in pulvere metas
scit risisse vafer, multum gaudere paratus,
si cynico barbam petulans nonaria vellat.
His mane Edictum, post prandia Calliroen do.

SATIRA II.

Hunc, Macrine, diem numera meliore lapillo,
qui tibi labentis apponit candidus annos;
funde mernm Genio. Non tu prece poscis emaci
quae nisi seductis nequeas committere divis.
At bona pars procerum tacita libavit acerra:
aut cuivis promtum est murmurque humilisque susurros
tollere de templis, et aperto vivere voto?
Mens bona, fama, fides, haec clare et ut audiat hospes:
illa sibi introrsum et sub lingua immurmurat: O si
ebulliat patruus praeclarum funus! et, O si
sub rastro crepet argenti mihi seria dextro
Hercule! pupillumve utinam, quem proximus heres
impello, expungam! namque est scabiosus, et acri
bile tumet. Nerio iam tertia ducitur uxor!

v. 128 *poscit* c. r. v. 129 *seque* p.
II. v. 2 *apponet* p. v. 5 *libabit* c. v. 6 *haud* p. c. r. v. 9 *murmurat* p. v. 10 *ebullit* p. c. r. *patrui* p. c. v. 14 *conditur* p.

Haec sancte ut poscas, Tiberino in gurgite mergis
mane caput bis terque, et noctem flumine purgas.
Heus age, responde; minimum est quod scire laboro:
De Jove quid sentis? estne ut praeponere cures
hunc cuiquam? „Cuinam vis?“ Staio. an scilicet haeres,
quis potior iudex, puerisve quis aptior orbis?
Hoc igitur, quo tu Jovis aurem impellere tentas,
dic agedum Staio: proh Juppiter! o bone, clamet,
Juppiter! at sese non clamet Juppiter ipse?
Ignovisse putas, quia, cum tonat, ocius ilex
sulfure discutitur sacro, quam tuque domusque.
An quia non fibris ovium Ergennaque iubente
triste iaces lucis evitandumque bidental,
idcirco stolidam praebet tibi vellere barbam
Juppiter? at quidnam est, qua tu mercede Deorum
emeris auriculas? pulmone et lactibus unctis!
Ecce avia, aut metuens divum matertera, cunis
exemit puerum, frontemque atque uda labella
infami digito et lustralibus ante salivis
expiat, urentis oculos inhibere perita.
Tunc manibus quatit, et spem macram supplice voto
nunc Licini in campos, nunc Crassi mittit in aedes.
Hunc optent generum rex et regina; puellae
hunc rapiant; quicquid calcaverit hic, rosa fiat!
Ast ego nutrici non mando vota; negato,
Juppiter, haec illi, quamvis te albata rogarit.
    Poscis opem nervis corpusque fidele senectae.
Esto age: sed grandes patinae tucetaque crassa
annuere his superos vetuere Jovemque morantur.
    Rem struere exoptas caeso bove, Mercuriumque
arcessis fibra: da fortunare Penates,
da pecus et gregibus fetum! Quo, pessime, pacto,

v. 19 *cuinam? cuin.* p. c. r. *heres* p. v. 23 *ad sese* p. v. 29 *aut quidn.* p. c. r. *at* e coni.

tot tibi cum in flammas iunicum omenta liquescant?
Et tamen hic extis et opimo vincere ferto
intendit: „Jam crescit ager, iam crescit ovile,
„iam dabitur, iam, iam!" donec deceptus et exspes
nequicquam fundo suspiret nummus in imo.
Si tibi craterras argenti incusaque pingui
auro dona feram, sudes et pectore laevo
excutiat guttas laetari praetrepidum cor.
Hinc illud subiit, auro sacras quod ovato
perducis facies: nam fratres inter ahenos
somnia pituita qui purgatissima mittunt
praecipui sunto, sitque illis aurea barba.
Aurum vasa Numae Saturniaque impulit aera,
Vestalisque urnas et Tuscum fictile mutat.
O curvae in terras animae et coelestium inanes!
Quid iuvat hoc, templis nostros immittere mores,
et bona Dis ex hac scelerata ducere pulpa?
Haec sibi corrupto casiam dissolvit olivo,
haec Calabrum coxit vitiato murice vellus,
haec bacam conchae rasisse, et stringere venas
ferventis massae crudo de pulvere iussit.
Peccat et haec, peccat: vitio tamen utitur. At vos
dicite, Pontifices, in sacro quid facit aurum?
nempe hoc quod Veneri donatae a virgine pupae.
Quin damus id superis, de magna quod dare lance
non possit magni Messalae lippa propago:
compositum ius fasque animo, sanctosque recessus
mentis, et incoctum generoso pectus honesto?
Haec cedo, ut admoveam templis, et farre litabo.

v. 47 *flammis* p. c. r. v. 54 *excutias* p. c. v. 65 *et Cal.* p. c. r. v. 69 *in sancto* p. c.

SATIRA III.

Nempe haec assidue: iam clarum mane fenestras
intrat et angustas extendit lumine rimas,
stertimus, indomitum quod despumare Falernum
sufficiat, quinta dum linea tangitur umbra.
,,En quid agis? siccas insana Canicula messes
,,iam dudum coquit, et patula pecus omne sub ulmo est:‘‘
unus ait comitum. ,,Verumne? itane? ocius adsit
,,huc aliquis: nemon’?‘‘ Turgescit vitrea bilis,
finditur, Arcadiae pecuaria rudere dicas.
Jam liber et bicolor positis membrana capillis,
inque manus chartae nodosaque venit arundo.
Tunc queritur, crassus calamo quod pendeat humor,
nigra quod infusa vanescat sepia lympha;
dilutas queritur geminet quod fistula guttas.
O miser! inque dies ultra miser, huccine rerum
venimus? at cur non potius, teneroque columbo
et similis regum pueris, pappare minutum
poscis, et iratus mammae lallare recusas?
,,An tali studeam calamo?‘‘ Cui verba? quid istas
succinis ambages? tibi luditur; effluis amens;
contemnere: sonat vitium percussa, maligne
respondet viridi non cocta fidelia limo.
Udum et molle lutum es, nunc, nunc properandus et acri
fingendus sine fine rota. Sed rure paterno
est tibi far modicum, purum et sine labe salinum;
(quid metuas?) cultrixque foci secura patella est,
hoc satis. an deceat pulmonem rumpere ventis,
stemmate quod Tusco ramum millesime ducis,
censorem fatuum vel quod trabeate salutas?

III. v. 1 *hoc* r. v. 9 *findor*, *ut Arc.* p. c. *credas* p. c. r. v. 12 *querimur* p. ut v. 14. v. 16 *aut cur* p. *palumbo* r. v. 20 *et fluis* p. v. 26 *patella* om. *est* r. v. 29 *censoremve tuum* p. *censoremne tuum* c. r. *censorem fatuum* e coni.

Ad populum phaleras! ego te intus et in cute novi.
Non pudet ad morem discincti vivere Nattae!
Sed stupet hic vitio, fibris increvit opimum
pingue, caret culpa, nescit, quid perdat, et alto
demersus summa rursus non bullit in unda.
Magne pater divum, saevos punire tyrannos
haud alia ratione velis, cum dira libido
moverit ingenium ferventi tincta veneno:
virtutem videant intabescantque relicta.
Anne magis Siculi gemuerunt aera iuvenci,
et magis auratis pendens laquearibus ensis
purpureas subter cervices terruit, Imus,
imus praecipites, quam si sibi dicat, et intus
palleat infelix quod proxima nesciat uxor?
Saepe oculos, memini, tangebam parvus olivo,
grandia si nollem morituri verba Catonis
dicere, non sano multum laudanda magistro,
quae pater adductis sudans audiret amicis.
Jure etenim id summum, quid dexter senio ferret
scire, erat in voto; damnosa canicula quantum
raderet; angustae collo non fallier orcae;
neu quis callidior buxum torquere flagello.
Haud tibi inexpertum curvos deprendere mores,
quaeque docet sapiens braccatis illita Medis
porticus, insomnis quibus et detonsa iuventus
invigilat, siliquis et grandi pasta polenta;
et tibi, quae Samios diduxit littera ramo,
surgentem dextro monstravit limite callem:
stertis adhuc, laxumque caput, compage soluta,
oscitat hesternum, dissutis undique malis.
Est aliquid quo tendis, et in quod dirigis arcum?
an passim sequeris corvos testaque lutoque
securus quo pes ferat, atque ex tempore vivis?

v. 40 *aut mag.* r. v. 44 *tingebam* p. v. 45 *morituro — Catoni* p. v. 56 *deduxit* p. c.

Helleborum frustra, cum iam cutis aegra tumebit,
poscentis videas: venienti occurrite morbo!
Et quid opus Cratero magnos promittere montis?
Discite, io miseri, et causas cognoscite rerum,
quid sumus, aut quidnam victuri gignimur; ordo
quis datus, et metae qua mollis flexus et unde;
quis modus argento, quid fas optare, quid asper
utile nummus habet; patriae carisque propinquis
quantum elargiri deceat; quem te Deus esse
iussit, et humana qua parte locatus es in re.
Disce, neque invideas, quod multa fidelia putet
in locuplete penu, defensis pinguibus Umbris,
et piper et pernae, Marsi monumenta clientis;
maenaque quod prima nondum defecerit orca.
Hic aliquis de gente hircosa Centurionum
dicat: ,,Quod sapio, satis est mihi; non ego curo
,,esse quod Arcesilas aerumnosique Solones,
,,obstipo capite et figentes lumine terram,
,,murmura cum secum et rabiosa silentia rodunt,
,,atque exporrecto trutinantur verba labello,
,,aegroti veteris meditantes somnia, gigni
,,de nihilo nihil, in nihilum nil posse reverti.
,,Hoc est, quod palles? cur quis non prandeat, hoc est?"
His populus ridet, multumque torosa iuventus
ingeminat tremulos naso crispante cachinnos.
Inspice; nescio quid trepidat mihi pectus, et aegris
faucibus exsuperat gravis halitus; inspice, sodes!
qui dicit medico, iussus requiescere, postquam
tertia compositas vidit nox currere venas,
de maiore domo, modicum sitiente lagena,
lenia loturo sibi Surrentina rogavit.

v. 66 *discite o mis.* p. c. v. 67 *et quidn.* p. c. r. v. 68 *et met.* p. c. r. *aut* e coni. Oweni ap. Wakef. Silv. crit. II p. 118. *quam* c. r. v. 73 *nec inv.* p. c. r. v. 78 *quod satis est, sapio mihi* r. v. 84 *nihilo nihilum* p. c. v. 92 *modice* p. c. r. *modicum* e coni. Guieti.

Heus, bone, tu palles! „Nihil est.“ Videas tamen istud,
quicquid id est: surgit tacite tibi lutea pellis.
„At tu deterius palles; ne sis mihi tutor;
„iam pridem hunc sepeli: tu restas.“ Perge, tacebo.
Turgidus hic epulis atque albo ventre lavatur,
gutture sulfureas lentum exhalante mephites.
Sed tremor inter vina subit, calidumque triental
excutit e manibus, dentes crepuere retecti,
uncta cadunt laxis tunc pulmentaria labris.
Hinc tuba, candelae, tandemque beatulus alto
compositus lecto crassisque lutatus amomis
in portam rigidos calces extendit: at illum
hesterni capite induto subiere Quirites.
Tange, miser, venas et pone in pectore dextram,
„nil calet hic;“ summosque pedes attinge manusque,
„non frigent.“ — Visa est si forte pecunia, sive
candida vicini subrisit molle puella,
cor tibi rite salit? Positum est algente catino
durum olus, et populi cribro decussa farina,
tentemus fauces! tenero latet ulcus in ore
putre, quod haud deceat plebeia radere beta.
Alges, cum excussit membris timor albus aristas;
nunc face supposita fervescit sanguis, et ira
scintillant oculi, dicisque facisque, quod ipse
non sani esse hominis non sanus iuret Orestes.

SATIRA IV.

Rem populi tractas? (barbatum haec crede magistrum
dicere, sorbitio tollit quem dira cicutae,)
quo fretus, dic, o magni pupille Pericli.
Scilicet ingenium et rerum prudentia velox

v. 99 *lente* p. c. r. *lentum* e coni.
IV. v. 3 *dic hoc* p. c. r.

ante pilos venit; dicenda tacendaque calles!
Ergo ubi commota fervet plebecula bile,
fert animus calidae fecisse silentia turbae
maiestate manus: quid deinde loquere? Quirites,
hoc, puto, non iustum est; illud male, rectius illud.
Scis etenim iustum gemina suspendere lance
ancipitis librae; rectum discernis, ubi inter
curva subit, vel cum fallit pede regula varo,
et potis es nigrum vitio praefigere theta.
Quin tu igitur, summa nequicquam pelle decorus,
ante diem blando caudam iactare popello
desinis, Anticyras melior sorbere meracas?
Quae tibi summa boni est? Uncta vixisse patella
semper, et assiduo curata cuticula sole.
Exspecta, haud aliud respondeat haec anus. I nunc:
„Dinomaches ego sum," suffla; „sum candidus." Esto,
dum ne deterius sapiat pannucea Baucis,
cum bene discincto cantaverit ocima vernae.
Ut nemo in sese tentat descendere, nemo,
sed praecedentis spectatur mantica tergo!
Quaesieris, Nostin' Vectidi praedia? „Cuius?"
Dives arat Curibus quantum non milvus oberret.
„Hunc ais, hunc Dis iratis, Genioque sinistro!
„qui, quandoque iugum pertusa ad compita figit,
„seriolae veterem metuens deradere limum
„ingemit, Hoc bene sit! tunicatum cum sale mordens
„caepe et, farrata pueris plaudentibus olla,
„pannosam faecem morientis sorbet aceti?"
At si unctus cesses et figas in cute solem,
est, prope se ignotum cubito qui tangat, et acre
despuat in mores, penemque arcanaque lumbi
runcantem populo marcentis pandere vulvas:

v. 9 *puta* r. v. 24 *praecedenti* p. c. r. *praecedentis* e coni.
v. 33 *frigas* p. v. 34 *prope te ignotus* p. c. r. *pr. se ignotum* e coni.

„Tu cum maxillis balanatum gausape pectas,
„inguinibus quare detonsus gurgulio extat?
„quinque palaestritae licet haec plantaria vellant,
„elixasque nates labefactent forcipe adunca,
„non tamen ista filix ullo mansuescit aratro.“
Caedimus, inque vicem praebemus crura sagittis.
Vivitur hoc pacto; sic novimus! Ilia subter
caecum vulnus habes: sed lato balteus auro
praetegit: ut mavis, da verba et decipe nervos,
si potes. „Egregium cum me vicinia dicat,
„non credam?“ Viso si palles improbe nummo,
si facis in penem quicquid tibi venit amarum,
si Puteal multa cautus vibice flagellas:
nequicquam populo bibulas donaveris aures.
Respue, quod non es; tollat sua munera cerdo;
tecum habita, noris, quam sit tibi curta supellex.

SATIRA V.

Vatibus hic mos est, centum sibi poscere voces,
centum ora et linguas optare in carmina centum,
fabula seu moesto ponatur hianda tragoedo,
vulnera seu Parthi ducentis ab inguine ferrum. —
„Quorsum haec? aut quantas robusti carminis offas
„ingeris, ut par sit centeno gutture niti?
„Grande locuturi nebulas Helicone legunto,
„si quibus aut Prognes, aut si quibus olla Thyestae
„fervebit, saepe insulso coenanda Glyconi.
„Tu neque anhelanti, coquitur dum massa camino,
„folle premis ventos, nec clauso murmure raucus
„nescio quid tecum grave cornicaris inepte,
„nec stloppo tumidas intendis rumpere buccas:

v. 52 *et nor.* r.

„verba togae sequeris iunctura callidus acri,
„ore teres modico, pallentis radere mores
„doctus et ingenuo culpam defigere ludo.
„Hinc trahe quae dicas, mensasque relinque Mycenis
„cum capite et pedibus, plebeiaque prandia noris.“ —
Non equidem hoc studeo, pullatis ut mihi nugis
pagina turgescat dare pondus idonea fumo.
Secreti loquimur, tibi nunc, hortante Camena,
excutienda damus praecordia, quantaque nostrae
pars tua sit, Cornute, animae, tibi, dulcis amice,
ostendisse iuvat: pulsa, dignoscere cautus
quid solidum crepet, et pictae tectoria linguae.
His ego centenas ausim deposcere fauces,
ut, quantum mihi te sinuoso in pectore fixi,
voce traham pura, totumque hoc verba resignent,
quod latet arcana non enarrabile fibra.
Cum primum pavido custos mihi purpura cessit,
bullaque succinctis Laribus donata pependit;
cum blandi comites totaque impune Subura
permisit sparsisse oculos iam candidus umbo;
cumque iter ambiguum est, et vitae nescius error
diducit trepidas ramosa in compita mentes,
me tibi supposui: teneros tu suscipis annos
Socratico, Cornute, sinu; tunc fallere sollers
apposita intortos extendit regula mores,
et premitur ratione animus vincique laborat,
artificemque tuo ducit sub pollice vultum.
Tecum etenim longos memini consumere soles,
et tecum primas epulis decerpere noctes.
Unum opus et requiem pariter disponimus ambo,
atque verecunda laxamus seria mensa.
Non equidem hoc dubites, amborum foedere certo
consentire dies et ab uno sidere duci:

V. v. 15 *teris* p. v. 17 *Mycenas* p. v. 19 *bullatis* p. c. r. v. 26 *voces* p. c. r. *fauces* c coni. Claverii. v. 35 *deducit* p.

nostra vel aequali suspendit tempora Libra
Parca tenax veri, seu nata fidelibus hora
dividit in geminos concordia fata duorum,
Saturnumve gravem nostro Jove frangimus una:
nescio quod, certe est, quod me tibi temperat, astrum.
Mille hominum species et rerum discolor usus;
velle suum cuique est, nec voto vivitur uno.
Mercibus hic Italis mutat sub sole recenti
rugosum piper et pallentis grana cumini;
hic satur irriguo mavult turgescere somno;
hic Campo indulget; hunc alea decoquit; ille
in Venerem putret: sed cum lapidosa cheragra
fregerit articulos veteris ramalia fagi,
tunc crassos transisse dies lucemque palustrem,
et sibi iam miseri vitam ingemuere relictam.
At te nocturnis iuvat impallescere chartis:
cultor enim iuvenum purgatas inseris aures
fruge Cleanthea. petite hinc iuvenesque senesque
finem animo certum serisque viatica canis!
„Cras hoc fiet.“ Idem cras fiet. „Quid? quasi magnum
„nempe, diem donas!“ Sed cum lux altera venit,
iam cras hesternum heu! consumsimus: ecce aliud cras
egerit hos annos, et semper paulum erit ultra.
Nam quamvis prope te, quamvis temone sub uno
vertentem sese frustra sectabere canthum,
cum rota posterior curras et in axe secundo.
Libertate opus est, non hac, qua, quisque Velina
Publius emeruit, scabiosum tesserula far
possidet. Heu steriles veri, quibus una Quiritem
vertigo facit! hic Dama est non tressis agaso,

v. 50 *Saturnumque* p. c. r. *Saturnumve* e coni. Mitscherlichi ad Hor. c. t. I p. 518. v. 58 *Ven. est putris* r. v. 61 *iam seri* p. c. r. v. 63 *enim es iuv.* p. c. r. v. 65 *miserisque* p. c. r. *serisque* e coni. Marklandi ad Stat. Silv. p. 384. v. 68 *heu* om. p. c. r. add. Serv. ad Virg. Aen. V, 19. v. 73 *hac ut quisq.* p. c. *hac quam ut quisq.* r.

vappa et lippus, et in tenui farragine mendax.
Verterit hunc dominus, momento turbinis exit
Marcus Dama. Papae! Marco spondente recusas
credere tu nummos? Marco sub iudice palles?
Marcus dixit, ita est: assigna, Marce, tabellas.
,,Haec mera libertas! hoc nobis pilea donant!
,,an quisquam est alius liber, nisi ducere vitam
,,cui licet, ut voluit? licet ut volo vivere: non sum
,,liberior Bruto?" Mendose colligis, inquit
stoicus hic aurem mordaci lotus aceto;
hoc, reliqua accipio, *licet ut volo vivere*, tolle.
,,Vindicta postquam meus a Praetore recessi,
,,cur mihi non liceat iussit quodcunque voluntas,
,,excepto si quid Masuri rubrica vetavit?"
Disce, sed ira cadat naso rugosaque sanna,
dum veteres avias tibi de pulmone revello.
Non Praetoris erat stultis dare tenuia rerum
officia, atque usum rapidae permittere vitae.
Sambucam citius caloni aptaveris alto.
Stat contra ratio et secretam gannit in aurem,
ne liceat facere id, quod quis vitiabit agendo.
Publica lex hominum naturaque continet hoc fas,
ut teneat vetitos inscitia debilis actus.
Diluis helleborum, certo compescere puncto
nescius examen, vetat hoc natura medendi;
navem si poscat sibi peronatus arator
luciferi rudis, exclamet Melicerta perisse
frontem de rebus: tibi recto vivere talo
ars dedit? et veri speciem dignoscere calles,
ne qua subaerato mendosum tinniat auro?
quaeque sequenda forent, quaeque evitanda vicissim,
illa prius creta, mox haec carbone notasti?
es modicus voti, presso Lare, dulcis amicis?

v. 84 *sim* p. c. r. v. 87 *reliquum* p. c. r. *licet illud et ut volo tolle* p. c. r. v. 96 *garrit* p. c.

iam nunc astringas, iam nunc granaria laxes?
inque luto fixum possis transcendere nummum,
nec glutto sorbere salivam Mercurialem?
„Haec mea sunt, teneo,“ cum vere dixeris, esto
liberque ac sapiens Praetoribus et Jove dextro:
sin tu, cum fueris nostrae paulo ante farinae,
pelliculam veterem retines, et fronte politus
astutam vapido servas sub pectore vulpem:
quae dederam supra, repeto, funemque reduco:
ni tibi concessit ratio, digitum exsere, peccas:
et quid tam parvum? Sed nullo ture litabis,
haereat in stultis brevis ut semuncia recti.
Haec miscere nefas; nec, cum sis cetera fossor,
tris tantum ad numeros satyrum moveare Bathylli.
„Liber ego.“ Unde datum hoc sumis, tot subdite rebus?
an dominum ignoras, nisi quem vindicta relaxat?
I puer, et strigiles Crispini ad balnea defer,
si increpuit, cessas nugator? servitium acre
te nihil impellit, nec quicquam extrinsecus intrat,
quod nervos agitet: sed si intus et in iecore aegro
nascuntur domini, qui tu impunitior exis
atque hic, quem ad strigiles scutica et metus egit herilis?
    Mane piger stertis. Surge, inquit Avaritia; heia
surge. Negas, instat, Surge, inquit. „Non queo.“ Surge.
„Et quid agam?“ Rogitas? saperdas advehe Ponto,
castoreum, stuppas, hebenum, tus, lubrica Coa;
tolle recens primus piper e sitiente camelo.
Verte aliquid; iura. „Sed Juppiter audiet.“ Eheu!
varo, regustatum digito terebrare salinum
contentus perages, si vivere cum Jove tendis.
Jam puer it pellem succinctus et oenophorum aptus.

v. 114 *et Jove* p. c. r. *ac* e coni. v. 117 *in pect.* p. c. v. 119 *nil* p. c. r. *ni* e coni. Lipsii opp. t. IV p. 513. v. 120 *parvum est* p. c. r. *est* del. Bentl. ad Hor. S. II, 3, 283. v. 123 *satyri* p. c. r. v. 130 *nascantur* p. c. r. *quin* p. v. 136 *et sit.* p. v. 140 *pueris — aptas* p. c. r. *puer it — aptus* e coni.

Ocius ad navem! Nihil obstat, quin trabe vasta
Aegaeum rapias, nisi sollers Luxuria ante
seductum moneat: Quo deinde, insane, ruis? quo?
quid tibi vis? calido sub pectore mascula bilis
intumuit, quam non extinxerit urna cicutae.
Tun' mare transilias? tibi, torta cannabe fulto,
coena sit in transtro, Veientanumque rubellum
exhalet vapida laesum pice sessilis obba?
quid petis? ut nummi, quos hic quincunce modesto
nutrieras, peragant avidos sudare deunces?
Indulge Genio, carpamus dulcia, nostrum est,
quod vivis: cinis et Manes et fabula fies;
[vive memor leti, fugit hora, hoc quod loquor inde est.]
En quid agis? duplici in diversum scinderis hamo,
hunccine, an hunc sequeris? Subeas alternus oportet
ancipiti obsequio dominos, alternus oberres:
nec tu, cum obstiteris semel, instantique negaris
parere imperio, Rupi iam vincula, dicas.
Nam et luctata canis nodum abripit: attamen illi,
cum fugit, a collo trahitur pars longa catenae.
    Dave, cito, hoc credas iubeo, finire dolores
praeteritos meditor (crudum Chaerestratus unguem
abrodens ait haec). An siccis dedecus obstem
cognatis? An rem patriam rumore sinistro
limen ad obscenum frangam, dum Chrysidis udas
ebrius ante fores extincta cum face canto? —
Euge, puer, sapias, Dis depellentibus agnam
percute. — Sed, censen', plorabit, Dave, relicta? —
Nugaris: solea, puer, obiurgabere rubra.
Ne trepidare velis atque artos rodere casses.
Nunc ferus et violens: at si vocet, haud mora, dicas,
quidnam igitur faciam? ne nunc, cum arcessat et ultro
supplicet, accedam? Si totus et integer illinc

v. 147 *fit* p. v. 148 *fissilis* r. v. 150 *pergant* e. r. v. 172 *accersor* r.

exieras, ne nunc. Hic, hic quem quaerimus, hic est,
non in festuca, lictor quam iactat ineptus.
Jus habet ille sui palpo, quem ducit hiantem
cretata ambitio? Vigila et cicer ingere large
rixanti populo, nostra ut Floralia possint
aprici meminisse senes. Quid pulcrius? At cum
Herodis venere dies, unctaque fenestra
dispositae pinguem nebulam vomuere lucernae
portantes violas, rubrumque amplexa catinum
cauda natat thunni, tumet alba fidelia vino:
labra moves tacitus, recutitaque sabbata palles.
Tunc nigri lemures ovoque pericula rupto,
tunc grandes Galli et cum sistro lusca sacerdos
incussere deos inflantes corpora, si non
praedictum ter mane caput gustaveris alli.
    Dixeris haec inter varicosos Centuriones,
continuo crassum ridet Vulfenius ingens,
et centum Graecos curto centusse licetur.

SATIRA VI.

Admovit iam bruma foco te, Basse, Sabino?
iamne lyra et tetrico vivunt tibi pectine chordae?
mire opifex, numeris veterum, primordia rerum
atque marem strepitum fidis intendisse Latinae,
mox iuvenes agitare iocis et pollice honesto
egregius lusisse senes. Mihi nunc Ligus ora
intepet, hibernatque meum mare, qua latus ingens
dant scopuli, et multa litus se valle receptat.
Lunai portum, est operae, cognoscite, cives!
Cor iubet hoc Enni, postquam destertuit esse

v. 174 *nec nunc* p. c. v. 176 *tollit hiant.* p. v. 186 *hinc gr.* p. c. r. v. 190 *Pulfen.* p.
VI. v. 5 *iocos* p. c. r. *iocis* e coni. v. 6 *egregios* p. c. r. v. 9 *L. pretium* p. *cognoscere* p. c. r.

Maeonides Quintus, pavone ex Pythagoreo.
Hic ego securus vulgi et quid praeparet Auster
infelix pecori, securus et, angulus ille
vicini nostro quia pinguior; et si adeo omnes
ditescant orti peioribus, usque recusem
curvus ob id minui senio, aut coenare sine uncto,
et signum in vapida naso tetigisse lagena.
Discrepet hinc alius. Geminos, horoscope, varo
producis Genio: solis natalibus est qui
tingat olus siccum muria vafer in calice empta,
ipse sacrum irrorans patinae piper; hic bona dente
grandia magnanimus peragit puer. Utar ego, utar,
nec rhombos ideo libertis ponere lautus,
nec tenuem sollers turdarum nosse salivam.
Messe tenus propria vive, et granaria, fas est,
emole. quid metuas? occa, et seges altera in herba est.
Ast vocat officium; trabe rupta, Bruttia saxa
prendit amicus inops, remque omnem surdaque vota
condidit Ionio; iacet ipse in litore et una
ingentes de puppe Dei, iamque obvia mergis
costa ratis lacerae. Nunc et de cespite vivo
frange aliquid, largire inopi, ne pictus oberret
caerulea in tabula. — Sed coenam funeris heres
negliget iratus, quod rem curtaveris; urnae
ossa inodora dabit, seu spirent cinnama surdum,
seu ceraso peccent casiae, nescire paratus.
Tunc bona incolumis minuas? Et Bestius urget
doctores Graios: „Ita fit, postquam sapere urbi
„cum pipere et palmis venit nostrum hoc maris expers,
„foenisecae crasso vitiarunt unguine pultes.“ —
Haec cinere ulterior metuas! At tu, meus heres,
quisquis eris, paulum a turba seductior audi.
O bone, num ignoras? missa est a Caesare laurus

v. 18 *his* p. c. r. *hinc* e coni. v. 37 *sed B* p.

insignem ob cladem Germanae pubis, et aris
frigidus excutitur cinis, ac iam postibus arma,
iam chlamydes regum, iam lutea gausapa captis
essedaque, ingentesque locat Caesonia Rhenos.
Dis igitur, Genioque ducis centum paria ob res
egregie gestas induco; quis vetat? aude;
vae, nisi connives! oleum artocreasque popello
largior; an prohibes? dic clare! „Non adeo, inquis:
„exossatus ager iuxta est.“ Age, si mihi nulla
iam reliqua ex amitis, patruelis nulla, proneptis
nulla manet patrui, sterilis matertera vixit,
deque avia nihilum superest, accedo Bovillas
clivumque ad Virbi, praesto est mihi Manius heres. —
„Progenies terrae?“ — Quaere ex me, quis mihi quartus
sit pater: haud prompte, dicam tamen; adde etiam unum,
unum etiam, terrae est iam filius: et mihi ritu
Manius hic generis prope maior avunculus exit.
Qui prior es, cur me indecursum lampada poscis?
sum tibi Mercurius; venio Deus huc ego, ut ille
pingitur: an renuis? vin' tu gaudere relictis?
Deest aliquid summae; minui mihi: sed tibi totum est,
quicquid id est. Ubi sit, fuge quaerere, quod mihi quondam
legarat Tadius, neu dicta repone paterna:
„faenoris accedat merces; hinc exime sumtus!“ —
„Quid reliquum est?“ — Reliquum? nunc, nunc impensius unge,
unge, puer, caules. Mihi festa luce coquatur
urtica et fissa fumosum sinciput aure,
ut tuus iste nepos olim satur anseris extis,
cum morosa vago singultiet inguine vena,
patriciae immeiat vulvae? mihi trama figurae
sit reliqua: ast illi tremat omento popa venter?

v. 51 *audeo* p. v. 60 *exstat* p. v. 61 *in decursu* p. c. r. v. 66 *oppone* p.

Vende animam lucro, mercare atque excute sollers
omne latus mundi, ne sit praestantior alter,
Cappadocas rigida pingues plausisse catasta;
rem duplica. — „Feci; iam triplex, iam mihi quarto,
„iam decies redit in rugam: depunge, ubi sistam
„inventus, Chrysippe, tui finitor acervi."

. . . .

. . . .

VARIAE LECTIONES.

Prologum in fine ponit Rom. v. 2 *Parnasso* Rom. v. 3 *memini me ut* Rom. Tr 1. G (a 2 m.). *sic rep.* Tr 3. *prodirem* supr. a 2 m. *prodierim* Tr 2. v. 4 *Aeliconidas p.* Rom. *Heliconiadasq.* Tr 1. 2. *sirenen* Rom. *Pirenem* Tr 1 (corr. *en*). 2. 3. G. v. 5 *relinquo* Tr 1. 2. G. *ambiunt* Rom. v. 8 *expediit* Rom. *cere supine* Rom. *chere* Tr 1. 2. 3. v. 9 *picamque* Rom. Tr 1. 2. *picas quis* Tr 3. *nostra verba* Rom. Tr 1. 2. 3. G. *sonare* supr. conari Tr 1. v. 10 *ingeniique* Rom. v. 11 *artisfex* Rom. v. 12 *refulgerit* Rom. *refulgeat* Tr 2 *fulgeat* Tr 1. v. 14 *Pegaseum* Rom. Tr 2. 3. *p Pegaseum* Tr 1. *melos* Tr 1. 2. 3. G.

Sat. I.

PERSII FLACCI SATYRA INCIPIT Rom. v. 1 *quantum est* Rom. Tr 1. 2. 3. G. v. 2 *legit* Tr 2. *agis* Tr 1. v. 4 *ne* Rom. Tr 2. 3. *nec* Tr 1. G. *Polyd.* Rom. *Pol.* Tr 1. 2. 3. G. *nec Tr.* G. v. 5 *praetulerunt* corr. *i* Rom. v. 6 *examenque* Rom. Tr 1. 2. G. *examen impr.* Tr 3. v. 7 *quesiverit* Rom. *quaesieris* G. v 8 *Roma est* Rom. *Romae est* Tr 1. 2. 3. G. *aliquis non* G. *ac si* Rom. Tr 1. 2. 3. *sed si* G. v. 9 *tum* Rom. Tr 1. 2. *caniciem* Rom. Tr 1. 2. 3. v. 10 *quacunque* Tr 3. *fac. nuc.* G. v. 12 *cacinno* Rom. v. 13 *inclusi* Rom. Tr 1. 2. 3. G. v. 14 *quo* Rom. v. 15 *pexus tog.* Rom. G. v. 16 *sardonichae* Rom. v. 17 *sed elegens* Rom. *legens* Tr 1. 2. 3. *leges* G. v. 18 *collueris* Rom. Tr 1. 2. *fraetus* Rom. v. 19 *neque voce* Tr 2. 3. v. 21 *ubi* Rom. Tr 1. 2. 3. v. 22
n
tunc Rom. *tum* G. *aligenis* Tr 1. v. 23 *perditos oae* Rom. v. 24
us
Qđ Rom. *quid* Tr 1. 2. 3. G. *inter* G. v. 25 *caprificis* Tr 3. v. 26 *en* Rom. Tr 1. 2. 3. G. v. 27 *sicire tuum* Rom. v. 28 *ad p.* Rom. *pulchrum est* Rom. Tr 1. 2. 3. G. *dicere* (corr. *dicier*) Tr 3. v. 31 *satuli* Rom. *quis — narret* Rom. v. 32 *circa* Rom. Tr 3. G.
c
iacintina Rom. *iacint.* Tr 2. *hyacint.* Tr 1. *et iac.* Tr 3. v. 33 *ranchid* Rom. v. 34 *vat. estus pl.* G. *prorab.* Rom. v. 35 *eliquit* Tr 3. *et ten.* Tr 3. v. 36 *adsens.* Rom. Tr 1. *num nunc* Tr 3. *illi* Rom. v. 37 *num lev.* Tr 3. *cipus* Rom. v. 38 *laudabunt* G. *num nunc* Tr 3. *ae man.* Rom. *de man.* Tr 2. v. 39 *num e tum.* Tr 3. *et tum.* Rom. v. 40 *rides ast et* Rom. v. 41 *recusetur* Tr 3. v. 42 *hos pop.* Rom. *Oos* G. v. 43 *nec t'* Rom. v. 44 *fas est* Rom. Tr 1. v. 45 *conscribo* Rom. *si f. quid tamen apt.* G. *exsit* Rom. v. 46 et 47 transp. Rom. Tr 2. v. 46 *quando* Rom. Tr 1. 2. 3. G.

est om. G. *exsit* Rom. v. 47 *mihi* om. Rom. v. 49 *hoc* om. 2 m. add. G. v. 50 *habetur* Tr 3. *non est hic est* Rom. *illas* Rom. *alias* Tr 3. *atti* Rom. Tr 1 (a 2 m. *acci*). v. 51 *que legidia* Rom. *elegiada* G. v. 53 *cereis* Rom. v. 54 *trilo* Rom. *laconna* Rom. v. 55 *amo et ver.* G. v. 56 *Quid potes* G. *nugalris* Rom. *nuguris* Tr 2. v. 57 *propenso* Tr 1. 2. 3. *semipede* Tr 2. *extat* Tr 1. 2. G. v. 58 *Lane* Tr 3. *pincsit* Rom. *pinx* G. v. 59 *imitata est* Rom. Tr 1. 3. G. v. 60 *Apula* Tr 1. 2. *tantae* Rom. Tr 1. 2. 3. *qlu tantum* G. v. 64 *effluere* Tr 2. 3. v. 66 *derigat* Rom. v. 67 *luxu* Tr 2. *in pr.* Rom. Tr 1. 2. G. v. 69 *heroas* Rom. Tr 1. 2. 3. *acferre* Tr 2. *videmus* Rom. Tr 2. 3. v. 70 *lucos* Tr 3. v. 71 *res* (a 2 m.) Rom. v. 72 *feno* Rom. v. 74 *quem* Tr 3. G. *dictatura* Tr 1. 2. 3. *dictaturam* G. v. 75 usque ad III, 50 om. Tr 2. *poete* G. v. 77 *Pacuvius et* Tr 3. G. *verric.* G. *moratur* Tr 1. v. 79 *mon. puer.* Tr 3. v. 81 *istuc* Rom. Tr 1. v. 82 *exultet* G. v. 83 *nil pud.* Tr 3. v. 84 *tipid.* Rom. *trepid.* Tr 3. v. 85 *ais* G. *rosis* Rom. v. 86 *libratim* Rom. *anteriis* in mg. *antidonis* G. *doctas* Rom. Tr 1. 3. v. 87 *laudatis* Rom. *laudatus* Tr 1. *bellum hoc bell.* Rom. Tr 1. G. *bellum est* Tr 1. *teves* Rom. v. 88 *moneat* Rom. *asse* Tr 3. v. 90 *ex umero* Rom. *portas* Rom. Tr 1. 3. G. v. 92 *decor ē et* Rom. *abd.* Tr 3. *cruris* Rom. v. 93 *claud.* Tr 1. 3. *si vers.* Rom. *dedic.* Rom. *didicimus vers.* G. v. 94 *delph* (*in* obscur.) Rom. v. 95 *si cost.* Rom. *constam* G. *appenn.* Rom. v. 96 *e vertice pingu* Rom. v. 98 *laxa* G. *legendum est* Tr 3. v. 99 *toruum mallonis* Rom. *turva* Tr 3. *bomuis* Rom. v. 100 *sectum* Tr 3. v. 101 *et licet* Rom. *limen* G. *corimpis* Rom. v. 102 *Eul non* Rom. v. 104 *summe* Rom. v. 105 *labris i mudo ē* Rom. *aitis* Rom. v. 106 *luteum* Tr 3. v. 107 *quis opus* Tr 1. v. 108 *sis* om. Rom. v. 109 *son. haec* G. *camaena* Rom. v. 110 *abba* Rom. v. 111 *marort* Rom. *euge omnes bene.* Rom. *euge omnes etenim bene* Tr 1. 3. G. v. 112 *hoc inq.* Tr 1. *quisnam* Tr 3. v. 113 *pinguedo sanguis* Rom. *duas* Tr 3. *sacer et pueri loc.* Tr 3. *exita* Rom. v. 114 *mei cedis sevit cedo Luc.* Rom. v. 115 *te* om. G. *Muti* Tr 1. G. v. 118 *collidus* Rom. *nasum* Tr 3. v. 119 *me mutire* Rom. *scribe* Rom. v. 120 *vidi hic vidi* Tr 1. v. 121 *auricula as.* Rom. v. 122 *tam nilla nulla* Rom. v. 123 *afflante* Rom. *cradina* Rom. v. 126 *unde* Tr 3. v. 127 *cratorum* Rom. *laudere* Rom. v. 128 *es lusco* Rom. *possis* Rom. *poscit* Tr 1. 3. *discere* Tr 3. v. 129 *onore* Rom. v. 130 *emin.* Rom. v. 131 *qui in abbato* Rom. *abaci* G. *secto pulv.* Rom. v. 132 *sycino* Tr 1. v. 134 *parandia* Rom. *Call. do* om. Rom.

Sat. II.

SATYRA II AD MACRINVM DE UITAE HONESTATE. Rom.
i
v. 2 *quid tibi* Rom. *apponat* G. v. 3 *murum* Rom. v. 5 *libabit* Rom. Tr 1. v. 6 *haud* Tr 1. 3. *murmur hum.* Rom. v. 7 *aperte* Rom. v. 8 *et* om. Tr 3. v. 9 *murmurat* Rom. Tr 1. G. v. 10 *ebullit* Rom. Tr 1 (supr. *at*). *ebuliat* Tr 3. G. *patrui* Rom. Tr 3. G. *patruis* Tr 1 (corr. *us*). v. 11 *crepat* Rom. Tr 1. v. 12 *quam* Rom. v. 13 *expungas* Rom. *nam et est* Rom. Tr 3. v. 14 *conditur* Rom. *conditor* (corr. *ur*) Tr 1. v. 15 *poscat — mergit* Rom. v. 16 om. Tr 3. *nocte* Rom. *purgat* Rom. v. 17 *est* om. Tr 3. v. 18 *est ut* Rom. v. 19 *hunc cuinam vis* Rom. *h. cuinam cuin.* Tr 1. *cuique* G. v. 21 *quod tu* Rom. *temptas* Rom. Tr 1. v. 22 *pro* Rom. Tr 1. 3. G. v. 23 *ad* Rom. *ac* G. *clamat* Tr 3. v. 25 *sulph.*
o
Rom. *sacra* G. v. 29 *aut quidn.* Rom. Tr 3. G. *ut quidn.* Tr 1. *mercedeorum* Rom. v. 32 *nuda* G. v. 34 *exspica* Rom. v. 35 *quant et* Rom. v. 36 *lini* Rom. *in hedis* Rom. v. 37 *optet* Rom.
a
Tr 1. v. 38 *quidq* Rom. *fiet* Rom. v. 39 *haec ego* Tr 3. v. 40 *haec* om. Rom. *quamvis illi* G. *rogabit* Rom. Tr 1. v. 41 *poscit* Rom. *corpus fid.* Tr 1. *fidelis* Tr 3. v. 42 *pingens pat.* Rom. *pingues* Tr 1. G. *tuccet.* Rom. v. 44 *boveque* Tr 3. v. 45 *accessis* Rom. *accersis* Tr 1. *sibra* Rom. *de fort.* Rom. v. 47 *cum flamma* G. *unicum* G. v. 48 *at tamen* Rom. Tr 1. 3. G. *his*
s
Tr 3. *festo* Rom. v. 49 *intendit* G. *aser iam* Rom. v. 50 *deteptus* Rom. *expers* G. v. 52 *creterras* Rom. *crateras* Tr 1. 3. *incussaque* Tr 1. v. 53 *sudas* Tr 1. v. 54 *excutias* Tr 1. 3. G. *pratepid.* Rom. v. 55 *subit* Rom. v. 56 *perducit* Rom. *aenos* Rom. Tr 1. 3. v. 57 *purgantiss.* Tr 1. v. 58 *sit illis* Rom. v. 59 *auri* Rom. v. 60 *vestial.* Tr 1. v. 61 *currvae* Rom. *terris* Rom.
s
Tr 1. 3. G. v. 62 *hoc* G. v. 63 *dis ac scel.* Rom. v. 66 in G positus est post v. 69. *concae* Rom. *c̄caras.* Tr 1. v. 67 *missae* Rom. v. 68 *pecca et* Rom. v. 70 *a* om. Rom. v. 72 *magna* Rom.
o
v. 73 *animimo* Rom. *animi* Tr 1. 3. v. 74 *generosum* G. *honestum* Rom. v. 75 *hoc cedo* Tr 3. *farra* Tr 1.

Sat. III.

SATYRUM. III. LOQVITVR AD DESIDI Rom. v. 1 *Seppe haec* Rom. *hoc* G. *fenesius* Rom. v. 2 *ostendit* G. *limine* (corr. in mg.) G. v. 7 *iduno oc.* Rom. v. 8 *tigescit* Rom. v. 9 *findor ut* Rom. Tr 1. G. *archad* Rom. Tr 1. v. 10 *posit. bicol.*
ae
Rom. Tr 1. v. 11 *charta* G. v. 12 *quecrimus* Rom. Tr 1. *cal. crass.* Tr 1. v. 13 *nigra sed* Rom. Tr 1. *vanescit* G. v. 14 *querimus* Rom. Tr 1. v. 15 *hucine* Rom. v. 16 *acur* Rom. *tenerove*

u
Tr 1. *palumbo* Rom. Tr 1. 3. G. v. 17 *minutim* G. v. 20 *et*
fluis Rom. v. 22 *cocyta fedel.* Rom. v. 23 *est* Rom. *es* om. Tr 1.
i
v. 24 *rupe paturno* Rom. *rure* G. v. 26 *fori* Rom. *est* om. Rom.
o
Tr 1. G. v. 27 *irrump.* G. v. 28 *Tuscum* G. v. 29 *censoremque*
tuum Rom. Tr 1. G. *censoremne* Tr 3. *trabeat* (add. *e* a 2 m.)
o
Rom. v. 31 *distruti* Rom. *nacte* G. v. 32 *vitium* G. *et fibr.*
Rom. Tr 1, 3. G. v. 34 *dimers.* Tr 1. v. 37 *moverat* Rom. v. 38
irr
invid. G. v. 39 *iuventi* Rom. v. 40 *aut magis auratis* obsc. in
quam qui a
Rom. v. 42 *si sibi* G. v. 44 *ting.* G. v. 46 *discere* Rom. Tr 1. 3.
discire G. *et insano* Rom. Tr 3. *ab ins.* G. v. 48 *iuret etenim*
Rom. *id* om. G. *feruet* Rom. v. 50 rursus incipit Tr 2.
orccie Rom. v. 51 *caliduor* Rom. *torqueret* Rom. v. 52 *inex-*
r n
pertum est Tr 3. *depehend.* G. v. 54 *indetonsa* Tr 3. *dentosa* G.
v. 56 *etitibique S.* Rom. *dedux.* Rom. Tr 1. 2. G. v. 57 *tollem*
Rom. v. 59 *hoscit.* Rom. v. 60 *aliquis* Tr 3. *in quo dir.* Rom.
Tr 3. G. *arcu* Tr 2. v. 62 *pferat* (supr. *es* a 2 m.) Rom. *bibis*
s
(corr. *vivis*) Rom. v. 63 *aegre* G. v. 65 *ecquid* G. *magno cra-*
thero committ. G. v. 66 *discite o mis.* Rom. Tr 1. 2. G. *discite-*
que o Tr 3. v. 67 *et quidn.* Rom. Tr 2. G. *gignim'* Rom. v. 68
aut mecae Rom. *aut m.* Tr 1. 2. 3. G. *quam moll.* Tr 1. 2. 3. G.
v. 71 *quantum larg.* Rom. Tr 2. v. 73 *nec* Rom. Tr 2. G. *invidias*
Rom. v. 74 *locuplete tenus fensus* (a 2 m. corr. *penudef.*) Rom.
v. 75 om. Rom. in mg. add. 2 m. *monim.* Tr 2. v. 78 *dicta* Rom.
quod satis est sapio mihi Rom. Tr 1. 2 (in 2 om. *est*). 3. v. 79 *ar-*
chesilas Rom. *Solonis* Rom. *Salones* Tr 1. 2. v. 80 *obsip cap.*
o
Rom. *fingent* Rom. v. 81 *radunt* G. v. 83 *aagroti* Rom. v. 84
di nih. Rom. *nihilo nihilum* Rom. Tr 2. *in nihilo* Rom. v. 85
cur palles Tr 3. G. v. 86 om. G in mg. add. 2 m. v. 89 *exuberat*
Tr 2. G. *salitus* Rom. v. 90 *quid* G. v. 92 *modice* Rom. Tr 1. 2. 3.
lagoena Rom. v. 93 *levia* G. *locupo tibi* Rom. *rogabis* Rom. *ro-*
gabit Tr 2. v. 94 *tu* om. Rom. v. 96 *an tu deterior* Tr 3. v. 97
v
sepeliit urestas Rom. v. 98 *lobatur* Rom. *labatur* G. v. 99 *pul-*
phereas Rom. *lente* Rom. *exilante* Rom. *exhalantes* Tr 3. *mef.*
Rom. Tr 1. 2. v. 100 *tremor in terra s.* Rom. *trientem* Rom. Tr 1.
2. G. v. 101 *excidit* Rom. v. 104 *leto* G. *crassis lut.* G. v. 105
inportans G. v. 106 *externi* Rom. v. 112 *holus* Rom. Tr 1. 2.
discussa Tr 3. v. 113 *tempt.* Rom. Tr 1. 2. v. 114 *plebia* Rom.
v. 115 *alget* Rom. *timor* corr. *tumor* Tr 2. v. 116 *fate* Rom.
v. 117 *discique* Rom. v. 118 *iure Orest.* Tr 3. *inter* corr. *iuret* G.
Tr 3. addit: *Molles et pigros in tertia corrigit idem.*

Sat. IV.

DE HIS QVI AMBIUNT HONORES Rom. Continuatur sat. III et IV in Tr 1. v. 1 *hoc* Tr 3. G a 2 m. v. 2 *sorbiti toll.* Rom. *rapuit* (c. nota *tollit*) Tr 3. v. 3 *hoc* Rom. Tr 2. 3. v. 5 *cales* Rom.
a
v. 9 *puta* Rom. *puto* G. *rect. istud* Tr 3. G. v. 10 *enim* G. v. 11
is
verum (c. nota *rectum*) Tr 3. *decern.* G. v. 12 *varro* Tr 3. v. 13
u *re* *n*
est Rom. *nigram* G. *presig.* Rom. *perfig.* G. v. 14 *quid* G. *puelle* Rom. v. 16 *desinas* Rom. *antecyr.* Tr 2. *merecas* Rom. v. 17 *quo tibi* (c. nota *in quo*) Tr 3. *uncta v. p.* obsc. in Rom. v. 21 *panuncia* Tr 1. v. 22 *ocyma* Rom. v. 23 *et nemo* Tr 3. *temptat* Tr 1. 2. *se teneat* G. v. 24 *praecedenti* Rom. Tr 1. 3. G. *praecedente* Tr 2. v. 25 *quaesierit* Rom. *victid.* Rom. *Vent.* G. *cinus* Rom. v. 26 *milvus erat* Rom. *milvus erret* Tr 1. *oberrat* Tr 2. G. v. 29 *veteris* Rom. Tr 2. 3. *decarcere* G. v. 31 *fariratum* Rom. *farratam* G. *ollam* Tr 2. G. v. 32 *pannosamque* G. v. 33 *a si* Rom. *frigas* Rom. Tr 2. v. 34 *te ignotus* Rom. Tr 1. 2. 3. G. *tangit* Rom. v. 35 *hi mores* Rom. Tr 1. 2. v. 37 *te cum* Tr 1. *tunc cum* Tr 2. v. 38 *deconsus* Rom. *extet* Tr 2. v. 39 *palaestra licet* Rom. *palaestridae* Tr 1. *plantariuell.* Rom. v. 40 *elis.* Tr 3. *forfice tidunca* Rom. v. 41 *mansuessit* Rom. v. 42 *praeplemus* Rom. v. 43 *viximus* G. *supter* Rom. v. 44 *lato albareus* Rom. v. 45
et
prot. Tr 3. G. v. 46 *potest* Rom. *dicta* Rom. v. 48 *venit . amarum* Tr 2. *venit tibi* Tr 3. v. 49 *si p. m.* obsc. in Rom. v. 50 *donaberis* Tr 1. v. 51 *respuat — est* Rom. *umera cerdo* Rom. v. 52 *habita ut noris* Rom. Tr 1. 3.

Sat. V.

Sat. V. Nulla inscriptio in Rom. v. 2 *obtare* Rom. v. 3 *poni-*
t
tur, corr. *a* Rom. v. 4 *parchi* Rom. v. 5 *carminur* Rom. v. 7 *legunt. o* Rom. v. 8 *pcnes* Rom. *tyheste* Rom. v. 11 *prem. unctos* G. *cluso* Rom. *murm. clausos* G. v. 13 *scloppo* Rom. *scopulo* G. v. 15 *terens* Rom. *teris* Tr 2. v. 16 *ingenio* Tr 3. G. *desidere* G. v. 17 *dicis* Rom. v. 18 om. in mg. add. a 2 m. Rom. v. 19 *bullatis*
i
Tr 3. G. v. 21 *secrete* Rom. v. 23 *pars tibi* Tr 3. v. 24 *dinosc.* Rom. Tr 2. v. 25 *plectoria* Tr 1. 2. G. v. 26 *huic* Tr 1. *hic* Tr 3. G. *voces* Rom. Tr 1. 2. 3. G. v. 28 *puta* Rom. v. 29 *quid* G. v. 31 *succinctus* Rom. *pepercit* G. v. 32 *impuna* Tr 3. v. 33 *umbro* Tr 3. v. 34 *sparsis oc.* Rom. v. 35 *deduc.* Rom. Tr 3. G. v. 36 *seposui* Rom. Tr 1. *suspicis* Tr 1. v. 37 *tum* Rom. v. 38 *ostendit* G. v. 40 *artefic.* Rom. *tuum* G. v. 43 *unus* G. v. 45 *fodere* Rom. v. 48 *Perca* Rom. v. 50 *Saturnumque* Rom. Tr 1. 2. 3. G. *iovem fr. unam* Rom. v. 51 *nescio quid* Tr 3. v. 54 *hic talis* Rom. v. 55 *cymini* Tr 2. v. 58 *putris et cum* Rom. *putris sed* Tr 1. 2. *est putris* Tr 3. *chir.* Tr 1. 2. 3. G. v. 59 *fecerit* Rom. Tr 2. *faci*

Rom. v. 60 *tum cr.* Tr3. v. 61 *iam seri* Rom. Tr1.2.3. G. v. 62 *carthis* Rom. v. 64 *fruge deteanthea* Rom. *puerique sen.* Rom. Tr2. G. v. 65 *miserisque* Rom. Tr1. 2. 3. G. v. 66 *cras fiat* Rom. v. 67 *diestdonas* Rom. v. 68 *heu* om. Rom. Tr1. 2. 3. G. v. 70 *quam prope se* Rom. *temono* (e) Rom. v. 71 *vertententem* Rom. *vect.* G. *cantum* Tr1. 2. v. 73 *hac ut quisq.* Rom. Tr2. *hac qua ut quisq.* Tr1. 3. *hac quamque* G. v. 75 *quos u. Quirites* G. v. 76 *Damasus* Rom. *tresis* Rom. v. 77 *vappa lipp.* Rom. G. v. 78 *mom. temporis* Rom. Tr1. 2. 3. v. 81 post v. 82 ponit G. v. 82 *haec nob.* Rom. *hanc* G. v. 83 *mihi duc. v.* Tr3. v. 84 *cuilibet* Tr3. *ut libuit* Rom. Tr2. G. *non sim* Tr1. 2. 3. v. 86 *aures* G. v. 87 *haec rel.* Rom. Tr1. 2. 3. G. *licet illud et ut volo tolle* Rom. Tr1. 2. G. v. 88 *recessit* Tr3. v. 89 *libertas* corr. *voluntas* Tr1. *voluptas* G. v. 90 *mansuri* Rom. Tr1 (corr. *i* in *a*). v. 92 *veteres se abias* Rom. *rebellò* Rom. v. 93 *erit* Rom. Tr2. 3. v. 94 *praemitt.* Tr3. v. 95 *sambucem* corr. *a* Rom. v. 96 *garrit* Rom. Tr1. 2. 3. G. v. 97 *id* om. Rom. Tr2. *vitiavit* Rom. Tr1. 2. G. v. 102 *peroantus* Rom. v. 103 *clamet* Tr3. v. 104 *rebi* Rom. v. 105 *specimen* Rom. G. *dinosc.* Rom. Tr2. v. 106 *neq;* corr. *a* Rom. *tinia* G. *oro* Rom. v. 107 *vitanda* Tr1. 3 (qui transp. vv. *vitanda* et *sequenda*). v. 108 *notasse* Rom. v. 111 *transcedere* Rom. v. 112 *gluto* Tr1. 2. v. 114 *ac Jove* Rom. Tr1. 2. 3. G. v. 115 *nostro* Rom. v. 116 *retinens* Tr1. *politas* Rom. *polita* Tr2. v. 117 *in pectore* Rom. Tr1. v. 118 *relego* Rom. Tr2. *f. repono* G. v. 119 *nil* Rom. Tr1. 2. 3. G. *exerce* Rom. v. 120 *parvum est* Rom. Tr1. 2. 3. G. v. 121 *insultis* add. *t* a 2 m. Rom. *et semuntiat* Rom. v. 123 *tres* Tr1. 2. *satyri* Tr1. 2. 3. G. *bathillo* Rom. v. 124 *sentis* Rom. *summis* G. v. 125 *relaxet* G. v. 126 *Sp. c. str.* obsc. in Rom. *balnea portas* G. v. 127 *instrep.* Tr1. *servivium* Rom. v. 128 *nequicq.* Rom. Tr3. v. 130 *quid tu* Rom. *quin* G. *impunitus* G. v. 131 *sentit et m. eril.* Rom. v. 132 *eia* Tr1. 2. 3. G. v. 133 *nequeo* G. v. 134 *rogas en sap.* Rom. G. *rogas* Tr1. *in sap.* Tr2. *saperdam* G. v. 135 *rubr.* Rom. v. 136 *et sit* Rom. G. *exsit* Tr1. *camello* Rom. v. 137 *heuheu* Tr3. v. 138 *vare* G. v. 139 *contemptus* Tr3. v. 140 *pueris* Rom. Tr1. 2. 3. G. *palla* Tr1. *aptas* Rom. Tr1. 2. 3. G. v. 141 *octius* Rom. *qui in tr. vastra* Rom. v. 142 *ni soll.* Rom. v. 143 *insane* om. G. v. 144 *valido* G. *bilis masc.* Tr1. v. 145 *quod non ext.* Rom. *qua mihi extinxerat* Tr3. v. 146 *tu mare tracilias* Rom. *tum* G. *mare* Tr3. v. 148 *vapidi* Rom. *cessilis* Rom. v. 149 *petit* G. v. 150 *nutrieras* om. a 2 m. in mg. add. Rom. *pergas* Rom. *pergant* G. *sudore* Rom. Tr3. v. 152 Hic desinit Tr3. *quid v.* G. v. 153 *locor* Rom. *est* om. G. v. 155 *huncine* Rom. v. 156 *oberras* Tr2. G. v. 157 *tuum obst.* Rom. *cum tu* G. v. 159 *et* om. G. *arrip.* G. *et tam* Rom. Tr2. v. 160 *traitur* Rom. v. 161 *hoc* om. G. *labores* (*amores*) adscr. *dolores* Tr2. v. 162 *Chaerebatus* G. v. 163 *atrodens* Rom. *arrod.* Tr1. *hoc* G. v. 167 *dispell.* Rom. Tr2. v. 168 *censem* Rom. Tr2. v. 170 *at art.* Tr2. v. 171 *aut mor.* Rom. v. 172 *nec nunc* Rom. Tr2. *nec cum* G. *arcessor* Rom. *accersor* Tr1. G. *accersat* Tr2. v. 174 *exieris* Tr2. *exierit* G. *quod*

quaer. Tr 1. *nunc nunc* Rom. v. 175 *quem* Rom. G. v. 176 *ille qui palpo* G. v. 177 *citer* Rom. v. 178 *ponsint* Rom. v. 179 *at tum* Rom. v. 182 *rubrum ampl.* Tr 1. v. 183 *nat thynni* Rom. *thinni* Tr 1. 2. v. 184 *movet* G. v. 185 *tum* Tr 1. 2. *nunc* G. *periculo* Rom. v. 186 *tum gr.* Rom. Tr 1. 2. *luscra* Rom. v. 188 *post dictum* G. *gustaverit* G. v. 190 *fulfenius* Rom. *Pulf.* Tr 1. v. 191. *cureo* Rom. *ligetur* Rom.

Sat. VI.

Sat. VI. *ODE QUINTA* Rom. v. 2 *clyra* Rom. *chordae* om. Rom. add. 2 m. v. 3 *pr. vocum* Rom. Tr 1. G. v. 4 *matrem* Rom. v. 5 *iocos* Rom. Tr 1. 2. G. v. 6 *agregius* Rom. *egregios* Tr 2. G. *senex* Rom. *ijora* Rom. v. 7 *hibetnatq.* Rom. *quidatus* Rom. v. 8 *lit. multa* G. v. 9 *luni* Rom. *cognoscere* Tr 2. v. 11 *pavonem* Rom. v. 14 *nostri* G. v. 15 *horti* Rom. v. 16 *obit* Rom. *unto* Rom. v. 17 *et* corr. *aut* Tr 2. *lagoena* Rom. v. 18 *his* Rom. Tr 1. 2. G. *aliis* Tr 2. *varro* Rom. v. 20 *tinguat holus* Rom. *emptam* Rom. v. 21 *pip. patenae* Tr 1. 2. v. 23 *scombros* Rom. Tr 1. 2. *lautis* Rom. v. 24 *tenuis — salivas* Rom. Tr 1. 2. *turdorum* Tr 1. 2. G. v. 26 *emule* Rom. Tr 1. 2. *quod* G. *metuis* Rom. Tr 2. G. *et* om. G. v. 27 *brucia* Rom. Tr 1. *brutina* G. v. 39 *iouio* Rom. v. 30 *i. obv. m.* obsc. in Rom. v. 31 *casta* G. v. 32 *largiri* Tr 2. v. 34 *negleget* Rom. Tr 1. *negglegit* Tr 2. *negligit* G. *rem* om. Rom. *curtauerit* G. v. 35 *inhorora* Rom. *sardum* G. v. 36 *picent* Rom. v. 37 *nimias* G. *bestiis* Rom. v. 39 *pip et* Rom. v. 40 *fenisirae* Rom. *crassa* Rom. v. 41 *hi cineri* Rom. v. 43 *obenum ign.* Rom. v. 44 *ad clad.* Tr 2. *atris* G. v. 46 *gaus. victis* Rom. Tr 2. *pectis* G. v. 47 *ingentes loc.* Rom. *rhenus* Rom. v. 49 *egregia* Rom. *inluco* Tr 2. *audet* G. v. 50 *conlues* Rom. *ve si con.* Tr 1. 2. *arcoer.* Rom. v. 51 *largiar* Rom. *philes* Rom. *haud* G. *audeo* Tr 1. v. 53 *amicis* G. v. 55 *accede* Rom. v. 56 *clumnumque ad V.* G. *manni her.* Rom. *Mannius* Tr 2. v. 57 *que ex* Rom. v. 58 *tamen* om. Rom. *et un.* G. v. 59 *tecum* Rom. *ritus* G. v. 61 *est* Rom. *in decursu* Rom. Tr 1. 2. *in decursa* G. v. 62 *sum — Merc.* obsc. in Rom. *hunc* Rom. *illi* Rom. v. 63 *vis* Tr 1. *relictus* Rom. v. 64 *des aliq.* Rom. *mihi min.* G. *si tibi* G. v. 66 *Stadius* G. *dicta pone* Rom. Tr 1. *impone* G. v. 68 *inperisius ungue* Rom. v. 69 *coquetur* Rom. Tr 2. v. 70 *fixa* G. v. 71 *tuus hic nep.* Rom. v. 72 *ramosa* G. v. 73 *vulnae* Rom. v. 74 *om̃topaventur* Rom. *ventris* Tr 2. v. 76 *nec* Rom. Tr 1. 2. G. v. 77 *Cappadoces* Tr 1. *pavisse* Rom. *caluisse* G. v. 79 *depingue* Tr 1. *depinge* Tr 2. G. v. 80 *iuventus* Rom.

PERSII FLACCI SATYRARUM
EXPLICIT FELICITER UITA EIUSDẼ. Rom.

VITA
A. PERSII FLACCI. [1]

A. Persius Flaccus natus est pridie Nonas Decembris, Fabio Persico, L. Vitellio Consulibus; decessit ante diem VIII Kalendas Decembris P. [2] Mario, Asinio Gallo Consulibus. [3] Natus [in Etruria] Volaterris, Eques Romanus, sanguine et affinitate primi ordinis viris coniunctus. Decessit ad octavum milliarium via Appia in praediis suis. [4] Pater eius Flaccus pupillum reliquit [5] annorum fere sex. Fulvia Sisennia mater nupsit postea [6] Fusio [7], Equiti Ro-

1 Apud Pithoeum haec est inscriptio, ab eo, opinor, facta, qui fecit ex codice delectum, non ipso ex cod. ducta. Ex cod. Bonardus titulum dedit integrum: *Vita Pauli Persii Flacci equitis Romani per Cornutum phylosophum eius preceptorem foeliciter incipit.* Vinetus: *Incipit Vita Persii de commentario Valerii Probi.* Tamen qui inde apud Vinet sequitur *Commentariorum liber in Persii Satyras*, non Probi prae se fert nomen, sed *Annaei Cornuti* et apud Bonard. *Publii Annaei Cornuti.* Titulum, quem Vitae Reizius dat, ipse fecit. Ceterum cf. de hac vita Misc. obss. V, 3 p. 255.

2 *Rubrio* vulgo. Emend. Lips. ad Tac. Ann. XIV, 48. Cf. Scal. ad Eus. p. 195.

3 V. Euseb. Chron. p. 159 et 161.

4 Cf. Schol. VI, 1. Suet. Vespas. 2.

5 *Moriens*, quod vulgo additur, recte omittit Bon.

6 Cf. Schol. VI, 6.

7 *Fusio* codd., quod mutarunt in *Fufio*, negantes *Fusius* nomen esse Romanum. *Fusius* autem idem est cum *Furio* (Quint. I, 4, 13. Liv. III, 4, 1. Schneider, Element. I p. 341), et sunt *Fusii* in inscriptionibus (Heusing. ad Cic. de off. II, 14, 9. Bentl. ad Hor. S. II,

mano: et eum quoque extulit intra paucos annos. Studuit Flaccus usque ad annum duodecimum Volaterris: inde Romae apud grammaticum Remmium Palaemonem [1] et apud rhetorem Virginium Flavum. [2] Cum esset annorum sedecim, amicitia coepit uti Annaei Cornuti, [3] ita ut ab eo nusquam discederet: a quo introductus [4] aliquatenus in philosophiam est. Amicos habuit a prima adolescentia Caesium Bassum [5] et Calpurnium Suram, [6] qui vivo eo [7] iuvenis decessit. Coluit ut patrem Servilium Nonianum. [8] Per Cornutum cognovit Annaeum etiam Lucanum, aequaevum auditorem Cornuti. Nam Cornutus illo tempore tragicus [9] fuit, sectae Stoicae, qui libros philosophiae [10] reliquit. Sed Lucanus adeo mirabatur scripta Flacci, ut vix retineret se, illo recitante, a clamore, [quin

3, 6). Fasti consulares ad a. u. 782 *Fusium* ponunt, correctores *Fufium*, v. Almel *Spurius Fusius* est apud Liv. I, 24 ib. intpp. Similiter derivatum hinc nomen *Fusidius* damnant, ut Duk. ad Flor. III, 21, 25, et *Fufidius* praeferunt.

1 De eo v. Passov. p. 100. Adde inscriptionem apud Scalig. ad Euseb. p. 192 a.

2 Laudatis ab Oudendorpio add. Quint. XI, 3, 126, ubi *Flavus Virginius* est in codd., qui sunt omnium optimi, et Tac. Ann. XV, 71, quamquam ibi in cognomine variant libri, v. Lips. Studiose de hoc rhetore egit Passovius p. 98. quocum cf. Spalding. in Actis Academiae doctrinarum Berol. hist. et philol. a. 1804—1811. p. 4 et ad Quint. III, 1, 21.

3 Cf. Suid. s. v. *Κορνοῦτος*. Reimar. ad Dion. Cass. p. 1025. Thorbeck. de Asin. Poll. p. 105. Scal. ad Euseb. p. 197 a. Casaub. ad Pers sat. V in. H. Vales. ad Euseb. hist. eccl. p. 109 c. Reines. epp. ad Rupert. p. 538, Voss. de hist Lat. I, 26 cl. Sand. animm. in Voss. I p. 335. Fabric. bibl. Gr. III, 15. Jons. de scr. hist. phil. III, 7 p. 39. Th. Gal. opp. myth. phys. eth. praef. n. V. Heyn. ad Virg. I p. CCXXXXIV. G. I. de Martini disp. de L. Annaeo Cornuto L. B. 1825.

4 *Inductus* Oudend. hic et ad Apul. p. 375. At *introductus* recte se habet, v. Gron. ad Gell. XVI, 8.

5 De *Caesio Basso*, poeta lyrico, v. Quint. X, 1, 96. Schol. VI, 1.

6 *Staturam* vulg.

7 *Vivo eo* Bon. *eo vivo* vulg.

8 *Servilius Nonianus*, historiae scriptor, v. Quint. X, 1, 102 ib. Spald. Passov. p. 122.

9 *Tragicus* sine dubio corruptum est, quamquam non offendit Reimar. ad Dion. Cass. II p. 1025, nec certa emendatio suppetit.

10 *Libros philosophiae* i. e. de philosophia, Plin. H. N. XIII p. 379: *Scripta philosophiae Pythagoricae*, ut *oratio Actuensium*, *ὑπόμνημα Ἰλιάδος*, cett, v. Schaef. ad Dion. Hal. p. 213. mea ad Cic. oratt. fr. p. 94 sqq.

illa esse vera poemata diceret.][1] Sero cognovit et[2] Senecam, sed non ut caperetur eius ingenio.[3] Usus est apud Cornutum convictu duorum virorum et doctissimorum et sanctissimae vitae,[4] acriter[5] tum philosophantium, Claudii Agathemeri,[6] medici Lacedaemonii, et Petronii Aristocratis, Magnetis, quos unice miratus est et aemulatus, cum aequales essent et Cornuti minores.[7] Idem etiam decem fere annos[8] summe dilectus a Paeto Thrasea[9] est, ita ut peregrinaretur quoque cum eo aliquando, cognatam eius Arriam habente uxorem. Fuit morum lenissimorum, verecundiae virginalis,[10] formae pulcrae, pietatis erga matrem et sororem et amitam exemplo sufficientis; fuit frugi et pudicus. Reliquit circa HS vicies matri et sorori, scriptis tantum ad matrem codicillis, rogavitque[11] eam, ut daret Cornuto sestertia, ut quidam dicunt, centum, ut alii volunt, argenti facti pondo viginti,[12] et libros circa septingentos Chrysippi,[13] sive[14] bibliothecam suam omnem.

1 *Quin — diceret.* Haec absunt a Bon., et supplevit unus divinorum hominum, qui herbas crescentes audiunt, cum scire sibi videretur, quid clamaturus ille fuisset, si clamasset. Tamen nasutum illum non putarim *vera poemata* scripsisse, sed *mira;* audierat enim, talia fere in recitationibus acclamari moris fuisse. Sed fortasse respectu prologi hoc est adiectum, ibi enim *non vera* sua poemata esse, quodammodo ipse dicit Persius.

2 *Et* add. Bon.

3 *Seneca* quantopere tunc temporis vituperatus sit, testes sunt Quintilianus, Gellius et Fronto.

4 Ita Bon., vulgo: *duorum conv. doct. et santissimorum virorum.*

5 *Acriter,* cf. Gron. ad Tac. Agric. 4.

6 *Agaterni* vulgo, quod dudum emendatum est. Cf. Jacobs, anim. anth. Gr. III, 2 p. 196.

7 Ita Bon., vulgo *Cornuto. Minores* i. e. discipuli, v. Oudend. et Voss. de vitiis serm. p. 118.

8 *Idem — annos* Bon., vulgo: *ipse etiam — annis.*

9 Vulgo: *apud Thraseam,* quod emendavit Lips. ad Tac. Ann. XVI, 34 et sic Ms. Vineti.

10 Cf. Cic. p. Quinct. 11, 39: *Homo timidus, verecundia virginali.*

11 *Que* additum ex Bon., vulgo om.

12 Cf. intpp. Flor, I, 18 p. 181.

13 *Chrysippi,* quod addunt codd., perperam deletum est. Nam DCC libros scripsisse Chrysippus traditur, cf. Jons. de scriptt. hist. phil. p. 179.

14 Hic excidisse vv. *ut alii dicunt,* vel simile quid, apertum est.

Verum Cornutus, sublatis libris, pecuniam sorori et matri, [1] quas heredes fecerat, reliquit. Et raro et tarde scripsit. Hunc ipsum librum imperfectum reliquit. [2] Versus aliqui demti sunt de [3] ultimo libro, ut [4] quasi finitus esset. Leviter retractavit [5] Cornutus et Caesio Basso petenti, ut ipse ederet, tradidit edendum. Scripserat etiam Flaccus in pueritia praetextam Restio [6] et ὁδοιπορι-

1 Ita restituit Reizius, cum vulgo corrupte legeretur *pecuniam sororibus*. Idem v. *frater*, quod ante v. *heredes* legebatur, recte delevit.

2 Cf. Suet. Caes. 56: *Qui etiam novissimum imperfectumque librum suppleverit*. Id. de gramm. 12: *Librum, quem Sulla novissimum de rebus suis imperfectum reliquerat, ipse supplevit.*

3 *De* Bon., vulgo *in*.

4 *Ut* restitutum est, cum codd. *et* habeant.

5 Quod vulgo legitur *recitavit*, id ita quis defendat, ut ex usu quodam corruptae Latinitatis venisse dicat, ut, quod veteres probis et propriis verbis dicebant *emendare*, *corrigere*, et quod verbo non probo hac significatione et nimis improprio hodie doctissimus quisque *recensere* dicit, idem postremis temporibus *recitare* dici coepisset, id est, scripta emendandi causa legere auscultante altero et ex codice, quem secutus erat librarius, vitia notante: quo pertinent et inde sunt explicandi noti codices repetitae praelectionis. Sed verum tamen videtur *retractavit*, cf. Suet. gramm. 2. Bon. habet *contraxit* i. e. *correxit*. *Leviter corrigere* est vitia tollere, quae prima negligentior scriptio reliquerat, nihil praeterea aut addere aut demere; quomodo Varius *summatim emendavit* Aeneida, Donat. vit. Virg. 15. De interpolatione satirarum Persianarum per Cornutum facta loquitur Leutschius (Zeitschr. f. d. AW. 1834 n. 21 p. 172), in hac saltem parte disputationis falsus.

6 *Vescio* codd., quod vulgo omittitur. Simile nomen est *Ruscio* apud Cic. p. Mil. 22. *Luscio* erat poema Neronis, Suet. Dom. 1. Cognomen *Grandio* eius, qui omnia grandia sonabat, est apud Senec. controv. p. 19, *Salutio*, Scipionis cognomen a mimo sumtum, apud Plin. VII, 2. Suet. Iul. 59. Toup ep. crit. p. 20. Verum hic legendum est *Restio*. Laberii mimus erat *Restio* (Gell. X, 17. XVI, 7) i. e. qui restes facit, ὁ σχοινοστρόφος, Casaub. ad Suet. Aug. 2. Bergl. ad Arist. Ran. 1332. Huc pertinet Antius Restio proscriptus a triumviris et morte liberatus a servo magnanimo, Macrob. Sat. I, 11 p. 257. Glandorp onom. in Antiis. Drakenb. ad Liv. IV, 17. At, inquit, *Restionem* debebas quarto casu. Tu vero rem disce his exemplis. Ovid. Metam. XV, 96: *Aetas, cui fecimus aurea nomen*. I, 169: *Lactea nomen habet*. Plin. epp. II, 14, 5: *Iisdem Latinum nomen impositum est laudicoeni*. Suet. Claud. 24: *Gabinio — cognomen Chaucius usurpare concessit*. Gell. XV, 29. Dio Cass. XLIII, 13: *Βιβλίον γράψας ὃ Ἀντικάτων ἐκάλεσε*. Phot. cod. LXXX p. 117, 33

κῶν [1] librum unum, et paucos uxori [2] Thraseae in Arriam matrem versus, quae se ante virum occiderat. Omnia ea [3] ut aboleret Cornutus matri eius auctor fuit. Editum librum continuo mirari et diripere [4] homines coeperunt. [Decessit autem vitio stomachi anno aetatis tricesimo. [5] Sed [6] mox ut a schola et magistris divertit, lecto libro Lucilii decimo, vehementer satiras componere studuit: cuius libri principium imitatus est, sibi primo, mox omnibus detrectaturus, [7] cum tanta recentium poetarum et oratorum insectatione, ut etiam Neronem, illius temporis principem, culpaverit. Versus in Neronem cum ita se haberet: Auriculas asini Mida rex habet? in hunc modum a Cornuto tantummodo [8]

Hoesch. ᾧ κλῆσιν ἔθετο Οὐαλεντιανός. Cf. Ochsner. Cic. eclogg. p. 422. Schaefer. ad Schol. Apoll. Rh. p. 669 in v. *nominativ.* Lobeck. ad Phryn. p. 517..

1 Ὁδοιπορικόν Lindenbr. Burm. Wolf. Non puto sic librum recte significari, si numerus additur, ut hic liber unus. Cf. Sabinus Tiro in *libro Cepuricon* apud Plin. XIX, 57. Libri *anthologicon*, Plin. XXI, 9. *Catalecton*, Donat. vit. Virg. 7. *Pithanon*, Dig. de V. S. fr. 246. Sturz Empedocl. p. 74. Schneider Formenl. p. 83. Apud Gellium III, 11 legendum est *in primo didascalicon*, cum didascalica inscripta fuisse satis doceat praefatio. Scilicet orationes sic inscribebant: Ὀλυνθιακὸς πρῶτος, δεύτερος, non libros doctrinae: hi libro uno totam materiam complexi appellabantur ut Xenophontis Οἰκονομικός, Ἱππαρχικός, Varronis commentarius εἰσαγωγικός, Gell. XIV, 7, aut Λεξικόν, Ἐξηγητικόν etc. Scripserat autem Persius librum itinerarii argumenti unum, quod aliud est quam singularem; unum, cum alterum ac plures fortasse scribere cogitarat et hactenus hunc quoque librum imperfectum reliquit.

2 *Uxori* recte emendatum est, vulgo *sororum*, Bon. *sorori*. Cf. Plin. epp. III, 16.

3 *Ea* Bon., *autem* vulg.

4 Cf. Gron. ad Sen. de ira III, 23.

5 Vv. *Decessit — tricesimo*, in fine poni iussit Scalig. ad Euseb. p. 195, qui etiam XXIX reposuit. Verum mortis genus a fabulatore confictum est.

6 Haec a v. *Sed mox* usque ad finem Reizius supra collocavit post vv. *in philosophiam est.* Sed narratiuncula haec tota conficta est ex primo versu sat. I, qui versus Lucilii erat ex eius libro X.

7 Sic dictum est ob illud: *O curas hominum*, ubi schol.: *Semetipsum redarguit.*

8 Vulgo: *ipso tantum modo*, unde Barth. et Reizius: *ipso nondum mortuo.* Saltem melius: *ipso tunc iam mortuo.* Sed Bon. om. *ipso.*

est commutatus:[1] Auriculas asini quis non habet? ne hoc in se dictum is[2] arbitraretur.]

1 Vulgo: *emendatus*, Bon. *commendatus* i. e. *commutatus*. Schol. ad I, 120: *Cornutus hoc mutavit*. Cf. Donat. vit. Virg. 10. Plin. epp. V, 3, 10.
2 Vulgo: *ne hoc Nero in se dict. arb.* Bon. *ne hoc in se dict. quis arb*, unde legendum *is*.

C. F. Heinrich's

Vorlesungen

über die

Satiren

des

A. Persius Flaccus.

Einleitung.

Die Dichtart, oder diejenige Gattung litterarischer Werke in dichterischer Form, die *Satire* heisst, ist nicht bei den Griechen entstanden und ausgebildet worden, sondern bei den Römern, wie schon längst nachgewiesen ist von Is. Casaubonus in der wichtigen Schrift: De satyrica Graecorum poesi et Romanorum satira, zuletzt Halle 1774. 8.

Die erste ursprüngliche *Satura* war dramatisch, eine Art Theaterspiel, wie aus der gehaltreichen Stelle des Livius (VII, 2) hervorgeht. Als Gedicht mit bestimmtem Charakter trat sie nicht auf einem Schauplatz vor Zuschauern, sondern als litterarisches Product für Leser geschrieben auf, und Stifter derselben war der Ritter C. Lucilius. Dies war der von Varro (R. R. III, 2, 7) treffend bezeichnete character Lucilianus. Lucilius schilderte seine Zeit mit allen ihren Eigenheiten und Thorheiten in altrömischer, derber Weise; er war ein sehr fruchtbares Genie und noch zu Ciceros Zeit sehr geschätzt. Seine Fragmente sind von Dousa gesammelt, aber unvollständig und mit wenig Kritik; eine neue Sammlung ist lange schon ein wahres Bedürfniss.

Die Folge der Hauptdichter ist *Lucilius*, um 130 v. Chr.; *Horatius*, unter Augustus; *Persius*, unter Nero, endlich *Juvenalis*, unter Domitianus hauptsächlich, obgleich seine Satiren erst später ins Publicum kamen. Merkwürdig ist, dass von den Schriften der drei letzten Satiriker nichts verloren gegangen ist, da wir sie ohne Zweifel vollständig besitzen. Ausser diesen besass Rom noch einige andere Satiriker, welche aber zu ihrer Zeit wohl wenig Geltung hatten und bald in Vergessenheit kamen.

Das Gemeinsame der Satire, das der Gattung Nothwendige, ohne welches diese selbst nicht wäre, ist: Bild des Lebens, der Wirklichkeit, des practischen Thuns und Treibens der Menschen, der herrschenden Thorheiten, des Sittenverderbens, einzelner Ausgezeichneter, die auf das Ganze bedeutend einwirken, der ganzen grossen Masse (des *John Bull*). Gewissermassen eine reale Poesie, oder vielmehr eine Darstellung des Realen durch die Poesie, im Gegensatz des Idealen in den höhern Gattungen der Poesie.

Diese Gattung nun modificirt sich: objectiv und subjectiv; objectiv durch Zeit, Stand der Cultur, Zustand der Sitten u. s. w., subjectiv, je nachdem der Dichter ist, sein Gemüth, sein Geist, seine Bildung, seine Welt- und Lebensansicht. Daher die Verschiedenheit zwischen den vier Hauptsatirikern der Römer. Lucilius lebte in einer Zeit, die republicanisch ungebunden war, daher die Annäherung an die Freiheit der alten Attischen Komödie; Horaz in der Augustischen Zeit voll Heiterkeit, Lebenssinn und Feinheit; im Juvenal ist kräftiger Unwille (indignatio I, 79), tiefer Ernst und oft tragischer Ton.

Persius steht in der Mitte der Uebrigen, sehr verschieden von ihnen. Er schrieb als Jüngling, hatte eine edle Erziehung genossen, war vertraut mit dem ganzen Ernst der Stoischen Philosophie, Schüler und jüngerer Freund des Annäus Cornutus, der ihn in die Weisheit der Stoiker einführte und auf Geistes- und Herzensbildung vieler edler Jünglinge damaliger Zeit bedeutend einwirkte. Persius selbst hat diesem geliebten Lehrer in seiner fünften Satire ein schönes Denkmal gesetzt.

Wir haben eine alte Vita Persii, seit Casaubonus in allen Ausgaben zu finden. Gewöhnlich wird sie dem Suetonius zugeschrieben, aber mit Unrecht, daher sie ohne Grund nach Casaubonus, der sie noch nicht hat, in die Ausgaben des Suetonius aufgenommen ist. Freilich hatte dieser ein Werk de poetis geschrieben, und darin konnte auch Persius vorkommen, aber die jetzt vorhandene vita ist sicherlich nicht von ihm. Alte ächte Nachrichten von dem Leben des Dichters liegen ihr allerdings zu Grunde, denn vieles kann nicht anders als aus guter Quelle geflossen sein, anderes dagegen ist blosse Erdichtung und von Scholienmachern hinzugesetzt, wie fast alle Biographieen Griechischer und Römischer Dichter entstanden und auf uns gekommen sind. Diese vita ist also in ihrer jetzigen Form von Scholiasten gemacht, wie namentlich der Ausdruck hunc ipsum librum imperfectum reliquit beweist, und

findet sich auch in keiner Handschrift des Sueton, sondern in solchen, die die Scholien zum Persius haben. So ist sie auch zuerst an der Spitze der Scholien ans Licht getreten, und Lipsius, der zum Tacitus manches aus ihr citirt, schreibt sie ganz richtig dem Scholiasten zu (z. Ann. XIV, 48. XV, 71. XVI, 34 u. s. w.). Scaliger, welcher (animadvv. Euseb. p. 188. 195) zweimal bei Angaben über Persius erwähnt: Hieronymus ex Suetonio, ist hauptsächlich Schuld, dass man sie dem Sueton zuschrieb, vgl. Casaub. z. Suet. t. IV p. 289 W. Aber Hieronymus kannte, wie eine unten anzuführende Stelle zeigt, alte Commentare zum Persius, und entlehnte aus diesen seine Nachrichten, welche wir in der vita lesen, die aus derselben Quelle herrührt. Wichtig bleibt sie immer, nur muss man absondern, was schlechte Grammatiker hinzugepfuscht; das rein Geschichtliche beläuft sich etwa auf folgendes.

A. Persius Flaccus wurde geboren a. u. 787, n. Chr. 34, Dec. Fabio Persico, L. Vitellio Coss., am vierten December, zu Volaterrae in Etrurien, und war eques; er starb a. u. 815, n. Chr. 62, am vier und zwanzigsten November, fast 28 Jahr alt. Er verlor schon im sechsten Jahre seinen Vater, von dem er ein bedeutendes Vermögen erbte. Nachdem er bis zum zwölften Jahre in Volaterrae unterrichtet war, kam er nach Rom und ward hier dem Professor der Grammatik Remmius Palaemon und dem der Rhetorik Virginius Flavus übergeben. Ein grosses Glück für ihn war, dass er sich schon im sechzehnten Jahre die Freundschaft des trefflichen Annäus Cornutus erwarb. Ausserdem waren Cäsius Bassus, ein lyrischer Dichter, und Calpurnius Sura seine Vertrauten. Unter den älteren Männern verehrte er den Servilius Nonianus wie seinen Vater. Durch Cornutus ward er auch mit Lucanus bekannt, sowie mit zwei gelehrten und vortrefflichen Griechen, von denen der eine ein Arzt aus Lacedämon war. Endlich ward er sehr geliebt von Paulus Thrasea, dem Gemahl der muthigen Arria. Dieser treffliche Umgang wirkte natürlich sehr vortheilhaft auf den Charakter des jungen Persius, der nur gerühmt wird. Als er starb, hinterliess er seinen Verwandten ein ansehnliches Vermögen, und dem Cornutus ein bedeutendes Legat, das dieser aber ausschlug, und seine Schriften.

Von unserm Büchlein heisst es nun: Hunc ipsum librum imperfectum reliquit. *Hunc ipsum librum* sagt der Scholiast, der nun die Satiren nebst seinen Scholien der Notiz über die

vita folgen liess, die Nachricht selbst ist aber aus einer guten Quelle entnommen. Man nahm also einige Verse am Ende der sechsten Satire weg, den Uebergang zu Versen, welche der verstorbene Dichter noch hinzusetzen wollte und so hatte diese Satire einen Schluss. Cornutus aber revidirte das Büchlein und übergab es dann dem Cäsius Bassus auf dessen Bitte zur Herausgabe, und reissend gingen sogleich die Exemplare ab.

Decessit vitio stomachi heisst nicht: er starb am Magenkrampf, sondern: vor Aerger; dies ist aber eine Legende, welche nach der falschen Vorstellung vom Satiriker gebildet worden ist. So sollen viele Schriftsteller auf eine Weise gestorben sein, die ihrem Charakter entspricht. Aeschylus, ein poeta sublimis, wurde de sublimi getödtet, indem ein Adler aus der Höhe eine Schildkröte auf sein Haupt fallen liess (vit. Aesch. Plin. H. N. X, 3); Anakreon erstickte an einem Traubenkern (Plin. H. N. VII, 5); Sappho stürzte sich vom Leukadischen Felsen; Philistio, der Mimograph, starb vor Lachen (Meinek. z. Men. praef. p. VII); ebenso der Komiker Philemon (Lucian. macrob. 25); Eupolis, nachdem er eine Komödie gegen die *Βάπται* geschrieben, wurde ersäuft (*ἐβαπτίσθη*); Kratinus, der den Wein liebte, starb, da er ein Weinfass zerbrechen sah (Arist. Pac. 699 f.); Menippus der Cyniker starb an Unverdaulichkeit, da er Eier von der coena Hecates verschlungen hatte (Schol. Luc. d. m. I, 1).

Was in der vita von diesen Worten an steht, ist späterer Zusatz. Reiz, der es für ächt hielt, hat wunderliche Versetzungen vorgenommen, um die letzten unzusammenhängenden Notizen in einen Zusammenhang zu bringen, ein Verfahren, das Wolf nicht hätte billigen sollen, s. z. I, 121.

Persius war also 7 Jahre alt, als Claudius sein Principat antrat, und 14 Jahre alt, als dieser das Censoramt führte. Dieses muss auf ihn einen tiefen Eindruck gemacht haben, wie unten aus einer wiederherzustellenden Stelle [1] gezeigt werden wird. Im zwanzigsten Jahre war er, als Nero seine Herrschaft anfing, und da die übrigen 8 Lebensjahre unter Nero fielen, so hat man allenthalben beim Persius Anspielungen auf Nero finden wollen. Dies ging zuerst von ganz späten Scholiasten aus. Nero ist nirgends im Persius — ein blosses Phantom, das schlechte Ausleger sich geschaffen haben. Abgesehen davon, dass Nero nicht gleich Ungeheuer, im Anfang sogar liebens-

1 S. z. III, 29.

würdig war (vgl. Tac. Ann. XV, 67), so wäre doch die Herausgabe persönlicher Angriffe auf ihn damals eine wahre Tollheit gewesen. Der Fall bei Tacitus (Ann. XIV, 48) ist gar nicht zu vergleichen. Antistius machte P. Mario et Asinio Gallo coss., also grade im Todesjahr des Persius, probrosa in principem carmina, ward des Majestätsverbrechens angeklagt und von Nero der Strafe entzogen. Was dieser Prätor wagte, hätten ebenfalls die Freunde gewagt, die das Buch edirten; eben war das Beispiel der Gefährlichkeit gegeben, und so unsinnig konnten die Freunde nicht sein, zu hoffen, dass es das zweite Mal eben so gut ablaufen würde. Satiren aus Nero's Zeit, worin der Tyrann nicht leibhaft paradirte, schienen undenkbar; allein dies ging aus der verkehrten Ansicht hervor, als müsste die Satire durchaus persönlich sein. Das war aber schon die Horazische nicht mehr, und die des Persius ist von aller Persönlichkeit frei, seine Namen sind nicht Namen von Lebenden, den insulsus Glyco (V, 9) vielleicht ausgenommen, und auch der lebte vielleicht nicht mehr. Persönliche Angriffe auf Nero sind daher für die ganz unpersönliche Satire des Persius eine Unmöglichkeit. Auch Nero's Zeiten schweben ihm nicht besonders vor, wie dem Juvenal die Zeiten Domitians, und nicht selten, nach Jugenderinnerungen, die des Nero: ausser jenem Rückblick auf Claudius und einem auf Caligula (VI, 43 ff.) ist alles bei ihm so, dass das Meiste ebenso gut auf die ganze verkehrte Zeit rückwärts passt.

Von seinem Charakter als Satiriker sagt er selbst: Sum petulanti splene cachinno (I, 12), pallentes radere mores doctus et ingenuo culpam defigere ludo (V, 15 f.). So malt er sich auch seine Ideale, die Dichter der alten Komödie, den Lucilius und Horatius (I, 114 ff. 123 ff.); dies möchte er sein, dies glaubte er zu sein; aber ist er es auch wirklich? Es ist nicht zu läugnen, dass seine Natur ihn anders gebildet hatte, als er selbst glaubte. Zur Kenntniss seines wahren und natürlichen Charakters finden sich Züge in der vita und der schönen fünften Satire. Aus Lectüre, aus den Unterredungeu seiner Lehrer und Freunde, aus der Rhetorschule hatte der feurige, geistvolle Jüngling sich ein Bild von der Welt und den Menschen gemacht, dazu schon manche Erfahrung, in so weit sie leicht zu machen war, manchen Blick ins Leben und in das verderbte Menschenherz gethan. Einen reinen, edlen Sinn besass er von Natur, erhabene sittliche Grundsätze durch Erziehung und Unterricht, auch ist ihm Talent zur Darstellung

und bis auf einen Grad Ausbildung desselben nicht abzusprechen. Dagegen jener Naturtrieb, oder innere Drang zur Satire, welcher uns bei Horaz und Juvenal über ihren wahren Beruf gar nicht zweifelhaft lässt, jenes Genie für dieselbe ist bei Persius nicht vorhanden. Einen guten Wink giebt uns die Biographie in der Nachricht: Lecto Lucilii libro decimo vehementer satiras componere studuit. Das 10te Buch des Lucilius wird genannt, weil es vorzugsweise litterarhistorischen Inhalts war und sich mit der Kritik der älteren Römischen Dichter beschäftigte (Porph. z. Hor. sat. I, 10, 53 f.). Ohne die Bekanntschaft mit dem Liebling Lucilius wäre er also schwerlich Satiriker geworden, von aussen her kam ihm dieser Beruf. Von Lucilius selbst hat er nachahmungsweise wohl nicht viel benutzen können, dazu stand er jener Zeit und ihrer Bildung zu fern, von Horaz aber wurde er ein solcher Nachahmer, dass Bentley (z. Hor. sat. I, 3, 29) ihn mit Recht einen perpetuum Horatii imitatorem nennt. Diese Vergleichung ist von Casaubonus in einer eigenen Abhandlung durchgeführt, die zwar im Einzelnen oft zu weit geht, in der Hauptsache aber sehr wahr ist. So wie Persius den Anstoss zur Satire von aussen bekam, so nahm er sich auch den Horaz zum Muster, den er fleissig las, wie er auch die Attischen Komiker kannte und studirte. So ruht er auf fremden Grundsätzen und Mustern; er hat der Römischen Satire kein neues Feld gewonnen, ihr nicht neuen Stoff zugeführt, nicht mit neuen Gegenständen sie bereichert, noch sonst sich ein neues Verdienst um dieselbe erworben, als dass sie durch ihn weniger satirisch geworden ist. Juvenalis sein Nachfolger, der Horaz und Lucilius als treffliche Muster erwähnt, bekümmert sich um Persius gar nicht, den er gewiss gekannt. Das ist nicht unbedeutend, sondern verräth Juvenals Urtheil über ihn; Persius war ihm der rechte Satiriker nicht und gewiss kein Muster. An eigentlichem Naturberuf zur Satire steht Persius weit unter Juvenal, eben so an komischer Kraft (virtus), die er doch zu haben offenbar Anspruch macht, um hinter seinen Griechischen Vorbildern nicht zu weit zurückzubleiben. Ihm fehlt die reiche Ader des ächten Witzes, den er eigentlich nur affectirt, die geübte Fertigkeit und Gewandtheit in der Behandlung des Stoffes, woran er mit sichtbarer Mühe arbeitet und die dennoch unter seinen Händen nur schwerfällig geräth. Auch hierüber giebt die Biographie eine bedeutende Nachricht, die selbst dann Werth behielte, wenn sie keine historische Notiz,

sondern eine Folgerung aus der Beschaffenheit seiner Schriften wäre: Et raro et tarde scripsit. Er weiss die Mühe nicht zu verbergen und kämpft auch mit der Sprache mühsam, indem er sich bemüht, einen Stil zu haben.

Vieles ist über die Dunkelheit des Persius gesagt worden.[1] Sie war für die Zeitgenossen nicht vorhanden, wie ausser dem Lobe des Quintilian und Martial die Worte der vita beweisen: Editum librum continuo mirari homines ac diripere coeperunt. Diese Dunkelheit und Düsterheit ist gar nichts als die Folge einer gewissen Neuheit in der Sprachbehandlung, zu einer Zeit, wo der gute, reine und sichere Geschmack aus der Mitte gewichen, der allgemein gültige Stil des entschwundenen goldenen Zeitalters schon verlassen war und der Einzelne es unternahm, mit der Sprache nach Gutdünken zu schalten.[2] Die frühere Vollendung der Sprache war ein Product der Oeffentlichkeit, wie diese aufhörte, fing der Sprachverderb an, seit Tiberius,[3] und der Verfall der Beredtsamkeit, dial. de corr. eloq. 19 ff. Der Rhetor musste neu sein, dial. de corr. eloq. 22. Senec. rhet. p. 414 ff., und diese neue Redekunst wurde herrschend und immer weiter getrieben in den Rhetorenschulen, und von hier aus theilte sich die Sucht nach Neuheit der Poesie mit. Zur Neuheit gehört, dass an die Stelle der alten verecundia nun die audacia in verbis transferendis trat, vgl. Cic. orat. c. 19, 65; 24, 81; de opt. gen. or. 2, 4; de orat. III, 38, 155 ff. Quint. VIII, 2, 21. IX, 3, 1. Daher ist was Quintilian vom Domitius Afer bemerkt (X, 1, 118), er sei translationibus parum modicus, als ein Fehler des Zeitgeschmacks anzusehen. Deshalb hatte man schon dem Sallustius Dunkelheit zugeschrieben (Suet. gramm. 10), aus keinem andern Grunde stammte die obscuritas des Fabianus (Senec. contr. II praef. p. 132 f.), und charakteristisch ist auch das *σκότισον* jenes Rhetors bei Quint. VIII, 2, 18.

Zu diesem Zeitgeschmack, welchem Persius nicht widerstand, kommt der Stoische Stil, eine energische Kürze, welche er suchte, wobei er das Horazische: Brevis esse laboro, ob-

1 S. Jo. Lyd. de mag. Rom. I, 41. Fabric. bibl. Lat. II p. 165. Casaubonus prolegg. Vulpius de sat. Lat. c. 12 p. 153 ff. Spalding z. Quint. X, 1, 94.

2 Ueber den Charakter des sogen. silbernen Zeitalters, „Streben nach Witz, Effect und Esprit“ s. Niebuhr über Curtius p. 13 f.

3 Vgl. Sen. epp. C. Wolf praef. or. Marcell. p. XXX f. Sciopp. de stilo histor. p. 47. de rhet. exerc. gen. p. 19.

scurus sio nicht zu vermeiden verstand. Die Stoische Schreibart, hauptsächlich von Chrysippus an, bezeichnet Cicero als ein genus sermonis non liquidum, non fusum ac profluens, sed exile, aridum, concisum ac minutum. Cic. de orat. II, 38, 159; III, 18, 65; Brut. 30, 114; Quint. XII, 2, 25 (wo Spalding eine Stelle aus Cicero [finn. IV, 3, 7] citirt, die etwas anderes sagt); X, 1, 84. Dies heisst bei Sidon. Apollin. carm. IX, 260 *Persii rigor*.

Diese beiden Eigenschaften sind die wahre Quelle seiner Dunkelheit, die eben deswegen für die Mitlebenden nicht da war. Man nehme die Kürze hinweg, bezeichne Uebergänge und Verbindungen, man gebe ihm propria verba et e medio sumta statt figurata, oder usitatas figuras statt inusitatas et novatas, gleich wird alles in ihm hell.

Kann nun Persius gleich in mehreren wesentlichen Erfordernissen der Satire mit Horaz und Juvenal nicht verglichen werden, als nur von Höchstparteiischen, so zeigt er doch einen so edlen Geist und reinen Sinn für das Gute und Schöne, er hat so manche unverkennbare Eigenschaft eines guten Dichters, dass die Besseren ihn aus der Menge anerkennend hervorziehen mussten. Ein ächter Tugendsinn, ein edler Geist in Allem zeichnet ihn aus, dabei die schöne Kunst, beides würdig und eindringend darzustellen. Dem Juvenal mangelt der nämliche Sinn und Geist keineswegs: aber er hat eines Theils einen niedrigern Ton dafür, andern Theils stellt er ihn minder absichtlich aus, und hat dafür nicht Raum bei dem grossen Reichthum an Erfahrungen und Bildern aus der wirklichen Welt und dem Menschenleben; ein Reichthum, der dem jugendlichen Persius fehlen musste. Dabei spricht er schon hier ein Bedürfniss seiner Zeit aus, welches mehr oder minder das Bedürfniss aller Zeitalter bleibt, das Bedürfniss, sich kämpfend über herrschende Schwäche und triumphirende Nichtswürdigkeit zu erheben, und, ohne Sorge um misslichen Erfolg, für das Edlere männlich zu streiten, so dass er, bei so trefflicher Denkart und so uneigennütziger Gesinnung, keinem Zeitalter gleichgültig werden kann. Er hat es also ohne Zweifel durch sich selbst verdient, unter den Besseren des Alterthums in Achtung bei der Nachwelt fortzuleben.

Wichtige Zeugnisse über ihn haben wir bei Quintilian und Martial. Der erste, wo er die Satirendichter der Römer charakterisirt, sagt von Persius (X, 1, 94): Multum et verae gloriae quamvis uno libro Persius meruit. Hier ist die Lesart mit

Unrecht angefochten worden, *et* ist ächt, und wie oft *καί* mit Steigerung gesagt für *et quidem*. Seine sämmtlichen Werke bestanden in einem kleinen Büchlein, das nur 6 Satiren enthält, und damit erwarb er sich grossen und wahren Ruhm. Martialis sagt (IV, 29, 7 f.):

Saepius in libro memoratur Persius uno
Quam levis in tota Marsus Amazonide.

Die Präposition *in* ist hier für die Sprache zu merken, wir sagen *bei* oder *mit seinem einzigen Buche*. Das *memorari* bezieht sich darauf, dass Persius damals im Munde aller Kenner war. Marsus war ein Dichter jener Zeit, von welchem man eine Amazonis von ungeheurer Länge hatte, diese mit ihren vielen Büchern wog Persius mit seinem einzigen Büchlein auf. Der Gegensatz von *levis* ist *gravis*, und dieses bezeichnet sehr gut den sittlichen Ernst und die Tiefe des Gemüths des Persius.

Von jener Zeit an ward Persius zu allen Zeiten häufig gelesen und geschätzt, wie sich aus einer bedeutenden Anzahl von Schriftstellern nachweisen lässt, die ihn anführen und benutzen. So Censorinus, Lampridius (Alex. Sev. 44), wo das Citat im Munde des Kaisers hinlänglich beweiset, dass Persius damals als Dichter und Weiser in vollem Ansehen stand; Severus in einem Briefe bei Spartian. 3 führt eine Stelle aus Persius an, die Kirchenväter Hieronymus, Tertullianus (vgl. Achaintre z. V, 73), Augustinus, Lactantius (König prooem. p. 27) beziehen sich häufig auf ihn, die Grammatiker wie Diomedes, Priscianus, Macrobius (in somn. Scip. I, 9 p. 54), Servius, Donatus, die Scholiasten zu Statius, Juvenalis citiren ihn oft; Schriftsteller des Mittelalters wie Luitprand (Casaub. z. III, 9), Joannes Sarisberiensis gebrauchen ihn, und Joannes a Janua im 12ten Jahrh. nimmt viele Glossen aus Persius in sein Catholicon auf. Die Mönche schätzten die Satiriker wegen ihrer Moral, weshalb sie auch im Mittelalter ethici heissen, vgl. Wernsdorf, P. L. M. V, 3 p. 1456.

Ueberall bei Neuern findet man Urtheile und Gutachten über Persius von berufenen Richtern und unberufenen. Einige urtheilen mit Vorurtheil, mit stomachus, wie die beiden Scaliger, [1] andere mit Stumpfsinn, andere mit zu wenig Kenntniss. Denn die verschiedenen Urtheile haben meist ihren Grund

1 Vgl. Jos. Scal. epp. CIV. CVI. Scaligerana p. 308 und 83: Au Perse de Casaubon la saulce vaut mieux que le poisson, nach dem Griechischen Sprüchwort: Ὀβολοῦ τάριχος, δύ' ὀβολῶν τάρτύματα, Mich. Apost. XIV, 9.

darin, dass die Urtheiler ihren Gegenstand zu wenig kennen und zu schnell, nach bloss oberflächlicher Kenntniss, Aussprüche thun, welches beim Persius um so mehr der Fall, da er immer so wenig verstanden worden. Eine Reihe von neueren Urtheilen s. bei Passow p. 140 ff. Goethe in einer schönen Uebersicht der Römischen Litteratur von Lucrez an (Kunst u. Alterth. III, 3) schliesst mit Persius, der, wie er sagt, in Sibyllinischen Sprüchen den bittersten Unmuth verhüllend, in düstern Hexametern seine Verzweiflung ausspricht. Das ist fast ganz einem seichten Aufsatz in den Nachträgen z. Sulzer (IV p. 81 ff.) nachgesagt, den Goethe wahrscheinlich gelesen hatte, um sich einen flüchtigen Begriff von unserm Dichter zu machen. Von dem, was hier über Persius gesagt wird, ist in ihm selbst nichts zu finden. Ganz lächerlich ist das Gerede über Persius in den Göttinger Anzeigen (1823 St. 99) von einem K. D., der sich einen Kenner nennt, aber in jedem Wort zeigt, dass er nichts von Persius versteht. Das beste Urtheil findet sich noch bei Ast, Grundriss d. Philol. p. 463.

Persius wurde, wie gesagt, viel gelesen und auch schon früh erklärt, Hieronymus erwähnt Commentatoren, die über Persius, wie über Sallust, Virgil, Cicero, Terenz, Plautus, Lucrez, Flaccus schon vor seiner Zeit geschrieben hatten. S. Apol. adv. Rufin. t. III p. 92 ed. Bas. [1] Was die Scholien betrifft, die jetzt zu Persius existiren, so nimmt man gewöhnlich eine doppelte Sammlung an. Die eine wird in den Handschriften dem Cornutus zugeschrieben, der aber keineswegs mit den Scholien etwas zu schaffen hat, weshalb diese Sammlung die des Pseudo-Cornutus heisst, und eine zweite giebt es unter dem Namen Glossae veteres. Die Scholien des Pseudo-Cornutus [2] finden sich in folgenden Ausgaben: 1) von Jo. Bonardus, Venedig 1499 fol. und wiederholt Venedig 1516 fol., welche Niemand kennt und die nach einer Hdschr. gedruckt ist, welche sich noch in Verona befinden muss; 2) von Elias Vinetus, zuerst gedruckt Pictav. 1560. 4. und dann Paris 1601. 4. Die glossae veteres wurden zuerst bekannt ge-

1 Die Stelle ist zuerst von Pithöus angeführt (z. schol. Pers. p. 200), dann von Andern, auch Schopen (comm. de Ter. et Donato p. 32). Die Vornehmigkeit, Anderen nachzucitiren, ohne sie zu nennen! Vgl. Buttmann z. Soph. Phil. p. V.

2 Vgl. Jan. Parrhas. epp. ad H. Steph. p. 15. J. Rhodius z. Scrib. Larg. p. 133. C. Barth. Advv. XXVI, 16. G. Vossius, Analog. IV, 7. Ang. Politianus Misc. 44.

macht von P. Pithöus Par. 1585. 8., wieder abgedruckt Heidelb. 1590. 8., und sind zu finden in den Ausgaben von Casaubonus, Schrevel, Reiz und Achaintre. Sie sind nicht, wie man gewöhnlich glaubt, verschieden von jenem Pseudo-Cornutus, sondern blosse Auszüge aus dessen Scholien, von Jos. Scaliger excerpirt und dem Pithöus mitgetheilt. Dieser liess sie lange bei sich liegen und scheint nachher selbst nicht mehr gewusst zu haben, was es für eine Bewandtniss damit habe.

Die ersten Commentare aus neuerer Zeit wurden von solchen Gelehrten verfasst, die bei dem Wiederaufleben der Wissenschaften von Stadt zu Stadt reisten, vor einer Versammlung von Gebildeten einen alten Schriftsteller erklärten und sich nach und nach Notate machten. Von dieser Art sind die Commentare des Fontius und Britannicus über Persius, die ältesten nach Erfindung der Buchdruckerkunst, in den Ausgaben des 15ten und 16ten Jahrh. Verdienste um die Verbreitung des Persius in Deutschland hat Joh. Murmellius. Diesem trefflichen aus Roermünde in Geldern gebürtigen, in Deventer gebildeten Manne verdankt das nördliche Deutschland im sechzehnten Jahrhundert sehr viel. Nachdem er von den scholastischen Theologen und Philosophen in Köln, welche damals wahre Mauerbrecher und von grossem Einfluss auf die Regierung waren, von da vertrieben war, fand er Schutz bei dem edlen und gelehrten Domherrn Rud. v. Lange in Münster und machte die dortige Domschule durch Gelehrsamkeit und Lehrtalent weltberühmt. Der Persius cum ecphrasi et scholiis Murmellii für den Schulgebrauch erschien zuerst Daventriae 1516. 4. dann 1517. 1522. 4. 1525. 8. und ist oft nachgedruckt. Einiges that für Persius auch Lubinus (Hanow 1603). Der Hauptausleger aber ist Is. Casaubonus, nachdem vor ihm die Franzosen Turnebus in seinen Adversaria, und in einer seltenen Ausgabe Paris 1555. 4., und Theod. Marcilius (Par. 1601. 1613) einiges vorgearbeitet hatten. Dieser war Jurist (Niceron XXII p. 51 f.), wovon sein Commentar zu Persius Beweise giebt, und gehört unter die gelehrteren, mithin besseren, Commentatoren, der auch von Bentley zu Horaz an mehreren Stellen ehrenvoller Erwähnung gewürdigt ist. Er wurde von Scaliger mehr gehasst als verachtet (Scaligerana alt. p. 132. 151. epp. LXIII p. 198. LXVI p. 211 f. XC p. 252. Crenius animm. XVI p. 248 f.), und war auch mit Casaubonus in Feindschaft (Casaub. z. Flav. Vop. Carin. 16. epp. CCCXXXIII

p. 177. CCCLXIX p. 196. CCCLXXXVIII p. 206. Barth z. Stat. Theb. IX, 574. Achill. I, 332. Hemsterh. z. Luc. Char. I t. I p. 490b.). Man sehe das abstechende Urtheil des J. Lipsius (Burm. Syll. epp. I p. 212. 377. vgl. II p. 27). Casaubonus Ausgabe erschien zuerst Paris 1605, dann 1615. 8. und von seinem Sohn Mericus besorgt, mit einigen Verbesserungen, Lond. 1647. 8. zuletzt Lugd. Bat. 1695. 4. Casaubonus hatte den Persius in Genf erklärt, daraus erwuchs dieser Commentar (Casaub. epp. CCCLXIX p. 196. CCCCXIX p. 224. vgl. L p. 30), welcher schön geschrieben, von seiner grossen, umfassenden Gelehrsamkeit zeugt. Mit besonderer Vorliebe behandelt er die der Stoa entnommenen Grundsätze und hat in dieser Hinsicht wohl alles aufgeklärt; überhaupt ist er für die Sacherklärung wichtig, sonst hat Casaubonus den Persius kaum zur Hälfte verstanden. Er selbst legte grossen Werth auf diesen Commentar, [1] auch Scaliger preist ihn sehr (epp. CIV. CVI p. 283). Von den spätern Auslegern kommt keiner ihm gleich. Der Seltenheit wegen ist anzuführen der Commentar von Steph. Claverius (Clavière, Secretär von Cujacius, dessen Biographie er schrieb, vgl. Burmann z. Syll. epp. II p. 347) Paris 1607. 8. und die Ausgabe von M. de Marolles Par. 1658. 8. In dieser sind Anmerkungen von Fr. Guietus, [2] welche Menage mitgetheilt hatte, auch sind viele Verse mit dem Zeichen (gemerkt, welche Guietus für unächt hielt, wie I, 72. 112—116. 134. 161—171. II, 104—108. 166—169. III, 285 u. s. w. Die Ausgaben von Schrevel verdienen keine Erwähnung, sie enthalten nichts Neues. Die erklärende Ausgabe von König Gött. 1803 ist für das Einzelne brauchbar. Nach ihm trat Fr. Passow auf, von dem wir einen weitläufigen Commentar über die erste Satire haben (Leipz. 1808), eine Jugendarbeit. Achaintre gab den Persius heraus Paris 1812. 8. Schade um das schöne Papier und den Didotschen

1 Schon im Jahr 1596 erwähnt er seines Planes, den Persius herauszugeben (epp. L p. 30), später im J. 1604 und 1605 ist häufig in seinen Briefen von seiner Ausgabe die Rede, CCXLVI p. 126 (wo die Jahreszahl 1601 offenbar falsch ist); CCCLXIX p. 196; CCCLXXIII p. 198; CCCLXXVII p. 200; CCCLXXXIV p. 204; CCCLXXXVIII p. 206; CCCXCIII p. 209; CCCXCVII p. 211; CCCCXLI p. 236; CCCCXLVII p. 238. Burmann syll. epp. I, 381 f. Colomus. opp. p. 459 Fabr. vgl. Nolten lex. antib. II p. 195. Almeloveen, vita Casaub. p. 415 (hinter der Schrift de sat. poesi).

2 Vgl. z. Hesiod. scut. p. XXX.

Druck! Erst schreibt er Casaubonus aus und lässt das Beste weg, dann setzt er noch *de suo*, oder wie jener sagt *de suibus*, manches Schlechte hinzu! Er hat auch Handschriften gehabt, aber nicht benutzt, nur ein Paar Varianten aufgestöbert und unter den Text gesetzt. Der neueste Erklärer ist Plum Kopenh. 1827. 8. Der beste Text ist von Reiz Leipz. 1776. 8. Eine unschuldige Vorliebe für Persius hatte der Jurist Meister, aus welcher vier kleine Schriften hervorgegangen sind, in welchen er alle dunkeln Stellen seines Lieblingsdichters aufgehellt haben will (Studien p. 4)! Es könnte fast charakteristisch sein, dass *sein Persius* grade von der juristischen Seite nichts durch ihn gewonnen hat. Er hat grosse Missgriffe gemacht und von ihm kann man sagen: Facit intelligendo, ut nihil intelligat.

Erklärung.

Prolog.

Die vorliegenden sechs Satiren sind das Einzige, was von Persius nach dem Urtheil seiner Freunde bekannt gemacht werden sollte. Diesen geht ein sogenannter Prolog vorher. Die Ueberschrift prologus fehlt in der Husumer Hdschr. nnd ohne Zweifel auch in andern. Der Prolog stammt eigentlich aus der Griechischen Tragödie und namentlich von Euripides her, ward später auch in den Komödien angewandt und wurde von einem Schauspieler gesprochen, der vor Beginn des Stücks im Namen des Dichters zum Publicum redete. Nachher kommen auch Prologe vor einzelnen Büchern der Fabeln des Phädrus vor, der in mancher Hinsicht die Komiker nachahmt. Ein Prolog vor Satiren aber ist unerhört; Horaz hatte auch dem Publicum manches zu sagen, that das aber in eigenen Satiren.

Die Versart dieses Prologs ist nicht der Hexaméter, wie in den übrigen Satiren, sondern der trimeter iambicus claudus, Skazonte oder Choliambe. [1] Hipponax von Ephesus, um 540 v. Chr. führte ihn ein, daher heisst er auch Hipponacteus. Er unterscheidet sich vom regelmässigen iambischen Trimeter dadurch, dass die letzte Dipodie antispastisch ist ⏓ – – ⏓, mit andern Worten, dass die vorletzte Silbe, statt kurz zu sein, allemal lang ist, und der letzte Fuss wie einknickt oder hinkt. Nach Ast (Grundr. der Philol. p. 82) offenbart dies Versmass „das leidenschaftliche Entgegenstreben des Gemüths gegen die Welt, den Kampf des Idealen gegen das Reale.“ Was denn beiläufig eine Probe von philosophischer Philologie sein kann! Die Metra haben allerdings, so zu sagen, etwas Symbolisches, eine Beziehung auf den Inhalt und Geist der Dichtart selber. Das Hinken dieses iambischen Trimeters ist ein vorsätzliches Fallen aus dem Takte, eine absichtliche Bosheit gegen das

1 Mar. Victorin. p. 2375. Athen. XV p. 701 F. Plin. epp. V, 11, 2.

Zeitmass. Der Erfinder Hipponax war eine Thersitesnatur, wie auch von Person klein und verschrumpft (Athen. XII p. 552 C), und seine Iamben bissig und giftig im höchsten Grade, so dass sich Leute, auf die er welche machte, erhängt haben sollen, wie eine bekannte Anecdote von zwei Künstlern erzählt (Plin. H. N. XXXVI, 4, 1). Dazu passte nun das malitiöse Metrum vortrefflich. Er übertrat die Gesetze des iambischen Verses noch in vielen andern Stücken, wie der Grammatiker Heliodorus sagt (b. Prisc. p. 1327), worüber Hermann sich wundert (Elem. d. metr. p. 144). Es ist aber ganz natürlich, dass er, wie in einer Hinsicht, so auch in andern mit dem Metrum seinen Scherz trieb, und Heliodor, der die Verse vor sich hatte, konnte sich nicht irren.

Der Prologus Persii ist dreimal in derselben Versart ins Griechische übersetzt von Is. Casaubonus, Jos. Scaliger (opp. p. 517. epp. CIV p. 281 vgl. CVIII p. 289) und Dion. Petavius (epp. II, 29). Es ist unterhaltend und lehrreich die Uebersetzung mit dem Original zu vergleichen.

Das Ganze besteht aus zwei Theilen, jeder aus 7 hinkenden Iamben, und es ist zu verwundern, dass noch Niemand auf den Gedanken gekommen ist, dass beide Theile eigentlich nicht zusammengehörten, sondern kleine Bruchstücke aus der Handschrift des Dichters waren. Die älteste Meinung über den Prolog ist, dass er selbst eine Satire sei, und deshalb werden auch in einigen Hdschrr. 7 Satiren gezählt; eine zweite ist, dass er Einleitung zur ersten Satire sei; die dritte und ansprechendste, dass er ein Vorbericht zu allen Satiren sei.

Seit den Zeiten Augusts ging schon die Kunst nach Brod. Virgilius, Horatius, Varius wurden durch Augustus, Mäcenas und andere Gönner ehrenvoll bedacht (Hor. epp. II, 1, 228. 245 f. I, 7. sat. I, 9. Donat. vit. Virg. § 6. 10. 12 das. Heyne. Mart. VIII, 56). Solche Exempel reizten (Hor. epp. II, 2, 51 paupertas impulit audax, Ut versus facerem). Das ging denn so fort (Juv. VII, 94 f. Mart. VIII, 45), die Menge der unterstützten Dichter und Dichterlinge nahm immer mehr zu, bis endlich Antoninus Pius mit dem Lyriker Mesomedes Einhalt that.

Wie zu allen Zeiten gewisse Wissenschafts- und Kunstarten, und zu unserer Zeit vornehmlich die in Augen und Ohren fallen, so waren es damals epische, lyrische und tragische Werke, womit die Aufmerksamkeit und Gunst der Grossen zu verdienen war, durch Satiren machte sich Keiner weder reich, noch beliebt. Horaz a. a. O.: nec sermones ego mallem,

v. 1. *Fons caballinus*, ein halb komischer Ausdruck für die Musenquelle, *Ἵππου κρήνη*, wofür Scaliger unrichtig *Ἱπποκρήνη* gebraucht. *Caballus* war in der alten Sprache ein edler Ausdruck, der aber später eine komische Nebenbedeutung bekam, wie unser *Gaul*. (Vgl. Martini, Forcell. s. v. Hesych. *καβάλλης*.) Auch *labra proluere* ist komischer Ausdruck, den Mund über und über vollgiessen, vgl. ausserdem *prolutus vappa* bei Hor. sat. I, 5, 16, jetzt besonders Fronto p. 97. Dem Quellwasser schrieb man begeisternde Kraft zu.

v. 2. Anspielung auf Ennius, der sich rühmte geträumt zu haben, Homer sei ihm auf dem Parnass erschienen und habe ihn zur Besingung der Thaten des Römischen Volks aufgefordert. Cic. Acad. II, 16. Hor. epp. II, 1, 52. Ueber einen ähnlichen Traum des Kallimachos s. Jacobs z. anth. Gr. III, 2 p. 181. Ein anderer Pythagorischer Traum des Ennius (VI, 10) gehört nicht hieher, vgl. Scalig. z. Varr. p. 39. — *Nec* hat Reiz in *neque* verwandelt, weil nach seiner Theorie *neque* nie vor einem Vocal steht, worin ihm Hermann (praef. Plaut. Trin. p. XIV) und Santen (z. Ter. Maur. p. 337) gefolgt sind. Doch scheinen sich die Römer nicht streng an diese Regel gebunden zu haben, wie denn der Unterschied im Sprechen kaum hörbar gewesen sein mag, vgl. z. Cic. oratt. p. 111. Hier haben die Hdschrr. *nec*. Vgl. Wunderl. z. Tib. obss. I, 1, 71. Schneider Element I p. 166. — *Parnaso* wird gewöhnlich mit *ss* geschrieben, im Griechischen meistens mit einem σ, zu Persius Zeit waren wohl beide Formen üblich, hier ist *Parnaso* vorzuziehen, wegen der Kakophonie *somniasse Parnasso*. Vgl. Schneider Elem. p. 441.

v. 3. Nach *memini*, welches die Ironie sehr erhöht, schieben einige Hdschrr. *me* ein, das von einem Grammatiker herrührt. Vgl. über die Construction Vossius de constr. c. 52. Sanct. Min. p. 170. Schäfer z. Plin. epp. p. 101. Spalding z. Quint. t. IV p. 146. Auch sollte man nach gewöhnlicher Syntax *somniare* erwarten, *memini* mit dem inf. perf. ist seltnere Construction. — *Ut*, Conjunction der Consequenz, *ita ut*. — *Sic*, οὕτως, temere, illico, *mir nichts, dir nichts;* es wurde mit einem gewissen Gestus begleitet. — Statt *prodirem* hat cod. Trev. 2 übergeschrieben *prodierim*, so dass schwer zu sagen, ob es als Variante oder Correctur angemerkt sei. Allerdings könnte dieses Tempus das richtige und durch *repente* vertheidigt scheinen. Vgl. über diese Construction Wolf z. Suet. Caes. 69. Oct. 27. Bremi z. Nep. Milt. 5, 1. Görenz z. Cic. finn. II

§ 62. Scheller, praec. st. p. 185 f. Grotefend p. 201 f. Zumpt p. 308. Cic. Mur. § 7. 11. 25. 32. 33. 34. Allein hier scheint das impf. nothwendig: „dass ich plötzlich nun als Poet aufträte (auftreten wollte, könnte)“; *ut prodierim* wäre: „dass ich als Poet aufgetreten wäre“. Er sagt nicht, dass er als Poet aufgetreten sei, sondern er will als solcher niemals auftreten, und noch eher wäre *ut prodeam* richtig, als *ut prodierim*. Dazu die Synaeresis *prodîerim* oder *prodirim!* Schäfer z. Plin. epp. III, 5, 7 statuirt zwar *sciris*, aber durch Drakenborch, den er citirt, wird nichts bewiesen. *Sirim* in alten Formeln (intpp. Liv. I, 32, 7) ist ein isolirtes Beispiel solcher Contraction, Schneider Element. I p. 124. Struve, Decl. u. Conj. p. 170 ff. In metris comicorum kein solcher Fall wie *peririm*, *redirim*, *rediro.*[1] Aber Fea ändert bei Horaz (Od. III, 4, 5) *Audiris*? Das mag er verantworten, wie seine ganze verkehrte Ansicht diesen Stelle. Uebrigens ist *prodire*, *προιέναι*, *προέρχεσθαι* das verb. propr. von Schauspielern, Rednern u. s. w., auftreten.

v. 4. *Heliconiadasque*, die gewöhnliche Lesart, lässt den Anapäst in sede pari zu, wo er nicht statthaft ist, man muss also *Heliconidasque* lesen. Doch könnte man auch an jenes Zeugniss des Heliodor vom Hipponax denken, dem Persius auch darin nachgeahmt habe. Hesiod und seine Schule lassen die Musen um den Berg ihres Vaterlands, den Helikon, wohnen. — *Que* ist nicht in seiner gewöhnlichen Bedeutung, sondern soviel als *itaque*, worüber Görenz mehrmals schöne Bemerkungen gemacht hat. — *Pirene*, eine schöne Quelle bei Korinth, die später zur Musenquelle wurde, vgl. Jacobs z. anth. Gr. III, 3 p. 32. Sie heisst *pallida*, weil sie begeisterte und zum eifrigen Studium antrieb, welches blass machte, I, 26. Jacobs z. anth. Gr. II, 1 p. 287. So timor albus III, 115. rabida podagra, Forc. s. v. *rabidus*.

v. 5. *Remitto* ist richtig, vgl. Hor. epp. II, 1, 235; *relinquo* ist eine matte Glosse. — *Imagines*, weil man in den Bibliotheken zu den Werken der damaligen Modedichter ihre Büsten zu setzen pflegte, mit Epheu bekränzt, welcher dem Bacchus, dem Gott der Begeisterung, geweiht war. — *Lambunt*, komisch für cingunt.

v. 6. *Sequaces*, nachgiebig, schmiegsam. Plin. H. N. XIV, 3: *lora sequacia*. VII, 13. paneg. 14, 5. — *Semipaga-*

1 S. Anhang A.

nus. *Pagus*, Heide, wird eigentlich die Gegend Italiens genannt, welche ausserhalb der nächsten Umgebung Roms liegt; pagani, die Bewohner des pagus, genereller als rustici, besonders im Gegensatz zur bewaffneten Miliz. Vossius etym. s. v. *pagus*. Salmas. z. Vopisc. p. 456. Gothofr. z. Cod. Just. Gibbon, Gesch. c. 22. Sie hatten ihre eigenen Festlichkeiten, *paganalia*. Da sich auf dem Lande die alten Sitten immer am längsten erhalten, so nahmen auch die pagani, Heidenbewohner oder Heiden, das Christenthum am spätesten an, woher es kommt, dass man die Nichtchristen pagani, Heiden nannte. S. z. Juv. XVI, 33. Die pagani waren meist rohe, ungebildete, nicht urbane Leute; Persius nennt sich einen semipaganus im Gegensatz zu den gepriesenen Dichtern, die sich sogar *vates* nannten.

v. 7. *Sacra vatum* d. i. quae a vatibus feruntur. Vgl. Gronov. obss. p. 64. Scalig. Virg. Append. p. 107. Jo. Sarisb. p. 281. Turneb. advv. XXI, 6. — *Carmen* von einer ganzen Gattung von Gedichten, wie bei Horaz (Od. III, 30, 13) *Aeolium carmen*, *Αἰολῃῒς μολπά* bei Pindar (Ol. I, 102), vgl. Hor. epp. II, 2, 59. Phaedr. III prol. 3. — *Nostrum*, die Satire, welche Persius ganz nach den Begriffen der Alten nicht zur Poesie im eigentlichen Sinne rechnet, so wie auch die Komödie nach der Kunstlehre der Alten nicht den völligen Charakter des Poetischen hatte.

In der ersten Hälfte entsagt der Dichter ironisch allen Ansprüchen auf Dichterruhm; nun wird seine Ironie schärfer. „Wenn ich auch kein grosser Dichter bin," fährt er fort, „so wird es doch nie an solchen fehlen, denn es giebt ja ein vortreffliches Mittel, grosse Dichter hervorzurufen, nämlich das Gold."

v. 8. *Psittaco*. Die Liebhaberei für Papageien war im Alterthum gross, namentlich in Rom. Gewöhnlich hing im Atrium ein Papagei, der die eintretenden Clienten begrüsste und unterhielt, bis der Hausherr erschien. — *Expedivit*, vom Lösen der Zunge. Das Perfect, wie auch *docuit*, entspricht dem Griechischen Aorist. — *Χαῖρε* ist der Morgengruss im bestimmten Gebrauch dieses Zeitalters, das *Salve* oder *Ave* der Clienten bei der Morgenaufwartung (Reimar. z. Dio C. LXIX, 18), wie des Patrons (Mart. VII, 39; der Morgengruss *salvere*, Abends *valere* Suet. Galb. 4), dem Papagei eingelernt. *Guten Tag!* verrückt die Zeit, *Willkommen!* den Sinn. Gifanius in der epist. vor Lucrez wollte *chaere* schreiben,

welches auch wohl richtiger ist, wie wir *Adieu* schreiben, nicht *à Dieu*.

v. 9. *Picasque* ist besser, als *picamque*, was gute Hdschrr. bieten, weil eben die enallage numeri dichterischer ist. — *Verba nostra*, menschliche Worte. — *Conari* ist hübsch gesagt von dem Vogel, der die vorgesagten Worte nur mit Mühe und doch unverständlich nachspricht; eben so Apulei. p. 349, 8 Elm., der gewiss an diese Stelle dachte. Zu diesem Wort ist die Glosse: Et *blandiri* legitur. Aber *verba blandiri* ist nichts, die Variante war *blatire*, wie Wagner vermuthete, was bei Tertull. pall. 2 vorkommt, woher *blaterare*, *deblaterare*. Diesen Worten liegt ein Naturlaut zu Grunde, wie in *βλάζειν* (Schneider s. v.), *plappern*. Allein *conari* ist das Aechte.

v. 10. *mag. artis.* Vgl. Fronto p. 85 ed. Berol.: Magister Enni Homerus et somnus. Im edleren Sinne sagt Theocrit (XXI, 1), die Armuth sei die Mutter der Künste.

v. 11. *Artif. sequi*, Griech. Construction. Sequi ist nachsprechen, wie *sequi ductus* bei Quint. I, 1, 27 *nachschreiben*. — *Voces* sind articulirte Töne, mehr wie blosse soni.

v. 12 ff. Anwendung von den Vögeln auf die Dichter. — *Dolosus*, verführerisch. — *Spes refulserit.* Eigentlich schreibt man der Hoffnung keinen fulgor zu, sie bekommt ihn hier höchst artig in der Zusammenstellung mit den nummis, welche ihn haben. Statt *refulserit* hat die Röm. Hdschr. *refulgerit*, andere *refulgeat*. *Refulgēre* war ein altes Wort, Non. p. 501. Prisc. VIII, 9 p. 428. 460. Forcell. Struve, üb. Lat. Decl. p. 190. 244. Es findet sich bei Lucrez, einmal bei Virgil. Wir wissen durch Seneca (qu. nat. II, 56), dass man *fulgĕre* in der Bedeutung *blitzen* sagte, *fulgēre leuchten*. Vielleicht war ein solcher Unterschied auch zwischen *fulsi* und *fulgi*, und man hat aus Spitzfindigkeit *refulserit* in *refulgerit* geändert, woraus man *refulgeat* machte, anstatt *refulserit* wiederherzustellen.

v. 13. *Corvos poetas*, wie VI, 74 popa venter. — *Poetridas* in guten Handschrr. ist die seltnere Form und hier richtig, in andern ist das gewöhnliche *poetrias*. Vgl. Valcken. opp. phil. II p. 65. Hier werden also schon Dichterinnen erwähnt, die im Augusteischen Zeitalter noch nicht aufzutreten wagten.

v. 14. *Cantare* Griech. Constr. f. *cantaturas esse*, vgl. Schäfer z. Long. p. 406 f. — *Credas*, d. i. credere licet, man braucht also nicht mit dem Neapolitaner Scoppa (coll. fol. 41 b.) *cernas* zu lesen. — *Melos* ist das verb. techn. für das lyrische

Gedicht, ein *Pegaseium melos*, ein begeistertes Gedicht wäre also an sich passend, allein in *melos* ist das *e* kurz und hebt also den Skazonten auf. Turnebus, dem Guietus und Santen z. Ter. Maur. p. 2 gefolgt sind, versetzten daher: *Cant. Peg. mel. credas*, und so steht schon in zwei alten Leipziger Ausgaben von Lotter.[1] Casaubonus u. a. suchten zu beweisen, dass *e* vor der liquida lang sein könne, indem gesprochen sei mellos, aber mit corrumpirten Stellen, vgl. Dorville vann. crit., z. Char. p. 515. Rutgers VV. LL. p. 597. Ruhnk. ep. crit. p. 48. Wakefield z. Lucr. I, 946. Brunk b. Jac. z. anth. Gr. II, 1 p. 69. Herm. z. Hom. hymn. p. 80. Heindorf z. Hor. sat. I, 3, 40 hat sich darauf berufen, dass *o* vor *l* lang werde in *polypus* bei Horaz, und *Polydamas* bei Pers. I, 4. Allein die erste Silbe in *polypus* ist lang, weil das Wort im Dorischen Dialect ein ω hat, und bei Persius ist *Pulydamas* zu lesen. Wir würden daher zur Transposition greifen müssen, wenn nicht im Wust der Scholien stände: In aliis est *nectar*. Die Lesart *nectar*, welche auch in wenigen aber guten Hdschrr. erhalten ist, vertheidigte zuerst Ang. Politianus misc. p. 549. vgl. Vossius de a. gramm. II p. 76 b. *Nectar*, der Göttertrank, wird nach dem Vorgange der Griechen für ein herrliches Gedicht gesetzt. So schon Pindar (Ol. VII, 7) und bei einem spätern Dichter kommt vor ἆσμα νεκτάρεον. Die Metapher *nectar cantare* ist freilich etwas stark, aber wer weiss, wie weit unser Dichter gegangen ist. Indessen könnte man dieselbe vielleicht durch Emendation heben. Die ganze Metapher scheint entlehnt aus Horaz (epp. I, 19, 44): Fidis enim manare poetica mella Te solum; dort ist *mella* gebraucht wie hier *nectar*, aber Horaz sagt *manare m.*, nicht *cantare*, und dadurch ist der Ausdruck völlig ausgeglichen. Vielleicht ist auch hier *manare* die ursprüngliche Lesart, und das prosaische *cantare* nur als Glosse in den Text gekommen.

Wer hat nun aber diesen Prolog geschrieben? Persius sicher nicht, denn der konnte doch die Vorrede zu dem Werke nicht eher schreiben, bis dasselbe vollendet war, und er hinterliess ja seine Satiren unvollendet, auch hatte er dieselben ja nicht für das Publicum bestimmt. Der Prolog ist vielmehr von Cäsius Bassus, der sich von Cornutus die Herausgabe der Satiren seines verstorbenen Freundes erbat. Cornutus gab ihm auch das Manuscript, nachdem er es revidirt hatte, was

1 S. Anhang B.

konnte nun noch Bassus an der Herausgabe des Büchleins thun? etwa gar bloss es zum librarius bringen, was jeder Bediente des Cornutus hätte thun können? Nein, er setzte den Satiren seines verstorbenen Freundes einen Prolog vor, in welchem er das Publicum im Namen desselben begrüsste. Auch das Metrum eignet sich für den lyrischen Dichter, während Persius gewiss nur in Hexametern schrieb.

Erste Satire.

Der Gegenstand dieser ersten Satire ist der Dichter selbst im Gegensatz zu seinem Publicum, des Dichters Ansicht von der Dichtkunst, und das Verhältniss, worein er sich selbst zu seinen Zeitgenossen stellt. Das Zeitalter, gegen welches er ankämpft, ist das des Nero, jenes Zeitalter in der Mitte des ersten christlichen Jahrhunderts, worin die Verderbtheit und Verkehrtheit des neurömischen Wesens zuerst entschieden hervortritt, so dass die früheren Erscheinungen seit dem Umsturz der freien Republik als blosse Vorbereitungen dieser gänzlichen Umkehr anzusehen sind. Der Dichter ergreift aber hier das Bild seiner Zeit bloss von der einen Seite, die den verächtlichen Zustand der Litteratur und die Erbärmlichkeit des litterarischen Publicums betrifft, insofern beides eine nothwendige Folge war von der allgemeinen Verderbtheit der nun schon in allen Theilen corrumpirten und entarteten Römerwelt. Dass er selbst sich hier vorzüglich zum Zweck hatte, lässt die Anlage des Ganzen nicht zweifeln: er erreicht aber grade diesen Zweck durch den Widerspruch, den er aufstellt zwischen sich und seiner Zeit. Es ist also diese Satire zu betrachten als ein vorläufiges Glaubensbekenntniss des Dichters beim Antritt seiner schriftstellerischen Laufbahn. Mit Resignation spricht er sich selbst entschieden alle Hoffnung ab, den Beifall seiner Mitwelt zu erwerben. Man könnte dies ansehen als für seine Gesinnung charakteristisch: allein man darf fragen, ob diese Resignation dem jungen Dichter, der gleichwohl lieber schreiben als schweigen mag, und den nicht, wie seinen Nachfolger Juvenal, das Feuer des Unwillens zum Schreiben entflammte, ob dieses gleichgültige Verzichten, welches so unbedingt ist, dass er nicht einmal in dem *Unus mihi mille* eine Zuflucht findet, dem angehenden Dichter natürlich und wirklich ernsthaft gemeint, oder nicht vielmehr erkünstelt sei. Alsdann wird diese Resignation auf eine andere Weise charakteristisch, die

mit der Art seines Berufs und seiner Bildung zum Dichter viel mehr übereinstimmt.

Die erste Satire ist Dialog, worin der Dichter es mit einem Gegner zu thun hat. Der Gegner wird mit Recht betrachtet (s. Passow p. 237) als der Repräsentant der herrschenden Gemeinheit, folglich des Zeitalters, gleichsam der *Λόγος ἄδικος*, oder wohl gar der litterarische Demos. Er ist als solcher im Dialog nicht wohl gerathen und zu wenig hervorgehoben; daher gleich Anfangs, wo das Gespräch abwechselt in kurzen Sätzen, mit der Rede des Dichters Verwirrung entsteht, die aber doch weniger gross ist, als unbeholfene Ausleger sie machen. Es scheint, dass der Dichter im Ganzen seinen Widersacher nur zu wenig zum Worte kommen lässt, und dass er diese Rolle hätte benutzen können, um seinen Zeitgeist um vieles besser zur klaren Anschauung zu bringen, indem er ihn mehr sich selbst hätte aussprechen lassen, wie Aristophanes seinem *Λόγος ἄδικος*, wie Horaz in den Sermonen mehreren Rollen widerfahren lässt. Man sieht aber hieraus, dass es ihm eigentlich mit dem eingeleiteten Gespräch kein rechter Ernst war, dass er auch in dieser Form kein sonderlicher Meister ist und dass er ihrer sich bloss bedient, um zum Selbstsprechen Gelegenheit zu haben: weshalb er auch schon v. 40 den Gegner ganz vergessen hat, und weiterhin, gleichsam um nur seine Schuldigkeit zu thun, wieder zu ihm zurückkehrt, v. 55, zuletzt ihn aber doch wieder ganz aus den Augen verliert. Es geht also die nachlässige Behandlung des Dialogs (Passow p. 238) vielmehr durchs ganze Gedicht, als dass sie bloss in einzelnen Stellen zu suchen wäre, und sie ist, wenn auch kein Vorwurf, doch gewiss noch viel weniger eine Tugend des Gedichts.

Der Dialog zu Anfang wird verschieden abgetheilt. V. 1 spricht ohne Zweifel der Dichter, wie schon Casaubonus annahm und Meister (letzte Studien p. 82) vergebens läugnet. Es ist eine allgemeine Ankündigung von dem, was der Dichter von sich erwarten lässt, gleichsam der erste Accord, den er anschlägt, und worin sich die Stimmung seines Innern verräth. *In rebus*, im Thun und Treiben, in den Bestrebungen der Menschen. Hier hat man das alte Schol. nicht verstanden: Hunc versum de Lucilii primo transtulit. Dies kann unmöglich von v. 2 gelten: wie soll grade dieser allein, als ein nothwendiger Bestandtheil des Gesprächs aus dem Lucilius entnommen sein? Die Notiz gehört zu v. 1, den der Dichter wie eine Art

otto von dem Lucilius entlehnte, ohne Zweifel aus dessen hntem Buch, wenn man die vita vergleicht: Lecto libro Lulii decimo — cuius principium imitatus est, vgl. Sch. Hor. it. I, 10, 53. Dies versteht sich nun erst, jener Vers eröffnete is zehnte Buch des Lucilius, und ist den Fragmenten dieses ichters hinzuzufügen. In dem Schol. ist nur das *primo* im Vege, da es heissen müsste: Hunc versum primum de Lucilio anstulit, und in der ed. princ. des Pseudo-Cornutus heisst s auch: Hunc versum de Lucilio primum transtulit et bone . *hominum*) vitia increpat.[1] Schütz (opp. p. 322) nahm mit echt an der harten Elision *hominum o* Anstoss und wollte eshalb das zweite *o* streichen, allein bei Lucilius sind solche ärten nichts ungewöhnliches. Auch ist *quantumst* zu schreien, wie von Reiz und Hermann im Plautus, Bentley im Terenz eschehen ist; vgl. Quint. IX, 4, 39. Hermann el. d. metr. . 62. Niebuhr z. Cic. frgmm. p. 60. Schneider Elementarl. I . 161. Seyfert § 358. Der Dichter liest den Vers laut, den r *eben niedergeschrieben* hatte. Der Opponent fällt ein: Quis gget haec? Der Dichter, wie überrascht; Min' tu istud ais? Das sagst du mir? einen so schlechten Erfolg weissagst du iir, der ich doch glaube auf dem rechten Wege zu sein, wenn h schreibe, wie Lucilius?" Der Gegner heftiger: Nemo hercule! „Gott bewahre! Kein Mensch liest das jetzt." Der Dichter: Nemo? Noch ist es ihm nicht gleichgültig für Niemand zu schreiben. Der Gegner beharrt auf seiner Behauptung ind sagt spöttisch: Vel duo vel nemo; turpe et miserabile! ,Gleichviel ob es zwei lesen oder Keiner; eins ist so schimpfich und kläglich, wie das andere." Dadurch wird der Stolz es Dichters aufgeregt: Quare? „Warum schimpflich, kläglich?" u. s. w. Durch diese Abtheilung der Reden erhält das Gespräch volle Klarheit, es hat sie auch Marshall. Unter anlern Verschiedenheiten ist merkwürdig die bei Achaintre: P. Nemo? vel duo vel... A. Nemo. Turpe et mis. etc. Diese vunderliche Abtheilung gründet sich auf eine Handschr. (auch lie in der ed. Bip. p. IX). Der Dichter soll damit sagen wolen: „O! zwei oder drei, also einige Leser werde ich ja doch vohl finden." Was wäre das für ein Trost, den gewiss der Dichter nicht sucht, und dem auch gleich die nächstfolgende Rede widerspricht. Der Dichter denkt anfänglich an gar kein Publicum. Da er aufmerksam gemacht wird, dass eine Schrift-

1 Vorher muss es statt *robusto ingenio* heissen *corrupto ing.*

stellerei in solchem Tone keine Leser finden wird, so stutzt er kaum einen Augenblick: *Nemo?* und erhebt sich sogleich zur Verachtung eines so unwürdigen Publicums. Jener klägliche Trost liegt also ganz aus seinem Wege. Auch v. 5 wird durch den Franzmann verhunzt; *nugae* giebt er dem Gegner. Das sind freilich nugae!

v. 2. *Min' tu.* Die zusammengezogene Form gehört dem gemeinen Leben, man schreibt sie mit dem Apostroph auch vor Consonanten; so Bentley. Vgl. Gramm. Putsch. p. 1944. Schneider Element. p. 176.

v. 4. *Ne* wird gewöhnlich prohibitiv gefasst: „Etwa weil zu fürchten ist, dass sie mir vorzögen?" Eine solche Ellipse bei *ne* im Fragsatz ist ohne Beispiel. Es ist *nae* zu lesen, affirmativ: „Wahrlich, die wären im Stande, mir vorzuziehen." So könnte man auch *ne* (*νή*) schreiben, aber *nae* (*ναί*) ist vorzuziehen (Voss. de arte gr. p. 53. Manut. orthogr. p. 125). Ebenso ironisch Sall. Catil. 11: Ne illi (Sullas Soldaten) *corruptis moribus* (*demoralisirt*) victoriae temperarent! Pithöus hat *ne* ohne Fragezeichen und scheint es so genommen zu haben, Achaintre *nae* ohne etwas zu bemerken. — *Pulydamas et Troiades* sprichwörtlich aus Hom. Il. *χ*, 99 ff. Hektor scheut sich dort vor dem Tadel des weisen Polydamas und der Trojaner und Trojanerinnen. Vgl. Ernesti clav. Cic. p. 890. Hier sind es die Vornehmen, welche damals in Rom sich das Amt der Kunstrichter und Kenner angemasst hatten. *Pulydamas* ist als die richtige Form schon von Oudendorp z. Suet. Aug. 50 erkannt, wie bei Homer stets *Πουλυδάμας* steht. *Polydamas* ist mit Unrecht in Schutz genommen von Heins. und Loers z. Ovid. Her. V, 94. Heindorf z. Hor. Sat. p. 68. und Böckh, Explicc. Pindar. p. 415. *Troiades* in den Paris. Hdschrr. und beim Schol. Juven. II, 65 ist die seltnere Form für das hier unmetrische *Troades*, vgl. Piers. z. Moer. p. 371. — *Labeo* soll nach dem Schol. z. v. 4. 50 Accius Labeo sein, ein Uebersetzer der Ilias und Odyssee. Was soll aber hier der Uebersetzer? Der Uebersetzer der Ilias war Cn. Mattius, Zeitgenosse und Freund des Cäsar, nach Gellius (VI, 6) doctus vir, und (X, 24) vir impense doctus. Vgl. Scaliger coniectt. p. 236 f. und 118. Torrent. z. Suet. Caes. 52. Passow p. 278. Prisc. I p. 329 *Cn. Matilius in Iliade* ist zu lesen *Cn. Mattius* und p. 281 haben Hdschrr. statt *Mattius*, *Actius* und *Attius*. Ferner sind Labeones häufig unter den Antistiis, Attiniis, Cor-

neliis,[1] aber wo ist ein Accius oder Attius Labeo? Der Scholiast giebt zur Probe von Il. δ, 35 (vgl. Heyne obss. das., z. Aen. II, exc. p. 306): *Ὠμὸν βεβρώθοις Πρίαμον Πριάμοιό τε παῖδας* den lächerlichen Vers: *Crudum manduces Priamum Priamique pisinnos*, eine Art Dolmetschung, die an neuere erinnern kann. So nimmt z. B. *die umkälberte Lohnmagd* (*ὑπόπορτις ἔριθος* Hesiod. opp. 601), d. h. die Magd mit einem Kinde, sich nicht minder lustig aus, als in diesem Vers theils das *manducare* und *crudus*, theils die *pisinni*, des Königs Priamos *Puthähnchen*, Hektor u. dgl., fast wie in einer andern Ilias *bezepterte Könige*. Martial (XI, 72) gebraucht *pisinna*, wo aber andere, auch Scaliger z. Cat. p. 48, *pipinna* lesen; *pisinni papae* aber, wenn gleich des jüngsten Latein (Voss. Etym. L. L. u. Du Cange gloss. med. et inf. lat.) geben für jenes den Ausschlag. Der Vers ist nun freilich sicher nicht aus der Uebersetzung des Cn. Mattius, und schwerlich existirte auch jemals eine ganze Ilias in diesem burlesken Ton übersetzt. Es scheint vielmehr, da einmal der Labeo mit dem Accius v. 50 eine und dieselbe Person und da die Ilias eine Uebersetzung aus dem Homer sein sollte, dass diese Probe der lächerlichen Uebersetzung bloss hinzufingirt worden ist. Mag aber auch der Vers auf andere Weise entstanden sein, wie er will: sicher und gewiss ist es, dass eine in diesem Geschmack verblumauerte Ilias in diesen Zusammenhang nicht gehört und von Persius nicht gemeint sein kann. *Labeo* ist bekanntlich ein Horazischer Name; Sat. I, 3, 82 heisst es *Labeone insanior*, wo des insania wegen immer der Jurist gemeint sein kann, wie Javolenus dubiae sanitatis, und Masurii deliramenta, s. Gron. z. Tac. Ann. I, 12 p. 41 Oberl. vgl. z. V, 90. Die nomina Horatiana braucht aber Persius gewöhnlich für seine Zwecke: Bestius, Craterus, Dama, Glycon, Natta, Nerius; nicht auch so Labeo? Also: „Die können mir einen Labeo vorziehen" d. i. poetastrum nescio quem insanum, qui talis sit inter poetas nostros, qualis olim fuit inter ICtos Labeo.

v. 5. *Turbida*, das Wort von trübem Wasser, trüber Luft, daher *t. Roma*, das verworrene Rom, welches unklar urtheilt, vgl. Meister, letzte Stud. p. 86. Bentl. z. Hor. c. I, 3, 19. Lennep z. Ov. Her. p. 277.

1 Ein Schriftsteller Cornelius Labeo wird angeführt bei Macrob. Sat. III, 4. 10. Serv. z. Virg. Aen. I, 378. Var. lect. Aen. I, 382. Fulgent. de pr. serm. p. 169.

v. 6 f. *Examenque*, nicht *ve*, welches man erwartet. So *non* — *ve* bei Hor. sat. I, 4, 74. epp. II, 1,69. 122. I, 18, 72; *nec* — *ve* c. II, 12, 5. a. p. 249. Heinecke Ann. in Juv. p. 102. z. Juv. XIII, 44. XV, 125. — *Examen castigare*, soviel als *compescere* V, 100, erklärt Gesner s. v. *castigo*. Es ist die Zunge an der Wage in Ruhe setzen, um das Gewicht zu prüfen. *Illa trutina* ist die Wage, mit der die Menge wägt, die *trutina popularis* bei Cic. de orat. II, 38. „An der Wage des Volks darfst du es nicht sehen wollen, was du werth bist, deinen Werth nicht messen wollen." *Improbum* bezeichnet eigentlich alles das, was das Mass überschreitet, hier die Zunge, weil sie allzu unruhig ist. Leichter wäre der Ausdruck, wenn es hiesse *improbus illa*, oder noch lieber *improba in illa*.

v. 7. *Te* d. i. iudicium tuum; die stoische Lehre: *Sis iudicii tui*.

v. 8. *Est* muss gestrichen werden; nach *non* bricht die Rede ab. Der Dichter will sagen, womit er erst v. 121 herausplatzt: *auriculas asini habet? At* ist ganz richtig, und weder *ac*, noch *ah*, wie vor Reiz schon Lubin hat, zu ändern. Die Rede bricht nach *dicere* wieder ab, und *at* ist mit Indignation gesetzt, wie Plaut. Aulul. I, 1, 13. Ter. Hec. III, 5, 19. Heaut. V, 3, 6. Hor. epod. 5 in. sat. I, 1, 80. Liv. I, 28, 9. Vgl. Heins. z. Ov. Her. XII, 1. Westerh. z. Ter. Hec. III, 5, 19. Ruhnk. z. Ter. p. 68.

v. 9. „Wenn ich hinblicke auf unsere Schwäche, auf das traurige Dasein der Menschen unserer Zeit, auf unser ganzes heutiges Treiben von Jugend an, wo wir schon Weisheit affectiren." *Canities* ist senilis marcor, frühzeitige Schwäche, ein früh hinwelkendes Leben, Juv. X, 207. Claudian. de b. Gild. 25. So *vetule* v. 22. — *Vivere triste*, von Quint. IX, 3, 9 angeführt, ist ein etwas ungelenker Hellenismus, *vita tristis*. So v. 122 *hoc ridere meum*. Vgl. III, 17. Anders ist bei Horaz (epp. I, 7, 27) *dulce loqui* u. s. f. *Tristis* ist das gewöhnliche Wort von dem finstern Ernst, welchen gelehrte Männer zu haben pflegen. Im Anhang zu der Ausgabe von Sandby (Cambr. 1763. 8.) findet sich die Conjectur *ad canitiem nostrum* ohne *et*, „wenn ich unser Leben betrachte bis zum Greisenalter."

v. 10. *Aspexi* ist die zu Persius Zeit gewöhnliche Form. — *Nux*, ein Kinderspielzeug, eine Klapper.

v. 11. *Sapimus*, d. i. *affectamus*, schön gesagt; *patruos*, weil die Oheime im Rufe des Ernstes und der Strenge standen.

vgl. Muret. z. Catull. p. 850. — *Tunc*, *t. i.* „Dann verzeihet, wenn ich jenes betrachtend mich nicht mehr halten kann.“ — *Nolo* lässt man allgemein den Gegner sprechen, als eine trotzige Weigerung, die aber etwas kindisch herauskommt: „Ich will nicht verzeihen.“ Der Dichter sagt es: *Nolo dicere*, „ich nehme mir vor, nichts zu sagen: was will ich aber machen?“

v. 12. *Sed* steht etwas sonderbar, als folgte der Satz unmittelbar auf *nolo*; nun steht aber *Quid faciam?* dazwischen, weshalb Scoppa coll. II, 19 *si* und Marshall *nam* corrigirte. *Quid faciam* steht also in Parenthese, wie III, 26 *Quid metuas*, und ähnliches bei den Attikern, *πῶς γάρ; πῶς δοκεῖς;* als Parenthese. — *Splene*, weil man sich im Alterthum physiologisch die Milz als den Sitz des Lachens dachte, vgl. Gräv. z. Cic. ad fam. VI, 7 p. 325. — *Cachinno* als Substantiv erkennt der Schol., Serv. z. Aen. VIII, 219 und alle Hdschrr. vgl. Hemsterh. Auct. emend. ad Hesych. II p. 116. Dagegen macht Meister (letzte Studien p. 25 f.) eine Menge vergeblicher Worte; seine ganze dortige sogenannte Spracherklärung muss ausgestrichen werden, sie zeigt nur zu deutlich, dass der gute Mann sein Studium des Persius mit diesen „letzten Studien“ noch nicht hätte beschliessen sollen. Auch in einer Anzeige (Gött. gel. Anz. 1814 p. 23) heisst es: „*Cachinno* nimmt M. für das Verbum. Unstreitig richtig!“ Und dieser unphilosophischen Meinung ist auch Heindorf, der die Stelle so interpungirt anführt, z. Hor. Sat. p. 237. Das Wort *cachinno* findet sich nicht weiter: es fand sich aber höchst wahrscheinlich in alten Komikern und Satirikern öfter, und hätte es Persius gebildet, so verdiente er dafür grosses Lob, denn es beruht auf der vollkommensten Analogie und ist ein vielsagendes Wort. Die Substantiven dieser Form werden gebildet theils von Substantiven der Sache, wie *popino* (Hor. sat. II, 7, 39 „amator popinae,“ schol. Cruq.), *aleo*, *ganeo*, *gulo*, *nebulo*, *libellio*, *tabellio*, *tenebrio*, *tocullio*, theils, und zwar viel häufiger von Zeitwörtern (G. I. Voss. de vitiis serm. s. v. *pedones* p. 540), wie *bibo*, *convivo*, *epulo*, *fabulo*, *erro* (Horat. sat. II, 7, 39, wo der Schol. Cruq. die Analogie verfehlt), *calcitro*, *paedico*, *susurro* (Isid. gloss.), *helluo*, *praedo*, *rapo* (Forc. s. v.), *nugo*, *blatero*, *trico*, *volo*, *colo*, *accendo* (Salm. z. Flor. II, 6, 23 p. 296 Duk. z. Tert. de pall. p. 447), *procerto* (Salm. z. Capitol. p. 244 D.), *adulterio* (Valk. z. Adoniaz. p. 208 A.); bei Plautus *esurio*, *saturio*; bei Lucilius *comedo* (IV, 9), *mando* (Non.), *catillo* (Fest. s. v. das. Scalig. gloss. H. Steph.) ·

bei Gellius (XIX, 7) *vitupero*; bei Persius selbst (V, 176) *palpo*. Abweichend durch passive Bedeutung ist *verbero*. Neue Formen dieser Art konnte, wer sie brauchte, zu hunderten bilden, eine lebende Sprache lässt sich in der Freiheit analoger Bildung von Wörtern und Wortfügungen durchaus nicht beschränken. Die angeführten Beispiele gründen sich sämmtlich auf die besten Autoritäten. Die Form ist in der Sprache zur sicheren Bezeichnung des Hanges, der Sucht nach einer Handlung, wo die andere Form *aedificator*, *corrector*, *amator* nur im Nothfall ihre Stelle vertritt. Wir haben dafür den *Witzling*, *Dichterling*, in verkleinernder Bedeutung, dann den *Schläger*, *Eroberer*, *Lacher*, *Trinker*; der Grieche die Verbalsubstantiven mit der Endung *της*, wie *καγχαστής*, *παῤῥησιαστής*. [1] — Uebrigens zeigt sich Persius in der That keineswegs als einen solchen Lacher, der sich nicht halten kann, s. Meister, letzte Stud. p. 1 ff.

v. 13. Hier fängt die eigentliche Satire an. *Scribimus* mit Beziehung auf Horaz (epp. II, 1, 117): Scribimus indocti doctique poemata passim. — *Inclusi* ist verkehrt, von Mönchen ausgedacht, die glaubten, man könne nur in Zellen eingeschlossen schreiben. Markland z. Stat. Silv. p. 219 emendirte: *Scribimus*, *inclusus numeris ille*, *hic* u. s. w., richtig, nur kann man mit allen Hdschrr. *numeros* beibehalten, es ist der usus improprius accusativi Graeci, s. Orelli. Hand z. Gronov diatr. I p. 277 wollte lesen: *Scr. inclusi numeros*, *illhic p. l.*; *illhic* soll für *ille* stehen. *Illic* bei den Komikern ist *ille hicce*, *illicce*, Prisc. IX p. 948. *Ille* steht für *alius*, *οἱ δέ* sagen die Griechen: wenn aber *illic* (in keinem Falle *illhic*) wenigstens scheinbar richtig sein sollte, so müsste gezeigt werden, dass sie auch *οἵδε*, oder gar *ὅδε*, so gebrauchen; denn das *illic* der Komödie ist nie bloss *ille*, so wenig als *hicce* bloss *hic*. — *Pede liber* ist nicht Prosa, sondern dramatische Verse, in denen man sich grosse Freiheiten erlaubte: immodulata poemata oder numeri innumeri (vgl. Wolf z. deutsch. Versk. p. 45 f.), wie Marcilius erklärt.

v. 14. *Grande aliquid*, wie *τι* mit einer gewissen Emphase, Juv. III, 217. V, 33. Dergleichen Artigkeiten der Rede

1 Beim Schol. gehören die Worte: *quem Graeci μονογέροντας dicunt*, nicht zu *cachinnus*, sondern zu *cachinno*, und es ist *μονογέροντα* zu lesen. *Μονογέρων* ist ein komischer Ausdruck, vgl. Phrynichus in Bekker anecdd. I p. 51, 20: *μονογέρων· τὸν μονότροπον καὶ δύσκολον γέροντα σημαίνει.*

gehören eigentlich dem Umgangston an und sind für den komischen und satirischen Ton charakteristisch, sermoni propiora. — *Anhelet*, hervorkeucht. Cic. de orat. III, 11: Nolo verba exiliter exanimata exire, nolo inflata et anhelata gravius. Dieser letzte Nebenzug führt ihn auf die lächerlich-pretiöse Mode der Recitationen, welche unter den Kaisern herrschte, von welcher er uns ein treffliches Bild giebt.

v. 15. *Populus* hat unter den Kaisern den politischen Begriff verloren und die Bedeutung des Publicums angenommen. *Pexus* geht auf Haupt- und Barthaar.

v. 16. *Natalitia sard.* Die Römer trieben grossen Luxus mit Ringen, bei einer so feierlichen Gelegenheit legt der Stutzer den Ring an, den er sonst nur an Geburtstagen trägt. So *natalitium lardum* Juv. XI, 84 (vgl. *Saturnalitiae nuces* Mart. VII, 91), Westerh. u. Lindenbr. z. Ter. Phorm. I, 1, 14. *Albus* könnte man erklären *albatus* (II, 40. Hor. sat. II, 2, 61) wegen der toga recens (Juv. X, 45), allein es steht zu weit ab. Dieser vornehme Weichling heisst *pexus* — *albus* — *calvus* — *vetulus*, ist dabei *dick* (v. 56), wie jener in der verloren gegangenen Komödie des Epikrates oder Krates bei Poll. IX, 7, von Bentley emendirt (ep. ad Hemst. I p. 81 ff.): *Λευκὸς ἄνθρωπος, παχὺς, ἀργὸς — εἰδὼς τρυφᾶν.* So auch hier *albus*, wie III, 98 *albo ventre*, wo Casaubonus zwei Stellen aus Dio Chrys. IV p. 77. LXII p. 588. beibringt; Hor. sat. II, 2, 21 *pinguem vitiis albumque*, wo Heindorf dieselben Stellen des Dio Chr. anführt und eine dritte Philostr. Icon. I, 4 p. 768, wo Olearius die Stelle des Pollux erwähnt, die weder Heindorf noch Jacobs p. 230 beachtet haben, weil beide nicht wussten, dass und wie sie Bentley restituirt hatte. Vgl. Hesych. *Λευκοὶ, οἱ δειλοί*, d. i. ignavi, imbelles. Pseudoxen. Ages. 1, 28. Plut. Ages. 9. Polyaen. II, 5, 1. Zu vergleichen ist mit unserer Stelle die Beschreibung eines Doctors nach der Mode bei Quint. I, 5, 14 (schon von Casaub. citirt): *Ille pexus*, *pinguisque doctor*. Dort ist *pinguis* das *albus* beim Persius (vgl. Heusing. z. Cic. off. p. 304). Es ist die Folge jener Verweichlichung, welche Seneca schildert (Controv. I praef. p. 61).

v. 17. *Legens* wurde vor Casaubonus gelesen, welches sich nicht construiren lässt; Cas. las *leges* und v. 18 *collueris*, richtiger scheint mit andern zu lesen *leget* — *colluerit*. Vorausging *Scribimus*, das ist ganz die Form, wie III, 3 *stertimus* und darauf v. 12 und 14 *queritur*. Die dritte Person ist verächtlich, die rechte Anrede folgt erst v. 22: *Tun' vetule* u. s. w. —

Sede celsa, der *θρόνος*, welcher schon bei den Griechischen Rhetoren Sitte war, Wyttenb. z. Plut. I p. 375. — *Plasma*, ein Kunstwort vom Sänger, Declamator, Flötenspieler, der seinem Ton die möglichste Weichheit und Ründe zu geben sucht. Quint. I, 8, 2. Er hat *plasma*, *douceur*. Es steht aber *colluere* dabei, deshalb erklärt Casaubonus plasma durch *potio*, was auch Wyttenbach gut heisst (z. Plut. I p. 345). Gleichwohl giebt es keine einzige Beweisstelle dafür, als diese, die nichts beweist. Das *colluere* ist keine Spülung im eigentlichen Sinn, sondern eine Akyrologie in der Manier des Persius, veranlasst dadurch, dass man *τὸ ὑγρόν* vom Ton der Stimme sagte. Vgl. P. Petit misc. obss. p. 205 ff. Salmas. z. Tert. de pall. p. 439. Exercc. Plin. p. 85 D. Turnebus in iocos Cic. explic. Opp. I p. 206, der mit aller gelehrten Umsicht spricht, Schneider WB. s. v. *πλάσμα*. Spalding z. Quint. I, 8, 2 u. praef. p. LXXVIII.

v. 18. *Fractus* d. i. *effeminatus*, von süsslichen, zärtlichen Empfindungen überwältigt. — *Ocello*, die satirische Sprache liebt die Diminutiven.

v. 19. *Nec* ist vor *voce* statt *neque* aus Hdschrr. herzustellen. Vgl. Bentl. z. Hor. c. III, 11, 43. Görenz z. Cic. Acad. II p. 242. Lachmann z. Prop. p. 366. — *Vox non serena* d. i. fusca, subrauca, der candida, clara gegenüber, *λευκὴ φωνή*, die dumpfe, hohle, matte Stimme, vgl. Ausll. z. Dio C. p. 999. Dav. z. Cic. N. D. II, 58; ein wunderlicher Ausdruck. Das Publicum ruft *Bravo*, mit zitterndem, weichem Weiberton.

v. 20. *Ingentis Titos*, die hohen Römer, *Romulidae*, v. 21; das praenomen Romanum, Heins. z. Ovid. Fast. III, 131. Bittere Anspielung auf das, was sie einst waren und bei tiefster Versunkenheit wohl jetzt noch zuweilen gern heissen mochten, die grossen Römer, das grosse Volk der Erde. — *Trepidare* vor wollüstigem Entzücken zittern, wodurch die *lumbi* afficirt werden, Gonsal. z. Petron. p. 246.

v. 21. *Intrant* d. i. penetrant, Stat. Silv. III, 5, 16. — Statt *ubi* hat eine alte Ausgabe s. a. et l. *ut*, wodurch die Elision vermieden wird.

v. 22. *Vetule* zu verstehen, wie v. 9 *canities*.

v. 23. *Auriculis* sc. eorum, quibus u. s. w. — *Cute perditus* versteht man von der Wassersucht, und muss nun die Beziehung weit herholen, die dennoch nicht recht herauskommen will. Es ist von einer Hautkrankheit zu verstehen und

cute perditus ist, cui aret pellis, et ad tactum tractanti dura resistit, wie es bei Virgil (Georg. III, 501) heisst. Er hat eine verhärtete Haut und kann mithin ziemlich viel vertragen. Aber des Lobes wird ihm doch zu viel, er muss ausrufen: *Ohe!* (Hor. sat. II, 5, 96). Uebrigens gehört *et cute perd.* zusammen; *et* macht hier ein hyperbaton, wie v. 88, VI, 13 und im Griechischen *καί*, Böckh nott. critt. Pind. p. 385. explicc. p. 422.

v. 24. *Quo didicisse* ist richtige Emendation von Heinsius (z. Ovid. p. 371) statt *quid didicisse*, vgl. Bentl. z. Hor. epp. I, 5, 12. Dieses, wozu man *iuvat* ergänzt, ist ganz unlateinisch. Der Gegner sagt: „Wozu hilft einem die Kunst, wenn man sich nicht damit soll sehen lassen.“

v. 25. *Caprificus* sprengt Felsen (Juv. X, 144), hier die Leber als Sitz des Hochmuths, der Ruhmsucht.

v. 26. *En* soll für *hinc* stehn, i. q. Hoc est, quod palles, III, 85. Vielmehr: En causam palloris. *En* im Ausdruck bitterer Ironie ist auch bei Juv. II, 72. IX, 50; und so müsste es auch hier sein: „Das wäre mir auch ein Zweck, warum man sich bleich studirte!“ Aber es bleibt hart und unklar. Besser liest man wohl, wie schon Beroaldus bei Murmellius wollte, *Hinc*, und giebt die Worte: *Hinc p. s.* dem Gegner, der damit auf das *vetule* antwortet. So ist es vollkommen ähnlich dem: *Hinc illae lacrimae.* Vgl. Cic. p. Cael. 25. Hor. epp. I, 19, 41. Pers. II, 55. — *Pallor*, vgl. v. 124. — *Usque adeone* ist Virgilisch, s. Aen. XII, 646.

v. 27. Aecht satirisch, mit einem dem Lucilius nachgeahmten Wortspiel. Vgl. Westerh. z. Ter. I p. 471.

v. 28. *Digito monstrari*, das Griech. *δακτυλοδεικτεῖσθαι* bei Demosth. (c. Aristog. p. 790) u. a. Lob. z. Phryn. p. 623.

v. 29. Das *est* nach *pulcrum* bleibt besser fort, wie auch Prisc. v. II p. 123 vgl. p. 238 den Vers citirt. — *Cirrat*, wie bei Mart. IX, 30: Et matutini cirrata caterva magistri. *Cirri* sind die Locken, welche der Römische Knabe wachsen liess, bis er die toga virilis anlegte, und dann mit einer gewissen Feierlichkeit abschnitt. Die *dictata* vertraten gewissermassen unsere Schulbücher. Der Gen. *cirratorum* ist der des Objects, wie *legatum amici* Juv. IX, 62.

v. 30. *Ecce*, ironisch. Hier nimmt der Dialog eine eigene Wendung; Persius setzt die Rede im Sinne des Gegners fort und lässt ihn sich so vertheidigen, dass er sich selbst persiflirt.

v. 32. Ein Herr an der Tafel, ein Declamator, liest eins von seinen empfindsamen Werken, das grossen Beifall erhält. Man trug in der luxuriösen Kaiserzeit *laenas*, *χλαίνας*, von verschiedenen Farben, wie es grade Mode war, so *coccina l.* b. Juv. III, 283, *amethystina* Juv. VII, 136. *Hyacinthina* kommen nur hier vor. Die Blume *ὑάκινθος*, *vaccinium*, hat eine dunkle, schwärzliche Farbe, vgl. Voss z. Virg. Landbau p. 781, daher *ὑακινθίνη κόμη* bei Hom. Od. VI, 231. Wäre diese Kleiderfarbe von Werth gewesen, zo hätte Plin. XXI, 22 sie erwähnen müssen; dagegen lieferten die Gallischen Fabriken grobe Zeuge von dieser Farbe, einer Art nachgemachtem Purpur, zu Sklavenkleidern, Livreen für Sesselträger (Böttig. Sab. II p. 206. z. Juv. III, 67) u. dgl. Plin. XVI, 31. Dies passt für den Gecken hier nicht. Die Variante *ianthina* ist gegen das Metrum, giebt aber um eine Silbe ergänzt das Wahre: *tyrianthina*. Dieses war ein Purpur, der aus Tyrus kam und fast synonym mit *amethystina*, s. lexx. Zu bemerken ist, dass auch im cod. Justin. IV, 40, 1 neben dem richtigen *ianthina* sich die Variante *hyacinthina* finden. Uebrigens vgl. Markland (ep. crit. p. 87) bei Eichstädt Krit. Nachtr. z. Hor. p. 233.

v. 33. Er hat eine schlechte Stimme und macht sie durch Affectation noch widerwärtiger. *Rancidulum*, putide sonans, bei Martial (VII, 34, 7) *os rancidulum*, wobei aber, gegen Passow, diejenigen gar wohl bestehen können, die es hier auf die Beschaffenheit des Gedichts, nicht der Stimme beziehen. *Os profundum* u. dgl. hat immer doppelten Sinn; das Horazische (a. p. 323): Graecis dedit ore rotundo Musa loqui macht auch die Muse nicht zur Lehrmeisterin des mündlichen Vortrags. *Rancidum* muss eben so vom Ton des Gedichts und des Vortrags zugleich gelten können, als *putidum* und ähnliche Bezeichnungen beides treffen. Martial hebt die Zweideutigkeit durch den Context, Persius hat sie nicht vermieden, denn auch in *loqui* (*λαλεῖν*) dauert sie noch fort. *Balba de nare* d. i. de nare balbe, durch die Nase, dass die Sprache unverständlich wird.

v. 34. *Phyll. Hyps.*, zärtliche oder empfindsame Dramen oder Epopöen. Phyllis, eine Thrazische Königstochter, verliebt sich in Demophoon, Theseus Sohn, der nach der Eroberung von Troia dorthin verschlagen wurde; eine unglücklich Liebende erhenkt sie sich aus Verzweiflung. Hypsipyle, aus der Argonautenfabel, Königin von Lemnos, Geliebte des

Iason und Mutter zweier Söhne von ihm, in eine Reihe tragischer Schicksale verwickelt. — *Si quid* sc. *aliud*, wie oft *aliquis* f. *alius quis*, τις f. ἄλλος τις. Hom. Od. XVII, 81.

v. 35. *Eliquat*, entweder in der Bedeutung durchseien, herabtropfen lassen, dass die Worte wie Tropfen einzeln hertönen, oder *liquefacere*, und dann ganz natürlich vom schmelzenden Vortrag. *Eliquare carmen* gebraucht auch Apul. Flor. p. 351, 12 Elm. — *Ac* ist aus Hdschrr. und Prisc. VIII, 2, 30 zu lesen. — *Tener palatus* d. i. *tenera vox*, wie *teneri clamores*, Plin. epp. II, 14, 12. — *Supplantare* (Non. p. 36), ὑποσκελίζειν, ein verb. athleticum, dem Gegner ein Bein unterschlagen. Die Worte bleiben am Gaumen hängen, aus Ueberkünstelung bringt er sie nicht heraus. Die Metapher ist entlehnt von Horaz (sat. II, 3, 274): Cum balba feris annoso verba palato.

v. 36—40 ist in der Pariser Ausgabe durch schlechte Erklärung verunstaltet. Es ist alles Spott aus dem Munde des Dichters. *Assensere viri*, Parodie einer epischen Formel, die mehrmals bei Virgil vorkommt.

v. 39 will König für unächt erklären, Passow p. 136 als Ueberfluss betrachten, der von der ersten flüchtig entwerfenden Hand des Künstlers herrühren soll. Davon ist wenigstens hier keine Spur. Der Spott, der sich ganz auslassen will, bedarf dieser Wortfülle, die hier ganz an ihrem Ort ist. Die Begeisterung pflegt wortreich zu sein und hier wird sie spottend nachgeahmt. [1]

v. 40. *Violae* vgl. Juv. VII, 207. — *Rides*, *ait*, ebenso bei Hor. epp. I, 19, 43. *Ait*, *sagt man*, *heisst es*, Juv. IX, 63. Der Dialog ist fort, statt dessen ein allgemeiner, impersonaler Einwand bis v. 43. Achaintre, der bloss den Dialog im Sinn hat, weiss mit dem *ait* nichts anzufangen und schiebt es auf die librarios, merkt aber doch noch zuletzt, dass es errore ipsius auctoris entstanden sein könne. Gewiss und wahrhaftig! — *Uncis naribus*, Naserümpfen, Spott, vgl. Bentl. z. Hor. sat. I, 3, 29.

v. 42. *Cedro* d. i. immortalitate. Mit Cederöl bestrichen erhielten sich die Bücher des Numa 535 Jahre, Plin. XIII, 13.

v. 43. Gedichte zu hinterlassen, die nicht fürchten dürfen, Maculatur zu werden. Sidon. Apoll. carm. IX, 317.

1 (Diese und einige andere Tautologieen im Persius sind ein sicheres Merkmal, dass unsere Satiren des Dichters letzte Hand noch nicht erfahren hatten.)

v. 44. Nun spricht Persius wieder. Statt *feci* hat Achaintre aus Hdschrr. *fas est* aufgenommen, woraus dann eine herrliche Anrede entsteht: *O modo!!* [1]

v. 45. *Exit*, die Metapher ist vom Töpfer hergenommen.

v. 46. *Quando* sagt nichts, als *quandoquidem*, *indem*, *dieweil* u. dgl., wobei gar nichts unentschieden, noch problematisch bleibt (Passow), vielmehr die Seltenheit dieses Vogels auf das Gewisseste behauptet, und sogar als etwas Nothwendiges, Allbekanntes vorausgesetzt wird. Dann erscheint aber *tamen* im folgenden Satze durchaus überflüssig. Ich habe längst verbessert *quamquam*, wie auch Scoppa collect. II, 12 wollte. Und so las ohne Zweifel auch Quintilian, der diese Stelle nachahmt (XII, 10, 26). Die Variante in einer Münchner Hdschr. *Quum haec* führt auf gradem Wege zu der Quelle des Fehlers. Es war *quam* geschrieben, welches per geminationem syllabae zu lesen war, und da man dies verkannte, wurde daraus *quando*, in andern *quum*. Der Vers fehlt ganz in einigen Hdschrr., die Husumer hat nur die erste Hälfte, *Quando h. r. a. e.* und leeren Raum übrigens. Man könnte glauben, dass jene erste Hälfte von fremder Hand am Rande geschrieben, dem ganzen Vers erst später sein Dasein gegeben hätte. Denn als bescheidener Ausdruck genommen, thut der Vers wirklich des Guten etwas zu viel, und alles, was sich verlangen lässt, ist im Vorhergehenden mit *si forte* schon abgethan, völlig wie unten v. 125.

v. 47. *Cornea fibra*, eigentlich Faser, dann Nerv. Vgl. Sidon. Apollin. epp. VIII, 11. Scalig. z. Virg. App. p. 135.

v. 49. *Excutere* von „weiten Taschen" Passow, vergessend, dass er in Rom ist. Die Rede ist vom *sinus* der Toga, den man damaliger Zeit schon sehr weit und geräumig hatte, dass Viel sich darin verbergen liess. — *Non* für *nonne* hat kein Bedenken.

v. 50. *Hic*, in jenem *belle.* [2] — Ueber die Formen *Accius* und *Attius* ist viel geschrieben worden. S. Voss. de anal.

1 Im Schol. ist statt: *aliquorum hominum verba interponunt*, wofür Bonard hat: *aliquo ex h. v.*, zu lesen: *aliquem ex hom. turba interponit.*

2 (Freilich ist hier *hic* etwas sonderbar und unzulänglich. Es mag wohl eher gelesen werden müssen: *Non siqua est Il. A.?* (vgl. Bentl. z. Hor. p. 517) „Nicht eben auch, wenn's eine Ilias ist?" Die Elision, eine wenig noch bemerkte Quelle von Corruptelen, kann den Text hier leicht verdorben haben, indem aus *siqu' est* gar leicht *hic est* entstehen konnte.)

II, 18. Reiz p. 19 f. Schneider, Element. p. 242. 444. Neuerdings hat Osann sich für *Attius* aus unhaltbaren Gründen entschieden (Anall. scen. p. 60 f.). Die Inschriften bei Wesseling, auf die er sich beruft, zwei an der Zahl, sind aus der Provinz, und keineswegs „antiquiores." Die Griechen sagen freilich *Ἄττιος*, ihrer Aussprache gemäss. Sie sagen auch *Πόπλιος*, *Κάτλος*, *Πρόκλος*, *Ἰουβενάλιος*, *Κερεάλιος*, *Βρεντήσιος*, woraus man denn auch eben so gut beweisen könnte, *Publius*, *Catulus*, *Juvenalis* seien keine Römische Namen, sondern *Poplius*, *Catlus*, *Juvenalius* u. s. w., weil die Griechen so schreiben. *Accius* findet sich auf vielen Steinschriften, und in Hdschrr., wie hier und bei Horaz. Es war eine alte gens *Atia* (von *Atus*), woraus allmälich *Attia* (*Attus* Tac. Ann. IV, 9), und durch verschiedene Aussprache *Accia* (*Accus*, *Acca Larentia*), *Actia* (*Actus*) wurde. Später wurden daraus verschiedene Familien, von denen die eine den alten Namen *Attii*, die andere den jüngeren *Accii* beibehielt. Auch beobachten die sorgfältigeren Griechischen Schriftsteller diesen Unterschied wohl, obgleich die meisten ihn freilich vernachlässigen. Ganz ähnlich war es mit dem alten Namen *Fusius*, aus dem später *Furius* wurde, in verschiedenen Familien aber blieben beide im Gebrauche, eben so *Claudii* und *Clodii* u. a. Und so ja auch im Deutschen, *Moller*, *Möller*, *Müller*, *Miller*; *Meyer*, *Meier*, *Maier*; *Schröder*, *Schröter*, *Schrötter*, *Schrödter*. — Für den Dichter ist *Accius* die bewährte Form, welche auch Bentley billigte. *Accius* soll nach dem Schol. jener *Labeo* v. 4, und die Ilias die übersetzte des Homer sein, was auf Irrthum beruht, wie wir dort sahen. Accius ist auch nicht der alte Tragiker *L. Accius*, sondern *ein Accius unserer Zeit*. Bei dessen Ilias ist daher auch schwerlich an ein episches Gedicht des Namens, eine Ilias post Homerum, zu denken, obwohl die res Troianae damals allerdings an der Tagesordnung gewesen zu sein scheinen, wie schon Neros Troica beweisen (Juv. VIII, 221. Wernsd. P. L. M. IV, 2 p. 567 ff. Mart. IX, 51). Noch weniger ist es eine Tragödie, die *Ilias* geheissen; sondern *Ilias* ist die Ilierin, eine Andromache, Hecuba, Ilione; auch Helena heisst *Ilias* (Ovid. Trist. II, 371). Vom alten Accius war eine Hecuba (Herm. z. Eur. Hec. 530), Troades (Prisc. VI p. 232. Serv. z. Aen. I, 182). Wer weiss, ob nicht so ein moderner Poet eine solche Tragödie gemacht hatte, an den und an die erinnert werden sollte, nicht namentlich, darum *Accius* und *Ilias*. Das Ding muss sehr beliebt

gewesen sein, v. 122. Uebrigens heisst *Ilias* auch jedes lange Gedicht, Prop. II, 1, 14. Dieser „Accius" ist einer, der den alten Tragiker nachahmen wollte. Ueber diesen s. Hor. epp. II, 1, 56: aufert Pacuvius docti famam senis, Accius alti. Ovid. Am. I, 15, 19: Animosi Accius oris. Quint. X, 1, 97: Virium Accio plus tribuitur (vgl. V, 13, 43). Diesen hohen, kräftigen Stil überbot der Moderne, daher seine Ilias *ebria veratro* heisst, überspannt, halbverrückt. *Veratrum*, von *verare* (Scalig. z. Cir. p. 75), Niesswurz, ein Mittel sich zu begeistern.

v. 51. *Elegidia*, vgl. Gonsal. z. Petron. p. 174 b. Schaef. z. Plin. epp. IV, 14, 9. — *Crudi*, pleno ventre, post coenam.

v. 52. *Dictarunt proceres*, der Bequemlichkeit halber, wobei reiferes Nachdenken und abgemessener Ausdruck gewöhnlich sehr beeinträgt wird, Quint. X, 3, 18. — Wer von der Kürze des Persius sich eine übertriebene Vorstellung macht und keine Art des Ueberflusses ihm zutraut, muss bei der Zwischenfrage: *Non, si — proceres?* Bedenken nehmen, um so mehr, da sie des Verses wegen füglich ausfallen kann. *Denique* folgte dann auf ein einziges Subject, wovon sich Beispiele sehen bei Cicero finden. [1] Allein auch hier darf man dem Persius nichts von seinem Ueberfluss nehmen.

v. 52. *Citrei lecti*, Sophas von Africanischem Citronenholz (Böttig. Sab. II p. 31), wie sie nur vornehme Leute hatten.

v. 55. *Et* d. i. *et deinde, und dann.* Wenn er die armen Teufel gespeist und bekleidet hat, verlangt er ein unpartheiisches Urtheil.

v. 56. *Quipote* erklärt das Onom. Vulcanii durch πῶς δή. *Qui* ist die alte Form f. *quomodo*, *pote* ein altes Adverbium, woher *potius*, *possum*. Zu vergleichen ist *utpote*. — *Nugaris* etc. „All dein Treiben ist Tand, da ja der fette Bauch dir heraussteht: was kann dabei Gescheidtes herauskommen?" Dieselbe Idee, wie in *crudus* v. 51. *Nugari* allgemein, im Römischen Sinn: sich zum Zeitvertreib mit schönen Künsten beschäftigen, Hor. epp. II, 1, 93, Zeitvertreib suchen, Bagatellen treiben, um doch etwas zu thun. — *Calve* vgl. Turneb. in iocos Cic. expl. Opp. I p. 207.

1 Bei Cic. ad Q. fr. I, 1 in. *multi nuntii, fama denique*, hat Ernesti wohl mit Recht vermuthet, es sei *multorum literae* ausgefallen, wie die ähnliche Stelle epp. ad fam. III, 11 bestätigt; vgl. p. Mur. 41, 89.

v. 57. *Aqualiculus*, *Schmeerbauch*, nach einer falschen Tradition; auch Jo. Januensis erklärt *grossus venter*. Bei Seneca und den Aerzten ist es der Magen, wo verdaut wird. Tertull. p. 554 A. verbindet *venter*, *pulmo* (z. Juven. IV, 138), *aqualiculus*. Hieron. epp. 38: Pingui aqualiculo farti. Vespa, iudic. coci et pistoris (das letzte in Pithoei carm. vett.): Aqualiculum Tantalo reddit, qui inedia prorsus sit defectus. Gloss. Steph. erklären es *γάστριον*, wo das Diminutiv anerkannt wird; Vet. onom. *γάστρων*, Fresser, Magendiener, was eher *aqualicola* voraussetzen liesse, ein Wort, das ein Komiker im Scherz wohl machen konnte, doch ist auch hier wohl *γάστριον* zu lesen. *Aqualis* und *aqualicus* bezeichnen eigentlich bauchichte Wasserkannen (Voss. Etym.), dann vom Bauche selbst, wie *trulla* bei Juvenal III, 108; umgekehrt *γάστρα*, *γάστριον* von bauchichten Gefässen, Bast ep. crit. p. 193. — Statt *propenso* ist die Variante *protenso* bei Hieron. adv. Jov. vorzuziehen, wie auch Turneb. a. a. O. citirt, *protento* hat Prisc. VI, 12.

v. 58 ff. „Man lobt dich ins Gesicht, von hinten lacht man dich aus.“ Statt dessen ein Anruf des Janus: „Glücklicher Janus, der du auch hinten ein Gesicht hast, und den Niemand zum Besten hat.“ Es wird hier die *sanna* beschrieben, vgl. V, 91. Meister, letzte Stud. p. 101. Salmas. z. Scrr. hist. Aug. t. II p. 207 f. Tert. de pall. p. 299 ff. Casaub. z. Pers. p. 102. 106. Voss. Etym. *Sanna* ist vielmehr vom Stammwort *σαίνω*, als von *σάννας* abzuleiten, welches selbst als Abkömmling sich jenem unterordnet. Daher *sanna* für *sannio*, wie *Marsya*, *Mida*, aus der Endung *ας*, vgl. Schneider WB. *Σάννας*. Bergl. z. Alciphr. p. 136. Eigentlich bezeichnet es die bestimmte bittre Art Spott, die sich als verstellte Freundlichkeit und schmunzelnde Geberde im verzerrten Gesicht äussert, dann überhaupt die vielfache Spottgrimasse, deren Sitz in allen Theilen des Gesichts, in den zwinkernden Augen und der aufgerunzelten Stirn ebensowohl, als im verzogenen Munde, der gerümpften Nase und den Nüstern, wie solches die Satyrmasken, *πρόσωπα τωθαστικά*, auf Vasengemälden oft auf das Deutlichste zeigen, Abbilder der eigentlichen sanniones, spöttischer Gesichterschneider. Aus der Sprache der Griechen wäre eine ganze Stufenfolge der vielfachen Geberdungen des Spotts und Hohns, die alle unter *sanna*, *μῶκος*, begriffen sind, als nicht geringer Beitrag zu einer südländischen Mimik zu entwickeln. Denn dies Alles weiss diese un-

endlich ausdrucksreiche Sprache durch besondere Worte theilweis zu bezeichnen, wo andere, wie die Lateinische, nur in mühsamen Umschreibungen Rath finden. Vom Spott der Augen *γλοιός, γλοιάζειν, ἐπιλλίζειν* (sch. Paris. Apoll. Rhod. III, 791), *ἐπιλλώπτειν* (Wyttenb. z. Plut. Mor. VI p. 433), der gerunzelten Nase, dem eigentlichen Naserümpfen, *σιλλός, σιλλοῦν, διασιλλοῦν, διασιμοῦν* (Hesych. I p. 967), *naso suspendere adunco* (Hor. sat. I, 6, 5), *rugosa sanna* (Pers. V, 91), *naso crispante* (Pers. III, 87), von Bentley (z. Hor. sat. I, 3, 29) mit *nares acutae* verwechselt, vgl. Hemsterh. z. Poll. p. 1131. Lucian. I p. 192, Meinek. z. Menand. p. 279. Lobeck Aglaoph. p. 1305, der gezogenen Nüstern auf gröbere Weise mit widrigem Laut durch Einschlürfen der Luft (mit dem eigentlichen Wort *rhonchus, ῥιναυλεῖν, ῥινοκτυπεῖν* Bast. ep. crit. p. 93 n. 34. Morell. z. Dio Chrys. t. II p. 695 Reisk., schlecht schol. Hor. sat. I, 6, 5), *μυγμός, μυχθίζειν, μυκτήρ, μυκτηρίζειν* (Jacobs animm. Anth. Gr. III, 2 p. 171), alles vom Stamm *μυ*, dem Laute selbst, das *sorbere aera sanna* bei Juv. VI, 306, wo erst des jüngern Valesius Collectaneen die Sache und ihren Unterschied von *nasus aduncus* deutlich zeigen. Ferner mit den Lippen, *διαμυλλαίνειν, labiis ductare*, ein Maul ziehen, *χελυνάζειν* u. s. w. Valcken. opp. I p. 212; *σαίρειν* mit gefletschten Zähnen, und was ähnliches noch sonst kritischer Sprachfleiss aus des Pollux wichtigem Onomasticum, aus dem Hesychius und andern Quellen ausforschen mag. *Sanna* endlich ist, vom Gesicht abgesehen, überhaupt eine jede Art der Spottgeberde und im weitesten Umfang Verhöhnung durch Zeichensprache, wie hier der Storchschnabel, die Eselsohren, das Zungenblöcken, *ἐργομωκεῖν, ἐργομωκία*, s. Casaub. z. Theophr. c. 3 p. 111. z. Sch. Juv. VII, 134. Im Allgemeinen vgl. Fr. Ferrarius de vett. acclamationibus II, 20 f. Ueber die *ciconia* vgl. Salmas. z. Tertull. pall. p. 301. Gronov in Burmann Syll. epp. III p. 51. Guiet u. Reitz z. Lucian. II p. 826. Es wird ganz richtig erklärt: Manus post tergum alterius in ciconiae rostrum curvatae et collisae. Es soll das Geklapper des Storchs vorstellen, ein höhnischer plausus, und will sagen: „Du verdienst applaudirt zu werden, aber vom Storch.“ Der Spass kam wohl aus dem dorisch-griechischen Unteritalien, wo das Klappern des Storchs und das Beifallklatschen Ein Wort hat, *κρότος, κροτεῖν*. — *Pinsit*. Vom Griechischen *πτίσσειν* kommt *pisere*, mit Auswerfung des *τ*, wie *πτέρνη, perna* und mit *n* vor *s*, *pinsere*, daher auch *pistrinum*. Vgl. Scalig.

Etymol. vv. ad Varr., z. Virg. App. p. 317. Serv. z. Virg. Aen. I, 179 führt aus unserer Stelle *pinsit* an, dagegen Gloss. H. Steph. p. 162 *pisat*, πτίσσει, ohne Zweifel aus unserer Stelle nach einer andern Lesart. Vgl. Sciopp. susp. lectt. I, 16. Voss. de anal. III p. 312. Struve, Declin. u. Conj. p. 278 f. *Pinsit* d. i. verberat; pinsere flagro bei Plautus, vgl. Pareus lex. crit. s. v. *verberare*. Ruhnk. z. Ter. Phorm. II, 2, 13.

v. 59. *Imitari* ist aus guten Hdschrr. statt *imitata est* zu lesen, *mobiles imitari*, nach Griechischer Construction, vgl. Heinsius syll. epp. t. IV p. 432. 434. Advv. p. 29. Dieser Gestus der Eselsohren ist sehr verständlich, davon stammt in grader Linie der Hahnrey, der gehörnte Ehemann, κερασφόρος, ab, vgl. z. Juv. VI, 276. Jacobs anim. Anth. gr. II, 2 p. 444. III, 3 p. 40. *Albas* wollte Gesner (thes. s. v. *asinus*) unnöthig in *altas* ändern.

v. 60. *Tantum* ist der Lesart *tantae* vorzuziehen. [1] Das homoeoteleuton ist wegen des verschiedenen Accents nicht sehr hörbar (vgl. Bentl. z. Hor. p. 295b.).

v. 61. *Vos — sanguis* ist Horazisch: *Vos o Pompilius sanguis* (a. p. 291).

v. 63. *Quis pop. serm. est?* kann nicht der Gegner sprechen (Passow), der überhaupt hier bis weiter ganz aus dem Spiele bleibt, es ist Selbstfrage des Dichters, den Ton auf *populi*. „Was ist das allgemeine Urtheil, die herrschende Meinung? Man preist die herrliche, weiche Poesie unserer Zeit und unsere köstlichen Poeten." Das ist eben die Wahrheit, die oben v. 55 der Patron-Poet von den erkauften Clienten-Zuhörern sich erbat; eine Verbindung, nach einigen Vorgängern, schon von Casaubonus richtig erkannt. Es ist freilich in so weit ihre wahre Meinung, als sie am Zeitgeschmack hängen und die Zeitpoesie für die einzig wahre halten: aber Verstellung ist's, dass sie den Patron-Poeten nach diesem Massstabe loben, den sie im Herzen doch als Stümper verlachen. Also ein Publicum verkehrtes Sinnes und schlechter Art obenein! Jene Verbindung aber wird zerrissen durch den Anruf an Janus und Achaintre weiss glücklich zu helfen durch eine neue Ordnung der Verse, nach welcher v. 58—62 von ihrer Stelle genommen, erst nach v. 68 folgen. Allerdings kommt der Spott von hinten, die wahre Meinung, zu früh,

1 (Der Vers ist corrupt und zu lesen: *Nec linguam q. s. c. A. tendit.*)

bevor sie das Lob von vorn, das verstellte, ausgesprochen haben. Aber der Satz, dass Viele sind, die im Innern doch den äusserlich gelobten Patron verachten, zeigt dann wieder keinen Zusammenhang mit dem folgenden *Ecce modo* —, das auf die nachtheiligen Wirkungen des äusserlichen Beifalls gehen muss und allgemein schief genommen wird. Es ist also nur anzunehmen, dass der Dichter für seinen Janus nicht grade den bequemsten Platz an jener Stelle gewählt hat.

v. 65. *Effundat:* so dass über die glatte Fläche der prüfende Nagel dahinfährt, ohne irgend eine Ungleichheit zu spüren; *iunctura*, die geebnete Fuge, *effundit*, lässt hingleiten, fluere sinit; ein ungemein künstlicher Ausdruck. — *Scit*, sagt das Volk, wodurch der Uebergang zur oratio directa gemacht wird. — *Tendere versum*, das Griechische ἐντείνειν, ursprünglich von der Saitenspannung oder Stimmung des Musikinstruments, Hor. sat. II, 1, 2 das. Heind.; dann die Harmonie selbst anstimmen; einen Text stimmen zur Musik, componiren, Virg. Aen. IX, 776: Numeros intendere nervis, endlich Worte zu einem Versmasse stimmen, versificiren. Vgl. Heindf. z. Plat. Phaed. 10 und Wolf in der vortrefflichen Schrift, zu Platons Phädon p. 24. Nach diesem Redegebrauch auch τόνος der Vers selbst, wie τόνος ἑξάμετρος und hiervon zunächst *tendere versum*.

v. 67. *Sive* ist *vel si*, *selbst wenn*. Vgl. Wunderlich obss. z. Tib. I, 6, 21 und ebend. Huschke. So auch Caes. b. c. III, 25: Sive ad litora Apolloniatium cursum dirigere possunt, wo man hat ändern wollen. — *In* ist hier allgemein, *über* etwas sprechen. — *Et prandia* ist zu lesen, nicht *in pr.*, wie auch Bentl. z. Hor. p. 589 b. stillschweigend anerkennt. Passow's Conject. *an pr.* ist gut zurückgewiesen von Wunderlich in den Heidelb. Jbb. 1814. H. V. Zu *prandia* vgl. Hor. sat. II, 2, 45.

v. 69 f. zieht man auf die damalige Jugendbildung als die vermeinte Ursache des Verfalls, und Passow spricht, in Folge dieser Meinung, weitläufig vom Irrthum des Persius in diesem Punkte. Von Gedanken an Jugendbildung ist in dieser Stelle auch nicht die kleinste Spur, und keine Rede weiter als von sehr Erwachsenen, die ohne alle Kunst erhabene Künstler sein zu können meinen, sobald sie nur wollen, und zu dem eiteln Glauben, dass sie's in der That sind, durch das leichtfertige Lob feiler Schmeichler gemissleitet werden. Ihre ganze Kunst ist Griechisch schwatzen; sie wissen nicht die alltäglichsten

Dinge leidlich zu behandeln und wagen sich an heroische, epische und tragische Gegenstände. Mit zu viel Ernst eifert der junge Dichter über eine nicht so gar schädliche Thorheit, die Juvenal zu verachten wusste und Horaz verlachte. *Ecce — docemus*, d. i. *inde*, als Folge der Schmeichelei. *Modo* ist mit dem Folgenden zu verbinden in der Bedeutung *schon;* man könnte es auch zu *ecce* ziehen, ähnlich wie *vide modo* Cic. div. in Caec. § 46; *perge modo* Plin. paneg. 45, 6. *Age modo* war die Ueberschrift einer Satire des Varro. — *Heroos* ist mit Casaub. zu lesen statt *heroos;* vgl. Prop. II, 1, 18. — Statt *docemus* hat Reiz aus Hdschrr. *videmus*, ein sehr dürftiges Wort; vgl. v. 79 *monitus.*

v. 70. *Ponere*, *τιθέναι*, darstellen, gewöhnlicher Ausdruck vom Künstler, V, 3. vgl. Salmas. z. Tert. de pall. p. 158.

v. 71. *Saturum*, abundans, wo man sich leicht satt essen kann, vgl. Virg. Ge. II, 197 saturum Tarentum.

v. 72. *Palilia*, ländliches Fest der Pales, wobei die Sitte, dass die Hirten über angezündete Heubündel sprangen, daher *fumosa foeno;* nach anderer Aussprache *Parilia*, der Tag der Gründung Roms durch Romulus. Fest. s. v. *Pales. Parilibus* Cic. de div. II, 47. Vgl. Heins. z. Ovid. fast. IV, 721.

v. 73. „Wobei sich gar rührende Geschichten anbringen lassen.“ *Remus* mit Romulus ländlich erzogen; der minder berühmte Bruder statt des berühmten, so Juv. X, 73 *Remi turba*, die richtige Lesart, wie Anall. II p. 186, VI, 3 *ἄστυ Ῥέμοιο.* — *Sulcoque* d. i. et tu Quinti. L. Quintius Cincinnatus, der grosse Mann der alten Römerzeit, den die Abgeordneten des Senats, die ihm die Dictatorwürde überbrachten, auf seinem kleinen Landbesitz jenseits der Tiber mit Ackerarbeit beschäftigt fanden, und der, um die Botschaft des Senats zu empfangen, togam propere e tugurio proferre uxorem Raciliam iubet, nach Liv. III, 26. Plin. XVIII p. 228. Fest. s. v. *Quintia prata.* Die Schreibart *Quintius* hat Bentley im Horaz, vgl. Schneider Elem. I p. 451, *Quinctius* dagegen Drakenborch, Fea (z. Hor. od. I, 18). Die weichere und wohlgegründete Form *Quinti* wird von Passow als monströser Vocativ abgefertigt. Das Stammwort *quinque* giebt etymologisch *Quinctus, Quinctius, Quinctilianus*, aber euphonisch *Quintus* u. s. f., *Κόιντος*, *Κοΐντιος*. Forcell. s. v. *Quintius.* Spalding z. Quint. I p. XXIII f.

v. 74. *Cum — dictatorem* ist die richtige Lesart, nicht

quem, noch *dictaturam.* [1] Der Ausdruck ist analog dem *causidicum docere*, *avarum producere*, Juv. XV, 111. XIV, 228. VI, 241. Verschieden davon ist censorem implere u. dgl. Cort. z. Lucan. VI, 213. Ruhnk. z. Vell. II, 95 p. 385 f. — Dies alles war ein beliebter locus communis, vgl. I. Bake Posidon. p. 160.

v. 75. *Euge*, *poeta!* vgl. Schol. Hor. a. p. 87. Spott für die Dichter, welche mit den gemeinsten Dingen nicht umzugehen wissen und *res grandes* und *heroos sensus* darstellen wollen. Es gehört also zu v. 69—72, und v. 73—75 ist Parenthese.

v. 76. Immer noch vom Publicum, daher kein Absatz. Zwei Extreme: auf der einen Seite nichts als weichliche, schmelzende, überkünstelte Poesie, auf der andern der antike Geschmack für die kraftvolle, derbe, alte Poesie, vgl. Lange, vind. trag. Rom. p. 28. Die Extreme berühren sich auch in der Richtung des Kunstsinns der Zeitalter. Damals waren beide Tendenzen neben einander, und sie waren es auch zu anderer Zeit. In einem und demselben Gemüthe kann Beides sich zusammenfinden: denn übersättigt von weichlicher Nahrung sucht der Geist, wie der Magen, in stärkenden Genüssen seine Zuflucht vor dem Ekel. Kommt Beides zusammen, so gebiert es das Gemengsel (den *Jargon*) von Geschmack und Manier, die widerliche Mischung von Weichlichkeit und Kraft (*Alarcos!*), wovon die Rede im Folgenden. Es versteht sich, dass der Dichter nicht etwa als Verächter des alten Stils der Poesie irgend einer Entschuldigung bedarf (Passow). Sobald er nur verstanden wird, entschuldigt er sich selbst mehr als genug. — *Accius* nicht der v. 50 erwähnte, sondern der alte Tragiker, hier mit *Pacuvius* zusammengestellt, wie oft Tac. dial. 21. Passow p. 296. Statt *Brisei* lesen Scoppa coll. I, 34. Casaub. Vossius de anal. II, 21. inst. orat. VI, 4, 1 u. a. *Briseis.* Eine solche ist weder von Accius noch sonst einem Tragiker bekannt, und überhaupt als argumentum tragoediae leichter gesagt, als erwiesen. Was beim Homer von ihr vorkommt und sonst hinzugefabelt ward (Heyne obss. Il. β, 689), giebt alles keinen Stoff zu einer Tragödie und ein Stück dieses Namens ist deshalb auf der Bühne der Griechen und Römer ganz unerhört. Es ist nicht ganz klar, ob sie einen Gemahl

1 Vgl. Sidon. Apoll. carm. VII, 384 ff. Jo. Sar. p. 288. Heins. z. Ovid. p. 551.

oder Verlobten hatte (Il. τ, 291. 295), sie heisst *κούρη* (Il. α, 336. β, 689), *κουριδίη ἄλοχος* des Achilleus (Il. τ, 298) vgl. Buttmann, Lexil. 33. Welcker Aesch. Tril. p. 601 ist im Irrthum. *Brisei* haben alle Hdschrr., als Beinamen des Accius, d. i. Bacchici. *Briseus* war Griechische Benennung des bärtigen Bacchus, dessen auf Vasen häufige Gestalt neulich durch Böttiger (Archäol. d. Malerei p. 183 ff.) eine schöne Erläuterung bekommen hat, s. Macrob. I, 18 p. 311. Aristid. or. in Bacch. I p. 29 Jebb.: *Καὶ ἂν ὡς ἐν ἄῤῥεσιν ἀγένειός τε καὶ Βρισεύς*. Sehr verschieden wird dieser Name abgeleitet, vgl. Schol. *Brisae* hiessen die Nymphen, von welchen Aristäos den Honigbau erlernte, Heraclid. Pont. 9. Lennep z. Ovid. her. p. 301. Hesych. s. v. *Βρίσσαι*. Etym. M. s. v. *Βρισαῖος*. Creuzer (Symb. III p. 364 ff.) handelt den Briseus ab als Honig-Gott, indem er aus dem *Gehörnten* herausgreift, was ihm gut dünkt, und alles liegen lässt, was für den Bärtigen spricht, ohne zu bemerken, dass in jenen Scholien Auszüge aus zwei verschiedenen Erklärern durch einander laufen. Auch von der Stadt Brisa sollte Bacchus den Namen *Βρισαῖος* führen, Steph. Byz. s. v. *Βρίσα*; so wie es eine Form mit *η* gab, wie auf einer Steinschrift von Smyrna bei Spon. Misc. p. 354: *Βρησει Διονυσω Οινομαος κτλ.*, vgl. Siebelis z. Androt. frgmm. p. 122. *Ἀτθίδων* frr. p. 92. *Briseus* ist offenbar eines Stammes mit *brisa*, und eigentlich *Bryseus*, wie auch eigentlich *brysa*, *τὰ βρύτια* (Schneider WB. *βρύττω*), s. Colum. XII, 39, 2. vgl. mit Martinius lex. phil. u. Vossius Etym. s. v. *brisa*. Bacchus, der altitalische *Liber pater* (Böttiger a. a. O. p. 209), Geber und Schirmgott des Weinbaus auf der weinreichen Küste des südlichen Italiens, in der Sprache der Italioten oder Grossgriechenländer, so benannt als Vorsteher und Förderer des Weinpressens. Beide Formen *Briseus* und *Brisaeus* sind gerecht für *Bacchisch*. Inwiefern nun ein solches Beiwort bezeichnend sei, etwa für eine groteske Art der poetischen Begeisterung dieses Dichters ist jetzt freilich schwer mit Sicherheit zu bestimmen. Nicht unwahrscheinlich ist ihm dieses, jedenfalls ziemlich gesuchte Beiwort, wenn einmal die Schreibart *Briseus* die übliche war, nach einer bedeutsamen Antonomasie beigelegt, anspielend auf das Griechische *βρίζειν*, *schlummern*, *schlafen* (woher auch die Schlafprophetin *Brizo* auf Delos bei Athen. VIII p. 335 A. und Eustath.) und auf den bekannten veternus dieser Altväter der Römischen Dichtkunst, des Accius namentlich im dial. de or. 20. Diese Antonomasie

ist gewiss nicht mehr gewagt, als in den alten Sprachen so viele andere gleich bedeutsam auf Geschäft, Schicksal oder Charakter anspielende Namen und Beinamen, dergleichen Dichter noch gar manche aus eigenem Witz zu erfinden wussten; Beispiele s. b. Meurs. z. Lycophr. p. 176. So wäre also *Briseus* hier so viel als *veternosus*. — *Venosus* d. i. tumidus, vgl. dial. de orat. 21.

v. 77. *Pacuvius* auch von Lucilius verspottet (fr. XXIX, 63). Ueber den Einfluss dieser alten Dichter auf die Beredtsamkeit seit Asinius Pollio s. dial. de or. 21. 23. — *Verrucosa* d. i. aspera.

v. 78. *Antiopa*, eine berühmte Tragödie des Pacuvius, von der wir noch Fragmente haben. Die Handlung ist angegeben bei Hygin. f. VII, nach Reines. VV. LL. p. 374. Valcken. diatr. p. 68. Cic. Acad. II, 7. de fin. I, 2. — *Aerumnis — fulta*, eine Phrase des Pacuvius; aerumnis fulta, tanquam pulvino (vgl. V, 146. Serv. z. Virg. Ecl. VI, 53), gestützt auf ihren Kummer: eine traurige Stütze. Lehrs (Zeitschr. f. Alterthw. 1834 n. 16 p. 136) vergleicht das Homerische ἕρμα ὀδυνάων (Il. Δ, 117). — *Luctificabile*, bombastisch, ein *trauermacherliches Herz*, nach der Analogie: dem Trauer verursacht werden kann; höchstens: Trauer verursachend, um sich her verbreitend, es soll aber sein: in Trauer versenkt, *luctuosum*, als würde etwa gesagt, *lacrimificabilis*, *fructificabilis* f. *lacrimosus*, *fructuosus*. Denn das Seltsame dieses Worts liegt nicht blos in dem Widerspruch zwischen Beugung und Bedeutung, sondern noch mehr in der unbesonnenen Voraussetzung eines nie erhörten Zeitworts *luctificari*, welches doch durch das wohl übliche *luctificus* nur abenteuerlich zu entschuldigen wäre. Daher auch Nachbildungen, wie die neuerlich versuchten, *trauersamlich*, *drangsalhaft*, nicht analog gebildet heissen können, und auch viel zu manierlich sind für die arge Unförmlichkeit dieses Lateinischen Unworts. Aehnliche Wortungeheuer im Deutschen findet man bei Hoffmannswaldau und Gryphius, neuerer Zeit bei — Vielen. *Fulta* am Ende, von *aerumnis* abgerissen, macht das Mass des Ungeschicks voll; mit *fultum* würde bloss Pacuvius corrigirt werden, dem das nicht Noth thut. Ueber seine Sprache urtheilt auch Cicero ungünstig, Brut. 74.

v. 79. *Hos*, tales, *monitus*, solche Empfehlungen der modernen und antiken Muster zugleich. — *Lippos* d. i. caecos.

v. 80. *Sartago*, aufschäumender Bombast, eigentlich *olla aenea* (Jo. Jan.), *τήγανον* (vett. gloss.), vgl. Hemsterh. z. Poll. p. 1273 a.

v. 81. *Istud dedecus*, schon mit Hinweisung auf das Folgende, wie *ἐκεῖνο*; jener schimpfliche Misbrauch der Afterkunst vor Gericht.

v. 82. *Trossulus*, eigentlich eine alte Benennung der equites, etrurischen Ursprungs, Plin. XXXIII, 9, die aber später die Ritter nicht gern hörten, wegen des Nebengriffes neumodischer Weichlichkeit, daher *levis*. So Varro bei Non. *trossuli nardo nitidi*, und Sen. ep. 76 p. 252; 87 p. 326. Erst durchs Folgende erhält der Ritter seine Beziehung; es ist die Rede von einer quaestio capitalis, worin, unter dem Vorsitz des praetor quaesitor, eine quaestio ex lege oder iudicium publicum, Criminalprocedur, stattfindet. Die iudices, die vor dem tribunal auf subselliis ihre Plätze haben, sind zur Zeit des Persius Ritter. Der Richter also, entzückt von dem köstlichen neumodischen Vortrag des Redners für einen auf den Tod angeklagten Unglücklichen, geberdet sich im Gericht, wie ein im Schauspiel entzückter Zuschauer. So traf ein, was unter Nero nach Einführung der ludi quinquennales, sapientes homines Romae timuerunt, cum dubitarent, an decuriae equitum egregium iudicandi munus expleturi forent, si fractos sonos et dulcedinem vocum perite audissent, repugnantibus, qui excusarent, non grave cuiquam iudici aures studiis honestis et voluptatibus concessis impertire. Tac. Ann. XIV, 20. 21. — *Exsultare* vgl. Cic. legg. II, 15, welche Stelle aber durch Görenz noch keineswegs beseitigt ist.

v. 83 ist nicht durch einen Absatz vom Vorigen zu trennen. — *Capiti* (vgl. Huschke z. Tib. I, 72) ist stärker als *reo*, denn um den Kopf handelt es sich.

v. 84. *Quin* u. s. w. Der Sinn ist: „ohne dass ihr auf lauten Beifall rechnet." So weit ging schon die Krankheit, dass bei Erfüllung der heiligsten Pflicht diese dem Schwächling nichts mehr war, der leere Schall des Beifalls Alles. — *Tepidum decenter*, ein laues: *ganz artig!* nichts mehr, denn der angemasste altväterische Stil ward eigentlich doch langweilig gefunden, dial. de or. 23. *Decenter* ist ein Kunstwort, vgl. Plin. epp. V, 19, 3 das. Gesner. Dies stellt die Eitelkeit noch verächtlicher dar, der schon ein solches Almosen des mässigsten Beifalls genügen kann, worüber sie Pflicht und Gewissen bei Seite setzt.

v. 85. *Ait*, wie v. 40, *heisst es*. *Pedius* ist nicht der reus selbst, sondern der Sachwalter, nach Horaz so benannt (Sat. I, 10, 28). Dass es aber gegen den Anwalt *fur es* heisst, gründet sich darin, dass gegen den Anwalt, der den Verklagten vertritt, gesprochen wird, als führe er seine eigene Sache. Der Name wurde um so lieber gewählt, als dadurch auf *Pedius Blaesus* angespielt wurde, der nach Tacitus unter Nero repetundarum angeklagt und verurtheilt wurde. Dass dieser Pedius selbst mit dem alten Schol. verstanden werde, geht nur unter der unwahrscheinlichen Annahme, dass dieser, angeklagt, sein eigener Anwalt gewesen sei. Die Anspielung auf ihn aber ist der Satire würdig, dem Dichter der Zeit nach möglich, aus einem besondern Grunde wird sie wirklich. *Fur es* ist specielles Beispiel von verächtlicher Schaustellung kleinlicher Redekünste bei Vertheidigung peinlich Angeklagter. Peinlicher Process, *iudicium publicum*, fand aber nicht statt bei gemeinem Diebstahl, *furtum*, L. 92 D. *de furtis;* dagegen aber seit der lex Cornelia stets beim *crimen repetundarum*. Da nun die Scene des Dichters offenbar gedacht ist in iudicio publico, so ist das furtum hier kein gemeiner, sondern ein Diebstahl im Grossen, das crimen repetundarum. Keinem Römischen Leser war es leicht möglich, den Anwalt Pedius hier zu finden, dem es grad ins Gesicht schallt: „Du bist ein grosser Dieb, Pedius!" ohne zugleich an den grossen Dieb damaliger Zeit Pedius Blaesus zu denken. Wo die Anklage auch verhandelt wurde, im Senat oder vor dem praetor quaesitor, so war sie sicherlich durch ganz Rom bekannt: von Persius aber darf Niemand denken, dass er etwa um Gerichtshändel solcher Art sich nicht gekümmert hätte.

v. 86. *Librat*, er wägt beifallsüchtig die Klagepunkte in glattgestutzten Antithesen. *Antitheta* und *figurae*, σχήματα, Kunstwörter der Redekunst. Vgl. Quint. XI, 1, 49 ff. Für das gewöhnliche *doctas*, das kein passendes Beiwort zu *figuras* ist, liest Scaliger bei Pithöus richtig *doctus*, und so las auch offenbar der Schol. Vgl. Hor. sat. I, 10, 19: *doctus cantare Catullum*. Juv. I, 56: *doctus spectare lacunar*. Pers. VI, 6. Man muss aber hinter *figuras* ein Punctum setzen.

v. 87. *Laudatur: bellum hoc*, ist zu interpungiren: *Das nennt man schön!* — *Romule*, Anrede an den, der das *bellum!* ausrief, nichts mehr als *Romane;* vgl. Catull. XXIX, 5 u. 10. Muret. opp. II p. 761 f. Prisc. XVII, 167. „Unwürdiger Römer, bist du schon so ganz Cinäde (so ganz verweibt), dass so

weichliche Wortkunst dich entzückt?" — *Cevere*, obscönes Wort von cinaedus, dem wollüstigen Weichling. Juv. II, 21. IX, 40. Struve, Decl. u. Conjug. p. 221.

v. 88. *Men' moveat*, vgl. Hor. sat. I, 10, 78: Men' moveat cimex Pantilius, das. Bentl. Quint. XI, 1, 50: Commoveatorne aliquis u. s. f. vgl. IX, 4, 143. — Dass *quippe* nicht mit dem fragenden *mene* verbunden werden könne, fühlte Reiz, und verband es mit *protulerim*, wohinter er ein Fragezeichen setzte; diese Frage kann bestehen, wie bei Cic. p. Mur. 35: Quippe, inquit, tu mihi summum imperium petas? Aber der rechte Sinn kommt erst heraus, wenn man hinter *protulerim* ein Punctum setzt. „Mich soll das rühren? dem Schiffbrüchigen möchte ich auch ein As geben, der mir mit Singen käme!" Die Construction *men' moveat*? *et* — ist wie VI, 37: *tune* — *minuas?* — *et* —. *Quippe* ist wie in Parenthese geschoben, wie im Griechischen *πόθεν*, *πῶς γὰρ οὔ*, u. ähnl. Vgl. Cic. de orat. II, 54, 218: Leve nomen habet utraque res: quippe: leve enim est. de fin. IV, 3, 7: a te quidem apte et rotunde: quippe: habes enim a rhetoribus, das. Görenz. V, 28, 84. p. Caec. 19, 55. *Quippe* wird häufig, wie hier, ironisch gebraucht. Plaut. Epid. V, 1, 12. Virg. Aen. I, 39. IV, 218 das. Wunderl. Hor. sat. I, 2, 4 das. Heindf. Nach Voss z. Virg. Georg. p. 416 für *quid* vom alten *quips*, nach Reisig enarr. Oed. Col. p. CXCIII von *quiape*; vielleicht *quipote*, *quipte*, *quippe*. — *Naufr.* Schiffbrüchige lagerten sich an Wegen, das Gemälde des erlittnen Unglücks neben sich gestellt, und bitten Vorübergehende um eine Gabe, Juv. XIV, 302, oder tragen das Gemälde, wie hier mit sich herum. „Wenn so einer mit künstlichem Vortrag mich anginge (*cantare*, Quint. XI, 1, 56; 3, 57), der sollte mich wohl rühren, um eine Gabe ihm zu reichen? Wie kann man künsteln, wenn man wirklich sein Unglück fühlt?"

v. 90. *Portas* ist zu lesen, da er den Fall nicht als gedacht, sondern als wirklich setzt. Der Gedanke unserer Stelle findet sich eben so bei Quint. XI, 1, 49 f. — *Verum*, mit wahrem Gefühl, nichts Studirtes. *Nec nocte*. Die gloss. Isidori haben: *Nec nocte*, *nec simulate Pers: Nec nocte pater plorabit*; vgl. das. Gräv. Ein Jeder wird hier beim ersten Blick an Horazens: Si vis me flere, dolendum est primum ipsi tibi (a. p. 102 f.) erinnert, und wie ist es möglich, Persius in dergleichen von recht eigentlicher Nachahmung freizusprechen? Der Ausdruck hat auch so freilich genug seltsam Eigenes, besonders

das *incurvare.* Seneca de ira III, 5: Non est magnus animus, quem incurvat iniuria.

v. 92. Der Gegner, auf die Rüge der Unnatur damaliger Poesie, stellt die Tugenden der Verse, zierlichen Bau und Wohlklang der Rhythmen entgegen. — *Crudis*, näml. olim. — *Decor et iunctura*, Schönheit der Rhythmen, die in der Verbindung oder Gliederung der einzelnen Verstheile besteht. Vgl. Quint. IX, 4 besonders § 32 ff.

v. 96—106. Diese Stelle hat grosse Schwierigkeit und wird von den Auslegern seit Casaub. als ein Räthsel behandelt, wovon sich verschiedene Auflösungen geben lassen. Unter mancherlei möglichen Erklärungsarten kann aber doch nur eine die wahre sein, und diese auszumitteln ist die Aufgabe. In der Stelle herrscht ein Streit der entgegengesetzten Sinnesarten, der des Publicums und der des Dichters, mithin ein Wechsel der Aeusserungen zwischen dem Dichter und seinem Gegner; die Meinung ferner wird veranschaulicht durch Probestücke damaliger Modepoesie und es sind fremde Versausgänge, und sogar 99—102 vier volle Verse eines damaligen hexametrischen Gedichts der beliebten Geschmacksart eingerückt. Es entsteht demnach die doppelte Frage: einmal, wie der Wechsel der Reden zwischen Verfasser und Gegner zu bestimmen sei, damit der wahre Gedanke auf beiden Seiten mit Zuverlässigkeit klar werde? zweitens, worin, bei den hier eingerückten Bruchstücken und Versen, das wahre Besondere und Eigenthümliche, das für den Zeitsinn als charakteristisch Bezweckte, müsse gesucht werden? Eine Nebenfrage, weniger wichtig für den Sinn der Stelle, als für ihre historische Beleuchtung, betrifft die damaliger Zeit ohne Zweifel höchst berühmten Gedichte, aus welchen die Proben entlehnt sind, und deren Verfasser. Ueber das Alles ist bereits Viel und Mancherlei gesagt, und sind auf den verschiedensten Wegen Entscheidungen versucht worden; ausser Casaubonus, von Breitinger, in vss. obscuriss. a Persio sat. I citatos Diatribe. Zürch 1723. 8. (wieder abgedruckt im Mus. Helv. t. VII, was selbst Orelli unbekannt geblieben zu sein scheint); neuerlich mit grossem Eifer für seinen Persius bei Meister im Programm Frkf. a. O. 1801 (Auszug daraus in Comm. soc. phil. Lips. II p. 103 ff.), und von Passow, in welcher Gesellschaft ein allerneuester Uebersetzer in Lüneburg sich nicht füglich mit Ehren nennen lässt.

Casaub. Ansicht ist folgende. Gegner 92. Dichter 93—95.

Die Verse sind vom Nero, so wie die 4 unten folgenden, das Besondere sind die reimartigen Ausgänge *Attin*, *delphin* (Scaligers Meinung bei Pithöus u. z. Catull. p. 68) und im dritten Vers der affectirte Rhythmus *longo . . . Appennino*. Gegner 96. Dichter 97. Gegner 98. Dichter 99 ff. 4 Verse aus Neros Bacchantinnen citirend, in denen Bombast der Worte und Silbengeklingel. Dies Alles befolgt blindlings, ohne sich um etwas Weiteres zu bekümmern, Achaintre. Die Zweifel dagegen b. Passow p. 307.

Das *arma virum* v. 96 liess Cas. den Gegner sagen, die Anfangsworte der Aeneide als Bezeichnung des ganzen Werks, s. Jons. de scrr. hist. phil. II, 5, 7. Bentl. z. Hor. sat. I, 1, 7. Meister und Passow fassen *a. v.* als eine Art Beschwörung, einen Anruf des Virgil aus dem Munde des Persius, gleichsam zum Schutz wider derlei poetisches Unwesen: *Ihr Manen des Virgil!* Dies kann aber unmöglich richtig sein, wird auch schon dadurch verdächtig, dass zum nähern Beweis dafür durchaus nichts beigebracht ist. Denn wenn eine solche Anrufungsweise in diesem Sinne stattfinden sollte, müsste doch irgend glaubwürdig sein, dass ein Gedicht statt des Dichters, der Dichter statt des Dichters Schatten angerufen werden könne. Der Sinn einer solchen Anrufungsweise ist aber immer bloss modern; schützende Manen, gleichsam Schutzheilige, sind der religiösen Vorstellungsart des Alterthums fremd. Uebrigens giebt diese willkührliche Annahme folgendes Schema: Gegner 92—95. Dichter 96. 97. Gegner 98 ff., so dass alle Probestücke neuer Poesie, die bei Casaub. der Dichter recitirt, nun der Gegner vorträgt. Bemerkenswerth ist, dass es eine Meinung giebt (Orelli), die gar kein eigentliches Gespräch hier annimmt, welches doch noch etwas anderes ist, als „gar keine dramatische Form" gelten lassen (Passow p. 307).

v. 92 f. ändert Meister: *Sed numeris decor est; et iunctura, addita crudis, Claudere sic versum didicit.* Dadurch aber wird *decor* auf eine üble Art kahl gestellt, die natürliche Verbindung *numeris crudis* unnatürlich und gar nicht nothwendig getrennt, und überhaupt ohne alle Noth geändert was gar keiner Aenderung bedarf. Denn das unabhängige *didicit* zeigt mit Fingern auf den bekannten neuen Verskünstler, der keineswegs genannt zu werden braucht: dagegen schwerlich *iunctura didicit* gesagt werden kann, da doch vernünftiger Weise nur das Gedicht, der Vers lernen kann, nicht aber der Bau (*iunctura*) des Verses, als welcher eben das

bloss Bezeichnungen damals wegen dieser Tugend berühmter Gedichte.

Es drückt demnach die neuesten Erörterungen dieser Stelle ein doppeltes Uebel, die durchaus moderne Behandlung des *Arma virum* im Obigen, und nun gar eine völlig sprachwidrige Ansicht der Beziehung dieses Verses, und ein warnendes Beispiel macht auch hier die ganz unbedingte Wahrheit anschaulich, dass alles Verfahren mit alten Dichtern und Mustern, zu jeder Art und jedem Zweck, ohne Ergründung der den Geist umschliessenden Sprach-Eigenheit und Tiefe niemals recht gedeihlich werden kann.

Bei den auf jene Frage des Dichters folgenden vier Probeversen kann es Bedenken haben, ob sie vom Dichter selbst recitirt werden oder vom Gegner. Aber der gerade Weg führt ohne Zweifel zur Entscheidung für den Erstern, indem durch nichts ein Redewechsel hier bezeichnet wird, und diesem Citat im Munde des Dichters auch das Folgende besser entspricht. „Nun, was heisst denn weich und zart bei euch? Verse, wie z. B. jene von euch bewunderten, *Torva Mim.* u. s. w., würde ein Mensch sie machen, wenn nur eine Spur noch von der Väter Kraft in uns wäre?" Auf diese Weise ist in der ganzen Stelle nur ein einfacher Wechsel der Rede: v. 92 — 97 der Gegner, v. 98 ff. der Dichter.

v. 96 f. enthalten das Urtheil des Zeitgeistes von der Aeneis. Dieser wollte die alte Kraftpoesie des Accius, Pacuvius, oder die zärtlich weichliche Verskunst allerneuster Art, er verwarf was in der Mitte lag. Dies kann man sich aber nicht denken (Passow p. 315), dass über Männer, wie Virgilius, die ersten Männer der Nation, jemals so solle geurtheilt worden sein. Wer dies noch nicht gelernt hat, hat sich mit Suetonius, Quintilianus, der schönen Schrift de causis corr. eloq. bekannt zu machen, wo er der Beweisthümer darüber genug finden wird und gerade „so freche Thersiten", die über Cicero, Livius, und gewiss auch über Virgil, wegwerfend absprachen. Man muss wohl festhalten, was eigentlich der Gegner hier in der allerneuesten Poesie als so einzig vortrefflich in Anschlag bringt, die sanft hinschmelzende Glätte und Weiche der Verse, die in gewissen Werken ihre Höhe erreicht hatte und wogegen Virgilius sich freilich verstecken musste; wogegen seine Aeneis dem verwöhnten Geschmack so erscheinen konnte, wie sie hier absichtlich übertrieben gescholten wird, *spumosum*, voll Schaums, äusserlichen Unraths, entgegengesetzt der glatten,

ebenen Oberfläche; vgl. *spuma verborum* u. dgl. Savaro z. Sidon. p. 461. Allerdings giebt dies im Sinn der Stelle keinen völlig entsprechenden Charakter, viel besser, wenn man die übrigen Prädicate bedenkt, wäre *squamosum*, d. i. asperum, vgl. Gell. II, 6: Squallere dictum est a squamarum crebritate asperitateque, und nachher: corpora inculta squamosaque. Sidon. Apoll. epp. III, 3 p. 186: sermonis Celtici squama. Salmas. z. Tert. de pall. p. 401 ff. *Cortice pingui*, von dicker Rinde, Wyttenb. z. Plut. I p. 589; *ut ramale vetus*, wie ein alter, abgestorbener Ast, an der ungeheuern Rinde verschrumpft, ausgetrocknet; kurz holprig, wie ein alter Ast. *Coctum*, aridum, siccum; *rosaria cocta* Martial und Virgil: telum solidum nodis et robore cocto (Aen. XI, 553), wo Servius Worte: antiquam hastam fuisse significat, nam multi temporis aliquid coctum vocatur, allein das Wahre enthalten. Salmas. z. Lamprid. p. 236. *Praegrandi subere* gehört zum übertreibenden Ausdruck und von zusammengefingerten, naturhistorischen Notizen nützt hier gar nichts weiter, als das beim Plinius vom Korkbaum: Suberi cortex praecrassus ac renascens, atque etiam in denos pedes undique explanatus. *Praegrandi* hat Servius für sich a. a. O., die beiden wichtigen codd. Pithoei, und fast alle bekannten Hdschrr. Dagegen liest *vegrandi* der Schol. Hor. sat. I, 2, 129 und ein Paar alte Ausgaben aus einigen Hdschrr., die es hatten, wie einige Münchner. Casaubonus, der es in mehreren Hdschrr. gefunden haben soll (Passow p. 320), sagt gleichwohl nichts von diesem Funde, und setzt nur zufällig *vegrandi* vor die Anm., da er im Text *praegrandi* hat. Ueber *vegrandis* streiten die alten Grammatiker selbst (Bentl. z. Hor. a. a. O.), und M. und P. wählen sich aus diesem Streite was ihrer Annahme über diese Stelle am besten zusagt; doch verkennen sie selbst wieder den Sinn der einseitigen Erklärung bei Festus: *male grandis*, was nach *male sanus*, *male pertinax* (Bentl. z. Hor. od. III, 14, 11. Jani ars poet. p. 344), nichts weiter heisst, als *nicht recht gross*, und so auch gemeint ist von Lucilius: Non iccirco extollitur, nec vitae vegrandi datur, *halbgross*, scheinbar gross, aber doch nicht recht. Aus solcherlei Beispielen der älteren Dichter war der grammatische Irrthum veranlasst, als sei *vegrande* wohl auch *valde grande*, und *ve* sowohl verstärkend als vermindernd, welches doch, eigentlich *vae*, *οὐαί*, als rein ironisch geworden in der Zusammensetzung, eine wahre Grösse nie ausdrückt, Salmas. exercc. p. 26 B. Wer die Weise der Grammatiker versteht,

wie sie der Alles durchdringende Bentley verstand, wird des Letzteren höchst gegründeter Ansicht nicht zu widersprechen suchen. Es ist in seinem Verfahren so ganz und gar nichts Willkührliches, dass vielmehr dem Hellsehenden alles als nothwendig und einzig möglich erscheinen muss. *Vegrandis*, ein Wort von so veraltetem Gebrauch, dass selbst die Glossarien nichts davon wissen, und vielleicht lediglich in der Stelle des Lucilius gegründet, ist dem Persius nicht zuzumuthen: *praegrandis* aber durch Sinn, Hdschrr. und des Plinius *cortex praecrassus* zur Genüge geschützt. Wer übrigens weiss, was die von heutigen Philologen unverantwortlich miskannten Glossaria zu bedeuten haben, den wird die doppelte Glosse *praegrandis* im gloss. Lat. Gr. H. Steph. p. 408 *βαρὺς πάνυ, praegrandis*, *valde grandis*, und dem vet. onom. p. 143 Labb. *praegrandis*, *περιπληθής* (aus Persius), um so weniger irgend noch zweifeln lassen.

v. 99. *Mimallones* — *Bassarides* gleichbedeutend mit *Maenas*, des Wohlklangs wegen gewählt, Creuzer, Symb. *III* p. 208 f., gründlicher Lobeck in dem Meisterwerke Aglaoph. p. 292 f. — *Bombi*, wegen der rauschenden Musik bei den Bacchuszügen, Casaub. z. Suet. Ner. 20. *Mimalloneos* — *bombos* citirt Scaliger z. Catull. p. 68, wodurch den Versen viel von ihrer Weichheit genommen würde.

v. 100. *Raptum* — *ablatura* ist eine starke Tautologie, Marcilius las *raptim*, der Recens. in den Heidelb. Jbb. 1814 *allatura*, vgl. Stat. Theb. XI, 320. Hor. sat. II, 3, 303. Eur. Bacch. 1168 ff., allein dieser Fehler fällt sicher dem Dichter zur Last. *Auferre* ist im Triumph davon tragen. Es ist die Sage vom *Pentheus* gemeint, dem die rasende Mutter, indem sie ihn für ein Kalb, nach andern für einen Eber hielt, den Kopf abriss.

v. 101. *Lyncem*, das Bändigen reissender Thiere bezeichnet wesentlich die Macht des Gottes.

v. 102. *Euion* ein Beiwort des Bacchus. — *Ingeminat* hat man unnöthig in *ingeminant* ändern wollen, jenes ist viel wohlklingender. — *Reparabilis*, quae reparat. Aehnlich *dissociabilis* bei Hor. od. I, 3, 22.

Von vs. 99 — 102 bemerkt der Schol.: *Versus Neronis sunt.* Nero citherodirte allerdings, ausser dem *Attis* ein zweites Werk seines Genies, *Bacchae*. Bayle's und Meisters Einwürfe widerlegt Passow p. 327 ff. Was das auf sich habe, wogegen Meister streitet und wofür Passow p. 329, der Scho-

liast sage, v. 99 sei aus einer *Niobe* des Nero genommen, hat sich nicht finden wollen, im Schol. steht keine Silbe von einer Niobe. Es ist aus dem Zusammenhang deutlich, dass es eben die zerfliessende Weichheit, mithin der äusserliche Charakter der Verse ist, den Persius hier bloss bezweckt; und der *ehrliche* (Passow p. 323 ja wohl! der ehrliche und vortreffliche) Jo. G. Vossius (de poett. Latt.) hat unstreitig Recht, wenn er in ihrer Art die Verse so vollendet sein lässt, dass Persius selbst nicht einen solchen Vers gemacht habe. Ueber Nero den Poeten s. Reimar. z. Dio C. LXII, 29. Scriver. testt. de vett. trag. Passow p. 330. Gonsalez de Salas z. Petron. 89 angekündigtes Buch de Neronis operibus ist wohl nur in jener Ankündigung erschienen. Indessen wird man der Nachricht des Scholiasten keineswegs unbedingt trauen, wenn man seine Neigung erwägt, überall bei Persius den Nero zu sehen, [1] und wie viele Schmeichler und Nachäffer Neros damals in demselben Ton und Geschmack Gedichte verfertigten.

v. 103 f. Hierauf spielt Severus an bei Spartian. 3.

v. 104. *Delumbe*, enerve, wovon das Verb. *delumbare* bei Cicero; sonst häufiger *elumbis*, je nachdem *enervis* oder *debilis* die Analogie macht.

v. 105. „Solcher Klingklang schwimmt (als ein leichtes Wesen) auf dem äussersten Speichel an den Lippen," ein etwas geschraubter Ausdruck. Besser ist zu interpungiren: *hoc natat; in labris et in udo.* Dieselben Ausdrücke bei Quint. X, 3, 2: Verba in labris nascentia; X, 7, 28: Innatans illa verborum facilitas. — *In udo*, Griech. sprichwörtlich *ἐν ὑγρῷ ἐστιν*, von der Zunge, die stets beweglich gleichsam im Nassen, wie in ihrem Element lebt, Theophr. char. 7, 5 (6, 4 Schn.), eine Redensart, die in die Umgangssprache aus philosophischem Sprachgebrauch sich muss verirrt haben, wie es auch in neueren Sprachen geschieht. Das Lat. *in udo est* scheint nachgebildet der alten Redensart: *in mundo est* (Pareus lex. crit. p. 760 f. Forcell. s. v. *mundus*), aber nicht *a mundo muliebri*, sondern vom neutr. *mundum*, *ἐν καθαρῷ*, wie wir sagen: *die Sache ist im Reinen.*

v. 106. „Und macht sich die Sache leicht," vgl. Quint. X, 3, 21, durch Aeusserungen ausgedrückt, wie sie der langsam schreibende Persius wohl zuweilen an sich selbst gewahr wurde. — *Pluteus*, vgl. Heind. z. Hor. Sat. p. 281. z.

1 Vgl. Schol. z. I, 4. 29. 93. 99. 120. 122. 127.

Juv. II, 7. — *Caedere*, wie *caedere ostium* bei Lucil. XXVIII, 23.

v. 107. *Radere auriculas* für offendere; denselben Ausdruck gebraucht Quint. III, 1, 3.

v. 108. *Vide*, mit kurzem *e* s. Voss. de arte gr. II p. 90. Heind. z. Hor. Sat. p. 289. Schrader Emendatt. p. 218 las *Videas*. — *Maiores* sind die Vornehmen, deren Misgunst er sich zuziehen wird; *limina* in Bezug auf die salutationes. Scaliger z. Catull. p. 68 erklärt ganz verfehlt: Ne parum teras veterum scripta.

v. 109. *Canina littera* d. i. R, wovon *hirrire*, *irritare*, *ringere*. Schon Lucilius hatte vom Buchstaben R gesagt: *Irritata canis quod homo quam planius dicit* (fr. I, 23), ein Vers, den Passow verfälscht anführt: *I. c. quod RR quam plurima dicat*, wie schon Savaro z. Sidon. Apoll. p. 423. Vgl. Scal. z. Varr. p. 192 Bip. Voss. de anal. I p. 136. Etym. s. v. *hirrire*. Valck. z. Ammon. p. 282. C. Schneider Elem. p. 156. — Wollte man, wie Casaub., den Satz als Drohung nehmen: „*Es* möchte dir der Hundsbuchstabe entgegenschnarren," so müsste es *sonet* heissen. Allein der Sinn ist: „Die Grossen sind ein irritabile genus, wie der Hund, der leicht zum Schnarren zu bringen ist, leicht zu reizen;" unser: *Da stichst du in ein Wespennest!* Die Gewohnheit der Vornehmen, Kettenhunde zu halten (Ausll. z. Petron. p. 104), hat mit dem Sinn der Stelle nichts zu schaffen. *De nare*, v. 33, Anspielung auf den modisch erkünstelten Nasenton der Leute von Bedeutung, dergleichen Ziererei zu allen Zeiten häufig bei leeren Köpfen gefunden wird.

v. 110. *Alba*, felicia, herrlich, trefflich.

v. 111. *Omnes*, *omnes* ist Pith. und Casaub. Lesart, die Hdschrr. haben fast alle *omnes etenim*. Man fühlt leicht, wie die Verdoppelung des *omnes* dem bittern Affect der Stelle vortrefflich zusagt. Die Variante ging aus von einer, auch ohne geminatio leicht zu erklärenden, zufälligen Auslassung des zweiten *omnes*, wie noch der Vers mit einem *omnes* ohne *etenim* in Achaintres Handschrift geschrieben ist; so wurde er durch *etenim* unglücklich ausgefüllt, während es durch ein wiederholtes *omnes* hätte geschehen sollen.

v. 112. *Hoc iuvat?* nahm Casaub. mit Recht als Frage, denn dem Gegner zugetheilt wird es läppisch. Auch das Folgende sagt der Dichter, denn es würde ihm nicht passen, wenn der Gegner *Pinge — meiite* gesprochen hätte, mit einem

blossen *Discedo* das Feld zu räumen. — *Veto*, mit kurzem *o*, während *scribo* v. 45 ein langes *o* hat, vgl. Lennep z. Ovid. Her. p. 249. — *Oletum*. Veranius bei Fest. (wahrscheinlich in libro priscarum vocum, Fabric. Bibl. Lat. III p. 334): *Sacerdotula in sacrario Martiali fecit oletum*, Unrath lassen. — *Veto, faxit* hat gravitätischen Ton; der Ausdruck ist wohl aus der Gesetzessprache entlehnt, vielleicht den 12 Tafeln.

v. 113. *Angues*, Drachen, als Bewahrer von Heiligthümern, wie jener, der das goldne Vliess bewachte u. s. w. An den Genius loci, den die Schlange vorstellt als allgemeines Endsymbol, muss hier nicht gedacht werden. *Pueri — meiite!* die verständlicher wegscheuchende Inschrift neben dem gemalten Schlangensymbol. Vgl. Salmas. z. Inscrr. p. 67. 239. Bei den zwei Schlangen, die mehrmals auch in anderm Zusammenhange vorkommen, ist nichts anderes in Betracht zu ziehen, als dass die Zweizahl bei allem physisch Lebendigen erst ein Vollendetes macht. Drei Kreuze als Einsegnungszeichen macht der Priester und malt der Römisch-Katholische nach einer verschiedenen mystischen Idee, die im Christenthum keineswegs neu ist.

v. 114. *Discedo*. „Ich gehe schon, nahe mich eurem Heiligthum nicht;" es von der Volksversammlung herzuleiten (Schulze Volksvers. p. 276), ist wohl zu weit hergeholt.

v. 114 ff. Monolog des Verfassers; offene Erklärung seiner Denkart und Absicht; sein Publicum, das kleine Häuflein der Edlen; Abfertigung der grossen Gilde des verächtlichen, gemeinen Haufens. — *Lucilius*, der jüngere Zeitgenosse des Ennius, Caecilius, Accius, Pacuvius, zugleich ihr derber Gegner (Gell. XVII, 21) wird hier genannt als der Stifter der poetischen Satire von bestimmtem Kunstcharakter; seine Satire war strenge Sittenrüge und persönlich. Hor. sat. II, 1, 62 f. Macr. Sat. II, 12: *Lucilius, acer et violentus poeta*. — *Secuit*, gleichsam mit Geisselhieben oder Schwertstreichen, Juv. X, 316. VI, 106. In der letzten Metapher sagt Juvenal von Lucilius: *Ense velut stricto* (I, 165).

v. 115. *Lupe*, bei Horaz famosis Lupus coopertus versibus (Sat. II, 1, 68), wo uns der Schol. wissen lässt, *P. Rutilius Lupus* sei 664 mit L. Julius Caesar Consul gewesen, in diesem Jahr aber lag Lucilius bereits an 13 Jahre bei seinen Vätern, woraus eine Unwahrscheinlichkeit entsteht, dass der famose Lupus dieser Consul des J. 664 sei. Als getrennte Personen hat sie auch längst Glandorp, Onom. p. 754 f. Popma z.

Varr. L. L. p. 204 Bip. nennt ihn *L. Lentulus Lupus*, Cons. mit C. Marcius Figulus im J. 597, und so auch Torrent. und Heindf. z. Hor. sat. II, 1, 68. — *Mucius* (Juv. I, 164), nicht *Mutius; Scaevola* wird von ohngefähr hingesagt, ohne Beweis. — *Genuinus*, deus caninus, vgl. Jo. Rhod. z. Scrib. Larg. p. 94. Er fällt aus der Metapher, welche dem *secuit* zum Grunde lag. „Er zerbiss sich den Zahn" eher, als er einen Lupus und Mucius zerbiss. Statt *in illis* wollte P. Scriverius (Obss. Misc. V, 3 p. 27) *inultus* lesen, ohne Noth. — Durch die 12 Tafeln war die Todesstrafe verordnet, si quis carmen condidisset quod infamiam afferret flagitiumve alteri (Cic. frgmm. p. 1060), die *mala carmina* bei Hor. sat. II, 1, 82. Die Todesstrafe will man bestimmter wissen aus Hor. epp. II, 1, 154, nämlich das *fustuarium*, weil dort steht *formidine fustis* und die Scholiasten dort den Prügel eigentlich nahmen. Dies sagen denn alle gelehrte und ungelehrte Ausleger blindlings nach, und — was schlimmer ist — auch die juristischen Commentatoren der 12 Tafeln. Man sah also nicht, dass jene beissige Gattung von Dichtern, deren Hundswuth und Zahn (v. 149. 151) zerfleischend über Alle herfiel, auch hier bloss bildlich mit dem Prügel, wie ein Hund, gescheucht werden, und also die *formido fustis*, ohne Gedanken an ein fustuarium, das niemals stattfand, nichts mehr und nichts weniger ist, als die Furcht vor der Strafe. Das strenge Gesetz liess aber immer der persönlichen Satire noch Spielraum genug, indem es bloss solche Angriffe betraf, wodurch Verbrechen angeschuldigt wurden, die vor dem Gesetz selbst capital wurden, crimina publica. Injurienklage wider Satiren fand also zur Zeit des Lucilius gar nicht statt; auch weiterhin noch nicht seit die lex Cornelia de iniuriis die Criminalklage nur in drei bestimmten Fällen zuliess mit Ausschliessung wörtlicher Injurien (Bach, hist. iurispr. Rom. p. 179). Mit Augustus aber begann die Strenge wider die Urheber von libellis famosis, und zwar ex lege maiestatis, weil eigentlich nur höhere Magistrate gegen famose Schriften dadurch geschützt werden sollten. Das war aber alles noch keine Verfolgung der eigentlichen Personalsatire: erst nachher unter den Kaisern erfolgte die Ausdehnung des Begriffs vom *carmen famosum* auf Satire und Epigramme, durch das Senatusconsult, welches ausserordentliche Strafe bis zur relegatio insulae anordnete. Paulus sent. rec. V, 4, 15 f. Dig. 47 t. 10 de iniur. et fam. lib. l. 6. Lucilius hatte noch Freiheit der persönlichen Satire; auch noch Horaz,

und es ist nur ein Scherz, wenn er Sat. II, 1 z. E. sich durch *ius* und *iudicium* in Schrecken setzen lässt. Dort wird aber ebenfalls aus Sachunkunde von den Ausll. der Gesichtspunkt verfehlt.

v. 116. Der zweite Vormann *Flaccus*, welcher Name bei Griechen und Römern gangbarer war als Horatius. *Vafer*, schalkhaft. *Vitium ridenti amico tangit*, die edlere Fügung neben zwei anderen, gemeineren *ridentis amici* und *ridente amico*. Für *amico* hat die Husumer Hdschr. eine wunderbare Irrung *Homerico*, die daher entstanden sein muss, dass früher *hamico* geschrieben war. Vielleicht vertheidigt uns dies noch einmal ein gründlicher Kritiker als die schwerere Lesart. Ueber *amico* vgl. Gesner z. Hor. sat. I, 2, 25. Buttmann, üb. das Gesch. u. d. Anspiel. im Horaz p. 35.

v. 117. *Admissus*, nie abgewiesen, stets freundlich eingelassen, was dem Römer ungefähr gleich gilt mit *familiaris* und anspielt auf die *admissio* der erwählten Vertrauten. Vgl. Quint. VI, 1, 10 das. Spald.

v. 118. *Callidus suspendere*, die Griechische Fügung schon nicht zu vornehm für die Musa pedestris des Flaccus selbst, und bei ihm wenigstens an zehn Orten der Satiren und Episteln einheimisch: Sat. I, 4, 8; 12. II, 7, 85. 8, 24. Epp. I, 15, 30. 17, 47. A. p. 163; 165 u. s. f., so dass Wakefield a. p. 395 f. darum gar wohl neu interpungiren konnte: *et prece, blanda Ducere quo vellet*, ja im Briefe an Maecenas (I, 7, 56 f.), wo bisher noch alle Kunst fehlschlug, wirklich neu zu interpungiren ist: *Sine crimine, notum Et properare loco et cessare;* wie Silius nicht allein sagen durfte (XII, 330): *Delius vates, Troianos notus semper minuisse labores*, sondern gewisslich auch Horatius in dem doch auch nicht immer kriechenden Sermon, nach ἔνδοξος σπεύδειν, was selbst Prosaikern erlaubt war; s., wenn's nöthig, Toup emendd. in Hesych. p. 201. Dass aber in solchen Dingen Täuschung leicht möglich sein muss, zeigt des gelehrten Eichstädts Einrede wider Wakefield, krit. Nachtr. p. 241. — *Excusso naso* für *emuncto* nach Lubinus neuerlich aufgestutztem Einfall, der sprachlich falsch ist. *Excutere aliquid naso* wird gesagt, wie *impulsu subito spiritum excutere* (Quint. X, 3, 80), nicht aber *excutere nasum*, als wenn in der Nase etwas versteckt geglaubt würde. *Excusso* ist *sursum iactato*, wie *excussa bra-*

chia u. ähnl., [1] der Ausdruck mithin völlig gleich dem Horazischen *naso adunco suspendere* (sat. I, 6, 5) und diesem nachgekünstelt. Eine Redensart des schlechtesten Neulateins *vir excussi iudicii* ist daher entstanden und ganz abgeschmackt.

v. 119. *Nec* — *nec*, nach der Negation *nefas*, für *tum* — *tum*, und so in allen ähnlichen Constructionen, nach *negare*, *nescire*, nach welchen in der Regel die Negation auch bei den Folgesätzen fortherrscht, wie im Griechischen Matth. § 353. Anm. 3. — *Cum scrobe*, Anspielung auf den Phrygischen König Midas, der Kampfrichter gewesen war in einem musicalischen Streite zwischen Pan und Apollo, und jenem den Vorzug gegeben hatte, wofür Apollo ihn mit Eselsohren zierte. Der Sklave, der sein Haar besorgte, merkte die Eselsohren, wagte aber aus Furcht nicht, das Geheimniss zu verplaudern: doch drängte es ihn, es los zu werden; er grub eine Grube und sagte leise hinein, was er an seinem Herrn gesehen, dann füllte er sie wieder mit Erde: aus dieser wuchs Schilf, welches, so oft es vom Winde bewegt wurde, säuselnd die Worte des Sklaven wiederholte. Ovid. Met. XI, 85 ff. — *Nusquam* sagt Niemand als der Dichter, entrüstet; denn vom Gegner nahm er ja oben völligen Abschied. In einem Kieler Exemplar ist von alter Hand angemerkt: *Scrobe nusquam?* Jos. Scaliger.

v. 120. *Hic tam.* „So will ich's wenigstens hier vergraben im Büchlein.“ Das Büchlein ist diese Satire bloss, wie *liber* ein jedes geschriebenes Ganzes, Drama, Dialog, Rede, also auch Satire heisst.

v. 121. Hier lesen alle Hdschrr. und alten Drucke einstimmig: *Auriculas asini quis non habet?* Dies ist seit Casaub. in den Ausgaben verdrängt, und neulich als mönchisches Glossem, als ungereimt, trivial u. s. w. tapfer ausgescholten worden. Die alte Vita nämlich giebt das Geschichtchen, von Persius sei hier *Auriculas asini Mida rex habet* geschrieben gewesen, Cornutus aber, der Freund und Lehrer des Persius, und Herausgeber der Satiren nach seinem Tode, habe sich gefürchtet, den König Midas mit herauszugeben, weil der Wüthrich Nero sich darunter getroffen glauben könnte, und also habe er geändert *A. a. quis non habet?* Das Geschichtchen wiederholt der Schol., legt aber dem Persius selbst die Furcht vor Nero und Claudius und die Aenderung bei. Die

1 Dahin scheint auch excussis lumbis zu gehören bei Prop. II, 13, vgl. Sciopp. verisim. III, 16.

Lesart *quis non habet* haben nun alle Hdschrr., nur Jo. Sarisberiensis (policr. III, 12) führt an: *Auriculas asini Midas habet*, mit einem metrischen Fehler, denn der König mit den Eselsohren hat die erste Silbe kurz. Das Geschichtchen kündigt sich so lächerlich und in jedem Betracht fabelhaft an, dass daran zum Ritter zu werden keine Herculesarbeit sein kann. Aber das *quis non habet* wird dennoch für ein mönchisches Glossem ausgegeben und *Mida rex habet* als ächte Lesart angesehen. Selbst Bentley neigt sich nach dieser Seite, z. Hor. c. II, 12, 13 und ep. ad Mill. p. 520, mit ihm Buttmann, üb. das Geschichtl. im Horaz p. 30. Wie viel Unwesen treibt doch die heutige Critica vulgivaga, gleichsam als wäre es res, quae in se neque consilium neque modum habet ullum! Was hätte in aller Welt einen mönchischen Kopf bewegen sollen, wenn einmal der König Midas im Text Bürgerrecht hatte, ihn daraus zu verdrängen? Höchstens, wenn etwa je ein heiliger Vater, ein Klosterabt, oder ein Heiliger so geheissen hätte. Doch auch dann wäre ihm ja Midas, der hochgeöhrte, noch immer im Ovidius und manchem andern Klosterautor sitzen geblieben. Dagegen wird Grund und Ursache des Glossems sonnenklar, wenn *quis non habet?* als ursprüngliche Lesart da war; dann antwortete die mönchische Interlineargiosse sehr natürlich und für Novizen nothwendig: *Midas habet.* Dieses Glossem stahl sich dann in den Text, wie wir solche Verwechslungen in den Hdschrr. hundertmal gesehen haben, und aus diesem Text werden die Worte von Jo. Sarisb. angeführt, welche Anführung, als das ursprüngliche Glossem enthaltend, grade dafür Zeugniss giebt. Nun ward aber doch das Unmetrische darin bald entdeckt und, wie die Vita angiebt, in *Mida rex* gebessert von einem, der die Namensform des Königs nach dem *Marsya* bei Horatius und Juvenalis, und nach anderen gleichen Lateinischen Endungen Griechischer Namensformen zu behandeln verstand. Zwei Lesarten nun, in gegeneinander gehaltenen Abschriften wahrgenommen, erregten Verwunderung, und diese, ihrer Natur nach dichterisch, erzeugte das Geschichtchen, das die Vita in einem Anhang, aufbewahrt hat. [1] In einem Anhang, denn das ist jene ganze Stelle der vita in den Hdschrr., und nichts Besseres, daher

1 Solche Geschichtchen werden auch bei Virgil zwei erzählt, Georg. II, 225 und Aen. VII, 740. Dort soll er eigentlich *Nola iugo*, hier *moenia Nolae* geschrieben haben, s. Heyne VV. LL. Serv. p. 499 D.

auch keineswegs durch Transposition weiter hinaufzuzwängen, ein Verfahren, das wenigstens Wolf nicht hätte billigen sollen (z. Suet. t. III p. 60), dieser Homer der schweren kritischen Kunst, der, seltner vielleicht, als selbst der Ionische, aber doch auch wohl einmal schlummert. Aus allem wird sofort klar, was als mönchische Aenderung hier gelten muss. Auch hat Lubinus, hellsehend, schon hingezeigt auf den nothwendigen Zusammenhang dieses Verses mit der merkwürdigen Aposiopese oben v. 8: *Nam Romae quis non...?* wo dem ganzen damaligen Publicum, nicht aber besonders dem Nero, Midasgeöhr schon zuerkannt wurde, welches nun hier, wo der Dichter mit keinem Gegner mehr, sondern bloss monologisch verfährt, deutlich ausgesprochen wird. Wollte man hier Nero einzwängen, würde die ganze Stelle sinnlos werden, denn vom schlecht urtheilenden Publicum ist hier die Rede, nicht von vornehmen Lorbeerprätendenten, wie Nero. Auch hieraus geht hervor, dass jenes Mährchen nicht wahr sein kann, denn *Midas* wäre ja der schlechte Kunstrichter, und Nero könnte nur als Dichterling gemeint sein. — Nur muss auch durch bessere Interpunction der letzte mögliche Anstoss noch gehoben werden, nämlich: *Vidi, vidi ipse, libelle, Auriculas asini: quis non habet?* „denn wer hat sie nicht?"

v. 122. *Ridere meum,* wie *Meum intelligere nulla pecunia vendo* bei Petron. 52 vgl. Vales. p. 318 Burm. — *Tam nil,* wie das Publicum meint. Vgl. Juv. III, 208: *Illud totum nihil.*

v. 123. *Iliade*, s. v. 50. — Er bezeichnet nun die Leser, welche er sich wünscht. *Audax Cratinus* vgl. Christodor. ecphr. 357 ff. Seine Verwegenheit zeigte sich im persönlichen Angriff auf Pericles u. a., worüber die Stellen fleissig gesammelt sind von Lucas. — *Afflate*, s. III, 28.

v. 124. *Iratus* ebenfalls bezeichnend für diese verwegnen, ingrimmigen Geister der alten, republicanisch-ungebundenen Komödie. *Eupolidem palles*, wie III, 85. V, 184; der Accusativ ist ursächlich, wie in *ardere aliquem* u. ähnl., im Griechischen θαῤῥεῖν τινα, δυσχεραίνειν τι. Ueber den Accus. *Eupolidem* vgl. Voss. de analog. II, 10. Heusing. obss. antib. p. 448. Der *praegrandis senex* könnte an sich *Aristophanes* sein, wegen seiner gewöhnlichen Zusammenstellung mit den beiden Andern bei Horaz und sonst, so Heindf. z. Hor. sat. I, 4, 1. [1]

1 Ein Heidelberger Recensent denkt sogar an *Zeno!* Hätte er doch wenigstens an *Chrysippus* gedacht! Hor. sat. I, 3, 126: *pater Chrysippus.*

Doch bezeichnen jene Beiden schon ihre Gattung zu deutlich, als dass dieser Dritte grade hier erforderlich wäre: dagegen aber war ein anderes hier nöthig, die Erwähnung des Lucilius, und da dieser ausserdem von Horaz gradezu als *senex* vorbildlich aufgeführt wird (Sat. II, 1, 34), so darf weiter nicht gezweifelt werden, dass nur Lucilius wirklich hier gemeint sei und durchaus kein anderer. Der Alte heisst nun Lucilius nicht seiner Jahre wegen, die er nicht zu den Fünfzigen brachte, noch weniger im Spiessbürgersinn, *der gute Alte*, sondern wie schon Fabricius (Bibl. Lat. III p. 230) und Forcellini anerkannt haben, als Dichter der alten Zeit. Wer solche synonymische Sprachweisen kennt, wie *homines veteres et senes* im dial. de or. 6, worin *vetus* dem *senex* gleichgestellt ist, wird die umgekehrte, obgleich seltene, Gleichstellung nicht für unmöglich halten. Vgl. Cic. legg. II, 4, 9: *Haec vis senior est* d. h. antiquior. Dial. de or. 18: *Cato senex*. Hor. epp. II, 1, 56: *Pacuvius doctus senex*. S. Dispontin. collect. in Phaedr. v. *senex*. Hor. sat. I, 10, 67: *Poetarum seniorum turba*. Ovid. fast. II, 36: *nostri senes*. So heisst Epikur *senior Gargettius*, Chiron *senior Thessalus*, Hippokrates *senior Cous* (s. Markld. z. Stat. Silv. p. 14), der *ehrwürdige*, offenbar schon eine Annäherung an den *Seigneur* von Thessalien, „der alte Herr," das *Schur* für *Herr* des Hamburger Curialstils.

v. 125. *Decoctius*, coquendo purgatum, limatum.

v. 126. *Vaporata*, calefacta, accensa, praeparata.

v. 127 ff. Schilderung der damaligen Römischen Philisterwelt. — *Crepidas Graiorum* vgl. Gell. XIII, 21.

v. 128. *Sordidus*, im Aeussern, der forcirte Altrömer, wie der Altdeutsche. — *Luscitas*, was die heutige Physiologie pro elegantia sua den *strabismus lusciosus* nennt, dasjenige Schielen, wobei das eine Auge bleibend nach einer Seite gerichtet ist, während das andere gesunde sich frei nach den Gegenständen bewegt (vgl. z. Juv. VII, 128). Gerügt wird die Rohheit, welche andern einen natürlichen Leibesfehler zum Vorwurf machen kann. Vgl. Plin. H. N. XI, 55: Luscini iniuriae cognomen (*Schimpfnamen*) habuerunt. Neque aliter Lusci, qui in Aufidiis erant et in Anniis. Casaub. z. Suet. Dom. 1. — *Possit* ist das Richtige, nicht *poscit*, welches durch die dem Unkundigen auffallende, jedoch innerhalb ihrer Grenzen gerechte, Verschiedenheit der Modi veranlasst wurde. Ruhnk. z. Rut. Lup. p. 113. Hier: *qui gestit et qui possit*, wo das wiederkehrende Pronomen den zweiten Satz vom ersten unab-

8 *

hängig macht. Vgl. III, 67 ff. z. Juv. III, 296. Heinecke z. Juv. p. 37.

v. 129. *Sese* aus Hdschrr. der Lesart *seque* vorzuziehen, was durch *se quoque* erklärt werden müsste.

v. 130. *Aedilis Italo honore*, Römischer Beamtenstolz in den Italischen Landstädten. Juv. III, 179. X, 102 das. d. Anm. Der Aedilis, Municipal-Magistrat, ius dicebat e tribunali, Suet. rhet. 6, vgl. Brisson, sel. ex iuri civ. antt. III, 10. — *Arreti* wird von Noris (Cenot. Pis. I, 3) bestritten, weil *Arretium* nobilissima colonia war und die erste Silbe lang hat (Sil. It. V, 132), er liest *Ereti*, ignobilis in Sabinis oppidum. Allerdings wird *Arretium*, Ἀῤῥήτιον bei Strabo, von den Inschriften allein anerkannt (Voss z. Tibull. p. 417), allein die erste Silbe ist ja auch an dieser Stelle lang, und dieser Grund also nichtig. Was den andern anlangt, so war wohl Arretium nicht zur äussersten Unbedeutendheit herabgesunken, wie Eretum, unfern von Rom an der via Salaria gelegen, wo diese in die via Nomentana einmündet, das Strabo (V p. 228) eher einen Flecken als eine Stadt nennen möchte (vgl. Virg. Aen. VII, 711. die Var. b. Tib. IV, 8, 4) — aber es braucht hier ja auch nicht gerade das elendeste Nest genannt zu sein. Die Gefässe von Arezzo zum häuslichen Gebrauche sind berühmt, davon noch neulich Inghirami Monumenti Etruschi. — *Heminas iniquas* vgl. Digg. XIX, 2, 13, 8.

v. 131. Die Verächter der Wissenschaft, hier Arithmetik und Geometrie, durch *numeri* und *metae*, d. i. *linede*, *διαγράμματα*, bezeichnet. *Abacus*, ἄβαξ, ἄβακος (wie die Aeolischen Nominative, *φύλακος, τρίβακος*, *ἱέρακος*, vgl. Koen. z. Greg. Cor. p. 592. Bast. ep. cr. p. 121 u. 48), eine *σανὶς φιλοσόφοις χρήσιμος εἰς διαγράμματα*, Eust. p. 1397, 49 diente zum Draufzeichnen mathematischer Figuren, — in den Sand? — in welchem Falle ein hendiadys anzunehmen wäre. Salmas. z. Tert. pall. p. 442. z. Vopisc. p. 462. Heinecc. z. Brisson. de vv. sign. Ebenso Apul. apol. p. 284: Si non modo campo et glebis, verum etiam abaco et pulvisculo te dedisses, für Philosophie überhaupt, nach alterthümlicher Wissenschaftsweise von mathematischen Studien ganz untrennbar.

v. 132. *Scit.* Im Kieler Lubinus von alter Hand beigeschrieben: Fortasse leg. *sit*, und so die Husum. Hdschr.

v. 133. *Nonaria*, vgl. Schol. hier und z. Juv. VI, 117. Schäfer, appar. Demosth. II p. 190.

v. 134. *Edictum* näml. praetoris urbani, negotia forensia,

Civilprocesse, wie bei Horaz (epp. I, 6, 20): *Mane forum.* — *Calliroen.* Bei dem Ehrenmann hiess es: Post decisa negotia campus (Hor. epp. I, 7, 59), bei dem Genussmenschen von gemeinem Schlage: „Nach vollbrachtem Tagewerk Mädchen." *Calliroen* haben Pith. und Casaub. richtig, die Neueren, selbst Reiz, *Calirhoen*, verwechselnd *Καλλιῤῥόη* und *Καλλιρόη* (Hes. theog. 351. Theogn. 1046 Br.), wie *Ὠκυρόη* (Hes. theog. 360), *Ocyroe* (Ovid. Met. II, 636), *Ἀγχιρόη* (Anton. Lib. 40. Heyne not. cr. Apollod. II, 1, 4 p. 117). Von dergleichen Fehlschreibarten ernsthaft zu reden, ist noch immer nicht unnöthig, wenn auch der Meister in der neuesten Vorrede zum Homer noch mit Göschenscher Schrift konnte drucken lassen *eurhythmiam* (p. LXXIII Z. 8 v. u.)! *Calliroe*, wie *Chione*, *Phiale* bei Juvenal, und andere vornehme Namen aus der Mythologie waren zur Mode geworden unter einer unvornehmen Classe, den Lustdirnen. Dorv. z. Charit. p. 205.

Zweite Satire.

Diese und die folgenden Satiren zeigen ganz eigentlich den Charakter der Satire des Persius; das Lucilische, welches er in der ersten verspricht, vermisst man in ihnen. Das Eigenthümliche ihrer Art ist, dass sie bloss moralischen Inhalts sind, und hier zeigt sich der Einfluss, den die Stoische Philosophie auf Persius ausgeübt hat, denn die Themata sämmtlicher Satiren sind Stoische Sätze. — Die Philosophie gab seit Sokrates Lehren über das Gebet, wir haben einen Platonischen Dialog, Alcibiades, in welchem schon Grundsätze darüber aufgestellt werden, dasselbe that auch die Stoische Philosophie und diesen Gegenstand behandelt Persius in dieser Satire, wie Juvenalis in der zehnten. Er fällt ganz natürlich der Satire anheim, weil gerade in dem, was der Mensch wünscht, sein Charakter sich zeigt.

v. 1. Die Anrede an Macrinus, mit welcher die Satire beginnt, hat etwas Gemüthliches. *Macrinus* (von *Macer*, wie *Niger*, *Nigrinus*) war in mehreren gentes gebräuchlich, nach dem Schol. hiess der Freund des Persius *Plotius Macrinus;* er war ein homo eruditus, und liebte Persius, den er im Hause des Servilius Nonianus hatte kennen lernen, väterlich. — *Meliore lapillo* d. i. albo, s. Horat. c. I, 36, 10 das. Lambin. u. Bentl. Nach Plin. H. N. VII, 40 warfen die Thraker weisse

und schwarze Steine in eine Urne, um dadurch die glücklichen und unglücklichen Tage zu bezeichnen.

v. 2. *Labentis annos*, weil der Dichter an viele Geburtstage denkt.

v. 3. *Funde merum Genio.* Der Geburtstag wurde nach Römischer Sitte gefeiert durch Weinspende an den Genius, vgl. Varr. frr. p. 323 Bip. Gothofr. gloss. cod. Theod. s. v. *genius.* Jeder Mensch hatte nach Römischen Begriffen seinen Genius, der mit ihm lebte und starb, Tage, an welchen diesem geopfert wurde, hiessen *geniales.* Der Gedankengang ist: „Heute ist es Zeit zu beten. Du wirst, wie immer, nur weise bitten." — *Preces emaces* für ein Gelübde, wofür man von den Göttern etwas zu erlangen, gleichsam zu erkaufen sucht, denn das Gebet war immer ein votum.

v. 4. *Seductis*, bei Seite geführt, um ihnen etwas ins Ohr zu sagen (V, 143. VI, 42), nie *verführt.*

v. 5. *Libare* vom Opfer mit Wein, welcher auf den Altar gegossen wurde; dabei wurde geräuchert, das Gefäss zum Räuchern ist *acerra*; sehr kühn gesagt ist *tacita acerra*, da *tacitus* natürlich nur auf das Gebet geht. *Libavit* ist gegen Casaub. Lesart *libabit* in Schutz genommen von Hemsterh. z. Luc. I p. 516. Es ist der Griechische Aorist. Vgl. unten v. 32: *exemit — expiat*; 43 *vetuere — morantur.* III, 93. 101. 106. V, 61. Hor. epp. I, 2, 48. II, 1, 201. Juv. X, 7 das. d. Anm. Plin. paneg. 62, 9. Jani a. p. p. 105. Buttm. z. Plat. dial. IV p. 229. Hermann em. gr. gr. p. 187. Seidler z. Eur. Troad. 108. Thiersch Gr. Gr. p. 424.

v. 6. *Promtum* „nicht jeder vermag es über sich". — *Murmur* und *susurri*, ψιθυρίσματα, leise gemurmelte Gebete, *humiles*, insofern sie schlecht, gemein, eigennützig sind vgl. Hesych. I p. 458. Lacerda, Advv. sacra 61, 3. Die Tautologie, welche nach der gewöhnlichen Lesart v. 5—7 enthalten, ist zu heben, indem man *aut* statt *haud* liest, wie ein trefflicher cod. bestätigt, und nach *voto* ein Fragezeichen setzt. *Aut* in der ironischen Frage ist häufig, wie Virg. Aen. X, 630: Aut ego veri Vana feror? Propert. IV, 1, 75: Aut ego vates Nescius?, wo einige Hdschrr. auch *haud* haben. Hor. a. p. 42 das. Fea. Cic. legg. 1 § 36 extr. Ebenso im Griechischen ἦ, Hom. Od. α, 298. 391 (wo Wolf noch ἦ stehen liess), ω, 115. Il. β, 229. Plat. Phaedr. p. 242 A. Viger p. 408. Hoogev. d. p. p. 445. Nitzsch, z. Hom. Od. γ, 251. Dem Sinn nach ist die Wendung mit *nisi forte* zu vergleichen.

v. 8. *Mens bona*, bei Juvenal (X, 356) *sana*, *σωφροσύνη*, *γνώμη ἀγαθή*. *Fides*, passive, Zutrauen von den Menschen.

v. 10. *Ebullit* lesen Cas. und Pith. aus Hdschrr., und erklären es, da nach *O si* der Conjunctiv erforderlich ist, für *ebullierit*, Vossius de vit. serm. I, 22 für *ebulliat*. Allein *edim*, *dedim*, *axim*, worauf man sich beruft, geben keine Analogie dafür (Voss. anal. III, 41). Britannicus emendirte *ebullet*, aber *ebullare* ist kein Lateinisches Wort, obgleich *bullare* bei Plin. H. N. IX, 6 vorkommt. Noch andere lesen *ebullat*, für *ebulliat*, wie *convenat*, *evenat* für *conveniat*, *eveniat*, Sciopp. susp. lectt. V, 11. Viele Hdschrr. geben *ebulliat*, und dies ist richtig. Eine ähnliche Synäresis ist durchaus nicht selten, vgl. Lennep z. Ter. Maur. p. 429. Die Hdschrr. schwanken zwischen *patrui* und *patruus*. *Ebullire animam* sagen Petron (42. 62) und Seneca (apocol. 4), Cicero *ebullire aliquid*, Griechisch *ἐκβράσαι*. Nonius (p. 26) erklärt es durch *effervescere*, intransitiv, und in beiderlei Bedeutung ist es häufig bei Tertullian. Richtig wäre also sowohl *ebullit patrui funus*, als *patruus ebullit funus* d. i. facit morte sua, ut funus denique erumpat. Dieses ist als das Gewähltere vorzuziehen. Reiz liest ganz sonderbar *ebulliat patruus*, *pr. f.!*

v. 11. *Dextro* d. i. favente.

v. 12. *Hercule*. Jeder unerwartete, glückliche Fund ist Gabe des Hermes, *ἕρμαιον*, der unterirdische Schatz aber Geschenk des Hercules als *πλουτοδότης*.

v. 13. *Impello*, soviel als *sequor*, vom Gedränge auf der Strasse hergenommen. — *Expungam*, weil das Testament auf Wachstafeln geschrieben wurde. Die erste Stelle nimmt der heres ex asse ein, dann folgen die andern. Der pupillus war eingesetzt als heres primus, der Sprechende als secundus, der erbt, wenn jener stirbt. — *Namque*, *er ist ja*. Er mildert die Grausamkeit seines Wunsches durch Hinzufügung des Grundes, warum es jenem gut ist, wenn er stirbt.

v. 14. *Nerius*, eine Person der Satire, Bentl. z. Hor. epp. II, 1, 105. *Ducitur* vertheidigt Casaub. mit Recht gegen Pithöus von Heins. z. Ovid. p. 740 gebilligte Lesart *conditur*; es ist aber nicht durch *effertur* zu erklären, wie bei Serv. z. Virg. p. 168 B. geschieht, sondern in seiner gewöhnlichen Bedeutung zu fassen. Der Wucherer heirathet nach Geld, zwei reiche Frauen hat er schon begraben, und nimmt jetzt die dritte.

v. 15 f. Das Gebet wurde früh Morgens verrichtet, aber

nie ohne dass man sich vorher wusch, dies gehörte zur sanctimonia. Der thöricht und verkehrt Betende thut dies *bis terque*, oft (Bentl. z. Hor. epod. 5, 33), um ja nichts zu versäumen, und zwar in der Tiber, welches für dergleichen Sitte blieb, auch als es schon bequemere Bäder gab. — *Noctem —purgas*, weil die Nacht nach der Vorstellung der Alten etwas Verunreinigendes hatte, s. Wyttenbach z. Eunap. p. 92 f.

v. 17. *Minimum*, ironisch. — *Scire laboro*, für den Griech. Optativ.

v. 19. Hier ist zu interpungiren: *hunc cuiquam?* „*Cuinam vis?*" *Staio. an* u. s. w. „Wem sollte ich wohl den Jupiter vorziehen." Nun, antwortet Persius, wir wollen einen ganz schlechten annehmen, einen Staius. Ueber den Namen *Staius* s. Ruhnk. z. Vell. II, 69 p. 302. Ernesti z. Tac. Ann. IV, 27. Schon der Scholiast weist auf das iudicium Junianum hin, bei welchem ein betrügerischer Vormund und bestochener Richter vorkommt, der gewöhnlich Stalenus, richtig Staienus heisst. Cic. p. Cluent. Verr. I, 6. Ascon. Niebuhr z. Cic. orr. p. 57. *Staienus* aber ist von *Staius* abgeleitet, wie *Gabienus* von *Gabius* u. a., und gilt für denselben Namen, wie nicht selten die nomina simplicia und derivata vertauscht werden. Ruhnk. z. Rutil. Lup. p. 100. Buttm. z. Schol. Odyss. p. 566. Lobeck Agl. p. 996 f.

v. 22. *Proh* ist die richtige, durch Manutius erwiesene Schreibart. — *Dic* — *clamet* d. i.: Si dices, clamabit. Diese Structur hat Dissen (altioris dux hermeneutices), nicht ganz richtig, behandelt z. Pind. Nem. IV p. 384. Vgl. Tibull. I, 8, 33: Huic tu — suppone lacertos, Et — despiciantur opes, Martial. I, 108: Otia da nobis — Condere victuras tentem, Cic. rep. II, 28, 50 p. 57 ed. min.: Imperti populo — non satiaris — sed incenderis. Verr. II, 62, 151: Da mihi hoc — praecideris. Etwas verschieden ist Pers. IV, 52: Tecum habita, noris. Auch der Indicativ findet sich nach einem solchen Imperativ. Pers. V, 119: Digitum exsere, peccas. Hor. sat. I, 4, 25: Quem vis arripe — laborat. Cic. Verr. I, 23, 61: Unum ostende — vicisti. Eine ähnliche Construction ist V, 78: Verterit — exit; 189 f.: Dixeris — ridet; auch IV, 25: Quaesieris — cuius sc. inquit. Vgl. Wunderlich obss. z. Tib. p. 142.

v. 24. *Ignovisse* sc. Jovem tales preces.

v. 27. *Bidental*, von *bidens*, einem alten Ausdruck für *ovis*, eigentlich ein Ort wo Schaafe geopfert werden. Dieses geschah da, wo ein Mensch vom Blitz erschlagen war, welcher

an derselben Stelle begraben wurde, welche dann mit einer Einfassung, ähnlich einem *puteal*, versehen wurde. Der ganze Gebrauch war Etruskisch, daher auch *Ergenna*, ein Etruskischer Name, wie *Porsenna*, *Sisenna*, *Perpenna* u. a.

v. 28. *Vellere barbam* s. I, 133.

v. 29. *Aut* ist sehr auffallend und misfiel schon Casaubonus, es ist dafür *at* zu lesen. — *Quidnam est*, *qua mercede* ist künstlich gesagt für *quidnam mercedis est*, *qua*.

v. 30. *Pulmone et lactibus unctis* wird gewöhnlich als Frage gefasst; es ist vielmehr augenscheinlich die bittere, ironische Antwort auf die vorhergehenden Fragen.

v. 17—30 ist ein Zwischenraisonnement, worin die Thorheit dieser Art Bitten aufgezeigt wurde; es folgen nun wieder mehrere kleine hübsche Gemälde von thöricht Bittenden.

v. 30. *Metuens divum*, nach dem Griech. *δεισιδαίμων*. — *Matertera*, Mutterschwester, VI, 54.

v. 31. *Exemit*, aoristisches Perfectum, hier parallel gesetzt mit *expiat* v. 34. vgl. v. 43; 59 f. Sie nimmt eine Art von Expiation mit dem Kleinen vor, um es vor Unglück zu schützen, namentlich Hexerei, dem besonders die Kinder ausgesetzt waren.

v. 33. *Infami digito*, dem Mittelfinger; mit diesem auf Jemand zeigen war bei den Alten die grösste Beleidigung. Ferrar. de vett. acclam. II, 21. — *Salivis*, der Speichel hatte etwas Sühnendes, daher *lustralibus*.

v. 34. *Urentis oculos*, einer dritten Person nämlich, die das Kind bezaubern könne.

v. 35. *Quatit*, sie wiegt das Kind auf den Armen. Wir denken uns die Alte mit dem Kinde im Tempel, wo sie zur Gottheit betet, dass es einmal recht reich werden möge, dazu ist aber nur eine geringe, ärmliche Hoffnung. Diese *spes macra* schickt sie (ein kühner, fast lyrischer Ausdruck) in die Landgüter des Licinus und die Häuser des Crassus.

v. 36. *Licinus* (nicht, wie man auch gemeint hat, *Licinius Crassus Dives*), war Sklave des J. Caesar und ging mit dessen Erbschaft an Augustus über, wurde von diesem freigelassen und nachmals unermesslich reich. Er wird als reicher Emporkömmling oft genannt, Sen. epp. CXX p. 547. Apocol. p. 812. Macrob. II, 4 p. 362. Sidon. Apoll. epp. V, 7 p. 330 f. Schol. Juv. I, 109, das aber noch sehr corrupt ist. — *Crassus* ist der bekannte, der also nicht schon unter *Licini* verstanden werden kann.

v. 38. *Rapiant*, die Mädchen mögen sich um ihn reissen, sonst *diripere* Juv. VI, 404. — *Rosa fiat*, ein schönes Bild.

v. 39 f. Urtheil des Persius: „Solche Bitten sind Thorheiten einer Alten, die nicht beurtheilen kann, was des Kindes wahres Wohl erheischt, das man daher auch nicht von ihren Wünschen abhängig machen darf.“

v. 40. *Albata*, im Feierkleide; weissgekleidet erschien man im Tempel.

v. 41 ff. Gegenstand einer neuen Bitte, Gesundheit und Körperstärke, an sich nicht verwerflich; aber der Mensch thut nichts für seine Gesundheit, stürmt vielmehr auf dieselbe ein.

v. 42. *Tuceta*, eine sehr nahrhafte Speise, eine Art Fleischpastete, die aus Gallien stammte, wie denn der Ausdruck ursprünglich provinciell ist. Schol. h. l. Gloss. Isidor. das. Gräv. Lacerda Advv. sacr. 141, 328.

v. 43. *Vetuere — morantur*, wie v. 32. 34.

v. 44 ff. Ein Anderer bittet um Wohlhabenheit, welche besonders im Gedeihen der Heerden bestand, schlachtet aber thörichter Weise bei den Opfern, die er dem Mercur anstellt, sein Hornvieh hin. — *Rem struere* d. i. *augere*, s. Burmann z. Lact. p. 2. — Dem Mercur wird das Gedeihen der Landwirthschaft, besonders der Heerden zugeschrieben, so häufig auf Steinschriften.

v. 45. *Arcessis* d. i. advocas, numen propitium tibi reddere cupis. — *Da fort.* sc. me, nach Griech. Construction.

v. 46. *Pessime*, *Thor*, kein Schimpfwort, sondern mit Bedauern und Unwillen gesagt.

v. 47. *In flammas* ist aus guten Hdschrr. statt des gewöhnlichen *in flammis* zu schreiben. — *Junix*, junge Kuh, ein seltnes Wort.

v. 48. *Et tamen*, *καίτοι*, ist stärker als *attamen*. — *Hic*, emphatisch gesagt, macht den Uebergang von der zweiten zur dritten Person. — *Vincere*, durchsetzen. — *Fertum*, ein seltnes Wort der alten Opfersprache für *libum*, Cat. r. r. 134, gewöhnlich ven *farcire* abgeleitet, richtiger von einem alten Particip von *ferre*. Die gloss. vett. erklären es durch ψαιστός, vgl. Lobeck Aglaoph. p. 1084.

v. 50. *Jam*, *iam* getrennt zu lesen, nicht *iamiam*. — *Deceptus* ist kühn von der Person auf den *nummus* übertragen.

v. 51. *Nequiquam* haben hier, wie IV, 14. 50 einige Hdschrr., vgl. Fest. s. v. p. CXXI, doch ist die Schreibart nicht sicher.

v. 52. *Crateras* las in unserer Stelle Prisc. VI, 5, 27 und so auch viele Hdschrr., aber richtiger ist hier ohne Zweifel die seltenere Schreibart *craterras*, welche sich auch bei Cicero findet, Verr. IV, 59 das. Ernesti. Vgl. Salmas. z. Scr. Hist. Aug. p. 341 C. Drakenb. z. Liv. V, 25, 10. — *Incusa* nach dem Griech. *ἐμπαίειν*, daher die *τεχνὴ ἐμπαιστικὴ*. Es ist die Rede von silbernen Gefässen mit goldnen Reliefs, *emblemata*, welche besonders verfertigt und mit Stiften befestigt werden.

v. 53. *Sudes*, Ausdruck grosser Freude, denn man schwitzt nicht allein vor Angst.

v. 54. *Excutere guttas*, verstärkter Ausdruck für *sudare*; übrigens ist *excutiat* zu lesen, so dass *cor* Subject ist, der Sitz und das Organ der Freude, daher *praetrepidum lactari* nach Griech. Structur; und zwar *pectore laevo*, weil sich dort das Herz befindet. Vgl. Bentl. z. Hor. c. II, 19, 7.

v. 55. *Hinc illud subiit* d. i. oritur, daher die Thorheit. — *Ovato auro* soviel wie *triumphato*, d. i. victoriis acquisito. Man bemerke den Seitenblick auf die Art, wie Reichthümer nach Rom kamen.

v. 56. *Perducis*, mit starkem Golde überziehen, stärker als *inducere*, *obducere*. Heins. z. Ovid. fast. III, 759. — *Facies* der Götterstatuen. Diese Sitte, Statuen aus Dankbarkeit ganz oder zum Theil zu vergolden, kommt öfter vor. — *Fratres ahenos* wird verständlich durch ein treffliches Scholion, das aus Acron berichtet, es seien in der von Augustus erbauten Porticus des Palatinischen Tempels die ehernen Bildsäulen der Danaiden aufgestellt, und gegenüber eben so viel Reiterstatuen der Söhne des Aegyptus. Sonderbar, dass diese Notiz bei Plinius fehlt. Von einigen derselben hiess es, dass sie durch Träume weissagten, als dii somniales, Lobeck Aglaoph. p. 1171.

v. 57. *Pituita*, dreisilbig wie bei Horaz. Der Schnupfen stört die Geistesklarheit, ohne welche die Träume nichtig sind, welche erst gegen Morgen, wenn die vapeurs niedergekämpft sind, wahrhaft sind. — Hier scheint eine bestimmte geschichtliche Veranlassung zum Grunde zu liegen, ohne welche der Dichter schwerlich auf diesen Gedanken gekommen wäre.

v. 59 f. In den alten Zeiten der Römischen Republik waren goldene und silberne Gefässe in den Tempeln nicht zu sehen, nur einfache, irdene Geräthe, welche der steigende Luxus allmälig verdrängte. — *Impulit*, in seltner Bedeutung, *verdrängen*.

v. 60. *Mutat* hat man durch eine Syncope für *mutavit* erklärt (vgl. Gesn. z. Hor. sat. II, 3, 277), unnöthig, s. v. 32.

v. 61. *In terras* ist die richtige, auch von Toup, emendd. Suid. p. 467, gebilligte Lesart. — *Et* will Schütz opp. p. 322 streichen, allein es ist ganz unentbehrlich, und harte Elisionen, wie sie die kunstvollere Poesie vermeidet, sind bei Horatius und Persius häufig; nicht so bei Juvenal, der überhaupt ein ganz anderer Verskünstler ist, als diese beiden.

v. 62. *Hoc* ist richtig, und weist auf das Folgende hin.

v. 63. *Bona dis ex hac sc. d. p.* d. i. aestimare deos ad nostram pravitatem. *Pulpa*, dickes, derbes Fleisch, hier, fast wie das biblische *σάρξ*, für die Sinnlichkeit.

v. 64. Von nun an bleibt *pulpa* Subject. Die Sinnlichkeit erzeugt Luxus, das kann sein, allein das sollte nicht sein, dass sie sich auch in die Religion eindrängt. — *Casia*, auch VI, 36, die arabische Gewürzstaude, mit zimmtartiger Rinde, zu den kostbarsten Salben verwendet. Voss z. Virg. Georg. II, 466 p. 433. *Corrupto olivo*, indem durch die Vermischung beider jedes etwas von seiner eigenthümlichen Natur verliert, und dadurch gleichsam verdorben wird. So schon *μιαίνω* bei Homer.

v. 65. *Haec* ist der lebhaften Rede angemessener als *et*. — *Vitiato* ist nach derselben Idee gesagt. *Calabrum*, weil Calabrien durch seine Schafzucht berühmt war. Die Purpurgewänder der Alten waren von Wolle und mit dem Saft der Purpurschnecke, *murex*, gefärbt.

v. 66 f. *Baca conchae*, die Perle; *radere* vom Loslösen der Perle von der Muschel. — *Stringere* ist streichen, abstreifen, ablösen. Casaubonus tadelt den Ausdruck zur Unzeit, Plinius schränkt freilich *stricturae* auf die abspringenden Stückchen des Eisens ein, allein das ist nicht auf *stringere* auszudehnen. Vgl. Salmas. exercc. Plin. p. 762 A. Meister, Stud. p. 88. *Venae* die Goldadern in der Schlackenmasse, *massa;* das alles kommt ins Feuer, daher *fervens*. *Crudus pulvis* ist der uneigentliche Ausdruck für die Schlacke, den man nicht verstanden und deshalb *crudo de pondere* vermuthet hat (Heidelb. Jbb. 1814, II).

v. 68. *Haec* sc. pulpa; *peccat*, insofern sie dergleichen treibt, sündigt die Sittlichkeit. — *Utitur*, emphatisch, vom Gebrauch zur Verschönerung des Lebens.

v. 69. *Pontifices* verdienen als Amtspersonen einen grossen Buchstaben. *Sacro* hat Macrob. III, 3 und Hdschrr., andere *sancto*. Den Unterschied haben schon alte Juristen be-

stimmt. *Sacrum* ist, was den Göttern gehört, auf diese sich bezieht, *sanctus*, was dem Staate gehört, z. B. Märkte, Häfen, Brücken. *Sancta* sind sie, weil sie Gemeingut des Staats und also unverletzlich sind. Die Griechen verbinden *ἱερὰ καὶ ὅσια* wie *sacra et sancta*; *ἱερὰ* begreift das Eigenthum der Götter, *ὅσια* das des Staats. Schon alte Grammatiker konnten sich in diese Unterscheidung nicht finden, da *ὅσια* getrennt von *ἱερὰ* auch heilig heisst. Vgl. Macrob. Sat. III, 3. Gai. inst. II, 2 ff. Ernst. z. Prob. 147. Hier ist also *sacro* das Richtige. Aus dem verkehrten *sancto* wurde dann *sanctis*, bei Lamprid. Alex. Sev. 44 p. 129 E. und in Hdschrr., von Mönchen gemacht, die an ihre Heiligen dachten.

v. 70. *Nempe* nach der Frage in lebhafter Rede; III, 1. — *Pupa* ist zu schreiben; früher war auch *pupus* im Gebrauch, wovon *pupillus*. *Pupa*, Griech. *κόρη*, im gewöhnlichen Leben auch *planguncula*, *πλάγγων*, ist die Wachspuppe, mit der die Mädchen spielten, welche sie, wenn sie heiratheten, im Tempel weiheten, nach einer allgemeinen Sitte, auf welche sich viele Gedichte der Anthologie beziehen. Vgl. Ruhnk. z. Tim. p. 165. Ausll. z. Hesych. I p. 810. Toup z. Suid. p. 405. Bast, ep. crit. p. 196. Jacobs anim. Anth. Gr. II, 1 p. 11; III, 1 p. 352.

v. 71. *Quin*, IV, 14.

v. 72. *M. Valerius Messala Corvinus*, Consul im J. 723, 31 v. Chr., einer der angesehensten und trefflichsten Römer. Seine Nachkommenschaft war entartet, *lippa propago*. Wahrscheinlich lebte damals von derselben keiner mehr, sonst wäre dies ein persönlicher Zug, wie sie der Satire des Persius fremd sind.

v. 73. *Jus fasque*, menschliches und göttliches Recht, niedergelegt in der Brust, *compositum animo*, denn so ist zu lesen, nicht *animi*, was Casaubonus mit Unrecht vorzog.

v. 74. *Incoctum*, durchdrungen, von der Farbe hergenommen.

v. 75. *Cedo* für *cedito*, wie *cette* [für *cedite* ist aus der Sprache des täglichen Lebens genommen. Die Glossae H. Steph. p. 444 erklären es *dic*, *εἰπέ*. s. z. Juv. VI, 504. — *Admovere* gebräuchlich von Gaben, die dargebracht werden, Virg. Aen. XII, 171. Lucan. I, 608. Ruhnk. z. Suet. Calig. 32. — *Litare* das Griech. *καλλιερεῖν*.

Dritte Satire.

Diese Satire ist ein Gemälde der Zeit. Der Römische Charakter verdarb seit Augustus immer mehr, der einzige Zweck des Lebens schien nur noch Befriedigung der Sinnlichkeit zu sein. Schlechte Sitten aber und schlechte Erziehung hängen nothwendig zusammen. Eine in Trägheit und Gedankenlosigkeit verbrachte Jugend verdirbt den ganzen Menschen, und die ganze Generation. Diese Entartung geht meistens von den höhern Ständen aus, und so führt uns Persius hier die Erziehung eines altadeligen jungen Römers vor, der bei der gänzlichen Erschlaffung seines Geistes nichts zu lernen vermag. Die Form ist auch hier dialogisch, als die lebhafteste und für die Satire vortheilhafteste. Nach dem Schol. ist diese Satire einer ähnlichen des Lucilius in dessen viertem Buche nachgebildet, wo der alte Satiriker die reichen Prasser züchtigte. [1] Es ist dasselbe Thema, natürlich nach den verschiedenen Zeitaltern verschieden variirt.

v. 1. *Nempe* wird hier gewöhnlich als fragend aufgefasst, aber irrig. Es steht nie im Fragesatz, sondern antwortet stets mit Nachdruck und giebt dem Satz meist eine ironische Färbung. Häufig ist dann allerdings, wie hier, die vorhergehende Frage zu ergänzen. „So gehts doch alle Tage.“ Vgl. Hor. sat. I, 10, 1: Nempe incompositos dixi, „ich sagte doch.“ epp. I, 10, 22: Nempe nutritur silva, „man unterhält ja doch Waldung.“ Plin. epp. III, 5, 12. Vgl. oben II, 70. Später wird auch wohl enim noch hinzugesetzt, Plin. epp. III, 16, 8. paneg. 62, 2. Vgl. Dissen z. Tibull p. 49 f. Reisig enarr. S. Oed. C. 1575 ist in demselben Irrthum, wie hier die Herausgeber. — *Haec*, *τάδε*, ist wohl der andern Lesart *hoc* vorzuziehen, obgleich eine Entscheidung schwer ist. — *Mane* nach seltnerem Gebrauch substantivisch.

v. 2. *Extendit*, malerisch. Wenn die Sonne auf die *fenestras*, hier eine Art von Jalousieen, scheint, so erscheinen nach einer bekannten optischen Täuschung die Ritzen grösser.

v. 3. *Stertimus*, statt *stertis*, s. v. 16. I, 13. *Stertimus*, *quod* d. i. stert. tantum temporis, quantum sufficiat.

1 Schol.: Hanc satiram poeta ex Lucilii libro quarto *transtulit*, castigantis luxuriam divitum et vitia. Vgl. Auct. schol. Cruq. z. Hor. a. p. 97 p. 695: Hoc a Callimacho *transtulit*. Argum. Theocr. Id. II: *Θεόκριτος ἐκ τῶν Σώφρονος μετήνεγκε μίμων.*

v. 4. *Linea*, der Schatten des Zeigers, *γνώμων*, an der Sonnenuhr, der einzigen, welche die Römer hatten, in Privathäusern, wie auf öffentlichen Plätzen. Vgl. Front. epp. p. 31 Berol. Salm. exercc. Plin. p. 455. Die fünfte Stunde entspricht ungefähr unserer elften.

v. 5. Ein *comes* tritt an sein Bett, und ist verwundert, ihn noch schlafend zu finden. *En*, bei der leidenschaftlichen Frage. — *Canicula*, der Sirius, der zur Zeit der Hundstage selbst toll, *insana*, heisst; Bentl. z. Hor. sat. I, 6, 126. — *Siccas messes* ist per prolepsin gesagt.

v. 6. Eine schöne Scene!

v. 7. *Comes* hat bei den Alten eine sehr weite Bedeutung; sehr häufig, wie bei Horaz, ist es die ganze Suite des Imperators, Prätors u. s. f., der in die Provinz geht. Dann sind es auch Freunde, besonders ältere, Hausfreunde, Männer, auch Philosophen, die dem jungen Herrn zur Lenkung beigegeben werden. V, 32. Gell. VI, 10. — *Verumne? itane?* sagt dieser erwachend in langsamem, gähnendem Ton, und *ocius adsit huc aliquis*, „es komme doch einer und helfe mir aus dem Bett.“

v. 8. *Nemon'* sagt er zornig, weil die Diener sich in der Meinung entfernt haben, er würde noch länger schlafen, und nun nicht gleich einer zur Stelle ist. — *Vitrea* stark metaphorisch, für die schwellende, durchsichtige Galle, *splendida* bei Horaz (sat. II, 3. 141).

v. 9. *Findor*, *ut* ist die gewöhnliche Lesart, so dass also der Schläfer selbst dies sagt. Allein dies ist ganz unnatürlich, und die richtige Lesart ist *finditur*. Dies ist dem Horazischen: *Miserque rumperis et latras* (sat. I, 3, 135), allerdings etwas hart, nachgebildet. — *Rudere* vom Esel, durch deren Zucht Arcadien sich auszeichnete. — *Dicas* ist aus guten Hdschrr. dem gewöhnlichen *credas* vorzuziehen.

v. 10. Endlich kommt ein Diener und legt dem jungen Herrn die Schreibmaterialien vor. *Membrana*, die zum Schreiben zubereitete Haut, *bicolor*, weil die innere Seite, worauf geschrieben wurde, weiss, die äussere braun war.

v. 11. *Chartae* aus Aegyptischem Papyrus bereitet. — *Arundo* gewählterer Ausdruck für das gewöhnliche *calamus*.

v. 12. *Humor* d. i. atramentum. Die Dinte ist zu dick, nachdem der Diener Wasser zugegossen hat, zu blass.

v. 13. *Sepia*, der sogenannte Dintenfisch, hier für atramentum. Gloss. Isid.: „*Sepia, incaustum Persius.*“ Dies ist

ungenau. *Encaustum*, eine Art Dinte zum Auftragen dauerhafter gebrannter Farben, war sehr kostbar und nur die Kaiser bedienten sich ihrer zur Unterschrift.

v. 14. Die nun allzuflüssige Dinte klekset. *Fistula* d. i. arundo.

v. 15. *Miser.* Ein Mensch, der in seiner Jugend schon so schwach und kraftlos ist, ist elend und unglücklich. — *Ultra miser* künstliche Umschreibung für den Comparativ.

v. 16. Statt *columbo* will Bentley z. Hor. c. I, 2, 10 durch eine künstliche Argumentation *palumbo* als das Richtige erweisen. *Palumbus* ist die Holztaube, *columbus*, *a*, die Haustaube, und bei Ausdrücken der Zärtlichkeit ist dieses üblich.

v. 17. *Reges*, die Reichen, Vornehmen, Patrone. — *Pappare* von *papa*, einer weichen Speise für kleine Kinder, soviel als *Brei essen;* vgl. H. Stephan. app. de dial. Att. p. 214 f. (223 ff.) *papp. min.* wie *vivere triste*, I, 9.

v. 18. *Mammae* d. i. nutrici. — *Lallare*, *la la* singen, wie die Wärterinnen dem Kinde vorträllern, um es in Schlaf zu bringen, woran sich dieses nicht kehrt. Der Sinn ist: „Warum wirst du nicht ganz und gar zum Kinde?“ — V. 15 — 18 sind gleichsam Parenthese, und das Süssmännchen fährt v. 19 fort.

v. 19. *Studeam* nach dem Sprachgebrauch des silbernen Zeitalters, arbeiten. — *Cui verba* sc. *das*, täuschen. — *Quid*, *τί*, cur.

v. 20. *Succinere*, *ὑπαείδειν*, die zweite Stimme singen. Hor. epp. I, 17, 48. Santen. z. Ter. Maur. p. 97. — *Tibi luditur* ist Antwort auf das *Cui verba das*, denn *luditur* bedeutet dasselbe: „Du täuschest dich selber.“ — *Effluis* sehr ungewöhnlich gesagt für *diffluis*, von einem hohen Grade von Weichlichkeit.

v. 21. *Contemnere*, du bist ganz nahe daran, ein Gegenstand der allgemeinen Verachtung, ein Taugenichts zu werden. — Da in *effluere* die Vorstellung von einem Gefäss liegt, das Ritzen hat und die Feuchtigkeit durchlässt, veranlasst dies den Dichter zu dem folgenden Gleichniss: „Du bist wie ein schlechtgebranntes Gefäss, das man gleich am Ton erkennt. — *Maligne* ist *ἀσυνδέτως* angeknüpft, was der lebhaften Rede wohl geziemt.

v. 22. *Fidelia*, ein irdenes Gefäss zum Aufbewahren von Lebensmitteln, ein seltneres Wort, auch v. 73. V, 183. — *Viridi*, frisch, nicht gebrannt.

v. 23. Der Dichter bleibt in der Metapher: „Noch ist es Zeit dich zu bessern."

v. 24. *Sed* leitet die Ausflüchte des Anderen ein.

v. 25. *Salinum* wird häufig zur Bezeichnung des Hausraths gesetzt, besonders wo von Genügsamkeit die Rede ist. Hor. c. II, 16, 14 das. d. Ausll.

v. 26. *Quid metuas?* ist parenthetisch zu fassen. — *Patella*, die Opferschale, meistens von edlem Metall, daher sie in der Noth versetzt werden kann; wo dieses nicht zu befürchten steht, da ist sie *secura*. Sie heisst *cultrix foci*, weil aus ihr am Heerde der Vesta und den Laren geopfert wurde. Vgl. Heins. z. Ovid. Fast. II, 633. Wernsdorf in N. Actt. soc. Lat. Jen. I, 330.

v. 27. *Hoc satis* wird gewöhnlich als Frage zum Folgenden gezogen, richtiger affirmativ zum Vorhergehenden. — *Pulmonem rumpere* stark für inflatum esse, superbire.

v. 28. *Stemmata* sind die Binden, durch welche die im Atrium aufgestellten Familienbilder mit einander verbunden waren, um die Verwandtschaft der einzelnen Familienmitglieder darzustellen. Plin. H. N. XXXV, 2, 2. — *Tusco*, weil die ältesten Römischen Familien ihren Ursprung aus Etrurien herleiteten. — *Millesime,* der Vocativ nach einer Art von Attraction, wie V, 124. Vgl. z. Juv. VI, 277. Scalig. z. Priap. p. 211. Hermann z. Viger. p. 894. Buttmann z. Phil. 761.

v. 29. *Censoremve tuum vel* haben die meisten Hdschrr., sowie Priscian II p. 106. 108 Kr. und Serv. z. Virg. p. 585. Diese doppelte Disjunctiva in einem Satz kann unmöglich richtig sein, und ist vergebens kürzlich (Rhein. Mus. I, 4 p. 453) in Schutz genommen durch eine Stelle im Panegyricus an Messala (v. 91), die längst als falsch anerkannt ist. Einige Handschriften geben *censoremque*, das wohl nur gemacht ist, um das anstössige *ve* zu entfernen. Casaubonus las zuerst *censoremne*, und erklärt: *Vel eone tibi places, quod.* Aber wo steht denn das *eo tibi places?* und dann ist *vel eone* vollkommen unlateinisch. Eine andere Schwierigkeit liegt in *censorem tuum*. Die französische Uebersetzung hat: *un censeur de ta famille*, und übereinstimmend erklärt Achaintre: *tuum*, supple *parentem*. Wer dies zuerst ausgedacht, ist mir unbekannt, jedenfalls ist der Ursprung in der Stelle des Sueton zu suchen: *habere dicens censorem suum* (Claud. 16 vgl. Aur. Vict. Caes. p. 322). Der berühmte Gelehrte hat an dem schon angeführten Ort behauptet, die Stelle sei gar nicht gegen die Grossen Roms

gerichtet, sondern gegen den Municipaladel; Persius habe an seine Vaterstadt Volaterrä gedacht, dort seien auch Censoren gewesen, die aber eine kleine Rolle gespielt hätten. In jeder Colonie waren ebenso wie in Rom drei Stände; der erste Stand hiess nicht *senatores*, sondern *decuriones*, die Ritter der Municipien sind aus Juvenal bekannt. Unter den Obrigkeiten der Municipien werden zuweilen auch Censoren erwähnt, z. B. bei Cic. p. Cluent. 14. Die dort genannten Censoren aber beziehen sich auf das Steuerwesen, aber es gab keinen eigentlichen Magistrat, der Censoren hiess, und ebenso wenig eine feierliche Ritterparade in den Municipien. Auch in den Zusammenhang der ganzen Satire passt diese Erklärung durchaus nicht; es ist kein Gedanke an Municipien, sondern nur von Rom ist die Rede; Persius war ja auch von seinem zwölften Jahre an in Rom und mag an sein Volaterrä wenig genug gedacht haben. Wenn endlich Horaz, Persius und Juvenal einen Seitenhieb auf Landstädtchen thun, so geschieht es so, dass man es gleich merken kann. Der scharfsinnige Guiet hat die Corruptel wohl gewittert, aber er hat sich die Sache zu bequem gemacht, indem er den ganzen Vers herauswarf. Um das Wahre zu finden, bemerke man Folgendes. Ueber die *transvectio equitum* vgl. d. Ausll. z. Liv. IX, 46. Lipsius, milit. Rom. I, 5. z. Tac. Ann. II, 83. Kapp, de annua equitum R. transvectione et de eorundem recognitione seu censura. Leipz. 1734. Nach einer alten Institution war jährlich eine pompa equitum, am bestimmten Rittertage, idibus Quinctilibus, zugleich dem Weihetag der Castores. Diese war eigentlich unabhängig von der Censur, eine blosse Ritterparade, wie sie Dionys von Halicarnass beschreibt (VI, 15. Plin. H. N. XV, 4, 5). Unter jeder Censur, also singulis lustris, wurde die eigentliche *recognitio* oder *probatio* am beliebigen Tage gehalten, und dazu gehörte ebenfalls eine transvectio. Unter den Kaisern ging die jährliche Parade fort, und die Kaiser scheinen dabei die Honneurs gemacht zu haben, späterhin die Consuln. Augustus nahm die recognitio mehrmals vor, reducto more transvectionis, wie Sueton sagt (Aug. 38). Diese, insofern sie mit der Censorischen recognitio verbunden war, war abgekommen, während die transvectio zur Parade wohl nie unterlassen wurde. In der Folge war selten recognitio, indessen nahm man es mit dem Ausdruck nicht so genau, und die jährliche Parade hiess auch manchmal schon probatio. Wo aber der Censor erwähnt wird, da ist die eigentliche recognitio zu verstehen, ein Zug

vor dem Kaiser vorbei, der Halt macht, so oft der Kaiser winkt, um einen Ritter absteigen und vor sich hintreten zu lassen. Darauf bezieht sich *salutare*. Ueber die Censur der Kaiser vgl. Spanheim, de usu et praest. num. II p. 472 ff. Eckhel, D. N. VI p. 247. Gesner z. Plin. paneg. 45, 4. Auch der Kaiser *Claudius* bekleidete im J. 48 n. Chr., also im vierzehnten Jahre des Persius, die Censur (Suet. Claud. 16. Tac. Ann. XI, 13, 25. Plin. H. N. X, 2. Euseb. a. MMLXI, Scalig. animm. p. 191. Julian. Caes. p. 5 Heus. Schulz Grundlegung p. 243 ff.), weshalb ihm auch ein censorium funus decretirt wurde, Tac. Ann. XIII, 2. Offenbar hat Persius auf diese angespielt. Betrachtet man die Lesart der Hdschrr. *ve tuum*, so liegt es am nächsten *vetulum* zu lesen. Dies passt ganz auf Claudius, wie ihn Sueton (30) beschreibt und Seneca (apocol. p. 810): bene canum, assidue caput moventem, das tremulum caput bei Juvenal (VI, 622. vgl. X, 233) u. a. Indessen ist es vielleicht noch richtiger *fatuum* zu lesen, das durch fehlerhafte Aussprache leicht aus *ve tuum* werden kann. Claudius aber wird fast beständig *fatuus* genannt, Senec. apocol. p. 805. 812. 820; Nero sagte von ihm: *Mōrari inter homines desiit* (Suet. Ner. 33), und als er in der laudatio funebris von seiner *providentia* und *sapientia* sprach, lachte Alles (Tac. Ann. XIII, 3). Vgl. über seine Thorheit noch Suet. Claud. 3. 15. 38. 39. Man muss sich vergegenwärtigen, dass Nero selbst bei jeder Gelegenheit das Andenken des Claudius verhöhnte (Suet. Ner. 33), und über seine Vergötterung nicht nur spottete (Plin. paneg. 11), sondern sie desavouirte (Suet. Claud. 45). Ja vielleicht rührt die ἀποκολοκύντωσις ursprünglich von Nero her, und ist von Seneca nur in diese Form gebracht. Es ist also begreiflich, dass diese Censur grosses Aufsehen machte, und dem Persius wichtig genug war, um eine allgemein verständliche Anspielung darauf zu machen. — *Trabeate*, in der trabea, der Tracht der Ritter.

v. 30. *Phalerae*, Pferdeschmuck, Putz überhaupt, Blendwerk. „Das ist Blendwerk für den grossen Haufen, nicht für den Denkenden, den Weisen!" — *In cute*, das Griech. ἐν χρῷ, Lucian. conscr. hist. 24. Jacobs z. Philostr. p. 407.

v. 31. *Discincti* d. i. dissoluti. — *Natta* (vgl. Schneider Element. p. 241 Anm.), ein Name der Satire, auch bei Horaz, um einen argen Schlemmer zu bezeichnen.

v. 32. *Hic*, talis, ein Natta. Diesen haben seine Laster schon ganz sinnlos gemacht, er weiss nicht, was er ist, noch

thut. — *Et* ist zu streichen, da es den Ausdruck schwächt, und die harte Elision hier in die Arsis fällt. — *Opimum pingue*, pinguedo, die Feistigkeit, welche stumpf und gefühllos macht.

v. 34. *Bullit*, seltner für *ebullit*, *emergit*, von einem Körper, der auftaucht, wo dann das Wasser Blasen wirft.

v. 35. Auffallender Uebergang. „Es ist für den Menschen die grösste Qual, das Bild der Tugend vor sich zu sehen, und dennoch mit Bewusstsein das Schlechte zu thun. In diesem Falle bist du.“

v. 37. *Moverit*, gleichsam den Menschen ganz umkehrt.

v. 38. Hier erwartet man *quam si* nach *haud alia ratione* v. 36, allein diese Ausdrucksweise ist viel stärker. — *Intabescere* aliqua re, wie *ardere* aliquo u. ähnl.

v. 39. Dieses schreckliche Gefühl eines Menschen, der sieht, wie er durch und durch verdorben, seinem Untergang rettungslos entgegengeht, wird mit den Unglücklichen verglichen, welche Phalaris im Bauche des ehernen Stiers braten liess. — *Gemuere* durch eine kühne Metonymie von denen, die im Stier eingeschlossen waren, auf diesen übertragen.

v. 40 ff. Anspielung auf die bekannte Anecdote von Damokles.

v. 43. *Intus palleat*, kühn gesagt von innerlicher Angst, da *pallere* das äussere Zeichen derselben ist. — *Quod* hängt von *palleat* ab. So ängstigt innerlich das Bewusstsein einer Schuld, welche die ihm zunächst lebende Gattin nicht wissen darf, *nesciat*.

v. 44 ff. Ein Schulknabe kann nicht tugendhaft und weise sein, er hat keine Grundsätze; aber einer, wie du, der Grundsätze haben kann und soll, ist der eigentlich Schuldige. Natürlich trägt der Dichter hier nur auf sich über, was von Anderen gesagt sein soll. — *Tangebam* gewählt für *tingebam*, s. Heins. z. Ovid. p. 284. 905. Lips. *Olivo*, mit Olivenöl, welches man als Mittel gegen schlimme Augen gebrauchte.

v. 45. *Morituri verba Catonis*, eine Aufgabe in der Rhetorenschule, die Rede des sterbenden Cato auszuarbeiten.

v. 46. *Non sano* ist die richtige Lesart. Der Lehrer ist nicht richtig im Kopf, der aus dergleichen Reden viel Wesens macht, und zwar um die Schüler anzulocken.

v. 47. *Sudans*, weil er voller Erwartung ist.

v. 48. *Etenim* nachgesetzt wie IV, 10. V, 41. — Ueber das Würfelspiel der Römer ist viel geschrieben, Gesner s. v. *talus* hat eine ganze Abhandlung darüber. Der höchste Wurf

ist *Venus*, auch der *senio* ist gut, wenn alle Würfel *Sechs* zeigen, der schlechteste ist *canis*, daher *damnosa*.

v. 50. *Orca* ein irdenes Gefäss mit weitem Bauch und engem Hals, das in die Mitte gesetzt wurde, und in welches die Knaben aus einer bestimmten Entfernung Nüsse zu werfen suchten. Ovid. de nuc. 87 f. das. d. Ausll. Fälschlich hat man, auch Gesner a. a. O., auch hier ans Würfelspiel gedacht.

v. 51. *Buxum*, der Kreisel, den die Knaben mit der Peitsche treiben.

v. 52 ff. So ist der Knabe zu entschuldigen, nicht du, der du an der Grenze des Jünglings- und Mannsalters stehst, und schon Erfahrung hast. — *Curvos* d. i. pravos.

v. 53 ff. *Porticus*, *στοά*, die Halle in Athen, in welcher sich Zenon und seine Schüler versammelten, die davon Stoiker genannt wurden, wie die Peripatetiker, nicht weil sie im Spazierengehen philosophirten, sondern weil sie im *περίπατος*, einem öffentlichen Spatziergang vor Athen, sich versammelten. *Illita*, komischer Ausdruck für *picta*; *inclita* ist ganz schlechte Lesart. Die Halle war mit Gemälden von Panänus und Polygnotus geschmückt, s. Böttiger Archäol. d. Mal. p. 246 f. 274. Unter diesen war auch die Schlacht bei Marathon, wo die Meder mit Pumphosen, ihrer Nationaltracht dargestellt waren.

v. 54 f. *Juventus*, allgemeiner Ausdruck für Schule. Diese ist bezeichnet durch einzelne Züge ihrer strengen Lebensweise, da sie wenig schliefen, von Hülsenfrüchten und Mehlspeisen lebten, und sich das Haar kurz schoren, woher die Tonsur der Mönche stammt.

v. 56 f. Die Pythagorische Philosophie, die sich viel mit Symbolen abgab, fand in dem Buchstaben *Υ* ein Sinnbild des menschlichen Lebens. Er fängt mit einem graden Wege an, die Kindheit, läuft dann in einem bivium auseinander, von denen der rechte Weg zur Tugend und Weisheit, der linke zur Thorheit und zum Laster führt. Da nur spätere Schriftsteller davon Erwähnung thun, wie Lactanz (Inst. VI, 3), Servius (z. Aen. VI, 136), Hieronymus an mehreren Stellen (das Gedicht Anthol. Lat. II p. 416 ist wohl neu), so scheint dies Symbol erst bei der neueren Pythagorischen Schule in Aufnahme gewesen zu sein, vgl. Lobeck Aglaoph. p. 1342. — *Diduxit* ist hier allein richtig, s. Heins. z. Ovid. p. 500.

v. 58. *Stertis*, „Und doch liegst du noch und schnarchst, bist in Trägheit versunken,“ womit auf den Anfang zurück-

gewiesen wird. Auch hier ist *et tamen*, das man erwartet, weggelassen. — *Laxum caput* vgl. Ruhnk. z. Rutil. Lup. p. 105.

v. 59. *Oscitare*, d. i. os citare, frequentativ von *ciere; hesternum* d. i. ex hesterna potatione, wie Cicero sagt (bei Quint. VIII, 3, 66); *diss. malis*, malerisch, da sich beim Gähnen die Kinnladen ausdehnen. Vgl. Ruhnk. z. Tim. p. 167. Rutil. Lup. p. 111.

v. 60. *In quo* haben die Hdschrr., so wie auch Jo. Sarisber. p. 230, richtig ist aber *in quod*, auch von Oudend. z. Suet. p. 425 gebilligt.

v. 61 f. Vergleichung eines planlos lebenden Menschen mit Knaben, welche die Raben mit Koth verfolgen, und ihnen nachlaufen, *passim*, ohne bestimmten Weg.

v. 62. *Ex tempore vivere*, wie sonst *in diem vivere*, für den Augenblick leben. —

Hier ist das Drama zu Ende, es folgt eine Reihe moralischer Betrachtungen, in welchen Folgendes der Gedankenzusammenhang ist. Der Verderb des Menschen wird unheilbar, wenn die Krankheit zu tief wurzelt, denke darum auf Heilung bei Zeiten, suche Besserung durch Weisheit (v. 63—76). Der gemeine Haufe bloss sinnlicher Menschen achtet freilich der Weisheit nicht, ihm ist sie eine Thorheit, die er verlacht und verspottet, von diesem ist also nichts zu hoffen (v. 76—87). Es giebt dagegen Andere, die in Augenblicken wohl fühlen, was ihnen gebricht, und die daher nach dem Arzt (dem Lehrer der Weisheit) verlangen: aber die Besserung fordert Opfer, ihre Schwäche täuscht sie über sich selbst, sie geben den gewohnten Weg des Verderbens, und bald sind sie verloren (v. 88—106). Wieder Andere kommen niemals zum Bewusstsein ihrer selbst, sie rühmen sich sogar ihrer Gesundheit (der moralischen), und werden doch durch jeden sinnlichen Eindruck zur höchsten Leidenschaft entflammt (v. 107—118).

v. 63. *Helleborus*, Niesswurz, überhaupt für Arznei, V, 100.

v. 65. *Et quid*, in der leidenschaftlichen Frage, V, 120. 134. Viger. p. 524. — *Craterus*, ein berühmter Arzt, auch bei Horaz (Sat. II, 3, 61) erwähnt. — *Magnos montes*, näml. auri, Griech. ὄρη χρυσοῦ, sprichwörtlich, vgl. Sall. Catil. 23.

v. 66. *Discite o miseri* ist gegen das Metrum, es ist mit Reiz zu lesen *io;* auch im Griechischen wird ὦ und ἰὼ häufig verwechselt, s. Jacobs appar. Anth. Pal. p. 86. 329. Lachmann

z. Propert. p. 289. Schneider, Elementarl. I p. 151. — Gifanius collect. ad Lucret. p. 464 wollte lesen: *Discite, o miseri, rerum cognoscere caussas*, was schon durch v. 73 widerlegt wird.

v. 67. *Quid sumus*, der Indicativ ist ungewöhnlich, vgl. V, 155. Voss. de constr. 62, und über den Wechsel der Modi bei diesen Fragen, Ruhnk. z. Rut. Lup. p. 112. — Villoison (in Becks comm. soc. phil. II p. 78) vergleicht Eurip. Bacch. 506: *Οὐκ οἶσθ' ὅ τι ζῇς, οὐδ' ὅ τι δρᾷς, οὐδ' ὅστις εἶ.* S. auch Minuc. Fel. p. 147: Quid sit, unde sit, quare sit. — *Ordo* bedeutet an sich den Standpunkt, der uns im Leben angewiesen ist, *τάξις*, ein Ausdruck der Stoischen Philosophie, Epictet. 22 das. Heyne p. 59. Antonin. VI, 10. XII, 14. Hier aber, wo das ganze Gleichniss von der Rennbahn entnommen ist, ist es locus in carceribus sorte datus. Vgl. Soph. Electr. 709 f. Reiz, Röm. Alterth. p. 571. Gesner s. v. *carcer*.

v. 68. Statt *aut* ist das richtige *et* schon hergestellt von Edw. Owen bei Wakefield Silv. crit. p. II p. 118. — *Meta* das Ziel, um welches sie herumfahren, die gefährlichste Stelle. *Metae flexus*, wie *via leti* u. ähnl., *φορβῆς νόστος* d. i. *ἐπὶ φορβήν*, Soph. Phil. 43. — Statt *quam* ist aus Hdschrr. *qua* zu lesen, *wo* man am besten umbiegt, und *von welchem Punkte aus*, *unde*.

v. 69. *Argento*, edlerer Ausdruck: Wie weit man schicklicher Weise im Erwerb gehen kann. — *Asper nummus*, geprägtes Geld, s. Ruhnk. z. Suet. Ner. 44.

v. 70. *Patriae*, vgl. Hor. sat. II, 2, 104.

v. 71 f. *Quem te* u. s. w. wiederholt in eigentlichen Ausdrücken, was oben v. 67 f. in einer Metapher gesagt war.

v. 73. *Neque* ist aus guten Hdschrr. wiederherzustellen. — *Fidelia* s. v. 23. Sie liegen schon so lange in den Vorrathskammern, dass sie modern.

v. 74. *Defensis pinguibus Umbris*. Die Advokaten durften kein Geld fordern, aber Geschenke an Victualien anzunehmen war ihnen nicht verwehrt. Solche hat er von den feisten Pächtern, Landleuten Umbriens (Scalig. z. Varr. p. 21) in Menge erhalten, gleichsam als Andenken, *monumenta*.

v. 76. *Maena*, ein gewöhnlicher Salzfisch, wie unser Hering, hier für den ganzen Vorrath. Vgl. Heins. z. Ovid. fast. p. 827. Rhod. z. Scrib. Larg. p. 132. — *Prima orca*, er hat also noch mehr Fässer stehen. Vgl. Bentl. z. Hor. sat. II, 4, 66.

v. 77. *Centuriones*, Wachtmeister, Unterofficiere, tüchtige, aber derbe und ungebildete Leute aus dem Volke. V, 189. — *Hircosi*, von *hircus*, der übele Geruch, den der bei starker Arbeit natürliche Schweiss erzeugt.

v. 78. *Quod sapio, satis est mihi*, meine Weisheit genügt mir, ich verlange nicht nach der eurigen. Die Lesart von Reiz *Quod satis est, sapio mihi* scheint eine spätere Aenderung, um den Gedanken deutlicher zu machen.

v. 79. Der Mann hat auch einmal etwas von *Arcesilas* und *Solon* gehört, dass sie grosse Philosophen waren.

v. 80 ff. Er beschreibt nun Philosophen, wie sie sich damals in Rom wohl finden mochten. *Obstipum caput*, wie bei Sueton (Tiber. 68) *obstipa cervix*, steif, vorwärts gestreckt, sich weder links noch rechts umsehend. Vgl. Lambin. z. Lucr. p. 480. Ernesti z. Suet. a. a. O. Voss. Etym. s. v. — *Figentes lumine terram*, als wollten sie die Erde mit ihren Augen spiessen.

v. 81. *Murmura rodere*, murmelnd sich auf die Lippen beissen, ein kühner Ausdruck, und noch kühner *rabiosa silentia rodere*, in tiefem Schweigen an den Lippen kauen, als hätten sie die stille Wuth. Und für närrisch hielt das Volk diese Philosophen.

v. 82. Sie lassen die Lippen lang hängen, sprechen langsam, wägen die Worte.

v. 83. *Aegroti somnia*, nach dem Horazischen (a. p. 7) *aegri somnia*. — *Vetus* d. i. senex, wie Tib. I, 8, 50: In veteres esto dura, puella, senes.

v. 84. Ein polyptoton, vgl. Lobeck z. Soph. Ai. p. 366.

v. 85. „Ist das der Plunder, um den du dich bleich studirst? um den du dein Frühstück stehn lässt, Essen und Trinken vergissest?" — *Hoc est, quod* vgl. Virg. Aen. II, 664.

v. 86 f. Worte des Dichters. „Ueber diese Persiflage des Centurio lacht der umstehende Haufe aus vollem Halse." — *His ridet* d. i. arridet.

v. 87. *Ingeminat*, sie lachen gleichsam im Chor, und wiederholen endlos ihr Lachen. — *Crispare*, kraus machen, hier von der Nase beim spöttischen Gelächter, *rugas contrahere*. Man muss *se* ergänzen, denn es ist ein Aetivum.

v. 88 ff. Es folgt ein vortreffliches Gemälde, in welchem allegorisch ein moralisches Uebel durch ein physisches geschildert wird.

v. 89. Statt *exsuperat* haben einige Handschrr. *exuberat*,

gegen das Metrum, da *u* lang ist; daraus hat ein Heidelberger Recensent *exundat* gemacht, welches ganz sinnwidrig ist. *Exsuperat* ist soviel als *escendit e faucibus.*

v. 92. *Modice* macht mit *maiore* und *sitiente* eine Kakophonie, es ist deshalb mit Guiet *modicum* herzustellen, nach dem beständigen Sprachgebrauch unsers Dichters, s. v. 59. IV, 34.. V, 25. 106. 190. Lucret. III, 886. — *Sitiente lagena* für *in s. l.*, sc. sibi mittenda, was bei dem künstelnden Persius wohl anzunehmen ist. Ebenso künstlich trägt er den Durst des Herrn auf die Flasche über, so dass also *sitiens* hier soviel ist als *capax*, wobei man *modicum* passend durch ἐπιεικῶς erklären kann.

v. 93. *Surrentina*, ein Campanerwein von angenehmer Milde, was durch *lenia* gut ausgedrückt wird, das Santen z. Ter. Maur. p. 239 mit Unrecht in *levia* ändern wollte. — *Rogavit*, das perf. wie v. 101. 106. V, 61.

v. 94 ff. Der Arzt findet von dem Trinken sein Befinden schlechter, er aber will davon nichts wissen. — *Bone*, wie *optime*, ὦ λῷστε, oft nicht gerade beim Loben gebraucht.

v. 95. Statt *tacite* ist vielleicht *tacitum* zu lesen, doch ist das nicht nothwendig. — *Lutea pellis*, die Haut wird gelblich, nimmt die Todtenfarbe an, zugleich schwellen Hände und Gesicht.

v. 96. Der Kranke wird unwillig und antwortet grob.

v. 97. *Sepeli* zusammengezogene Form für *sepelivi;* so *redi* für *redii* bei Claud. in Ruf. II, 387. — *Tu restas* sc. sepeliendus.

v. 98. *Albo ventre*, s. z. I, 16.

v. 99. Statt *lente* ist *lentum* zu lesen wegen des nahestehenden *exhalante.* — *Sulfureas mephites* d. i. graves odores, mit Mühe keucht er übelriechende Dünste hervor.

v. 100. *Inter vina.* Nachdem er ein Paar Stunden getafelt hat, nimmt er ein Bad, und setzt sich dann wieder zum Trinken hin, da befällt ihn plötzlich ein hitziges Fieber. *Triental*, wie Casaubonus richtig aus dem Schol. und dem cod. Puteanus liest, statt des gewöhnlichen *trientem*, ein Pokal, der den dritten Theil eines sextarius oder vier cyathos fasst. Er wird in der fiebernden Hand heiss und entfällt ihr gar.

v. 101. *Dentes crepuere retecti*, er bekommt Fieberfrost, die Lippen gehen auf und nieder und entblössen die klappernden Zähne.

v. 102. *Uncta pulmentaria*, fette Fleischspeisen, Pasteten, schon in den Mund genommen, entfallen ihm.

v. 103. Der Apparat zu einem prächtigen Leichenbegängniss. — *Beatulus*, er, der Reiche.

v. 104. *Amomum*, eine köstliche Salbe, womit er dick bestrichen wird. — *Lutatus*, d. i. illitus, delibutus. Die Etymologie dieses Worts ist nicht sicher, von *lutum* kann es nicht herkommen, *luteus*, das Martial (XI, 47, 5) ähnlich gebraucht: *luteum ceromate corpus*, hat das *u* kurz.

v. 105. *In portam*, nach der Sitte der Alten, die wir schon bei Homer finden, den Todten mit den Füssen gegen das Thor zu richten, um ihn so fortzutragen. — *At ille*, in hexametrischen Gedichten ein häufiger Uebergang, der nicht gerade einen Gegensatz bezeichnet, s. z. Juv. VII, 99.

v. 106. *Hesterni Quirites*, neugebackne Quiriten, freie Bürger, die noch gestern seine Sklaven waren, und die er kurz vor seinem Tode freigelassen hat, nicht gerade nothwendig durchs Testament, wie Brissonius annimmt (*de verb. sign.* v. *manumissio*). — *Capite induto* d. i. pileati.

v. 107 ff. Ein neues Bild: Einer, der sich von Leidenschaften ganz frei zu sein dünkt, wird im Gespräch mit einem Andern aufgeführt, der ihm seine Schwächen nachweist. Er hat ihm sein Bedenken über seine Gesundheit geäussert, worauf dieser antwortet: *Nil calet hic* und v. 109 *Non frigent.*

v. 109. *Sive* d. i. *vel si.*

v. 110. *Subrisit molle*, das ἁπαλὸν γελάσαι bei Hom. Od. ξ, 465.

v. 111. *Positum est*, Conditionalsatz, statt *si positum est.*

v. 112. *Farina* d. i. panis, und zwar eine geringere Brodsorte, wie es das gemeine Volk ass, Commissbrod, sogen. *panis gradilis*, das unter das Volk vertheilt wurde aus den Magazinen, von einer Art Leiter. Vgl. Salmas. Exercc. Plin.

v. 113 ff. Der Patient entschuldigt sich damit, dass ein Geschwür im Munde ihn verhindere, diesmal die *beta*, eine gemeine Kohlart, *plebeia*, wie sie das niedere Volk isst, zu verspeisen, worauf der andere einfällt: „Du bist ein Spiel deiner Leidenschaften, die dich quälen."

v. 115. Vor *alges* ist *nunc* zu ergänzen, das dem *nunc* v. 116 entspreche, VI, 5. — *Aristas* für *pilos*, vgl. Varr. L. L. V p. 63 Bip.: Cum valde timetur — in corpore pili, ut arista in spica hordei, horrent.

v. 116. *Face supposita* sc. *tanquam.*

v. 118. *Orestes* ist gewissermassen das Ideal eines Wahnsinnigen.

Das Ganze dieser Satire ist allerdings ein Gemeinplatz, aber er ist mit origineller Kunst behandelt. Der letzte Theil hängt mit dem ersten nur locker zusammen, ist auch in sich nicht so klar, wie man wohl wünschen möchte. Aber es hängt dies mit der Eigenthümlichkeit der Römischen Satire zusammen, die es mit dem Zusammenhange so genau nicht nimmt, wie selbst bei Horatius sich in mehreren Sermonen zeigt. Juvenalis disponirt dagegen viel strenger, was daher rühren mag, dass er lange Rhetorik getrieben hat.

Vierte Satire.

Der Gemeinplatz, welchen diese Satire behandelt, ist das *Γνῶθι σαυτόν*, ein alter Grundsatz der Griechischen Philosophie, welcher mehreren der sieben Weisen, gewöhnlich dem *Chilon* beigelegt wurde (Diog. Laert. I, 1, 13. Plin. H. N. VII, 32. Hes. s. v. *γνῶθι σαυτόν* das. Alberti), häufiger noch als ein Ausspruch des Delphischen Gottes angesehen wurde (Cic. legg. I, 22 f. das. Görenz p. 94. Tusc. I, 22), der es in Orakeln verkündigt hatte (Xenoph. Cyrop. VII, 2, 20. Minuc. Fel. p. 35 [1]), und an dessen Tempel es als Inschrift eingegraben war (Plat. Phaedr. p. 229 D. Alcib. I p. 124 B. Protag. p. 343 B. das. Heind. Plut. cons. ad Apoll. v. VII p. 354. de *EI.* v. IX p. 218 Hutt. Plin. H. N. VII, 32. Macrob. Sat. I, 6 p. 228). Der Spruch ist von Dichtern wie Prosaikern ungemein oft behandelt, so sagt z. B. Ion der Tragiker (vgl. Meinek. Menand. p. 575): *τὸ γνῶθι σαυτὸν τοῦτ᾽ ἔπος μὲν οὐ μέγα, Ἔργον δ᾽ ὅσον Ζεὺς μόνος ἐπίσταται θεῶν.* Stob. florileg. p. 176 ff. t. I p. 393 Gaisf. Juv. XI, 27 f. Im Allgemeinen vgl. Menag. z. Diog. Laert. I, 40. Elmenh. z. Min. Fel. p. 35. Davis z. Cic. Tusc. I. 22. Stallb. z. Plat. Phileb. p. 150. Erasmus Adag. p. 225. A. Politian. Misc. 4. Dem Persius mochte dieses Thema um so näher liegen, da auch Varro eine Satire geschrieben hatte, die den Titel *Γνῶθι σαυτόν* führte (Non. p. 134. 138. vgl. Hermann Elem. d. metr. p. 388). Die Farben in unserer Satire

1 An dieser Stelle ist in den Worten: *secundum illud vetus sapientis oraculum* das Wort *sapientis* als Glossem zu streichen.

sind theilweise aus dem Platonischen zweiten Alcibiades entlehnt. Es wird ein junger Mann geschildert, eine Art von Alcibiades, dem es im Kopfe spukt ein grosser Mann zu sein. Ueber diese Satire ist viel geschrieben, und sie ist gewaltig misverstanden worden, indem man sie auf Nero bezogen hat. Die Scholiasten wissen hiervon noch nichts, Jo. Britannicus hatte zuerst diesen Einfall, dann Murmellius, und Casaubonus. Zuletzt hat Meister in zwei Schriften diese Meinung behauptet, fast ganz nach Britannicus, mit etlichen neuen zusammengerafften Einfällen verbrämt. Es giebt aber gar kein schlechteres Probestück von Auslegung, als Meister hierbei gemacht hat. Nero als „Taugenichts von Staatswegen" als Thema der Satire eines Zeitgenossen ist ein baarer Unsinn. Probrosa carmina mochte Nero immerhin vertragen, aber wahrlich nicht dieses Inhalts! Sobald man nur weiss, was die Satire enthält, kann von allen diesen Possen nicht die Rede sein.

v. 1. *Rem populi* d. i. rempublicam, vgl. Cic. rep. I, 25, Griech. *τὰ πολιτικὰ πράττειν.* — *Barbatus,* nach der alten Sitte, alt, ehrwürdig.

v. 2. *Tollit*, das Praesens anstatt des Perfectum, wie II, 60 *mutat.* Bynkersh. Obs. J. R. I p. 70. VIII p. 286.

v. 3. *Quo fretus?* „Was giebt dir die Einbildung, dich für einen Staatsmann zu halten?" — *O* ist statt *hoc* schon aus Hdschrr. hergestellt. — *Pericli*, s. über diese Form Görenz z. Cic. finn. p. 535.

v. 4. *Rerum prudentia*, Weltkenntniss, Erfahrung.

v. 5. *Ante pilos* sc. barbae. — *Dicenda tacendaque*, *ῥητὰ καὶ ἄῤῥητα*, alles Mögliche, Jacobs z. Achill. Tat. p. 844.

v. 6. Spöttisch denkt sich Sokrates eine stürmische Volksversammlung, die der junge Politiker zu beschreiben sucht.

v. 7. *Fert animus,* du fühlst dich gedrungen, vgl. Ovid. Metam. I, 1.

v. 8. *Maiestate manus,* mit der gewöhnlichen Geberde, durch welche Magistratspersonen, Feldherrn Stillschweigen geboten, s. Quint. XI, 3, 119. Tac. Ann. I, 25: stabat Drusus silentium manu poscens. Valcken. z. Actt. Apost. p. 492. Eckhel doctr. num. VI p. 221. — *Quirites* versetzt auf einmal die Sache nach Rom, obgleich es zu Persius Zeit keine Volksversammlungen mehr gab.

v. 9. *Puta* lesen Handschrr. und Priscian. t. I p. 617. Es bedeutet im silbernen Zeitalter soviel wie zum Beispiel, wofür auch *ut puta* gesagt wird (Quint. XI, 3, 110. Heind. z.

Hor. Sat. p. 363), und hat dann ein kurzes *a* (Mart. XI, 95. Bentl. z. Ter. Eun. IV, 4, 24. Sillig ep. crit. p. 43. Struve Lat. Declin. u. Conj. p. 193. Bünemann z. Lact. p. 842). Aber dies passt nicht hieher, und *puto* ist das Richtige, welches die individuelle Meinung des Sprechenden bezeichnet.

v. 10 f. *Suspendere* ist verbum propr. von der Wagschale auch in Prosa. *Libra* ist der Wagebalken, an dem die Wagschalen, *lances*, hängen; sie ist *anceps*, schwankend, so lange das Gewicht nicht bestimmt ist.

v. 12. *Curvum* ist der eigentliche Gegensatz gegen *rectum;* wo das Recht hinter dem Unrecht sich versteckt, ist schwer zu entscheiden. — *Regula*, die Richtschnur; *pes*, genus mensurae, hier *varus* genannt, von dem wirklichen Fuss übertragen, *krumm*, *verdreht*.

v. 13. *Theta*, *Θ*, wurde als Anfangsbuchstabe von *θάνατος* von den Richtern in Athen gebraucht, wenn sie für den Tod stimmten; in Rom bezeichnete es in den Listen des Quästor die verstorbenen Soldaten, welche daher keinen Sold mehr bezogen, daher Mart. VII, 37: Mortiferum quaestoris signum. Vgl. Reines. V. L. I, 7. Savaro z. Sidon. carm. p. 132. Wouwerne polym. p. 141. Ernst z. Prob. p. 139. Corsini, nott. Graec. Gesner v. theta.

v. 14 ff. „Wir wissen alle, dass du der Weise nicht bist, der du zu sein scheinen möchtest, höre also auf vor der Zeit, die dich dazu berechtigt, dich vor dem Volke zu brüsten." *Quin tu*, eine Form der leidenschaftlichen Rede für den blossen Imperativ, deren Natur Walch gänzlich verkennt (Emend. Liv. p. 55). — *Blando* ist mit *popello* verbunden, da es doch eigentlich als Adverb zu *iactare* gehört. — *Caudam iactare*, sich brüsten, von dem Pfau hergenommen, der mit dem Schweif ein Rad schlägt. Auf einen wunderlichen Abweg ist Böttiger (doctus Sabinae ornator) gekommen, indem er an einen Fliegenwedel denkt (Sabin. II p. 239).

v. 16. Von *Anticyra* kam der *helleborus*, Nieswurz, der für ein Mittel gegen Wahnsinn galt; absichtlich ist der Plural gesetzt, als ob für einen recht Närrischen ein Anticyra nicht hinreiche. Das Beiwort *meraceas* ist vom *helleborus* auf die Insel selbst übertragen. Vgl. Salmas. Exercc. Plin. p. 770. — *Melior sorbere* d. i. qui melius faceres, si sorberes.

v. 17. *Summa boni*, summum bonum, *τέλος ἀγαθῶν*. — *Vixisse — et curata cuticula* etwas ungewöhnlich für *curare cuticulam*. Vgl. Bentl. z. Hor. c. I, 1, 4.

v. 18. *Semper* am Anfange des Verses, kann zu Beiden gezogen werden. Huschk. z. Tib. III, 6, 2. — *Curata cuticula* vom Wohlleben gesagt, *assiduo sole*, die insolatio, ἡλίασις, welche nicht nur für sehr behaglich galt, sondern als ein diätetisches Mittel angesehen wurde.

v. 19. *Exspecta*, *warte ein wenig*, wir sagen: *Sieh nur her*. Es wird hingewiesen aufs Forum, wo alte Weiber sitzen und Gemüse feil haben. „Eine solche Alte hat dieselben Grundsätze wie du, und doch heuchelst du Weisheit." — *I nunc* ist mit *suffla* zu verbinden; gewöhnlich steht *et* nach *i nunc*, wie Hor. epp. II, 2, 76, doch fehlt dies auch häufig, wie Virg. Aen. VII, 425. Hor. epp. I, 6, 17. Lachmann z. Prop. p. 170. *Suffla* sc. *te*, blase dich auf, nämlich mit den Worten.

v. 20. *Dinomaches ego sum* sind die Worte des Alcibiades, dessen Mutter die altadlige Dinomache war. S. Böckh, Explic. Pind. p. 302. Derselbe sagt: *Sum candidus*, ich bin schön, III, 110. — *Esto*, εἶεν, zugegeben. *Esto*, *dum*, ähnlich Quint. I, 12, 17 das. Spalding. „Wenn du nur zugiebst, dass die Alte keine schlechtere Philosophin ist, als du."

v. 21. *Baucis* ist die Alte v. 19. Sie heisst *pannucea*, eigentlich *lappig*, dann *runzelig*, Mart. XI, 46. Hemsterh. z. Arist. Plut. p. 395. Heins. z. Ovid. fast. II, 572. Die Form *pannucia*, welche sich in einem cod. des Pithöus und bei Donat. z. Ter. Andr. IV, 4, 30 findet, ist gegen alle Regel; vgl. auch Non. s. v. rutrum p. 18. nubere p. 141.

v. 22. *Verna* ist ein im Hause geborener Sklave, die meistens besser gehalten wurden und dann auch wohl locker waren, daher *bene discinctus*. Er hat das Geschäft, Morgens auf den Markt zu gehen, um dort Gemüse zu kaufen, er ist der ὀψώνης oder ἀγοραστής, Pignor. de servis p. 59. Reines. epp. ad Rup. p. 515. Er ist aus einem reichen Hause, bei ihm ist also etwas zu verdienen, so preist ihm die Alte ihre Waare an, *cantat*, sie leiert sie in singendem Ton her. *Ocima* erklärten die glossae vett. durch ὤκιμον, τὸ λάχανον; vgl. Hesych. s. v. ὤκιμον· βοτάνη εὐώδης, τὸ λεγόμενον βασιλικόν, das. Alberti. Diese Species steht hier natürlich für ihren ganzen Vorrath, weshalb auch der Plural gesetzt ist. Die Baucis ist also eine Gemüsehökerin, wie jene anus, quae agreste olus vendit bei Petron. 6. Der Gedanke ist also: „Magst du immerhin vornehm und reich sein, aber du musst uns auch zugeben, dass die alte Hökerin ebensoviel Verstand hat, als du, wenn

s einem einkaufenden Sklaven ihre Waare anpreist." So ist dieser vielbesprochenen Stelle keine Spur von Dunkelheit.

v. 23. Hier beginnt eine neue Gedankenreihe, in der das auptthema der Satire klar hervortritt. *Ut*, *ὡς*, wie doch! — *se descendere*, in sich selbst hineingehen, sich untersuchen, nnen lernen.

v. 24. Anspielung auf eine bekannte Aesopische Fabel. — *raecedenti tergo* ist doch, selbst für Persius, gar zu hart, eshalb mit einer sehr leichten Aenderung *praecedentis* zu sen ist.

v. 25. *Quaesieris* für *si quaes.* z. II, 22. — *Vectidi.* ei diesem, wie bei allen ähnlichen Namen, schwankt die chreibart zwischen *ct*, *tt*, *cc*. So *Vettius* und *Vectius*, vgl. atull. LIV, 2. XCVIII. Juv. VII, 150. Tac. Ann. XV, 3. Hist. ; 65. Agric. 8 das. Lips. und Ernesti. Auch *Vetius* kommt r, Vales. z. Euseb. Hist. ecll. p. 77 C. Ferner statt *Accius*, *ttius* (auch *Atius* s. z. Cic. Phil. III, 6. und *Attus* Tac. Ann. , 9), *Actius*, vgl. Arntzen z. Aurel. Vict. p. 117, wovon *ctienus*, Reines. Synt. Inscr. p. 26. 52 (s. z. I, 50). *Peccius*, *etius*, *Pettius*, Fea z. Hor. epod. XI. *Pactius* (Tac. Ann. III, 36), und *Paccius* (Juv. VII, 12 das. d. Anm.). *Iccius*, *tius* Fea z. Hor. I, 29. epp. I, 12. Auch *Itius* findet sich, er nicht *Ittius*, Oudend. z. Frontin. p. 463. *Coccius*, woher *occeius*, und *Coctius* vgl. Sidon. Apoll. c. VII, 526. *Natta*, *acca* (fullo, Apul. p. 227), *Nacta* (*νάκτης*) vgl. Voss. Etym. ie Griechen haben beständig *Ἄττιος*, *Βέττιος* oder *Οὐέττιος* s. f., indem sie das weichere *ττ* vorziehen. Es ist zu beerken, dass alle diese Namen auf Participia zurückzuführen nd, *actus*, *coctus*, *ictus*, *pactus*, *pectus*, *vectus*, oder dass e, ursprünglich anderen Ursprungs, durch Irrthum so geochen und geschrieben wurden, als stammten sie von Participien her. Ueberall sind in Hdschrr. Schreibarten häufig, wie *rmictere*, *renunctio* u. ähnl. Beck, praef. Cic. p. CVI, *ctana*, z. Juv. III, 83 u. dgl. m.

v. 26. *Curibus* im Sabinerland.

v. 27. *Dis iratis* sc. natus, ein verfluchter Kerl.

v. 28. *Quandoque* d. i. quandocunque, wie bei Hor. a. p. 59, und sonst gewöhnlich im goldnen und silbernen Zeitalter, st später wird es für *aliquando* gebraucht. — Nach beendigr Landarbeit im Herbst wurden auf den *compitis* (von *compere*, viae competentes), den Feldmarken, an den Kapellchen *ediculis*) der Lares compitales die *sacra compitalicia* gefeiert,

dabei wurde als donarium ein Joch aufgehängt, zum Zeichen der vollendeten Arbeit. Augustus führte die *Compitalia* auch im Frühjahr ein, Suet. Aug. 31. Vgl. Dion. Hal. IV, 14. Schol. z. u St. Bei diesem Feste thaten sich Alle etwas zu Gute, und dann das Schlechte verzehren verräth die grösste Knickerei. — *Pertusa compita* d. i. calcata, trita.

v. 29. Er scheut sich das alte Pech (*limus*) von der Flasche (*seriola*, II, 11) abzukratzen. Zu bemerken ist *veterem*, wodurch angedeutet wird, dass er alten Wein im Keller hat, ein Zeichen der Wohlhabenheit.

v. 30. *Hoc bene sit* „Damit will ich zufrieden sein!" — *Tunicatum caepe*, ein ähnlicher Ausdruck, wie unser: *Kartoffeln in der Montirung* d. h. mit der Schale.

v. 31. *Farrata olla.* Das Gesinde jubelt um den vollen Topf mit Mehlbrei, an dem sie sich endlich einmal satt essen sollen. Die Var. *farratam ollam* bei Gifan. coll. Lucret. s. v. *ferratam* taugt nichts. Auffallend gesagt ist *plaudere olla* für *ad ollam*, oder *de olla*.

v. 32. *Acetum*, saurer Wein, der schon auf die Neige geht (*moriens*), dessen kahnige Neige er trinkt; *pannosa faex*, weil die Klumpen Hefen darauf schwimmen.

v. 33 ff. „Heut sprichst du über jenen Vectidius, verschreiest den sparsamen Landmann als Geizhals, morgen spricht ein dritter über dich, und tadelt deinen Lebensgenuss als Liederlichkeit." — *Figas in cute solem*, es ist wieder von der apricatio die Rede. Vgl. Gronov in syll. epp. II p. 552.

v. 34. *Cubito tangere*, *ἀγκῶνι νύσσειν*, latus fodere. Die Lesart aber ist nicht richtig; der ganze Vers ist einem Horazischen nachgebildet, wo es heisst: *Aliquis cubito stantem prope tangens Inquiet* (Sat. II, 5, 42), und danach ist hier zu lesen: *Est*, *prope se ignotum cubito q. t.* So hat auch der Scholiast offenbar schon gelesen, indem er erklärt: Non deerit, qui alium cubito tangendo de moribus loquatur. — *Ignotus* ist ähnlich bei Plin. epp. VIII, 21, 5. — *Acre* d. i. acriter.

v. 35. *Despuere*, heftig losziehen gegen etwas. *Despuere*, *runcantem pandere*, kühn gesagt, für *et dicat*, *te r. pandere.*

v. 36. *Runcari*, jäten, die Haare ausjäten, um ganz weiblich zu erscheinen. — *Populo* d. i. cuilibet. — *Pandere vulvas* d. i. te pathicum esse. In der alten Komödie ward Alcibiades als *καταπύγων* verspottet, Ruhnk. z. Auct. Hesych. II p. 390.

v. 37 ff. „Sieh nur, wie du in deinem ganzen Wesen und Aeussern ein Weib vorstellen willst, und doch kannst du den Mann nicht verleugnen.“ — *Gausape, γαυσαπής*, eigentlich wolliges, zottiges Zeug, Flausch, für den buschigen Bart. Ferrar. de re vest. II, 8. — *Balanatum* d. i. oleo balanino perfusum, eine harzige Salbe, mit der die Elegants ihren Bart salbten.

v. 38. *Inguinibus* d. i. ab imo ventre. — *Gurgulio*, komischer Ausdruck für penis, vgl. Reines. VV. LL. p. 197. Zu vergleichen ist δρῖλος, Voss. de vitiis serm. p. 415.

v. 39. *Palaestritae*, ursprünglich in der palaestra, dann überhaupt als unctores gebraucht in den Bädern, wo das vellere geschah. Salmas. z. Tert. de pall. p. 232. Vales. z. Amm. Marc. t. II p. 113.

v. 41. *Filix*, ein Unkraut, das durch den Pflug ausgerissen wurde.

v. 42 hat etwas Sprichwörtliches, vgl. Plut. t. IV p. 937 Reisk.

v. 43. *Vivitur*, für *vivimus*, vgl. Bentl. z. Hor. sat. I, 9, 48. — *Sic novimus* sc. *nos* „das ist unser Erkennen, unsere Selbsterkenntniss!“ Es ist gleichsam die Ueberschrift für die ganze Satire.

v. 44. *Balteus*, s. d. Ausll. z. Hes. s. v. ἄμιτρα.

v. 45. *Ut mavis*, wie's beliebt, Formel des täglichen Lebens, *ut voles* bei Cic. Phil. II, 46. — *Decipe nervos* d. i. conscientiam tuam, mache deinem Innern etwas weiss, wenn du kannst.

v. 48. *Quicquid in penem venit* ist gebildet nach der Redensart, *quicquid in buccam venit*. — *Amarum* kann weder durch *insuavis*, noch *fastidiosus* erklärt werden, was einen verkehrten Sinn giebt; man möchte wohl *avarum* lesen, was mit *amarum* öfter verwechselt wird (Lachmann z. Prop. p. 182). Indessen ist *amarum*, vielmehr wie πικρὸς aus der philosophischen Sprache vom Zorn übertragen, durch *irritabilis* zu erklären. Vgl. Sen. de ira I, 4. Arist. Eth. Nicom. IV, 5 p. 173.

v. 49. *Puteal*, eigentlich die Einfassung eines Brunnens, ein Geländer. Es gab ein puteal Libonis, von Libo errichtet, auf dem Forum, in porticu Julia ad arcum Fabianum (Schol. z. d. St. Schol. Hor. epp. I, 19, 8). Dies war der Ort, wo die Wechsler und Banquiers ihre Comptoirs hatten und *puteal* bezeichnet den Platz, wo Wucher getrieben wurde. Hor. sat. II, 6, 35 das. Heind. Salmas. exercc. Plin. p. 804. Brisson. de vv. sign. s. v. — *Flagellare* kann seine eigentliche Bedeutung

nicht haben. Man könnte es erklären wie *pulsare*, *verberare*, für *agitare*, *vexare*, Griechisch *παίειν*, *terere*, und sich auf gewisse Analogieen berufen, wie bei Cicero (pro Planc. 27) *pressi forum* für *in foro perpetuo versatus sum*, bei Sueton (Aug. 71): Lusimus per omnes dies, forumque aleatorium calfecimus, und es erklären für *apud puteal habitare*, wie bei Cicero (p. Mur. 9) *forum habitare*. Näher noch liegt die Vergleichung der Redensart *arca flagellat opes* bei Martial (II, 30, 4. V, 13, 6) von dem Streben sich auf alle Weise zu bereichern, und *annonam flagellare* bei Plinius (XXXIII, 13) vom Kornwucher. Man muss sich aber erinnern, dass die Wörter verwandter Bedeutung, wie *verberare*, *percutere*, *ferire* bei den Komikern für *betrügen* stehen, wie wir oben I, 58 *pinsere* sahen. Pareus lex. crit. s. v. *verberare*, Ruhnk. z. Ter. Phorm. II, 2, 13. So im Griechischen *σείειν*, vgl. Suid. s. v. *σεῖσαι*. Plat. Eryx. p. 397 D. Aehnliches giebt es in neueren Sprachen, so unser *prellen*, eigentlich einen Fuchs prellen, dann überhaupt zum Besten haben, verspotten, betrügen. Ebenso das französische *berner*, wie sich ein Spottlied anfing gegen einen Cardinal Bernis: *Bernons Bernis, puisqu'il nous berne* (Werke Friedrichs II. Th. III p. 307. XIV p. 34), zu Deutsch, wenn der Cardinal *Preller* geheissen hätte: *Wir wollen einmal Prellern prellen, Er hat uns lang genug geprellt.* So wäre also puteal flagellare gesagt für fraudare homines ad puteal negotiantes.

v. 50. *Donare aures* übertrieben für praebere.

v. 51. *Cerdo* von *κέρδος*, ein übliches Latein. Wort, bezeichnet die niedere Klasse der Professionisten und Handwerker. S. z. Juv. IV, 150. VIII, 182. — *Tollat*, behalte für sich; contemne laudes vulgi.

v. 52. *Et noris* ist falsche Lesart, *et* ist von Unwissenden eingeschwärzt. *Habita*, *noris* ist soviel als: Si tecum habitaveris, noris. S. z. II, 22. — *Curta* d. i. exigua, wie wenig Werth du hast und Lob verdienst.

Fünfte Satire.

Die beiden letzten Satiren nehmen einen etwas veränderten Charakter an; sie sind freilich auch raisonnirend und moralisirend, aber in einer andern Weise wie die vorhergehen-

den. Die ersten sind ganz allgemein gehalten, sie reden mit der ganzen Welt, die fünfte und sechste aber haben briefliche Form und sind ganz epistolae im Sinne der Horazischen epistolae. Sie sind an historische Personen gerichtet, die des Dichters Freunde waren, beide führen uns diese vor, lehren sie uns kennen, und sind insofern historische Documente. Dies ist als ein Fortschritt in der Kunst zu betrachten, und diese Satiren sind ohne Zweifel die vorzüglicheren, und namentlich die fünfte die schönste von allen. In ihr spricht sich das ganze Gemüth des Persius aus, und sie könnte mehr ein didactisches Gedicht, als eine Satire scheinen, indess ist doch der satirische Anflug unverkennbar. Sie ist an *Cornutus*, den Lehrer und Freund des Persius gerichtet, und spricht im Anfange sein Verhältniss zu demselben sehr schön aus; von v. 73 an wird dann der Stoische locus über die Freiheit behandelt. Der Stoische Grundsatz war nämlich, nur der Weise sei frei, auch von Cicero behandelt, parad. V, das. d. Ausll.

v. 1. *Vates* absichtlich gewählt für die Dichter der höheren Gattungen. — *Centum voces*, zuerst bei Hom. Il. *β*, 489.

v. 3. *Ponere*, τιθέναι, vom plastischen Künstler entlehnt, dann vom Dichter und Redner, vgl. I, 70. — *Hianda* wegen des weit geöffneten Mundes der Maske; *moesto* mit Bezug auf den Charakter der tragischen Rolle.

v. 4. *Ducere ferrum*, s. Heins. z. Val. Fl. I, 122. *Ab inguine*, weil die Perser ihre krummen Türkensäbel tiefer hängend trugen als die Römer ihre Schwerter.

v. 5. Dieser Anfang lässt etwas ganz anderes vermuthen, als eine Satire, wäre also für einen Satiriker zu verwundern, daher fällt ihm einer in die Rede, unter dem man sich sehr gut den Cornutus selbst denken kann. „Wo soll das hinaus, lieber Persius, wozu tischest du solche hochfahrende Redensarten auf?"

v. 6. *Ingeris* d. i. porrigis, auftischen, v. 177.

v. 7. *Grande loqui*, μεγαλοφωνεῖν, Attribut des Epikers und Tragikers. — *Nebulas Helicone legunto*, „muss sich hüllen in die Nebel, muss hinauf zu den Höhen des Helicon."

v. 8. *Progne*, wie man richtiger schreibt als *Procne*, und *Thyestes* sind Gegenstände der Griechischen Tragödie und zwar der allerrohesten Art.

v. 9. *Glycon*, der Schauspieler, welcher diese Rollen spielte. Wir wissen von ihm nichts, als was die Scholien ziem-

lich verworren über ihn berichten,[1] was am Ende nur aus dem *insulso* zusammengeschmiedet ist. Aus der Zeit des Augustus ist ein Athlet dieses Namens bekannt, Horat. epp. I, 1, 30. Anall. II p. 126, LXVIII. Lessing, Laok. p. 365. Vielleicht ist der Name nur nach diesem fingirt. — *Insulsus* ist jeder Schauspieler, der seine Rolle übertreibt und dadurch ins Abgeschmackte fällt. — *Coenanda*, vgl. Pearce z. Cic. de orat. p. 223.

v. 10 ff. Hier charakterisirt sich der Dichter selbst.

v. 12. *Cornicaris* d. i. meditaris; das Wort ist wohl vom Dichter selbst gebildet. Die Krähe hüpft im Winter auf dem Schnee herum und sucht, dazwischen giebt sie einzelne Töne von sich; mit ihr wird der Dichter verglichen, der auf dem Spaziergange meditirt. Die Griechen haben das Wort κρώζειν, Sturz de vocc. anim. diss. IV.

v. 13. *Stloppus*, ein altes Wort, das man nur hier liest; ähnlich sagte man auch *stlocus*, *stlites*, *stlata* (z. Sch. Juv. VII. 134), *stlembus* (Fest. s. v.) für *locus*, *lites*, *lata*, *lembus*. Man schrieb auch *sclopus*, wovon das neuere Wort *sclopetum*, Schneider, Element. p. 427. Es bezeichnet eigentlich den Knall einer zerspringenden Blase, dann den Ton, wenn man auf die aufgeblasenen Backen schlägt, dergleichen Spässe in den Mimen vorkamen.

v. 14. *Verba togae sequeris.* Hierin hat Casaubonus ein Lob gefunden, das sich Persius zuertheile, König gar ein übertriebenes, weshalb man sogar *sequere* hat lesen wollen. So erzeugt ein Irrthum den andern. Es ist hier ja nicht die Rede von einem Ziel, das Persius schon erreicht habe, sondern dem er eifrigst nachstrebt, und es heisst ja nicht *consequeris*, *consecutus es*, sondern *sequeris*. — *Junctura*, auch bei Horaz a. p. 47 *callida iunctura*, vgl. Dissen, Expl. Pind. p. 418.

v. 15. *Teres* ist ohne Zweifel die richtige Lesart, nicht *teris*. *Teres* erklärt Serv. z. Virg. p. 426: Teres est rotundum aliquid cum proceritate.

v. 16. *Defigere*, ein Jagdwort für *ferire*, treffen, mit dem Jagdspiess.

v. 17. *Hinc* d. i. ex his rebus, aus diesem Gebiet nimm deinen Stoff. — *Mensas*, mit Beziehung auf die ollae Thyestae.

v. 18. *Noris*, Optativ. Bekümmere dich um die Sitten, die Ausschweifungen unserer Zeit.

1 Dort ist statt *fusci corporis* zu lesen: *fusci coloris*.

v. 19. *Hoc studeo*, alter Ausdruck, der aus der Prosa verschwand. — *Bullatis* ist die gewöhnliche Lesart, von Scaliger, Pithöus, Casaubonus gebilligt. Man erklärt es *voll Blasen*, *aufgedunsen*, allein dieser Ausdruck ist ganz unerhört. Der Schol. und die meisten Hdschrr. haben *pPullatis*. *Pullus*, φαιός, ist die Todtenfarbe, pullae vestes wurden bei der Trauer angelegt, Kirchmann de fun. Rom. II, 17, in solchen traten die Furien auf, Böttig. Furienm. p. 25 ff. *Pullatus* ist gebildet, wie *atratus*, und bedeutet hier also *tristis*, *tragicus*. Vgl. Spald. z. Quint. II, 12, 10.

v. 20. *Fumus*, soviel wie *nugae*, Dunst, leere Fabeln.

v. 25. *Quid solidum crepet*, der Ausdruck nach Lucrez, (III, 686), *sincerum sonare*. Das Bild eines Gefässes, an welches man klopft, um es zu prüfen. — *Tectorium* ist der Kalküberzug einer Wand, also äussere Bekleidung, äusserer Schein. *Pictus* steht damit in genauer Verbindung; auf die Kalkwände wurde häufig gemalt, die sogen. Frescomalerei, diese Gemälde verbergen das eigentliche Wesen des Kalks, es ist daher auf Verstellung, Heuchelei übertragen. Sehr unnöthig ist also die Conjectur von Grävius (bei Burm. z. Anthol. Lat. II p. 419): *fictae*.

v. 26. *His* ist dat. comm. für in harum rerum usum, für eine solche Aufgabe, nämlich dir meine Gesinnung darzulegen. Mit Guiet *hic* zu lesen ist nicht nöthig. — Statt *voces* hat Clavier sehr gut *fauces* emendirt, welches auf *guttur* v. 6 zurückgeht. *Voces* würde sich auf v. 1 beziehen, ist aber wegen *voce pura* v. 28 nicht zu billigen.

v. 27. Für *fixi* erwartet man *fixerim*, man muss aber *quantum* — *fixi* nicht abhängig denken von *traham*. — *Sinuosum pectus*, das Innerste der Seele.

v. 28. *Resignent*, vgl. Hor. epp. I, 7, 34.

v. 30. Die Knaben trugen eine Toga mit einem Purpurstreif, limbus purpureus, daher *toga praetexta*, weil dieser Streif angewebt war. Diese heisst hier *custos*, weil dem Knaben, so lange er dieselbe trug, ein *custos* beigegeben wurde; unter dieser Aufsicht war er schüchtern, *pavidus*. Im 17ten Jahre legte er die *toga virilis* an, und diese togae datio wurde als ein Familienfest gefeiert.

v. 31. *Bulla* ist das insigne des freigeborenen Knaben, welche er an einem Riemen auf der Brust trug. Es war eine Kapsel, welche nach einem alten Aberglauben Amulette enthielt, Plut. quaestt. Rom. CI. Diese wurde beim Eintritt ins

Jünglingsalter den Hausgöttern geweiht. *Lares*, die eigentlichen Götter des Hauses, verschieden von den Penaten, wurden in einer eigenen Capelle, lararium, verehrt. Sie waren mit einer einfachen tunica bekleidet, welche in den Gürtel hinaufgezogen war, eine Tracht, die auch der Diana und ihren Jagdnymphen, Reisenden u. a. zukam, daher heissen sie *succincti*, Heins. z. Ovid. fast. II, 636. Visconti, Mus. Pio Cl. IV, t. 45.

v. 32. Zu *comites* supplirt man gewöhnlich *fuerunt*, vielmehr gehört *permisit* auch zu *comites*. Die Construction ist im Griechischen nicht ungewöhnlich, Heind. z. Plat. Theaet. p. 411, und kommt auch im Lateinischen vor, III, 11. Cic. Tusc. III, 3: Corpora et natura valet. Liv. XLI, 11: Principes et regulus receperat. — *Subura*, mit einem *r* zu schreiben, die frequenteste Strasse in Rom.

v. 33. *Umbo*, künstlich gesagt von der Toga. Der *umbo* entsteht durch das Umschlagen der Toga, wodurch auf der Brust ein Wulst von Falten gebildet wird. Vgl. Salmas. z. Tertull. de pall. p. 339.

v. 34. *Cum* d. i. ea aetate, qua. Der Jüngling hat volle Freiheit zu handeln, er soll überlegen, welchen Weg er zu gehen hat, denn er sieht einen doppelten Weg vor sich. — *Vitae nescius error*, Irrthum aus Mangel an Lebenserfahrung.

v. 36. *Supposui*, subieci, tradidi.

v. 37. *Fallere sollers* d. i. unvermerkt.

v. 38. *Intortos* d. i. curvos, pravos; *extendit* d. i. corrigit. Der Charakter ist noch nicht fest gebildet, er hat noch Krümmungen.

v. 39. *Premitur*, eigentlich vom Beschneiden der Reben. *Animus*, *θυμός*, das Gemüth mit seinen Neigungen und Leidenschaften, dem die *ratio*, *λόγος*, entgegensteht, die klare Vernunft.

v. 40. *Vultum ducere*, vom Wachs entlehnt, aus welchem Figuren gebildet wurden (Bött. Sab. I p. 275); Gestalt annehmen unter dem Finger, *pollex*, das *κηροπλάστης*. Vgl. Fea z. Hor. a. p. 294. Gesn. z. Plin. epp. VII, 9, 11. An dem Ausdruck *artifex vultus* stiess schon Casaubonus an, und wollte *artifici* oder *artificis* lesen. Das erstere wäre zu gewählt, das letztere schön und sprachrichtig, der Genitiv parallel mit *tuo*. Doch lässt sich *artifex vultus* sehr gut rechtfertigen, s. Obss. misc. V, 3 p. 17.

v. 41. *Etenim*, *καὶ γάρ*, steht nach; III, 48. Dem Zusammenhange nach ist zu ergänzen: „Das erfahre ich an mir selbst, denn" u. s. w.

v. 42. *Primas noctes* d. i. primas noctis partes s. horas.

v. 43. *Disponimus*, das Präsens deutet an, dass dieses Verhältniss noch in der Gegenwart fortbestehe.

v. 45. *Equidem* ist nichts als *quidem*, mit einer Vorschlagsilbe, *e*, wie im Griechischen *κεῖνος* und *ἐκεῖνος*. — Das Folgende bezieht sich auf den damals allgemein verbreiteten Glauben an den Einfluss der Gestirne, des Thierkreises und der Planeten, auf das Schicksal der Menschen, der aus Asien stammte, und worüber das Alterthum eine ganze Litteratur besass. Unter welchen Zeichen der Mensch geboren werden solle, hängt von einem höheren Wesen, der *Parca*, ab.

v. 47. *Suspendit* mit Bezug auf die *libra*, das Zeichen der Wage. — *Vel* — *seu*, selten für *aut* — *aut*.

v. 48. *Nata hora* hart gesagt für *natalis hora*.

v. 50. *Saturnumque* haben die Hdschrr., allein ganz richtig hat Mitscherlich z. Hor. t. I p. 518 *Saturnumve* geändert. Saturn war ein nachtheiliges Gestirn, daher *gravis*, *χαλεπός*, Jupiter dagegen günstig. Man glaubte die nachtheilige Wirkung eines Gestirns durch ein anderes brechen, mildern zu können, unter dessen Schutz man sich stellte. — *Noster* d. i. propitius.

v. 51. *Nescio quod* ist mit *astrum* zu verbinden, und das Ganze aufzulösen: Nescio, quod astrum me tibi temperat, certe astrum est, quod me tibi temperat d. i. miscet, tecum coniungit. In einigen Hdschrr. ist *nescio quid*, aus einer unzeitigen Reminiscenz an die Formel *nescio quid certe est* (Catull. LXXX, 5. Virg. Ecl. VIII, 107), die nicht hieher gehört.

v. 52. *Discolor*, diversus, mit Beziehung auf die metaphorische Bedeutung von *color*, die in der Rhetorik gebräuchlich ist.

v. 54. *Sol recens*, der Orient, der Erdtheil, den die aufgehende Sonne zuerst bescheint.

v. 55. *Piper*, VI, 35, ostindisches Gewürz, das man über Alexandrien bezog. — *Cuminum*, eine edlere Art Kümmel, *pallens*, weil es, häufig genossen, blass machen sollte.

v. 56. *Irriguo somno*, nach Lucr. IV, 905: Somnus per membra quietem irrigat. — *Turgescere*, weil man von vielem Schlafen dick wird.

v. 57. *Campo* sc. Martio. — *Alea*, Glücksspiel in weiterem Sinn, das bei den Römern freilich verboten war, aber nicht ausgerottet werden konnte. — *Decoquere*, Bankerott machen.

v. 58. *Putret* ist das Richtige, nicht *putris est. Putret* ist soviel als *dissolvitur* und wird, wie dies, mit *in* construirt. — *Cheragra* ist die richtigere Form für *chiragra*, s. Steph. thes. L. Gr. IV p. 430. Heusing. obss. antib. p. 354. Bentl. z. Hor. sat. II, 7, 15. — *Lapidosa*, von dem Schmerz, als ob man Steine unter der Haut hätte.

v. 59. *Ramalia*, alte knorrige Aeste, I, 37. Es ist Apposition zu *articulos*, aufzulösen: ut ramalia fiant, vgl. Mosch. Eur. 52 *μετάμειβε γυναῖκα*. Arist. Eq. 765 *διατμηθείην λέπαδνα*. das. Bergl. Ter. Andr. V, 2, 24: quadrupedem constringere aliquem.

v. 60. *Crassos* d. i. ignavos. — *Transisse*, vgl. Dissen z. Tib. p. 96. — *Lucem* d. i. vitam (Gesn. thes. *lux* n. 3). *Palustrem* d. i. in coeno vitiorum peractam, in grober Sinnlichkeit durchgebracht. Auch dies nach Lucrez IV, 129: Desidiose agere vitam lustrisque perire.

v. 61. *Seri* passt nicht recht in den Gedanken, die Lesart einer Hdschr. *miseri* ist vortrefflich, statt *iam miseri* konnte leicht *iamseri* geschrieben werden. Vgl. Gronov. obss. IV, 12.[1] — *Ingemuere*, III, 93.

v. 63. *Es* nach *enim* ist zu streichen. — *Inseris*, conseris, du besäest. — *Aures purgatae*, ebenfalls das Bild vom Acker, gereinigt, vorbereitet für eine solche Saat. Vgl. Scalig. z. Cir. p. 60.

v. 64. *Cleanthes*, einer der Hauptlehrer und Hauptstützen der Stoiker, besonders in der Moral. — *Hinc* d. i. ex his praeceptis.

v. 65. *Miseris* ist für das Alter kein recht passendes Beiwort, namentlich bei Persius, das fühlte Markland (z. Stat. Silv. p. 348) und verbesserte: *serisque*. Das ist einleuchtend.[2]

v. 67. *Nempe* zeigt die Ironie an, daher ist nach *donas* ein Ausrufungszeichen zu setzen. „Einen Tag rechnest du wohl an, als ordentlich was Grosses!“

1 (*Seri* ist: zu spät.)
2 (Marklands Verbesserung steht entgegen, dass *seri* schon v. 61 steht.)

v. 68. Nach *hesternum* hat Serv. z. Virg. p. 375 *heu*, was unmöglich zufällig sein kann, vielmehr eine vortreffliche Verbesserung ist.

v. 69. *Egerit*, vom Schiffe hergenommen, *egerere sentinam*, dann soviel als *paulatim exhaurire*. Dies immer wiederkehrende *cras* erschöpft endlich das ganze Leben.

v. 70 f. Die Vorder- und Hinterräder rollen gleichmässig fort, und die letzteren können die ersteren nie erreichen. — *Canthus*, *ἴτυς*, der Rand des Rades, hier für das Rad selbst. Es ist ein seltenes Wort, das Quintilian (I, 5, 8) für Africanisch oder Spanisch hielt, es ist vielmehr Deutsch, die *Kante*.

v. 73. Lehre von der Freiheit nach Stoischen Grundsätzen, sie ist eine moralische, im Gegensatz der bürgerlichen, welche man durch das Römische Bürgerrecht erhielt. Der Uebergang ist ganz natürlich. Wer keine Kraft zur Besserung hat, sie von einem Tage zum andern aufschiebt, der ist nicht frei, ist Sklave seiner Leidenschaften. — Die Hdschrr. variiren hier sehr, die richtige Lesart ist: *non hac*, *qua*, *quisque V.*[1] *Quisque* steht für *quicunque*, und dadurch, dass man dieses nicht beachtete, sind die verschiedenen Lesarten entstanden. Dieser Gebrauch ist aber durch sichere Beispiele bestätigt, s. Pareus lex. crit. s. v. *quisque*. Gronov. z. Liv. II, 44. Ausll. z. Aur. Vict. p. 405.

v. 74. *Publius* ist nomen; es gab eine Familie der *Publii*. Zur vollständigen Titulatur des Römischen Bürgers gehört aber auch die tribus, hier die *Velina*, die auch Horaz (epp. I, 6, 52) nennt. — Es gab in Rom viele Arme, die der Staat erhalten musste. Es wurden Getreidemagazine angelegt, wo man Korn gegen geringe Preise verkaufte; Arme kauften sich Billets, gegen deren Vorzeigung sie in den Magazinen Getreide erhielten. Lipsius Electt. I p. 53. Contarenus de frum. Rom. larg. in Graev. thes. VIII. In den Magazinen verdarb das Korn natürlich oft, daher *scabiosum far*. „Das ist also der Vortheil, den ein Freier von seiner Freiheit hat, dass er schlechtes Korn kaufen darf.“

v. 75. *Vertigo*, das Drehen, hier von der Handlung bei der manumissio. Eine Art derselben war, dass der Herr mit seinem Sklaven vor das Tribunal des Prätor trat und erklärte ihn freilassen zu wollen, was der Prätor bestätigte. Die Formel ist in den glossis nomicis s. v. *βένδικτα* erhalten, vgl. Brisson.

1 (Es ist zu lesen *hac quam quisq.*)

de form. Dann drehte er ihn herum, und gab ihm einen Schlag, gleichsam die letzte Handlung der Willkühr. A. Politianus, misc. 98. Heindorf z. Hor. Sat. p. 416f. Arrian. Epict. II, 1, 26: *Ὅταν τις στρέψῃ ἐπὶ στρατηγοῦ τὸν αὐτοῦ δοῦλον*, das. Schweigh. — *Dama*, ein gewöhnlicher Sklavenname, zusammengezogen aus *Δημήτριος*, *Δαμάτριος*, *Δαμᾶς*, dergleichen Namen es sehr viele gab, Bentl. ep. ad Mill. p. 521. Lobeck z. Phryn. p. 435.

v. 77. *Farrago*, das Pferdefutter, welches er unter seiner Aufsicht hat, und wobei er, obgleich es etwas geringes (*tenuis*) ist, doch das Betrügen nicht lassen kann.

v. 78. *Exit*, wie das Horazische (a. p. 22) *cur urceus exit.*

v. 79. *Marcus Dama*, Osann hat nachzuweisen gesucht, dass die Freigelassenen nur zwei Namen gehabt hätten (Anall. critt. p. 21 ff.), allein sie bekamen stets drei, obgleich sie im täglichen Verkehr häufig nur zwei gebrauchten. *Papae*, ironischer Ausruf der Verwunderung. — Dama hat nun alle Rechte eines Bürgers, er kann Bürge, Richter, Testamentszeuge sein, vgl. Bentl. z. Hor. epp. I, 16, 43.

v. 81. *Ita est*, Marcus hat es gesagt, also ist es wahr, er ist ein zuverlässiger Mann.

v. 82. Ausruf des Freigelassnen. — *Hoc* allgemeiner gesagt, in Beziehung auf *libertas.*

v. 83 ff. Es folgt ein eigenthümlicher Syllogismus. Obersatz: *Ἐλεύθερός ἐστιν ὁ ζῶν ὡς βούλεται*, die Stoische Definition der Freiheit, Mittelsatz: „Nun lebe ich, wie ich will," Schluss: „Also bin ich frei." Den Mittelsatz aber verwirft der Stoiker und damit den ganzen Syllogismus. — *Vitam ducere* d. i. agere, vivere.

v. 84. Statt *voluit* haben einige Hdschrr. *libuit*, was nicht richtig ist, weil *voluit* hier gerade das Stichwort ist.

v. 85. *Mendose*, von *mendum*, eigentlich ein Schreibfehler, daher auch in der Kritik *emendare*, Fehler der Abschreiber verbessern, nicht *corrigere*, was heissen würde, den Schriftsteller selbst verbessern.

v. 86. *Aurem mordaci lotus aceto*, wer das Ohr sich mit scharfem Essig ausgewaschen hat, hört scharf, unterscheidet fein, hier also: ist ein scharfer Dialectiker.

v. 87. Die Hdschrr. variiren hier sehr, die richtige Lesart ist: *Hoc, reliqua accipio, licet ut volo vivere tolle.* Er wiederholt die Worte aus dem Syllogismus, welche er angreift.

v. 88 ff. Der Gegner kann den Stoiker nicht widerlegen und besteht deshalb bloss auf seiner Behauptung.

v. 89. *Vindicta*, die Ruthe, mit welcher der Freiheitsschlag ertheilt wurde, woher der Ritterschlag stammt. Vgl. Prisc. II, 261. Gesner z. Claud. VIII, 611. — *Meus* d. i. mei iuris, unabhängig. Prisc. II p. 63 führt aus Euripides an: *'Εγὼ δ' ἐμὸς εἰμί*, vgl. I p. 546. II p. 89. 102.

v. 90. *Masurius Sabinus*, ein berühmter Rechtsgelehrter, vgl. Vossius, de hist. Lat. I, 21. Fabric. Bibl. Lat. III p. 489. Abresch, diss. de Masurio Sabino. Trai. Rh. 1768. 4. *Rubrica*, der Röthel, für die roth geschriebenen Ueberschriften, Villois. prol. Hom. p. XXIII. In einem Briefe des M. Aurelius an Fronto heisst es *deliramenta Masuriana* (Front. p. 55 ed. Rom.), so heisst Javolenus bei Plinius (epp. VI, 15, 3) *vir dubiae sanitatis*, und Horaz's (Sat. I, 3, 82) *Labeone insanior* ist ja bekannt genug, vgl. z. I, 4. Darin ist das Volksurtheil über die Juristen ausgesprochen. Die Römischen Juristen, von denen Quintilian (XII, 3, 11 s. Spalding t. IV p. 544) sagt, *qui se ad album ac rubricas retulerint*, trieben es mit ihren Distinctionen und Spitzfindigkeiten sehr weit, und der schlichte Verstand konnte nicht begreifen, wozu es der Umstände bedürfe. — *Vetavit*, auffallende Form für *vetuit* von Seyffert, Lat. Sprachl. III p. 150 aus dieser Stelle allein angeführt. Man könnte *vetabit* vermuthen, das Futurum, wie Juv. VI, 661, allein *vetavit* hat die Analogie von *explicui* — *explicavi* für sich. *Vetaveram* bei Plancius (Cic. ad fam. X, 23) ist aus Hdschrr. in *vetueram* geändert.

v. 91. *Ira cadat naso*, dem Sitze des Zorns. Valck. z. Theocr. I, 18. — *Sanna*, s. z. I, 58.

v. 92. *Aviae*, für grossmütterliche Vorurtheile, errores aniles.

v. 93. „Der Prätor hat dir die Freiheit gegeben, hat er dir auch Verstand verliehen?" — *Rerum officia*, Lebenspflichten, *tenuia*, zart, schwer zu erkennen.

v. 95. *Sambuca*, ein Asiatisches Instrument. Schweighäuser, opp. acad. II, p. 192. — *Citius*, sc. quam sapientiam stulto. Man kann eher einen Esel zum Mozart machen, als einen Narren zum verständigen Menschen. Vgl. das Griech. *ὄνος πρὸς λύραν*.

v. 96. *Gannit* ist richtig, nicht *garrit*. *Gannire* bezeichnet den Ton eines Hundes, wenn ihm wohl wird, wenn er z. B. an der Sonne liegt; dann komisch: ins Ohr raunen.

Vgl. Ter. Phorm. V, 8, 41 das. Westerh. Apul. ind. s. v. *obgannire*.

v. 98. Schon Casaubonus und nachher andere, wie Passow p. 136, haben hier eine Tautologie wahrgenommen, die aber nicht da ist. *Ratio* und *publica lex hominum naturaque* sind einander entgegengesetzt. *Ratio* ist das Raisonnement, die Philosophie (Hor. sat. I, 3, 78. 115), welcher der allgemeine Grundsatz des natürlichen Menschenverstandes entgegensteht. „Die Philosophie — ja, schon der gewöhnliche Menschenverstand" —

v. 100. *Diluere* das Wort vom Bereiten der Medicamente, welches damals der Arzt selbst besorgte. *Helleborum* für Medicin überhaupt, III, 63. — *Certo* u. s. w. „Da du doch das genaue Maass nicht kennst."

v. 101. *Natura* d. i. ratio medendi.

v. 102. *Peronatus*, mit Stiefeln aus ungegerbtem Leder bekleidet, wie sie die Landleute trugen.

v. 103. *Luciferi* d. i. siderum, astrorum. Die Seefahrer mussten sich an die Beobachtung der Sterne halten.

v. 104. *Frontem* d. i. pudorem. — *De rebus*, aus der Welt, vgl. Senec. controv. p. 200 Bip. Ista ratione schemata de rerum natura tolluntur. Quint. I, 2, 31. Heindf. z. Hor. sat. p. 129. Die hier gewählten Beispiele sind gewöhnlich, s. Bentl. z. Hor. epp. II, 1, 115. Eichstädt, krit. Nachtr. p. 230. — *Tibi*, Gegensatz zu dem Vorhergehenden: Bist du denn klüger, als jener Landmann?

v. 106. *Mendosum tinniat* s. v. 25. — *Subaeratum aurum*, das Griechische ὑπόχαλκον, Gold unter dem sich Erz befindet, also unächt, verfälscht. Priscian citirt zweimal *sub aerato* getrennt, allein der Text des Priscian ist noch nicht kritisch genug behandelt, um das aufzunehmen, und aeratus wird sonst nicht bestätigt. Vgl. Brisson de sol. et lib. p. 127 Trek.

v. 108. Sprichwörtlich, Gutes mit Kreide, Böses mit Kohle bezeichnen.

v. 109. *Modicus voti*, hast du dich in deinen Wünschen beschränken gelernt? — *Lar* repräsentirt das Haus, also *res familiaris*. — *Dulcis*, liebreich.

v. 112. *Gluttus* ist der Laut, den man bei einem gierigen Schluck hört, dann der Schluck selbst. Voss. etym. — *Salivam movere* von einer Sache, die einem den Mund wässern macht, daher *saliva* der Appetit, die Begierde, und hier *Mercurialis*,

von der Gewinnsucht, weil Mercur Gott des Handels und Gewinnes ist.

v. 114. *Ac Jove*, da eben vorhergeht *ac sapiens*, ist gewiss *et Jove* zu lesen.

v. 115. *Nostrae farina*, der Sprechende rühmt sich auch der wahren Weisheit und Freiheit nicht.

v. 118. *Funem reduco*, mit Beziehung auf ein Knabenspiel, ἑλκυστίνδα, wo zwei Partheien an den beiden Enden eines Stricks ziehen, und jede die andere zu sich hinüberzuziehen sucht.

v. 119. *Nil* ist die gewöhnliche Lesart, für welche Lipsius opp. t. IV p. 513 richtig hergestellt hat *ni*. — *Digitum exsere, peccas*, s. z. II, 22. „Wenn du ohne Grundsätze bist, so darfst du nur das Geringste unternehmen, und du kannst fehlen."

v. 120. *Tam parvum* sc. quam digitum exserere. *Est* hat schon Bentl. z. Hor. sat. II, 3, 283 mit Recht gestrichen. — „Selbst für die Götter ist es unmöglich zu bewirken, dass in einem Thoren auch nur ein Quentchen Weisheit steckt."

v. 122. *Haec miscere* sc. stultum cum recto.

v. 123. *Numeri*, der Tact. — *Satyri* ist falsche Lesart, wofür schon Casaubonus *satyrum* richtig hergestellt hat, nach der Horazischen Stelle (epp. II, 2, 125): Qui nunc satyrum, nunc agrestem Cyclopa movetur. *Moveri* ist gesagt für *saltare*. — *Bathyllus*, ein berühmter Ballet- oder Pantomimentänzer zur Zeit des Augustus. Salmas. zu Vopisc. p. 504 C.

v. 124. *Unde datum hoc sumis*, woher nimmst du diese Behauptung, womit beweisest du das? Statt *sumis* ist in andern Hdschrr. *sentis*, was Bentl. z. Hor. sat. II, 2, 31 billigt. — *Subdite*, s. III, 28 f.

v. 126. *I puer*, dazu ist *si increpuit* vorwegzunehmen. — *Strigiles*, ξύστρα, ein unentbehrliches Geräth beim Baden; nach dem Bade liess man sich mit wohlriechendem Oel salben, und dies dann abkratzen. — *Balnea Crispini*, ein öffentliches Bad, von Crispinus, einem Aegyptischen reich gewordenen Freigelassenen erbaut und benannt.

v. 127. *Nugator*, gewöhnliches Scheltwort für Sklaven. — *Servitium* u. s. f., so treibt kein harter Sklavendienst dich weiter an, noch nöthigt dich ein äusserer Zwang.

v. 129. *Nervos*, vgl. Heindf. z. Hor. Sat. p. 199.

v. 130. *Qui* d. i. quomodo, Passows *quid* ist ganz unpassend. — *Impunitior exis* d. h. minus es servus.

v. 132. Schilderung der Leidenschaften, denen einer unterworfen ist. — Statt *eia* hat die Röm. Hdschr. *heia*, was unbedenklich vorzuziehen ist. So ist die Schreibart im Plautus (Aulul. 152), und auch der Palimpsest von Cicero de rep. hat so.

v. 134. *Et quid*, s. III, 65. — *Saperdae*, eine geringe Art von Salzfischen, die aus dem Pontus nach Rom kamen, und dort ein sehr gangbarer Handelsartikel waren. Toup, Emendd. in Suid. p. 540.

v. 135. *Castoreum*, Bibergeil. — *Stuppa*, *στύπη*, mit *pp* zu schreiben, Lobeck z. Phryn. p. 261. — *Lubrica Coa*, die berühmten Koischen Gewänder, aus einem Stoff verfertigt, der aus Asien bezogen wurde; dies war das Gespinnst einer Raupe, die für unsere Seidenraupe gehalten wird, *ὁ βόμβυξ*. Die Gespinnste wurden abgewickelt, gesponnen und gewebt, Arist. h. an. V, 19. Plin. H. N. X, 22, der den Aristoteles misverstand, Salmas. exercc. Plin. p. 101, den Heeren, Ideen I p. 141 f. ausschreibt, Gibbon IX p. 297.

v. 136. *Piper*, Indischer Pfeffer, der über Alexandrien nach Rom kam. Gibbon VI p. 384. *Primus*, weil der erste am wohlfeilsten kauft.

v. 137. *Verte* d. i. interverte, mache ein betrügerisches Geschäft. — *Eheu*, glaubte man früher, könnte nicht als Spondeus stehen, ein Irrthum, der widerlegt ist von Oudend. z. Apul. p. 533. vgl. Fea und Bothe z. Hor. c. I, 15, 9.

v. 138. *Varo* oder *baro*, ein Gallisches Wort, nach dem Schol. die Knechte freier Krieger bei den Galliern (Ausll. z. Hirt. b. Alex. 53), nachher heisst es sowohl *stultus* als *Baron*. Gesner s. v. *baro*. Du Cange, gloss. med. et inf. aet. s. v. — *Digito terebrare salinum* der Ausdruck der höchsten Knickerei, Salzkörnchen, die im Salzfass noch hängen geblieben sind, mit dem Finger auswischen, das Griech. *ἅλιαν τρυπᾷν*, Hemst. z. Luc. Tim. 56. I p. 173. Für *salinum* citirt Scaliger z. Priap. p. 207 *salillum*, was sich aber in keiner Hdschr. findet.

v. 139. *Perages*, das Griech. *διάγειν* (Scal. a. a. O. Bos, Ellips. p. 59. Villois. z. Long. p. 209), ist mit *terebrare* genau zu verbinden, *contentus* ist blosse Nebenbestimmung und Apposition zu dem Subject, das in *perages* liegt. — *Cum Jove* d. i. ad voluntatem Jovis.

v. 140. Nach der gewöhnlichen Lesart ist *aptas* das Verbum, mit *pellem et oenophorum* zu verbinden; *succinctus* ist der Reisende, der im Begriff ist, zu Schiffe zu gehen, *pueri*

die Sklaven, welche mitgehen sollen. *Pellis* ist ein Pelz, der Reiseanzug für Sklaven, sonst *segestre* genannt (Casaub. z. Suet. Aug. 83. Popma z. Varr. p. 305 Bip. Burm. z. Vales. Emendd. V, 7 p. 127), auch *deris* (Fest. s. v. *deris*), und *cilicia* (Virg. Georg. III, 313 das. Voss). *Oenophorus*, ein Griechisches Wort, das die Römer gebildet haben (Lucil. III, 29. IV, 7), ein Gefäss, das auch bei Horaz (Sat. I, 6, 109) ein Sklave auf einer Reise trägt. Allein es zeigen sich hier mehrere Schwierigkeiten. *Pellem succinctus* steht so nahe bei einander, dass man es nothwendig verbinden muss. Ferner passt *aptas* nicht, der Herr zieht ja den Sklaven seinen Pelz nicht an. Endlich widerspricht die ganze Handlung dem Zusammenhang. Es ist die Rede von einem, der wohl daran gedacht hat, zur See zu gehen, den es aber in dem Augenblick gereut, und nun kommt seine luxuria in Conflict mit der avaritia. Hier v. 140 neigt er sich gerade dahin, eher zu Hause zu bleiben. Wakefield fühlte, dass die Stelle verdorben sei, und emendirte (Silv. crit. II p. 31): *Jamque humeris — aptus*. Die Emendation ist freilich nicht gelungen, sie ist gewaltsam und bessert im Wesentlichen nichts. Das Wahre liegt viel näher und ist mit Aenderung von zwei Buchstaben herzustellen. Man lese *Jam puer it p. s. et oen. aptus*. Der Herr ist reisefertig, der Sklave trägt schon sein Gepäck ans Schiff. *Pellem succinctus* und *oenophorum aptus* ist nach Griechischer Construction gesagt, dem letzteren entspricht *ἐνημμένος*, wie *διφθέραν ἐνημμένος* Arist. Nubb. 72. Eccl. 80. *πήραν ἐξημμένος* Lucian. catapl. 3. vgl. d. Ausll. VI p. 577 Bip. Philostr. v. Apoll. T. VI, 11 p. 248 *γραὶς ἀνημμέναι κόσκινα*. S. Toup z. Sch. Theocr. I, 3. Struve in Friedem. Misc. II p. 216.

v. 141. *Ocius ad navem!* Ruf der Matrosen.

v. 142. *Aegaeum*, nicht *mare*, sondern von *Aegeus*, *ὁ Αἰγαῖος* sc. *πόντος*. VI, 29. — *Rapere*, *ἁρπάζειν*, wie *carpere*. — *Sollers*, erfinderisch, sowohl in Genüssen (VI, 24), als Ausflüchten.

v. 144. *Quid tibi vis*, vgl. Bentl. z. Hor. sat. II, 6, 29. — *Mascula bilis*, die mächtige, grosse, angeschwollene, verdorbene Galle wurde als Ursache des Wahnsinns angesehen. „Du bist im Begriff, wahnwitzig zu werden."

v. 145. *Cicuta*, officinelles Mittel zur Reinigung der Galle.

v. 146. *Torta cannabe*, in der Hängematte. — *Fulto* d. i. cubanti.

v. 147. *Veientanum rubellum*, röthlicher Vejenterwein, schlechter Kreuzberger. Mart. I, 104, 9. Heindf. z. Hor. sat. p. 305.

v. 148. *Obba*, ein plumpes Gefäss mit breitem Boden, damit es nicht leicht umfallen kann, wie man sie auf dem Schiffe braucht; deshalb *sessilis*, *ἑδραῖος*. So nennt man auch eine ähnlich geformte Birne *sessilis*, Plin. H. N. XXX, 8. Reiz hat nach Heinsius (z. Ovid. p. 330. z. Val. Fl. I, 479) Vorschlag *fissilis* aufgenommen, mit Unrecht.

v. 149 f. bezieht sich auf den Zinsfuss, dessen Berechnung bei den Römern sehr verschieden von der unserigen war. *Nummi* sind das Kapital, *sors*. Der höchste rechtmässige Zins war 1 pCt. auf den Monat, also 12 pCt. aufs ganze Jahr, *usura centesima*. Der Zinsenbetrag vom ganzen Jahr heisst *as*, *usurarius*, und *uncia*, als der zwölfte Theil des *as*, der zwölfte Theil des Ganzen, oder der Monatsbetrag. Alle Zinsen werden so abwärts nach der Theilung des as berechnet: *deunces*, $^{11}/_{12}$ des As, 11 pCt. jährlich, u. s. f., *quincunces*, 5 pCt. Dies sind mässige Zinsen, modestae; *usurae leviores* nennt sie Ulpian. Die Sache ist zuerst scharfsinnig entwickelt von J. F. Gronov, de pecunia vett., lichtvoll dargestellt von Heineccius, synt. ant. p. 552. vgl. Bynkershoek, Obs. VI p. 100. Schultz, Grundlegung § 55.

v. 150. *Nutrieras*, das Kapital ist gleichsam die Mutter der Zinsen, daher im Griechischen *τόκος*. — *Sudare*, weil man so hohe Zinsen nur mit Mühe erhält. — *Pergant* passt hier nicht in den Sinn, es ist vielmehr aus Hdschrr. *peragant* zu lesen, wie v. 139; nummi peragunt sudare d. i. semper sudant.

v. 151 ff. „Lebe lustig, pflücke die Blüthe des Lebens, nur der Augenblick, den wir so geniessen, ist unser, bald sind wir Staub und Asche, höchstens spricht man noch ein Bischen von uns.“ Aehnliche Aussprüche sind angeführt von Villoison, Comm. soc. phil. Lips. II p. 75 f.

v. 152. *Quod vivis*, wie bei Juvenal (XII, 128) *Nestora vivere*.

v. 153. *Inde est* erklärt man durch *particula horae est*, das ist unlogisch, und der ganze Sprachgebrauch ungewöhnlich. *Inde est* heist gewöhnlich *inde proficiscitur*, und so schliesst damit ein Vers bei Juvenal (VI, 612). Die Sentenz ist häufig ausgesprochen, s. Mitscherl. z. Hor. c. I, 11, 7, und nach solchen ist wohl dieser Vers zusammengeflickt, der einzige unächte im Persius.

v. 154. Gleichniss von einem Fisch, der zwei Angeln vor sich sieht, und nicht weiss, nach welcher er schnappen soll.

v. 161. Gemälde dessen, der in der Gewalt der Liebe schmachtet. Die Scene ist aus dem von Terenz nachgeahmten Eunuchen des Menander, welche auch Horaz benützt. Persius hat das Original des Menander vor Augen, wie der Scholiast ausdrücklich bemerkt, dessen Namen er auch beibehält. Vgl. Meineke z. Menand. p. 67. Die Scene geht vor sich zwischen Davus und seinem Herrn Chärestratus, in einem bessern Augenblick theilt dieser ihm seinen Entschluss mit, sich von seiner Geliebten Chrysis zu trennen. — *Hoc credas iubeo*, diesmal glaube es; er hatte schon öfter solche Entschlüsse gefasst, aber nicht gehalten.

v. 162. *Crudum*, proleptisch, ita ut crudus fiat, s. Reisig z. Soph. Oed. C. p. 350.

v. 163. *Siccis*, die keine Leidenschaft haben, wie ich.

v. 165. *Frangam*, vom Schiffbruch hergenommen. — Statt *udas* wollte Heins. z. Ovid. p. 924 *unctas* lesen, ohne Noth.

v. 167. Der Sklave kennt seinen Herrn besser. *Euge*, *εὖ γε*, vortrefflich. Interjection, nicht mit *sapias* zu verbinden. — *Dis depellentibus*, averruncis, *θεοῖς ἀλεξικάκοις*, Huschke z. Tib. II, 1, 18.

v. 168. *Sed*, antwortet Chärestratus. Kaum hat er den Entschluss gefasst, so denkt er sie sich weinend, und das Herz bricht ihm.

v. 169. *Solea obiurgabere*, Griech. *βλαυτοῦν*. Das Pantoffelregiment war schon im Alterthum bekannt.

v. 171. *Violens* sc. *es*, beherzt. Hor. epp. I, 10, 37. — *Haud mora*, *dicas* ist genau zu verbinden, sine mora, statim dicas.

v. 172. *Ne nunc* d. i. ne nunc quidem, was sich auch bei Cicero findet. Die Hdschrr. haben hier mancherlei Verwirrung, die Kritik der Stelle ist aufs Reine gebracht von Bentley z. Hor. sat. II, 3, 262.

v. 174. *Hic*, d. i. ein solcher, der Muth und Kraft hat sich von einer eingewurzelten Leidenschaft zu befreien.

v. 175. *Festuca*, verächtlicher Ausdruck für *vindicta*.

v. 176. Beispiele anderer Leidenschaften, die den Menschen beherrschen, Ehrsucht und Aberglauben. — *Jus sui h.* d. i. liber est. — *Palpo*, von *palpare* gebildet, wie *cachinno* von *cachinnare*, s. z. I, 12. Es ist eigentlich das Wort vom

Pferdebereiter, der das Pferd klopft, um es zu besänftigen, *καταχροτεῖν*, dann schmeicheln. Also *palpo*, ein Volksschmeichler. Das Wort gebraucht Jo. Sarisb. p. 133. — *Ducit* ist richtig, nicht *tollit*, am Gängelband leiten. Bentl. z. Hor. sat. I, 2, 88.

v. 177. *Cretata*, von der Toga des Candidaten kühn übertragen auf die *ambitio*. Vgl. Garat. cur. sec. p. 139 f. — *Cicer*, geröstete Erbsen, eine gewöhnliche Speise des Volks (Fea z. Hor. a. p. 249), hier als *missile* unter das Volk vertheilt, vgl. Wesenfeld, de sparsione missilium (Thes. Oelrichs. I, 1 p. 153).

v. 178. *Floralia*, die Anfangs Mai mit grossem Jubel vom Volke gefeiert wurden.

v. 179. *Aprici*, die Alten, welche sich von der Sonne bescheinen lassen. S. IV, 33. Scalig. z. Virg. app. p. 193. — *Quid pulcrius?* Spöttische Frage: Was kann herrlicher sein, als dass nach 50 Jahren die Leute noch davon sprechen, wie schön du dein Florafest gefeiert hast? — *At cum*, Uebergang zum Aberglauben, der damals zur wahren Leidenschaft geworden war. Man begnügte sich nicht mit Römischen und Griechischen Culten, sondern holte sie aus Aegypten, Syrien, überhaupt Vorderasien herbei, auch sacra Judaica wurden aufgenommen und schon Horaz beweist, dass das Judenthum viele Anhänger fand.

v. 180. *Herodis dies*, der Schol. ergänzt *natales*, und bringt dies mit einer Secte der Herodianer in Verbindung, die in Herodes den Messias sahen. Casaub. exercc. antibar. p. 43. Wolf cur. critt. in evang. Matth. p. 311. Allein ob diese in Rom bekannt war, dass Persius sie hier erwähnen konnte, ist wohl sehr zweifelhaft. König Herodes zu Augustus Zeit stand selbst in verwandtschaftlichen Verhältnissen mit Rom, und war dort wohlbekannt, daher bezeichnet er das Judenthum überhaupt. Es ist hier von einer Illumination die Rede, wo man mit Blumen bekränzte Lampen vors Fenster stellte, die qualmten und die Fenster fettig machten. Damit war ein Festmahl verbunden, wo man meistens Fische ass.

v. 183. *Rubrum catinum*, Gefässe von rothem Thon, wie sie besonders die Fabriken von Arezzo lieferten, I, 130.

v. 184. *Thunni* ist die richtigere Schreibart, von Scaliger z. Varr. p. 54 und Bentl. z. Hor. sat. II, 5, 44 gebilligt.

v. 185 f. *Tunc—tunc* ist richtig, andere Hdschrr. haben *tum*, das gedämpfte *tunc*. — *Ovo rupto pericula*. Man setzte

Eier aufs Feuer, und beobachtete die Erscheinungen, ein geborstenes bedeutete Unglück. Vgl. Lobeck Aglaoph. p. 410.

v. 186. *Galli*, Priester der Cybele. *Sacerdos*, nämlich der Isis. Warum sie *lusca* heisst, ist nicht recht klar; in den Aegyptischen Vorstellungen von der Isis bezieht sich manches auf das Gesicht.

v. 187. *Inflantes corpora*. Sie bilden den Leuten ein, dass diese Götter gewisse Krankheiten namentlich mit Beulen schicken, s. Meineke z. Menand. p. 44.

v. 188. *Dixeris* für *si dixeris*. Bentl. z. Hor. sat. II, 6, 48. — *Centuriones*, in der Soldatensprache *chenturiones* (Schneider, Elem. I p. 206), werden als derbe und sinnliche Menschen genannt, III, 86. Sie heissen *varicosi*, von ihren starken Waden; *varicae* sind die Adern und Muskeln an den Beinen, die bei starken Menschen sehr hervortreten. Gloss. *κρισσώδης*, *varicosus*. Salmas. exercc. Plin. p. 762. Heins. z. Ovid. p. 334. Meister Stud. p. 102.

v. 190. *Crassum ridet*, aus vollem Halse lachen. — *Vulfenius* ist die richtige Form. Es ist ein deutscher Name *Wulfen*. Die Kaiser von Tiberius an nahmen Deutsche in ihre Leibwache. Suet. Calig. 45. Lips. z. Tac. Ann. XIII, 8. Marini, atti d. frat. Arv. p. 472.

v. 191. *Licetur*, er bietet sie zum Verkauf aus. Vgl. Varro b. Gell. XV, 19.

Sechste Satire.

Sie behandelt die Habsucht in verschiedenen Gemälden in Form eines Schreibens an den Dichter Cäsius Bassus, den Freund des Persius. Der Anfang betrifft die persönliche Lage desselben. Er hatte ein Sabinum, wie Horaz, wohin er im Winter ging. [1] Was er dort trieb, sehen wir aus unserer Satire. In der Biographie lesen wir, dass bei der Herausgabe am Schluss einige Verse weggelassen wurden, damit sie vollständig erschiene; in der That lehrt eine genaue Betrachtung, dass diese Satire keinen gehörigen Schluss habe.

v. 2. *Iamne*, an rursus iam, eine häufige Wendung im Gespräch. Göller z. Plaut. Truc. p. 129. — *Tetrico*, severo. —

1 Im Schol. ist zu lesen: *dum viveret Romae, ad S.*

Vivunt, weil die Leier gleichsam todt war, so lange der Dichter nicht dichtete.

v. 3 ff. *Mire opifex*, ist Apposition zu *Basse* v. 1, per plagiasmum. Cic. legg. I, 1. *Opifex* d. i. artifex. — *Intendere*, *ἐντείνειν*, vom Stimmen der Saiteninstrumente, Virg. Aen. IX, 776: Numeros intendere nervis, wo Servius nachzusehen ist, vgl. z. I, 65. — *Numeris veterum* d. i. per numeros veterum, auf alterthümliche Weise. — Statt *primordia rerum* haben die Hdschrr. *primordia vocum*, was Orelli aufnahm, und an ein etymologisches Gedicht dachte. Dergleichen hat es nie gegeben, man kennt freilich einen Grammatiker Bassus, aber der hiess nicht Cäsius. Die Lesart ist entstanden aus einer Reminiscenz an Virg. Aen. VI, 646. *Primordia rerum* ist der Lucrezische Ausdruck für die Urstoffe der Dinge, *principia*, *ἀρχαί*. Lucret. I, 49. Lambin. ind. Lucr. s. v. Ovid. Met. XV, 67. Sturz z. Emped. p. 71. Voss z. Virg. Ecl. p. 304 f. Bassus trug sich also mit dem Plan eines ähnlichen Gedichts in der Weise des Lucrez, er schrieb aber auch leichtere Gedichte.

v. 5. *Mox* bezieht sich auf ein zu Anfang des vorigen Satzes ausgelassenes *mox*, III, 115. — *Agitare iocos* ist nicht lateinisch, wohl aber sagt man *agitare aliquem facetiis, salibus* u. s. f., und so ist auch hier zu lesen *iocis*. Vgl. Macrob. sat. II, 1 p. 344: Exercere illecebris philosophantes. — *Pollice*, mit dem Daumen, mit welchem man die Cither spielte; *honesto*, züchtig, mit Bezug auf den Ton des Gedichts.

v. 6. Statt des gewöhnlichen *egregios* ist *egregius* herzustellen, wie schon von Bentl. z. Hor. c. I, 1. Gronov. in syll. epp. III p. 52 erkannt ist. — *Lusisse* d. i. delectare. — *Ligus* für *Ligustica* ist sehr gut, daher nicht mit Canter var. lectt. VII, 20 *mihi Liguris ora* zu lesen ist.

v. 7. *Intepet*, weil die Küstengegenden wärmer sind, s. d. Ausll. z. Min. Fel. p. 161 Gron. — *Hibernat* d. i. hiemat, saevit. — *Meum mare*, gemüthlicher Ausdruck, das Meer, an dem ich so gern lebe. Persius lebte auf einem Landgute an der Etrurischen Küste, das nach dem Schol. seinem Stiefvater gehörte, bei der Stadt Luna, die, an der Gränze Liguriens gelegen, einen vortrefflichen Hafen und berühmte Marmorbrüche, die jetzigen Carrarischen, hatte. Strab. V p. 222. Lessing, Collectt. II p. 143.

v. 9 ist ein Vers des Ennius aus dem Anfang der Annalen. Statt des gewöhnlichen *cognoscere* ist *cognoscite* vorzu-

ziehen, die Rede wird dadurch lebhafter, auch sprich *iubet* im folgenden Vers dafür.

v. 10. *Cor Ennii*, alterthümliche Umschreibung für *Ennius cordatus* d. i. sapiens. — *Destertuit*, ausschlafen, aufhören zu träumen. Ennius erzählte, ihm habe geträumt, der Geist Homers, aus der Unterwelt kommend, sei ihm erschienen, und habe ihm entdeckt, dass seine Seele, nach anderen Wanderungen, in einen Pfau und von diesem in seinen, des Ennius, Leib eingezogen sei; nach der Pythagorischen Lehre von der Seelenwanderung. Cic. Acad. II, 16. Hor. epp. II, 1, 52. Tertull. de an. p. 289 C. Wakefield z. Lucr. I, 118. Scalig. z. Varr. p. 39. S. prol. 2.

v. 11. *Quintus* verbinden manche, abgeschmackt genug, als Zahlwort, mit *pavone*, es ist vielmehr der Vorname und gehört zu *Maeonides*.

v. 12. Hier lebe ich unbekümmert um das, was die Menschen denken und treiben.

v. 13. *Securus et* für *et securus*. I, 23.

v. 14. *Adeo omnes*, harte Elision an dieser Stelle, wie v. 16. 20. 38, die sich bei Virgil und Ovid so wenig, als bei Juvenal findet, selten bei Horaz.

v. 15. *Peiores* d. i. ignobiliores, obscuriores; Persius war eques. — *Recusare*, wie sonst *metuere*, für das einfache *nolle*.

v. 17. *Vapida*, weil alter Wein darin ist, der stark riecht.

v. 18. *His* taugt nichts, eine alte Ausgabe hat *hic*, danach ist herzustellen *hinc*. — *Horoscopus* ist sächlich der östliche Horizont um die Geburtsstunde, aus dessen Erscheinungen (Constellation) der Astrolog die Schicksale des Neugebornen deutet, und persönlich der Deutende selbst, der Nativitätssteller. Diese zweite Bedeutung findet sich häufig im Griechischen, und so auch hier. Das zeigt die Anrede: *horoscope* und die Handlung: *producis* d. i. nuntias. — *Varo* d. i. diverso. — Selbst Zwillingsbrüder sind ja verschieden, der eine ist ein Knicker, der andere ist ein Verschwender. Diese Sentenz ist wohl zu beachten, denn man kann daraus erkennen, dass diese Satire nicht vollendet ist, da nur die eine Seite ausgeführt und von dem Verschwender nicht weiter die Rede ist.

v. 19. *Est qui*, unus, der eine. Er thut sich nur einmal des Jahres etwas zu Gute.

v. 20. *Emta* ist bezeichnend, denn zu einer guten Küche gehörte es, dass die *muria* stets vorräthig gehalten wurde, der Knicker aber lässt sie für den seltnen Fall vom Höker holen.

v. 21. *Irrorans*, sparsam aufträpfelnd, es regnet nicht Pfeffer, es thaut nur; und das thut er selbst, damit ja nicht zu viel verbraucht werde.

v. 22. *Peragit*, consumit, verarbeitet. *Magnanimus*, grossmüthig, weil er sein Vermögen aufgehen lässt. — *Uti*, prägnant für geniessen, *χρῆσθαι*.

v. 23. *Rhombus* ein kostbarer Fisch, aus Juvenals vierter Satire bekannt.

v. 24. *Sollers*, raffinirt, V, 142. *Turdarum* ist die alte Lesart nach dem Schol., und die richtige, obgleich nach Varr. L. L. p. 140 *turdus* das gewöhnliche war. Der Feinschmecker weiss zwischen Männchen und Weibchen zu unterscheiden. — *Salivam* d. i. saporem, V, 112.

v. 25. „Den Ertrag seines Grundstücks darf Jeder verzehren, nicht aber das Grundstück selbst.“ Sein eignes Bekenntniss trägt der Dichter als Vorschrift vor. — *Fas est* ist Parenthese, wie v. 9 *operae est*.

v. 26. *Emole* d. i. molendo consume. — *Occa*, für die Bestellung des Ackers im Allgemeinen. — *In herba est* d. i. succrescit.

v. 27. „Aber es giebt moralische Verbindlichkeiten, die dazu nöthigen, das Vermögen selbst anzugreifen.“ Ein solcher Fall wird angeführt.

v. 29. *Ionio*, das Griechische Ἰώνιος sc. πόντος, wie bei Juvenal VI, 92 f.: Sonantem Ionium.

v. 30. *De puppe Dei*, die Schutzgötter, *tutela*, verschieden von dem *παράσημον* am Vordertheil, vgl. Ruhnk. opp. p. 305. — *Ingentes*, wie magni, *μεγάλοι*, die schützenden, von denen er sich so viel versprochen. Ein Heidelberger Recensent emendirt *lugentes*; warum nicht lieber *ringentes*, das noch besser für die *Dei* passen würde? *Ingentes* ist ganz richtig.

v. 31. *Nunc*, in diesem Falle, wie das Griech. *νῦν* statt des gewöhnlicheren *tunc*, s. Vales. z. Harp. p. 95 a. — *Cespite vivo*, dichterischer Ausdruck für agro.

v. 32. *Pictus*, s. I, 88.

v. 33. *Caeruleus*, die Farbe des Meers und Himmels. — *Coena funeris*, das Leichenmahl, vgl. Hemsterh. z. Luc. I p. 519.

v. 35. *Inodora*, die Variante *inhonora* beim Schol. ist prosaisch. Beim ossilegium pflegte man Wohlgerüche mit in die Urne zu legen, namentlich *cinnama*, *κίνναμον*, s. Schnei-

der s. v., und *casia* eine Arabische Staude mit zimmtartiger Rinde, laurus casia, s. Salmas. exercc. Plin. p. 401 f. Voss. z. Virg. Ldbau p. 433. s. II, 64.

v. 36. *Peccent* d. i. adulterentur, corrumpantur.

v. 37. *Tunc — minuas?* Die Frage gehört dem Dichter: „Wenn du dir nicht die Rache des Erben zuziehen willst, so hüte dich, dein Vermögen anzugreifen." — *Incolumis,* sanus d. i. dum sanus sis, wie bei Horaz (sat. I, 5, 44): Nil ego contulerim iocundo sanus amico; d. i. dum sanus fuero. — *Et* ist mit Casaub. und Reiz zu lesen, nicht *sed*, vgl. z. I, 88. *Bestius* ist eine Person der Satire, ein Habsüchtiger, s. Hor. epp. I, 15, 37 das. Bentl. Das eigentliche Subject zu *urget* ist *heres*, wozu *Bestius* Apposition ist, ut alter Bestius; denn die Rede ist von dem Erben, wie der sich geberden wird, wenn ihm sein Erbgut geschmälert wird.

v. 38. *Doctor*, der öffentliche Lehrer. Die ersten Verbreiter der Aufklärung wurden nachher als Urheber des Verfalls angesehen.

v. 39. *Piper* (V, 136) und *palmae*, Datteln, kamen meistens aus Griechenland. — *Nostrum*, mit Bitterkeit gesagt, das uns soviel Unheil gebracht hat. — *Maris expers*, ein Horazischer Ausdruck: *Chium maris expers* (sat. II, 18, 15), wo *mare* für das Salzwasser gesagt ist, das man dem Wein beimischte. So steht es hier für *sal*, und *maris expers* ist *insulsum.* Dies ist die einzig richtige Erklärung und Bentleys Conjectur: *venit hoc vestrum* ist überflüssig, und das Präsens *venit* neben dem Perf. *vitiarunt* nicht zu ertragen.

v. 40. *Faenisecae* ist richtige Schreibart, Schneider, Elem. I p. 53. 79. — *Unguen*, wovon nachher *unguentum* für *unctum*, v. 16. — *Vitiarunt*, das Schmälzen, eigentlich eine Verbesserung, ist nach dem Sinne des Sprechenden eine Verfälschung.

v. 41. Der Dichter entgegnet auf den Einwand v. 33, und sagt: „Was soll ich mich um das kümmern, was man mit mir macht, wenn ich Staub und Asche bin!" Der Satz gewinnt sehr, wenn man nach *metuas* ein Ausrufungszeichen setzt, das die Ironie andeutet.

v. 43. Es werden andere Fälle angeführt, wo man sein Vermögen angreifen muss, die mit der Pflicht nichts zu thun haben, und gewissermassen Zwangsfälle sind. Er wählt ein historisches Beispiel von dem Triumph des Caligula über die Germanen. Vgl. Tac. Germ. 37. Suet. Calig. 47. *Laurus*, Boten

mit Lorbeerzweigen bekränzt, von den Griechen πτεροφόροι genannt, weil sie eine Feder am Stab trugen, s. z. Juv. IV, 149.

v. 44. *Aris*, die Altäre werden zu neuen Opfern in Bereitschaft gesetzt und die Asche der letzten fortgekehrt.

v. 45 ff. Es werden Anstalten zum Triumph getroffen. *Caesonia*, die Gemahlin des Caligula, *locat*, lässt das alles in Rom verfertigen, da man ja nichts erbeutet hatte. Dieselbe Posse spielte auch Domitian, Tac. Agric. 39. Gesner z. Plin. paneg. 11, 4. — *Postibus* sc. templorum, wo die Waffen aufgehängt wurden.

v. 46. *Chlamys*, eigentlich das Griechische Kriegsgewand, hier auf die Germanen übertragen. — *Gausapa*, ein Plural, wie von *gausapum*. Es ist *gausape*, γαυσάπη, ein wolliges, zottiges Zeug, dann vom dichten Haar; hier sind es Perücken, um die fingirten Gefangenen auszustatten, vgl. IV, 38. *Luteus* ist *rutilus*, die Farbe des Deutschen Haars; danach ist bei Horaz (sat. I, 10, 37) der Ausdruck *Rheni luteum caput* zu erklären. Ueber die verschiedene Quantität des *u* s. Voss. anal. II, 21.

v. 47. *Esseda*, die Streitwagen der Gallier und Germanen. *Rhenos* hat man wegen *ingentes* vom Volke verstanden für *Rhenanos* (beiläufig, *Rhenensis* ist ein blosser Schnitzer), und dies dadurch zu rechtfertigen gesucht, dass nach Steph. Byz. im späten Griechisch die Anwohner des Rheins Ῥῆνοι hiessen. S. Salmas. z. scr. h. Aug. p. 328 E. Gronov in syll. epp. III p. 52. Allein ausser dieser Härte macht *locat*, das dann *miethen* heissen müsste, Schwierigkeit, auch sind sie ja schon mit *captis* erwähnt. Es wurden bei den Triumphzügen Bildsäulen der Flussgötter aufgeführt, und solche lässt Cäsonia verfertigen. Facciolati epp. philol. p. 424 f.

v. 48 ff. Zur Verherrlichung des Festes geben vornehme Römer Gladiatorenspiele, Schmausereien.

v. 49. *Induco*, näml. in arenam, das eigentliche Wort von Gladiatoren.

v. 50. *Artocreas*, von ἄρτος und κρέας gebildet, ein Wort, das die Griechen nicht kennen, sondern das in Rom gemacht ist. Die gloss. H. Steph. haben: *Visceratio*, ἀρτόκρεας. *Visceratio* ist die Fleischspende bei grossen Opfern. Papius und Jo. a Janua haben: *Artocrea*, panis carnem continens, vulgo *tortella*, Fleischtorte, vgl. Voss. de vitiis serm. p. 342. Du Cange, gloss. Lat. und Graec. v. τοῦρτα. Hadr. Junius nomencl. p. 83. Lobeck Aglaoph. p. 1074.

v. 51. Statt *non adeo* haben Hdschrr. *haud adeo*, was Canter n. lectt. VII, 20 billigt. *Adeo* sc. hereditatem, ich trete die Erbschaft nicht an.

v. 52. *Exossatus* d. i. exhaustus usque ad ossa, bis auf die Knochen verzehrt, z. B. von einem Hasen, dann aufs Vermögen übertragen. Vgl. Plaut. Aulul. 566. An dem Ausdruck *ossa* für Steine ist hier nicht zu denken. — *Juxta* heisst *daneben*, hier soviel als *paene*. — Der Dichter geht nun eine Menge Verwandtschaftsgrade durch: „Nun, wenn denn gar kein Verwandter mich beerben kann und will, so werde ich schon noch Jemand finden.“

v. 55. *Bovillae*, ein kleines Landstädtchen in der Nähe von Rom, das mitunter zu den suburbanis gerechnet wird. Heins. z. Ovid. fast. III, 667.

v. 56. *Virbius*, ein Heros, von dem es in der Gegend Sagen gab, und den die Gelehrten mit Hippolytus verglichen. Ein Hügel bei Bovillae wurde nach ihm genannt, Strab. V p. 209 D. Heyne z. Virg. III p. 177. Die Landstrasse ging über diesen Hügel weg, und dort stellten sich die Bettler auf; auf demselben lag Aricia, das seiner Bettler wegen berüchtigt war, Juv. IV, 116. *Manius* ist ein Bettler aus Aricia, dessen Einwohner fast lauter *Manii* waren. Fest. s. v. *Manius*.

v. 57. Der Erbe, ein alt Adeliger erschrickt: „Ein Erdensohn soll dein Erbe sein?“ *terrae filius*, ein Mann ohne Ahnen: „Ich bin ein Ritter,“ antwortet der Dichter, „frage mich einmal, wer mein Ur-ur-ahn gewesen sei; geh nur bis auf den sechsten Vorfahr zurück, so war er auch ein terrae filius.“

v. 59. *Ritu* ist beispiellos für *ratione* gesagt, respectu generis, cognationis, aber aus der Sprache zu rechtfertigen. *Ritus* ist eigentlich *ratus*, id quod ratum fixumque est, *a* ist in *i* übergegangen, wie aus *ratus* auch *irritus* wird, Schneider Elem. p. 10.

v. 60. *Maior avunculus*, nach Festus der Oheim des Grossvaters oder der Grossmutter.

v. 61. *Prior* d. i. propior heres, quam Manius. — *Lampada* vom Wettlauf mit Fackeln, wobei einer sie dem andern übergab, Lucr. II, 77. Statt *in decursu* ist aus Hdschrr. besser zu lesen *indecursum* d. h. qui nondum decucurrit, s. Gudius z. Phaedr. I, 2.

v. 62. *Mercurius*, als der deus lucri, der deshalb häufig mit dem Geldbeutel in der Hand dargestellt wird.

v. 63. *Vin' tu*, drohende Frage statt des affirmativen Satzes: „Du musst schon mit dem zufrieden sein, was ich dir nachlasse."

v. 64. *Deest* sc. si. „Für dich ist es das Ganze, was ich dir zurücklasse."

v. 66. *Tadius*, der Name kommt auch bei Cicero vor, s. index hist. s. v. Wolf verm. Schr. p. 186.

v. 67. *Hinc* sc. a fenore, zehre von den Zinsen.

v. 68. Der Dichter wird entrüstet, als der Erbe so unverschämt ist zu fragen: „Was bleibt denn übrig?"

v. 70. *Sinciput*, geräucherter Schweinskopf, mit durchbohrtem Ohr, an dem er im Schornstein aufgehängt war.

v. 71. *Anseris exta*, Gänseleber, von Gänsen, die mit Feigen gemästet waren, eine grosse Delicatesse.

v. 72. Umschreibung für *incitante libidine*, vgl. Scal. z. Virg. App. p. 194f.

v. 73. *Immeiere*, das Griech. *ἐνουρίζειν*, Muret. opp. II p. 840. Bast, ep. crit. p. 203. Mit vornehmen Patricierinnen, die viel Aufwand erforderten, konnte er sein Vermögen am ersten durchbringen. — *Trama* ist der erste Aufzug des Gewebes, die ersten Fäden, die verdichtet werden müssen durch das *subtemen;* dann wird es von einem Kleide gebraucht, das bis auf die letzten Fäden abgerieben ist, hier ein ausgehungertes Gerippe, Scal. z. Varr. p. 80.

v. 74. *Tremat*, vom Wackeln des Schmeerbauchs. — *Popa* eine Art Opferschlächter, die sich von dem geopferten Fleisch mästeten, *popa venter*, d. i. qui popa, i. popae esse possit, vgl. prol. 13.

v. 75. Ironische Aufforderung zum Zusammenscharren.

v. 77. *Cappadocas*, riesige aber stupide Menschen. Die Sklaven werden zum Verkauf auf ein Gerüst, *catasta*, gestellt, *rigida*, hart, weil es von Holz ist. *Plausisse* ist richtige Lesart und nur aus Misverstand geändert. Die zu verkaufenden Sklaven werden mit der Hand betastet, geklatscht. Vgl. Scalig. z. Prop. p. 269.

v. 78. *Quarto* weicht von der Construction ab und steht für *quadruplex*.

v. 79. *Ruga* d. i. rugosum marsupium, der Geldbeutel. *Redire* gewöhnliches Wort von Einkünften. — *Depunge* d. i. defini, nach dem Griech. *ἀποκεντεῖν*, d. Ausll. z. Hesych. I p. 465.

v. 80. *Acervus*, der *sorites* des Chrysippus, worüber zu vgl. Sen. benef. V, 19. Dies sind noch Worte des Habsüchtigen: „Denn ich bin der Mann, der den Haufen des Chrysippus bis ins Unendliche fortführen kann." So erklärte auch Gesner, s. Isag. I p. 54. Auch hier bemerkt man, dass die Satire keinen Schluss hat, denn unmöglich konnte der Dichter diese Rede ohne Antwort lassen. Von dieser waren wohl schon einige Verse geschrieben, mit denen man aber nicht schliessen konnte, und die daher wegblieben, damit eine Art Abschluss da sei.

A n h a n g.

A. *Zu prol. v.* 3.

V. Fr.

Hier referire ich Ihnen aus 10 Stücken des Plautus (ed. Gron. 1669)

Menaechmi I, 3, 23 periere.
II, 2, 21 perieris.
Miles II, 3, 26 perieris.
II, 3, 27 perieris.
II, 6, 97 nesciveris.
III, 1, 10 resciverint.
IV, 4, 29 abierim.
* IV, 4, 33 exierit.
† IV, 6, 50 audieris.
Mercator II, 2, 51 siverint.
II, 4, 28 redieris.
III, 2, 14 rediero.
* III, 3, 9 introieris. †
III, 3, 25 redierit.
III, 4, 28 sirint.
* III, 4, 77 abierit.
V, 2, 100 inaudiverit.
V, 4, 43 resciverit.
Pseudolus II, 2, 52 rediero.
III, 2, 41 condivero.
IV, 3, 14 abierit.
Poenulus I, 1, 60 expolivero.
I, 2, 193 rediero.
I, 3, 33 abiero.
II, 16 adierit.
III, 3, 76 abierunt.
† III, 4, 20 exierit.
Poenulus III, 6, 4 abierit.
(IV, 2, 86 eivero.)
V, 1, 20 siritis.
V, 2, 27 perierim.
V, 3, 15 ierunt.
† Persa II, 2, 36 sciero.
II, 2, 37 audivero.
II, 2, 68 abiero.
III, 2, 13 praeterierit.
† V, 2, 10 redierit.
Rudens (II, 1, 16 adiuverit.)
(II, 2, 24 exquisivero.)
II, 3, 28 perierunt.
II, 3, 60 perierit.
(III, 4, 11 contriveris.)
IV, 3, 39 perierint.
V, 2, 41 abiero.
Stichus I, 1, 29 abierunt.
I, 2, 19 indaudiverim.
I, 2, 80 abierunt.
I, 3, 28 perierit.
II, 2, 61 perierint.
* IV, 1, 19 redieris.
IV, 2, 14 abierint.
IV, 2, 53 periere.
† Trinumm. prol. 10 introierit.
II, 4, 28 perierit.

Trinumm. II, 4, 120 siris.	†Trinumm. IV, 3, 5 abieris.
II, 4, 134 abierunt.	Truculent. II, 2, 30 abierunt.
II, 4, 137 audiveris.	II, 6, 66 ivero.

Es werden mir nicht leicht Stellen entgangen sein. Zum Ueberfluss habe auch die Formen mit dem *v* verzeichnet.

Was ich gleich vorhersagte, hat sich bestätigt. Die Form *ī* statt *ĭĕ* lässt sich wegen der Natur der komischen Verse schwer nachweisen. Aber überhaupt sprechen sämmtliche Beispiele gegen diese Form. Nämlich:

1. In allen angeführten Versen, die wenigen mit dem asteriscus bezeichneten ausgenommen, muss des Verses wegen *ie*, zwei kurze Silben, gelesen werden.

2. In den Stellen mit dem asteriscus erlaubt zwar der Vers *ī* zu lesen, also z. B. *exīrit:* wer möchte aber, da der Vers ebensowohl *exierit* u. s. f. erlaubt, das *i* herstellen wollen? Weit natürlicher, auch hier, wie in der grossen Mehrzahl von Stellen unter 1, *ie* zu lesen, zweisilbig.

3. Die Stellen mit dem Kreuze sind mir verdächtig, aber ich kann sie nicht gleich sicher lesen. Z. B. Trin. prol. 10 hat Hermann eine ganz andere Wortstellung, ich weiss jetzt nicht, ob bloss aus Conjectur. Auf jeden Fall ist die Vulgate, wenn Gronovs Lesart die Vulgate ist, verdächtig, da Plautus sonst, wie ich eben aus frischer Lectüre gelernt, in *introire* das *o* und *i* zu Einer Silbe verschmelzen lässt. Und so geschieht es in Hermanns Lesart. Ausserdem, angenommen, dass Gronovs Lesart richtig sei, wird die Stelle immer nur zu den eben unter 2 besprochnen gehören. Dasselbe gilt von den andern mit † bezeichneten Stellen: das Höchste ist, dass eine oder die andere vielleicht erlaubt, *ī* zu lesen.

4. Auch für *sirim* lässt sich aus den drei Stellen oben nichts sicheres beweisen. Der Vers gestattet überall *sierint*, dreisilbig, als Anapäst u. s. w.

Umgekehrt erinnere ich mich ehedem bei den Dichtern des Hexameters und Pentameters vergebens nach Beispielen für *sĭĕrīnt* gesucht zu haben, welches Heinsius dem Catull irgendwo herstellen will. Ich fand überall *sīrim* u. s. w. Ich gerieth auch in den Plautus und glaubte damals an das überall gedruckt stehende *sirim*, bin aber jetzt, wie bemerkt, was Plautus betrifft, zweifelhaft daran geworden.

Es ist nicht zu erwarten, dass die andern Stücke des Pl. ein anderes Resultat geben werden. Ich will aber ferner aufpassen.

In Eil, aber von Herzen

Ihr

Näke.

B. *Zu prol. v.* 14.

Verehrter Freund.

Ich komme doch immer wieder auf das *Pegaseium nectar* zurück, dessen Entstehung, wenn es nicht das Richtige ist, ich mir nicht erklären kann. Parallelen für *nectar* vom Gesange, wie mir der Pindar in die Hand fällt, Olymp. VII, 12, giebt es wohl mehrere. Dass grade hier *nectar* von der einen Seite besonders passend steht, wegen der Anspielung auf den Musenquell in dem Worte *Pegaseium*, haben Sie natürlich schon selbst bemerkt. Aber freilich erscheint grade dadurch die Kühnheit in der Zusammenstellung *cantare nectar* recht auffallend.

Gegen die Umstellung: *cantare Peg. m. cr.* scheint mir Folgendes entscheidend zu sprechen. Ich habe den Catull und 5—6 Bücher des Martial durchgesehen und das Resultat gefunden, das ich vermuthete. Ueberall, in so vielen Gedichten dieser Art, bei weitem vorherrschend diese Cäsur:

Nec fonte labra |

An deren Stelle bisweilen — bei Martial, wenn ich mich recht erinnere, äusserst selten — diese:

Et quod vides perisse |
Quodcunque agit, renidet |

Catull. VIII und XXXIX. Eine von beiden immer: also kein Beispiel wie: *Cant. Peg. m. cr.*

Nun will ich nicht in Abrede stellen, dass ein dergleichen Vers habe gemacht werden können, oder von den Griechen wirklich gemacht worden sei. Aber das ist doch schwerlich de nihilo, dass bei den Lateinern die Beispiele dieser Art so ganz fehlen. Die Lateiner mögen den Vers mit jener gewöhn-

lichen Cäsur am nettesten und fliessendsten, wie es denn auch wirklich ist, gefunden haben und haben dieselbe darum selbst auf die Gefahr der Einförmigkeit frequentirt. Wollte einer sagen, dass wohl Catull und Martial sich dieser legitimen Cäsur befleissigt, dass aber vielleicht andere Lateiner dieselbe vernachlässigt, so könnte ich auch das allenfalls zugeben, würde aber darauf Gewicht legen, dass Persius, soviel wir von seinen Choliamben wissen, die Grundsätze des Catull und Martial befolgt.

Von Herzen

der Ihrige

Näke.

Register.

Berichtigungen.

S. 19 I v. 112 l. *veto*
- 24 Z. 2 v. u. füge hinzu: v. 32 *vitio et fibris* p. c. r.
- 26 Z. 2 v. u. füge hinzu: v. 100 *trientem* p.
- 32 Z. 5 v. u. l. *ac Jove* p. c. r. *et* e coni.
- 55 Z. 10 v. u. l. *Paetus*
- 67 Z. 2 v. o. l. *wie dieser auch*
- 77 Z. 15 v. u. l. *der insania*
- 79 Z. 23 v. o. l. *unphilologischen*
- 87 Z. 1 v. o. l. *Kordes, Plautus und Reiz p.* 19 *f.*
- 93 Z. 10 v. o. l. *statt heroas*
- 116 Z. 11 v. o. l. *ignobile*
- 122 Z. 20 v. o. l. *Bünemann*
- 123 Z. 13 v. o. l. *laetari*
- 124 Z. 5 v. u. l. *Sinnlichkeit*
- 141 Z. 16 v. o. l. *τος*
- 145 Z. 3 v. o. u. S. 168 Z. 13 v. o. l. *γαυσάπης*

